Ex Bibliotheca
Collegii Evangelici,
Aug. Vindel.

L. M. Steinberger Sculps. A. V.

Bio 1284

Ausführliche Lebensbeschreibung

des

um die gelehrte Welt

Hochverdienten

D. Christoph August Heumanns,

gewesenen ordentlichen Lehrers der Theologie, Philosophie, und Historie der Gelahrtheit zu Göttingen,

aus Desselben im MSt. hinterlassenen und anderen zuverläßigen Nachrichten verfasset und zum Drucke befördert

von

Georg Andreas Cassius,
I. V. D.

Cassell,
verlegts Johann Jacob Cramer.
1768.

KGL. BIBLIOTHEK DES COLLEGII AUGUSTANI IN AUGSBURG

Die Geschichte

von

Jakob und Josef

oder

Die Geschichte des Erzvaters Jakob,

seiner

Kinder und Enkel.

Für

Kinder und Kinderfreunde

erzählt

von

Christian Gotthilf Salzmann.

Mit 4 Kupfern.

Leipzig,

bei Siegfried Lebrecht Crusius.

1796.

Vorrede.

Ich würde ein unnöthiges Geschäffte unternehmen, wenn ich dieser Heumanischen Lebensbeschreibung eine lange Schutzrede vorsetzen, und solche ihrer Merkwürdigkeit wegen dem hochgeschätzten Leser empfehlen wollte. Ge-

lehrte pflegen sich nämlich nicht damit zu begnügen, daß sie die Schrifften und Verdienste verstorbener gelehrten Männer kennen, sondern sie wünschen auch überdem, von denen merkwürdigsten Lebensgeschichten glaubwürdig unterrichtet zu seyn; wie dann diese denen mehresten Gelehrten beywohnende Neubegierde nach dem Verhältnisse des Ruhms, welchen sich der Verstorbene in der gelehrten Welt erworben, und nach dem Maaße des Aufsehens und Widerspruchs, welchen derselbe durch seine herausgegebene Schrifften veran-

veranlasset hat, immer größer zu wer-
den pfleget.

Nun ist der Name des seel. D. Heu-
manns schon seit dem Anfange des je-
tzigen Jahrhunderts der gelehrten Welt
bekannt geworden, gestalten er nicht le-
diglich zum Nutzen einiger, sondern
aller und jeder seit dem Jahre 1702
bis an seinen Tod gearbeitet. Seine
die Kirchen- politische und gelehrte
Geschichte, die Critik, Sprachen, Phi-
losophie und Theologie betreffende
Schrifften, die grösstentheils mit Bey-
fall aufgenommen worden, geben da-

von genugsamen Beweis; dahingegen auch allbekannt ist, wie viel Aufsehen und Widersprechen der seel. D. Heumann mittelst Bekanntmachung verschiedener angenommenen und verbreiteten paradox scheinender Meynungen, und insonderheit durch seinen Beytritt zur Reformirten Kirche in Betreff der Lehre vom heiligen Abendmahle veranlasset habe, und daß er daher von ein und anderen sogar unter die Irrlehrer unserer Zeit verzeichnet worden. Wie nun bey diesen kundbaren Umständen neubegierige Gelehrte

sich billig nach einer ausführlichen und zuverläßigen Lebensbeschreibung des in der gelehrten Welt so berühmt und bekannt gewordenen D. Heumanns sehnen; so verhoffe denenselben hiemit ein Gnüge zu thun.

Es hat zwar der D. Heumann schon vorhin, und zwar 1728, bey Gelegenheit seiner Doctor-Promotion, einige seiner Lebensgeschichte selbst beschrieben, und diese dem damaligen programmati decanali einverleiben lassen, auch nachher 1755 sein vitam Gottingensem während des siebenzehnjährigen

gen geführten Inspectorats des daselb-
stigen Gymnasii in seinen herausgege-
benen Supplementis historiae littera-
riae Gottingensis ausführlich bekannt
gemacht, welcher Nachrichten sich
darauf die Annales Academiae Iuliae
in semestri XV. pag. 138 seqq. HEM-
PELIVS in indice auctorum ad GVND-
LINGII, annotationes in conspectum
reip. litt. *Heumannianum* v. HEVMANN,
GOETTENIVS im gelehrten Euro-
pa T. I. pag. 478 sqq. Moser im Le-
xico der jetztlebenden Thelogorum p.
275 sqq. BRVCKERVS in pinacotheca

de-

decade prima; NEVBAVERVS in Lexi-
co Theologorum T. I. p. 146 sqq. auch
Schmersahl in den Geschichten jetztle-
bender Gottesgelehrten p. 145 sqq. und
der Herr Professor Heine in dem auf
den Tod des seel. D. Heumanns ver-
fertigten programmate bedienet haben.

Es sind aber jedoch nicht alle merk-
würdige Heumannische Lebensgeschich-
te, noch auch ein so vollständisches Ver-
zeichniß der Heumannischen gelehrten
Bemühungen und Schrifften, wie der
hochgeschätzte Leser aus dieser Be-
schreibung ersehen wird, vorhin be-

kannt geworden; dann, nachdem der seel. D. Heumann dasjenige, was er de vitis eruditorum in seinem conspectu reip. litt. Cap. VII. § 11. wünschet, nämlich:

„Ere foret publica, si singuli ma-
„ioris famae eruditi de propria vita
„commentarios posteritati relinque-
„rent.

selbst werkthätig gemacht, indem er seine vorzüglichsten Lebensgeschichte eigenhändig aufgezeichnet, und mir sein MSt. des Endes anvertrauet, damit daraus sein Leben dereinst beschrieben,

ben, und bekannt machen mögte; über-
dem die nahe Anverwandtschaft, der
öftere und lange vertraute Umgang
mit dem seel. D. Heumann mir Gele-
genheit gegeben, aus seinem Munde
viele Anecdoten, wovon er ein großer
Freund war, zu vernehmen; so habe
hierauf das, was mir solchergestalten
von denen Heumannischen Lebensge-
schichten zuverläßig bekannt geworden,
dem gelehrten Publiko hiemit zu eröff-
nen und vorzutragen ohnermangeln
wollen. Immittelst nehme ich an de-
nen hierinnen enthaltenen Heumanni-

schen

schen ungünstigen und freyen Urthei-
len über ein und andere Gelehrte, und
dessen bedenklichen Aeußerungen keinen
Theil; vielmehr könnte ich, dafern es
nöthig, mit des seel. D. Heumanns
Handschrifft erweisen, daß ich verschie-
denes, so mir zu anstößig geschienen,
mit anzuführen unterlassen.

Göttingen, den 16ten Januar 1768.

D. Georg Andreas Cassius.

Innhalt

der hierinnen befindlichen Capittel.

Cap. 1. Von dem Ursprunge des Namens Heumann. Seite 1

Cap. 2. Von des D. Christoph August Heumanns Geburt, Aeltern, Vorfahren und nahen Anverwandten. 3

Cap. 3. Von dessen Erziehung und Schuljahren. 14

Cap. 4. Von seinen Lebensgefährlichkeiten in der Jugend. 17

Cap.

Innhalt.

Cap. 5. Von seinen akademischen studiis zu Jena. S. 25

Cap. 6. Von seinen akademischen Beschäfftigungen zu Jena als Lehrer. 26

Cap. 7. Von seiner gelehrten Reise nach Holland. 32

Cap. 8. Dessen vita Isenacensis. 138

Cap. 9. Dessen vita Gottingensis während des verwalteten Inspectorats beym Gymnasio. 144

Cap. 10. Von seiner Heyrath. 176

Cap. 11. Von seiner Promotion in Doctorem Theologiae. 183

Cap. 12. Sein vita Gottingensis academica. 188

Cap. 13. Von seiner Leibesconstitution, Diät und Ursachen seines erlangten Alters. 202

Cap. 14. Seine Gemüthsbeschaffenheit. 210

Cap. 15. Von der über ihn gewalteten göttlichen Providenz. 215

Cap.

Innhalt.

Cap. 16. Von seiner Bibliothek und hinterlas-
senen MSten. S. 217

Cap. 17. Von seiner gelehrten Correspondenz.
219

Cap. 18. Von seinem Bildnisse und Sym-
bolo. 224

Cap. 19. Seine Krankheiten und Tod. 226

Cap. 20. Von seinem Begräbnisse. 233

Cap. 21. Von dessen ausgeschlagenen Beför-
derungen. 239

Cap. 22. Von seiner Aufnahme in societates
litterarias. 249

Cap. 23. Verzeichniß seiner Recensionen. 251

Cap. 24. Seine herausgegebene Bücher. 285

Cap. 25. Seine Disputationes. 297

Cap. 26. Seine Programmata. 308

Cap. 27. Seine Dissertationes, die denen
actis eruditorum und anderen ephemeridi-
bus litterariis einverleibet worden. 320

Cap.

Innhalt.

Cap. 28. Seine Noten. S. 347

Cap. 29. Epistolae. 348

Cap. 30. Orationes. 352

Cap. 31. Praefationes aliorum libris praemissae. 356

Cap. 32. Dessen Epigrammata und Epitaphia. 358

Cap. 33. Seine Carmina. 379

Cap. 34. Seine geistliche Lieder. 380

Cap. 35. Collectanea, quae amicis tradidit elaboranda. 384

Cap. 36. Scripta *Heumanni* deperdita. 385

Cap. 37. Plagia litteraria in *Heumannum* commissa. 387

Cap. 38. Scripta contra *Heumannum* edita. 388

Cap. 39. Verzeichniß der dem D. Heumann dedicirten Schrifften. 428

Cap. 40. Einiger gelehrten Urtheile vom D. Heumann. 439

D. Chri-

D. Christoph August Heumanns Lebensbeschreibung.

Das erste Capittel.

Von dem Ursprunge des Namens Heumann.

Es finden sich verschiedener Orten in Ober- und Niedersachsen, in Holland, Engelland, Frankreich und mehr andern Ländern Heumanne. Sie schreiben aber ihren Namen nicht sämmtlich,

wie sie sollten: denn so findet man, daß sich einige Heimann, andere Haimann auch Heymann, und noch andere Heymonn schreiben; dahingegen der eigentliche Name, wie ex analogia zu schließen, Heumann, heißet.

Wir haben nämlich den Namen Holtzmann, Gerstmann, Habermann, Grummetmann, Feldmann, Ackermann, Birnemann, mithin also auch Heumann a foeno.

Der seel. D. Heumann ist ehemals gesonnen gewesen, seinen Namen zu ändern.

Ihm gefiel nämlich, daß verschiedene Gelehrte, wie er in der Schule zu Saalfeld aus der Historia litteraria gehöret, ihren Geschlechtsnamen theils durch dessen Uebersetzung in eine andere Sprache, theils Annehmung eines fremden und erdichteten Namens geändert und abgeleget.

Er glaubte daher, daß auch ihm, ob er gleich damals nur noch adolescens trium lustrorum war, die Abänderung seines Namens wohl anstehen würde, und schrieb an seinen älteren Bruder, den Diaconum Joh. Samuel Heumann, einen lateinischen Brief, welchen er C.

A. Chor-

A. Chortander unterschrieb. Es verwies ihm aber sein Bruder solche Namensänderung ernstlich, und veranlassete ihn, wiederum davon abzustehen. Er selbst hat dieses also aufgezeichnet:

„Is vero acriter me adhortabatur, vt no-
„uo nomine abstinerem. Id quod feci, Heu-
„mannusque permansi. Nec huius obsequii
„me poenituit.„

Das zweyte Capittel.

Von D. Christoph August Heumanns Geburt, Aeltern, Vorfahren und nahen Anverwandten.

Der seel. D. Christoph August Heumann ist aus geistlichem Geschlecht entsprossen, und am $\frac{3}{14}$ten August 1681 zu Alstädt in Thüringen, allwo vor Zeiten der Sitz der Sächsischen Pfalzgrafschaft gewesen, mitten in der damals grassirenden Pest geboren. Sein Vater war Johann Heumann, Diaconus zu Alstädt und Pastor zu Mönchpföffel; die Mutter, Maria Barbara, eine geborene Schmidin. Der

Großvater väterlicher Seiten David Heumann, Archidiaconus in Saalfeld; die Großmutter väterlicher Seiten Anna Maria, geborene Blumröderin. Der Großvater mütterlicher Seiten ist gewesen M. Christoph Schmid, welcher sieben und zwanzig Jahre als Pastor zu Ulstädt, Wiesen und Pratzschefeld, in der Orlamündischen Inspection, gestanden. Die Großmutter mütterlicher Seiten war Maria, eine geborene Kittelmannin. Der Aeltervater väterlicher Seiten ist gewesen M. Johann Heumann, Superintendent zu Saalfeld. Die Aeltermutter von väterlicher Seiten war Susanna, eine Tochter des M. David Aquilä, auch Superintendentens zu Saalfeld, der ein Sohn des M. Caspar Aquilä, ersten Lutherischen Superintendentens zu Saalfeld und vertrauten Freundes des seel. D. Martin Luthers, gewesen; wie dann unter denen epistolis Lutheri diejenigen Briefe noch vorhanden sind, die derselbe an ermeldeten Caspar Aquila geschrieben. Die zwischen dem seel. D. Martin Luther und Caspar Aquila obgewaltete vertraute Freund- und Bekanntschaft ist unter andern daraus abzunehmen,

daß,

daß, nämlich D. Luther, diesen Aquila einsmalen mit einem vergoldeten silbernen Eßlöffel, dessen Stiel vierkantig, auch mit biblischen Sprüchen auf jeder Seite bezeichnet, und am Ende mit einer kleinen Balsambüchse versehen ist, zum Angedenken verehret hat. Dieses schätzbare Geschenk ist von der Enkelin des Caspar Aquilä, gewesene Aeltergroßmutter des seel. D. Heumanns, geerbet, und von derselben zur Heumannischen Familie gebracht, von welcher der bemeldete Löffel Lutheri noch bis auf den heutigen Tag sorgfältig aufbewahret wird, und einer darüber genommenen Familienverabredung gemäß, dem jedesmaligen Heumannischen Seniori familiae anvertrauet werden muß.

Diesen Löffel hat der seel. Heumann als gewesener Senior familiae viele Jahre in Verwahrung gehabt. Weil er aber besorgte, es mögte solchen ein widriger Zufall abhänden bringen, so übersandte er selbigen, um mehrerer Sicherheit willen, noch einige Jahre vor seinem Tode an den Hofrath und Bibliothecarium Scheid, seinen vertrauten Freund und fleißigen Correspondenten, in Hannover, damit er an seiner

statt bemeldeten Löffel sorgfältig aufbewahren mögte: wie dann dieser Löffel nach dem Tode des D. Heumanns von dem jetzigen Herrn Burgermeister Heumann zu Alstädt zurückgefordert, und dem zeitigen Heumannischen Seniori wieder eingehändiget worden.

Des seel. D. Heumanns Aeltervater mütterlicher Seiten ist gewesen Johann Schmid, Verwalter des hochadelich Thunauischen Hauses zur Weißenburg; die Aeltermutter mütterlicher Seiten hingegen Elisabeth, eine geborene Eissmannin.

Der Urältergroßvater des seel. D. Heumanns ist, wie gesaget wird, ein Schmied zu Gräfenthal, ohnweit Saalfeld, gewesen, und pflegte sich der Heumannische Aeltergroßvater, Johann Heumann, jedesmal Greventhalensem zu schreiben.

Von dem Geschlechte der Heumannischen Großmutter mütterlicher Seiten, der Maria, einer geborenen Kittelmannin, wird dem geneigten Leser nicht unangenehm seyn, folgende merkwürdige Umstände hiebey zu vernehmen. Es war nämlich der Vater dieser Heumannischen

Groß-

Großmutter, Michael Kittelmann, der zuerst Syndicus zu Saalfeld, und nachher Herzoglich-Altenburgischer Canzeley- Lehn- und Kriegssecretär gewesen. Derselben Großvater war M. Christian Kittelmann, Pastor zu St. Laurentii in Halle, welcher den 19ten Sept. 1605, im 61sten Jahre seines Alters, verstorben, und von welchem in Wittens Diario biographico mehr Nachricht zu finden.

Der Aeltervater ermeldeter Heumannischen Großmutter ist ein Bauersmann und Kohlenbrenner zu Bodgendorf, in der Baronie Beichlingen, ohnfern dem Städtgen Colleda, sonst Kuchkolle genannt, gewesen, dessen eigentlicher Geschlechtsname nicht mehr bekannt: denn da derselbe einen Leinewandskittel zu tragen pflegte, wenn er mit Kohlen nach Weimar zu Markte fuhr, so wurde er desfalls der Kittelmann genannt. Der Sohn dieses Kohlenbrenners, Christian Kittelmann, wurde daher, wie er zu Weimar in die Schule gieng, von seinen Mitschülern und Präceptoren nicht anders, als Kittelmann, benamet, woher dann endlich dieser Beyname erblich geworden. Unter denen Söh-

nen dieses M. Kittelmanns ist vornehmlich einer, mit dem Vornamen Lazerus, berühmt geworden. Dieser Lazerus Kittelmann war ein geschickter Rechtsgelehrter und Amtscammerrath bey dem Churfürsten von Brandenburg, der ihn zu verschiedenen Gesandtschaften gebrauchte; unter andern mußte er im Jahre 1658 der Wahl Kayfers Leopold als Gesandter des Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg mit beywohnen. Bey welcher Gelegenheit der neue Kayser diesen Lazerum Kittelmann, nebst seines Bruders Söhnen, maßen er selbst unverheyrathet gewesen, in den Adelstand erhoben; wovon im Theatro Europ. T. VIII. p. 336. und Diario Europ. p. l. pag. 660. Nachricht zu finden.

Des seel. D. Heumanns Vaters Bruder war Samuel Heumann, Diaconus zu Saalfeld; die Schwester der Heumannischen Mutter ist mit dem M. Christoph Henrich Löber, vormaligen Superintendenten zu Orlamünde, im Jahre 1677 verheyrathet worden. Dieser starb 1705, und hat der angeführten Familienumstände in seiner Historia eccles. Orlamündanae p. 267 seqq. Erwehnung gethan.

D. Heu-

D. Heumann hat auch Brüder, und zwar einen rechten und vier Halbbrüder, gehabt; denn nachdem sein Vater 1681 zu Alstädt an der Pest verstorben war, schritt die hinterbliebene Wittwe mit ihres seel. Mannes Nachfolger im Amte, M. Andreas Rosen, 1683 zur andern Ehe. Der rechte Heumannische Bruder war, wie schon erwehnet, Johann Samuel Heumann, welcher den 16ten Dec. 1665 zu Alstädt geboren, und 1689 unterm praesidio des berühmten Poeten und Med. Doct. WENZELII von den Eyden der alten Römer, unter dem Titul, Roma iurans, öffentlich zu Jena disputiret hat. Er wurde darauf gegen das Ende des 1694 Jahres an die Stelle des am 4ten Jul. besagten Jahrs verstorbenen Heumannischen Stiefvaters, M. Andr. Rosen, zum Diaconate in Alstädt und Pastorate in Mönchpföffel befördert, welchem Amte derselbe in die 28 Jahre mit Treu und Fleiße rühmlichst vorgestanden.

In der mit des weyl. Superintendentens, Christoph Henrich Löbers, zu Orlamünde jüngsten Tochter am 9ten Jun. 1696 vollzogenen Ehe hat er sieben Kinder erzeuget, wovon drey vor

ihm verstorben, viere hingegen, und namentlich: Johann Samuel, Johann David, Johann Christoph und Johann Friederich, ihres Vaters am 31sten August 1722 erfolgten Tod überlebet, und sämmtlich ansehnliche Ehrenämter erlanget haben.

Der ältere Heumannische Halbbruder ist gewesen M. Johann Gotthelf Rose, der zu Jena dreyzehn öffentliche Disputationes gehalten, wovon die Titul in denen gelehrten Zeitungen vom Jahre 1721 seqq. angemerkt sind. Er ist nach vierzigjähriger Verwaltung des Rectorats zu Rudolstadt den 7ten Jun. 1761 verstorben.

Der zweyte Heumannische Halbbruder war Christian Gottfried Rose. Dieser wurde 1707 vom SCHEIDLINO, als Comite Palatino, zum Kayserlichen gekrönten Poeten gemacht; nachher hat er als Cantor und Collega bey der Schule zu Saalfeld: zuletzt aber, und zwar seit 1722, als Pastor zu Lehestе, in der Saalfeldischen Diöces gestanden.

Er hat sich durch verschiedene herausgegebene Schriften bekannt gemacht. Diese sind folgende:

1) Unter-

1) Unterricht, wie man deutsche Inscriptiones zu verfertigen. Saalfeld, 1716.

Den practischen Theil zu diesem Buche, welcher in lauter Exempeln und Elaborationen auf Freuden- und Trauerfälle bestehet, hat er dem Professor Halbauer auf Ersuchen übergeben, und ist solcher in dessen Sammlung auserlesener sinnreicher Inscriptionen einverleibet worden, Jena, 1725 in 8vo; wie dann besagter Professor in der Vorrede davon rühmliche Erwehnung gethan.

2) Homiletische Studierstube. Rudolstadt in 8vo.

3) Der mit Gott ringende Jacob, welches ein Gebätbuch für Mannspersonen ist. Saalfeld. 12.

Auch vermehrt und verbessert 1741 aufgelegt.

4) Die vor Gott und Menschen schöne Rahel, oder Gebätbuch fürs Frauenzimmer. Gräitz 1741, 12.

Ferner hat dieser Heumannische Halbbruder Rose revidiret und verbessert ediret:

1) Johann Arends Psalter- und Catechismuspredigten in 2 Tom. 4. Hoff, 1739.

2) Geor.

2) Georgii Goezii Collegium funalium, seu parentationum inuentione, dispositione, amplificatione et exornatione, adiectis propriis laboribus. Saalfeldinae 1716.

3) Cellarii alte und neue Geographie in deutsche Fragen abgefasset, und mit vielen Anmerkungen vermehret, auch bis 1709 continuiret. Jena, 12.

4) Conrarts gründlichen Unterricht, wie ein geistlicher und weltlicher Redner in Aussprache und gestibus sich manierlich und klug aufzuführen habe, nebst einem hinzugefügten Capittel von der Memorie. Jena 1709. 12.

5) D. Joachim Lütkemanns Sonn: und Festtägige Epistelpredigten. Hof, 1748. 4. Denen er vitam Lutkemanni vorgesetzet hat. Dieser Heumannische Halbbruder ist den 13ten May 1749 verstorben.

Der dritte Halbbruder des D. Heumanns ist gewesen Johann Friedrich Rose, Licentiatus iuris, Comes Palatinus Caesareus, und Regierungsadvocat zu Eisenach. Dieser hat sonst

in

in keinem öffentlichen Amte gestanden, ob er gleich die Geschicklichkeit besaß, eines der wichtigsten zu bekleiden; er mogte aber weder darum bitten, noch auch die zu Aemtern führende sonst gewöhnliche Wege einschlagen; immittelst hat er seine Gelehrsamkeit durch gründliche und glückliche Ausführung vieler wichtigen und verworrenen Rechtshändel, auch practischer Unterweisung und Vorbereitung angehender Advocaten, öffentlich zu Tage geleget. Er ist den 15ten Jun. 1747 verstorben.

Der vierte Heumannische Halbbruder ist gewesen M. Christian David Rose, welcher zuerst Cantor und Schul-Collega zu Orlamünde, nachher aber Adjunctus der Orlamündischen Superintendentur und Pastor dreyer Gemeinden, nämlich zu Engerda, Mötzelbach und Rödelwitz, gewesen. Er ist den 21sten May 1760 verstorben.

Die Heumannische Mutter starb den 26sten Januar 1715.

Wegen der Heumannischen Familie hat der D. Heumann folgende Anmerkung hinterlassen:

„Cum

„Cum ortus ſim maioribus ſacerdotibus „dicere poſſum cum GREGORIO NAZIA-„ZENO:

„Ῥίζης Ἐυσεβέος γενόμην καὶ σαρξ ἱερῆος.

„Exhibet hunc verſum MVRATORIVS in „anecdotis graecis p. 100. Familia mea enim „eſt ſacerdotalis, tamque multos numerare „poſſum propinquos ſacerdotes, vt ſi ii con-„gregari poſſent in vno loco, facile ſuffice-„rent habendo concilio ſpectatiſſimo.„

Das dritte Capittel.

Von deſſen Erziehung und Schuljahren.

Der ſeel. D. Heumann hat ſeine gute Erziehung vornehmlich ſeiner Frau Mutter und älteren Bruder, dem Johann Samuel Heumann, zu verdanken; indem er ſeinen Vater, wie oberwehnet, verlor, da er noch nicht ſieben Wochen erlebet hatte. Jedoch muß ich zum Ruhme ſeines nachmaligen Stiefvaters, des M. Andreas Roſen, bemerken, daß auch dieſer

fer sich seines Stiefsohnes, des jungen Heumanns, getreulich angenommen, und recht väterlich für ihn gesorget habe.

Bis in sein funfzehendes Jahr wurde er in Alstädt zur Schule gehalten, und wegen seines gezeigten außerordentlichen Fleißes und guten Genie dem Studiren gewiedmet, ob ihm gleich sein Vater nur ein geringfügiges Vermögen hinterlassen hatte. Er und seine Anverwandte hingegen setzten ihr Vertrauen auf Gott, und hofften, dieser werde ihm zu benöthigter Unterstützung Gönner und Wohlthäter verleihen; wie dann auch die folgende Zeit gelehret, daß es ihm nicht daran gemangelt habe.

Damals war der M. Georg Diedrich Böhme Rector der Schule in Alstädt. Ein Mann, welchen der seel. D. Heumann, so lange er gelebet, als einen rechtschaffenen und getreuen Schulmann verehret hat.

Dieser Böhme ist nachher Prediger zu Loebstädt und Zwetzen, ohnfern Jena, geworden, und daselbst 1732 gestorben.

Von Alstädt begab er sich, mit Einwilligung seiner Anverwandten, am 1ten Oct. 1695 nach

Saal-

Saalfeld auf die Schule, deren Rector damals Christoph Wilhelm Schneier war.

Hier mußte er sich nun durch Fleiß und gute Aufführung selbst forthelfen, denn seine Mutter konnte ihn wenig unterstützen.

Er begab sich daher, um etwas zu verdienen, mit ins Chor, und übernahm bey einem Bürger die Privat-Information seines Sohnes, wofür er bey demselben ein hospitium erhielt.

Nach einem zweyjährigen Aufenthalt in Saalfeld begab er sich nach Zeitz auf die Schule, die damals unter dem Rectorate des Gleitsmanns (*) sehr zahlreich war. Hier machte er gar bald den Anfang, sowohl die griechischen als lateinischen exercitia ex tempore nachzuschreiben, und continuirte dieses, so lange er in Zeitz blieb. Der Rector Gleitsmann, welcher sich über die Geschicklichkeit und den Fleiß des jungen Heumanns sehr freuete, hat zu Bezeugung dessen in sein Exercitienbuch, welches er ihm beym Abzuge zurück gegeben, und noch jetzo vorhanden

(*) Von dessen Lebensgeschichte handelt Ludovici in seiner historia scholastica, und HEVMANNVS in poeciles, Tom. II. pag. 366 seqq.

handen ist, zu Ende hinein geschrieben: Laudo et omnibus modis approbo diligentissimi discipuli industriam, und in dem Programmate, mittelst welchem er die Haltung seiner Abschiedsrede bekannt gemacht, nennet er ihn Litteratissimum iuuenem.

In der hebräischen Sprache war der seel. D. Heumann ein αυτοδίδακτος, und hat zu deren Erlernung nur in so weit, daß er lesen gelernet, einen lebendigen Lehrer und Anführer gehabt. Hiernächst hat er sich des OPITII Altrium linguae sanctae, auch des WASMVTHI Hebraismum restitutum bedienet, und übrigens docendo die hebräische Sprache so gründlich erlernet, daß er davon verschiedene gute Proben der gelehrten Welt vorlegen können.

Das vierte Capittel.

Von seinen Lebensgefährlichkeiten in der Jugend.

Wie oft und viel der seel. D. Heumann sich in seiner Jugend in Lebensgefahr befun-

befunden, die göttliche Providenz hingegen ihn jedesmal daraus errettet und wunderlich beym Leben erhalten habe, solches wird der geneigte Leser aus folgenden zuverläßigen Begebenheiten des mehrern vernehmen. Denn so hatte er

1) Das Licht dieser Welt kaum erblicket, als er schon der im Jahre 1681 wühtenden Pest wegen in äußerster Gefahr stand, gleich mehr andern Menschen, davon hingerissen zu werden.

Dieses erschröckliche Contagium hatte zu Allstädt dermaßen überhand genommen, daß fast kein Haus darinn verschonet und unangestecket blieb. Immittelst wurde die über ihm schwebende augenscheinliche Lebensgefahr noch größer, da nämlich seine Frau Mutter selbst, wie er kaum vier Wochen alt war, von der Pest angestecket und genöthiget wurde, ihr saugendes Kind von sich abzuthun, und fremder Aufsicht zu überlassen. Sein Vater, dem die Errettung und Erhaltung seines Sohnes gar sehr am Herzen lag, trug ihn, sobald die Mutter krank geworden, ganz nackend aus dem Hause, und übergab ihn einer vorbeygehenden bekannten Weibsperson, die denselben einer noch gesunden

Frau,

Frau, welche selbst ein saugendes Kind hatte, zur Pfleg- und Wartung anvertrauete.

Als aber auch die Pest wenige Tage darnach in deren Haus kam, wurde der junge Heumann wieder an eine andere säugende Frau gegeben: und wie diese gleichfalls gar bald angestecket wurde, bekam er die dritte Vice-Mutter.

Bey dieser verblieb er, bis seine Mutter nach Verlauf 14 Tagen genesen und wieder im Stande war, ihren Sohn selbst zu sich zu nehmen.

Sie legte ihn darauf abermals an ihre Brust, und befand zu ihrer Verwunderung, daß sie ihn, der überstandenen Pest ohngeachtet, zu stillen im Stande sey. Seiner Aeltern Haus, dahin er nun wieder gebracht worden, war jedoch noch immerfort mit der Pest inficiret, massen, ehe er sieben Wochen erlebet hatte, sein Vater, sechs Geschwister, ein Knecht und eine Magd darinn an der Pest versturben.

Diese Begebenheiten haben ihn zu Hinterlassung folgender Anmerkung veranlasset, nämlich:

„De me dicere possum, quod SAMARTHANVS Elog. IV. 1. 7. de Roaldesio, sci-

„licet

„licet in cunis tenellus adhuc infans, patre „cum ſex liberis peſte ſublato, infectisque „coeli vitio totis aedibus, imo tota vrbe, vnus „praeter omnium expectationem vna cum „matre euaſi incolumis.„

D. Heumann gerieth 2) aus Verſehen ſeiner Mutter in Lebensgefahr, und zwar alſo:

In damaliger Peſtzeit war es gebräuchlich, mit Schießpulver zu räuchern; dieß wollte auch ſeine Mutter in ihrem Wohnzimmer thun: ſie ließ aber aus Unvorſichtigkeit den geſammten Pulvervorrath ins Feuer fallen, und verbrannte ſich dadurch ſo ſehr, daß ſie ihrem in der Wiege liegenden Sohne nicht beyſtehen konnte, ſondern mit ſich ſelbſt genug zu ſchaffen hatte. Er würde daher vom Pulverdampfe erſticket ſeyn, wenn ihn nicht zufälliger Weiſe eine Magd eiligſt aufgenommen, zur Stube hinaus gebracht, und ſolchergeſtalt gerettet hätte.

Es veranlaſſete ihn 3) die unbedachtſame Gutheit einiger Alſtädtiſchen Bürger und ſeine jugendliche Einfalt, daß er ſich als ein Chorſchüler von noch nicht eilf Jahren, bey Gelegenheit des gewöhnlichen Neuenjahrs-Singens, im

Brandte-

Brandtewein, den man ihm und seinen Mitschülern, nach Bürgerart zu reden, zum Gütlichthun vorgesetzet hatte, gar sehr berauschte.

Wie er nun in solcher Verfassung aus der Kälte zum heißen Ofen kam, überfiel ihn eine starke Ohnmacht, und die helle Flamme schlug ihm dermaßen zum Munde heraus, daß man nicht glaubte, er werde beym Leben bleiben.

Zu Saalfeld gerieth er 4) in Wassersnoth und in Gefahr sein Leben zu verlieren; denn als ihm und einem andern seiner damaligen Mitschüler einstmalen die Lust ankam, sich in einem Kahne auf der Saale herum zu fahren, keiner von ihnen beyden hingegen den Kahn zu regieren gelernet hatte, und der Fluß damals sehr angelaufen und groß war, wurden sie von dem reißenden Strohme fortgetrieben und in Gefahr gesetzet, darinnen zu ertrinken und umzukommen.

Als aber einige in der Nähe befindliche Bauersleute die Gefahr, darinnen sich die beyden Knaben befanden, wahrgenommen, haben ihnen diese, nach vieler angewendeten Mühe, endlich das Leben gerettet und ihnen aus dem Strohme wieder heraus geholfen.

In seinem zwölften Jahre befiel er 5), nach ausgestandenem achtwöchigen kalten Fieber, mit einem gefährlichen hitzigen Fieber. Hieran lag er in bedenklichen Umständen drey ganzer Wochen darnieder, und hatten ihn beyde Krankheiten dergestalt angegriffen und ausgezehret, daß sein damaliger erfahrener Medicus selbst an seiner Genesung zweifelte.

Als er 6) in Zeitz bey einem Bürger und Glockengießer, welchen er als einen Gutherzigen beschreibet, ein hospitium bekommen hatte, wurde er mit einem bey demselben befindlichen Gesellen aus Villach, catholischer Religion, bekannt. Diesen pflegte er zum öftern aus jugendlicher Unbedachtsamkeit mit seiner Religion zu vexiren, welches hingegen den Gesellen so sehr verdroß, daß er den Vorsatz faßte, den jungen Heumann zu erstechen. Zu Ausführung dieses gottlosen Vorhabens hat er auch würklich acht Tage nach einander ein Messer mit ins Bette genommen, um damit seinem Schlafcameraden das Leben zu nehmen.

Allein, auch aus dieser über ihn schwebenden Lebensgefahr rettete ihn der barmherzige Gott.

Der

Der seel. D. Heumann hat hierüber folgenden Bericht hinterlassen:

„Als ich einstmalen früh Morgens erwachete und mit dem Gesellen redete, zog dieser ein Messer unter dem Kopfküssen hervor, und sagte weinend zu mir: es sey nun die achte Nacht, daß er das mir zeigende Messer in der Absicht bey sich im Bette verborgen habe, mich damit zu erstechen, weil ich ihn immer mit seiner Religion vexirete. Er hätte auch, da ich einstmalen im tiefen Schlafe gelegen, das Messer bereits in der Hand gehabt, und damit gezielet; es wäre ihm aber nicht anders zu Muthe gewesen, als wenn ihm einer den Arm zurückzöge. Ferner sagte er, nun wolle er es nicht thun, jedoch mögte ich ihn mit seiner Religion unvexiret lassen; wobey er mich bat, ich mögte es ja seinem Meister nicht sagen. Ich erschrack über diese ganz unerwartete Entdeckung äußerst, und konnte mich nicht enthalten, meinem Hauswirthe davon schleunige Eröffnung zu machen; worauf dann dieser dem Gesellen noch am nämlichen Tage

„seinen Abschied gab und von sich aus dem „Hause schaffete. Gott sey gelobet und ge„danket!„

Endlich gerieth auch 7) D. Heumann als Student zu Jena in Gefahr, von einem seiner nächsten Anverwandten tückischer Weise erstochen zu werden; maßen er demselben sein liederliches Leben mit etwas harten Worten einstmalen verwies, dieser aber solches so übel aufnahm, daß er den Vorsatz faßte, ihn zu erstechen. Auch diese Begebenheit beschreibt er selbst folgendermaßen:

„Als wir in später Nacht aus einem frem„den Hause wieder nach unsrer Wohnung zu „gehen im Begriff waren, und ich s. v. mein „Wasser abzuschlagen stehen blieb, wollte er „mich unversehens hinterrücks erstechen, in„dem er bereits den bloßen Degen mir an „den Rücken gesetzt. Wie aber dieses ein „anderer bey uns befindlicher Studiosus „wahrnahm, schlug dieser den Degen zurück, „und prügelte den bösen Menschen iusto fer„uore derbe ab.„

Das

Das fünfte Capittel.

Von seinen akademischen Studiis zu Jena.

Nachdem sich der D. Heumann unter der Aufsicht und Anführung obbemeldeter treuen Schullehrer in humanioribus vestgesetzet, und zu akademischen Studiis gründlich vorbereitet hatte, ging er im 19ten Jahre seines Alters, und zwar um Michaelis 1699, auf die Jenaische Universität.

Hier verblieb er als Student bis Ostern 1703, widmete sich vorzüglich dem Studio Philosophico auch Theologico, und besuchte die theologischen Vorlesungen des Veltheims, Treuners, Jullichaus, Hebenstreits, Tribbechovs und Bechmanns; hingegen bediente er sich in philologicis, historicis und philosophicis des Treuners, Danzens, Schubarths, Struvens, Schlegvogtens, Hambergers und des damaligen Adjuncti Lungershausens Unterricht, mit welchem letztern er jedoch nicht zufrieden gewesen, sondern

angemerket hat, daß derselbe schlechte Waare feil gehabt.

Das sechste Capittel.

Von seinen akademischen Beschäfftigungen zu Jena als Lehrer.

Er war noch nicht länger als ein Vierteljahr Studente gewesen, so predigte er zum erstenmal bey seinem ehemaligen Präceptore, Herrn Pastor Böhmen, zu Löbstädt, wiederholte auch solches nachher fleißig. Insonderheit hat er als Magister sehr oft in der Collegenkirche zu Jena mit im circulo gepredigt, unterweilen aber auch in der dasigen Stadtkirche. Jedoch hatte er zum Predigtamte keine Lust, worüber er sich selbsten folgendermaßen erkläret:

„Ich habe niemals die geringste Zuneigung gehabt, ein Priester zu werden, theils „wegen der Cerimonien, die bey denen acti„bus sacris vorkommen, cum ego natura sim „alieniſſimus a caerimoniis; theils weil ich „nicht alles simpliciter glauben und bona fide

„nachbe-

„nachbeten konnte, was die Kirche glaubet.
„Daher würde ich, wenn ich in das priester-
„liche Amt mich begeben hätte, entweder per-
„petuas contradictiones conscientiae haben
„leiden müssen, oder ich würde zu rechter
„Zeit wieder seyn dimittiret worden.
„Doch *NB.* das Studium theologicum
„habe ich allezeit hochgehalten, und dasselbe
„strenue excoliret; wie ich dann mit dem
„Herrn M. Ehrenberger nicht nur die Har-
„moniam Euangelicam ductu Io. Clerici,
„sondern auch fast alle reliqua N. T. scripta
„durchgegangen bin, zu welchem Ende er alle
„Sonntage zu mir kam, und hatte ich mich
„auch allezeit wohl und lange auf eine solche
„lection präpariret.„

Unter seinen in der Jenaischen Collegenkirche gehaltenen Circularpredigten sind diejenigen am besten ausgearbeitet, welche er über Christi Bergpredigt gehalten hat; es sind deren einige zwanzig, und solche noch jetzo, nebst mehr andern Heumannischen MStis in den Händen des Herrn Rector Meisners zu Ilefeld befindlich.

Wann

Wann er in seinen letzten Universitätsjahren zu Löbstädt, oder auch zu Zwetzen für Herrn Pastor Böhmen predigte, so geschahe es allemal ex tempore, nämlich er präparirte sich kaum eine halbe Stunde dazu, in welcher er die Disposition machte, und der Materie, wovon er reden wollte, nachdachte.

Im Jahre 1702 den 8ten May, und zwar im zwey und zwanzigsten Jahre seines Alters wurde er examiniret und in numerum magistrandorum recipiret. Seine Inaugural-Disputation, welche de duellis Principum handelte, hielt er in eben dem Jahre unterm praesidio des Professors Joh. Jac. Müllers. Die Materie zu solcher Disputation hat er sich selbst gewählt, und diese in Zeit eines Vierteljahres ohne einige fremde Beyhülfe ausgearbeitet. Am 5ten Oct. 1702 ist er, Brabeutą Danzio, nebst noch sechszehen andern Candidaten publice zum Magister creiret, und sind ihm die desfalls gewöhnlich zu entrichtende Facultätskosten zur Halbschied geschenket und erlassen worden; von denen, welche nebst ihm promovireten, haben sich vorzüglich berühmt gemacht: Acker, nachmaliger Rector

zu

zu Rudolphstadt; Liebknecht, Prof. Theol. zu Altorf; Wucherer, Professor zu Jena; Meuschen, General-Superintendent zu Coburg. Seine im folgenden Jahre darauf pro loco gehaltene Disputation handelte de philosophia Epicteti.

Noch als Studiosus machte er in seinen letzten Universitätsjahren den Anfang mit akademischen Vorlesungen, indem er einigen commilitonibus des Sonnabends Nachmittags etliche Episteln Pauli ohnentgeldlich erklärete. Den 5ten Nov. 1703 hingegen fing er sein erstes Collegium als Magister an, und las gratuito das Ius Naturae über Puffendorfs zwey Bücher de officio hominis et ciuis; wiewohl er damals noch selbst, seinem eigenen Geständniß gemäß, ein sehr unreifer Philosophus war, und docendo alios lernen mußte.

Die eröffneten philosophischen Lehrstunden setzte er bis ins Frühjahr 1705 ununterbrochen fort; allein, in diesem Jahre veranlassete ihn sein vertrauter Freund, der damalige Magister und nachherige Coburgische Professor Ehrenberger, daß er mit demselben eine gelehrte Reise

nach

nach Holland antrat, und soll davon demnächst mehrere Erwehnung geschehen.

Am 3ten Oct. 1705 kam er wieder zu Jena an, woselbst er seine vorhin angefangene Lehrstunde folgendergestalten fortsetzete. Er war nämlich der allererste, welcher über BVDDEI philosophiam instrumentalem zu lesen den Anfang machte, und dieses Collegium philosophicum eröffnete er den 14ten Oct. ermeldeten Jahrs, hernach hielt er auch dem verstorbenen Superintendenten Löber am 26sten Nov. d. J. eine öffentliche Lobrede.

Vom 18ten Januar 1706 bis Ostern 1707 hat er sieben Collegia priuatissima gelesen, als nämlich ein methaphysicum, drey de stylo, ein exegeticum, worinn er mit der Erklärung der Epistel Pauli an die Philipper den Anfang machte; ferner ein Collegium de arte disputandi, und ein hebraicum; außer diesen aber priuatim noch sechs Collegia philosophica, über den Budeum und Puffendorfs ius naturae. Von Ostern 1707 bis dahin 1708 las er vier Collegia priuatissima, nämlich ein theologicum, zwey über den stylum, und eins über das ius naturae;

priua-

priuatim hingegen sechs Collegia, als ein logicum, ein ethicum, zwey disputatoria, ein iuris naturalis und ein logico-practicum.

In diesem Jahre wurde nun die Adjunctur der philosophischen Facultät in Jena vacant, und glaubte er, daß es sich gebühre, ihn dazu zu befördern. Er bemerkte aber, daß verschiedene dasige Professores, die seinen Fleiß und applausum beneideten, ihm hinderlich seyn wollten; daher wandte er sich an Ihro Durchl. den Herzog in Eisenach, und erhielt darauf an ermeldete Facultät einen ihr unangenehmen Befehl.

Seine akademischen Beschäfftigungen von Ostern 1708 bis dahin 1709 waren ferner diese: daß er priuatissime zwey Collegia de stylo, priuatim hingegen zehen Collegia las; nämlich zwey über die Ethic, ein logicum, zwey homiletica, eins über die historiam philosophicam, und ein logico-practicum.

Außerdem hat er nach erlangter Magisterwürde acht und zwanzig öffentliche Disputationes unter seinem Vorsitze in Jena gehalten, und sollen diese im folgenden achtzehenten Capittel mit verzeichnet werden.

Es wurden jedoch seine akademische Beschäfftigungen unterbrochen, maßen er im Frühjahre 1709 zum Inspectorate des damaligen Seminarii theologici, und zu der Collaboratur des Gymnasii in Eisenach unvermuthete Vocation erhielt, solche auch annahm, und die Akademie Jena verließ.

Wie lange er nun in diesem Amte gestanden, und was für Beschäfftigungen er dabey gehabt, davon giebt das folgende 8te Capittel ausführlichen Bericht.

Das siebente Capittel.

Von dessen gelehrter Reise nach Holland.

Es ist vorhin angemerket worden, daß der D. Heumann sich im Frühjahre 1705 nebst seinem vertrauten Freunde, dem damaligen Magister und nachherigen Coburgischen Professore Ehrenberger auf eine gelehrte Reise nach Holland begeben.

Diese Reise haben dieselben am 30sten April besagten Jahres also angetreten, daß sie zuförderst über Erfurth, Gotha und Eisenach nach Frankfurth am Mayn, von da nach Hanau, Darmstadt, Heidelberg, Philipsburg, Landau, Speyer und Mannheim gereiset; hiernächst die Reise den Rhein hinunter fortgesetzet, jedoch aber bey allen daran liegenden großen Städten gelandet, das Merkwürdigste darinn besehen, und sodann nach Verlauf sechs Wochen zu Nimwegen angelanget.

Darauf haben sie sich nach Goude, Delft, Haag, Leyden, Utrecht, Amsterdam, Harlem, Harlingen, Franecker, Leuwarden, Gröningen, Dam und Delftziel begeben, von hier aber über den Dollart zurück nach Emden, und alsdann zu Schiffe bis Hamburg. Die fernere Rückreise haben sie über Lübeck, Möllen, Lauenburg, Ulzen, Hannover, Hildesheim, Braunschweig, Salzdahlen, Wolfenbüttel, Wernigerode, Elbingerode, die berühmte Baumannshöhle, Blanckenburg, Halberstadt, Grüningen, Magdeburg, Halle, Eisleben nach Alstädt genommen, woselbst die beyde Reisegefährten von einander geschieden.

Was nun dem D. Heumann auf dieser Reise anmerkungswürdig vorgekommen, darüber hat er ein umständliches Journal im MSt. hinterlassen. Aus diesem Heumannischen Reise-Journal liefere hiemit, was darinnen zur Litteratur und Kirchengeschichte Merkwürdiges enthalten.

Zu Frankfurth am Mayn ist dem D. Heumann in *publica bibliotheca* des Raths das rare Buch: Teuerdancks, des löblichen, streitbaren und hochberühmten Helden und Ritters Gefährlichkeiten und Geschichte, auf Pergament sauber gedruckt, und mit schönen Figuren in Holz geschnitten, Frankf. 1517. fol. gezeiget worden.

In diesem Buche hat ein Zettel gelegen, worauf angemerket gewesen, daß von diesem Teuerdanck 1696 zu Giesen eine Disputation praeside M. ADRIANO PREVSMANNO gehalten, und darinn erwiesen, auctorem libri non esse MAXIMILIANVM, sed MELCH. PFINZINGIVM, der es in praefatione für sein Buch ausgegeben.

Die Landgräfliche Bibliothek zu Darmstadt hat D. Heumann nicht zu sehen bekommen; weil solche seit dem Tode des letztern Aufsehers,

und schon über zwey Jahre verschlossen gewesen. Nach dem Berichte des dasigen Rectors Weiler ist ermeldeter Aufseher ein italiänischer Sprachmeister, Namens Moscherosch, gewesen. Diesen hat der Landgraf aus sonderbarer Gnade zu seinem Bibliothecario ernennet, ob er gleich peritiam rei bibliothecariae nicht gehabt, und daher die Bibliothek nicht recht in Acht genommen.

Auch hat der Rector Weiler, der zugleich Stadtprediger gewesen, erzählet, daß Herr Bielefeld zu Giesen die Oberhofprediger-charge in Darmstadt freywillig niedergeleget, und, daß er ohngebeten, wie einige vorgegeben, dimittiret worden, grund-falsch sey.

Als sich D. Heumann beym Rector Weiler nach dem Dippel erkundiget, hat ihm derselbe berichtet, wie daß er sich zuweilen in Darmstadt, zuweilen bey seinem Vater, einem Pfarrer in einem zwo Stunden von Darmstadt entferneten Dorfe, der neulich verstorben, aufgehalten habe. Der Landgraf habe ihn geduldet, wie dann dieser Herr in seinem Lande diejenigen gerne tolerire, so in Religionssachen singulaire Meynung hegen, wofern sie nur die gemeine Ruhe nicht störeten.

Dippel habe seine Sachen an fremden Orten drucken lassen, und sey bisher in chymicis, darinne er es weit gebracht, sehr beschäfftiget gewesen. Er sey von einigen Vornehmen, so sich von ihm in der Chymie wollten unterrichten lassen, nach Berlin gerufen.

Der Rector Weiler hat ferner erzählet, daß ihn die Lesung der Controversien Dippels und D. Gerhardts veranlasset, mit Verschweigung seines Namens einen Bogen in Giesen drucken zu lassen, darauf er contra Dippelium einige kurze Fragen vorgestellet. Gleichwohl habe Dippel erfahren, daß er der Autor sey, und darauf sehr scharf geantwortet: jedoch also, daß er seinen Collegam seniorem, den Herrn Feuerbach, mehr, wie ihn, angegriffen. Der Rector Weiler hat dieses ohne Affect erwehnet, und vielmehr seine Liebe, als einigen Haß gegen den Dippel spühren lassen; wie er dann auch zuvor bey Erwehnung der tolerantiae haereticorum gesagt: wir lehreten ja, haereticos non esse persequendos, wiewohl er nicht sagen mögte, quod Dippelius sit haereticus. Dem Angeben nach ist der Rector Weiler mit Arnolden seit langer

Zeit

Zeit bekannt, und hat denselben durch Communicirung zweyer Briefe vom FRONTONE de moribus ceterum christianorum Gelegenheit gegeben, die Abbildung des ersten Christenthums zu schreiben.

Er hat auch referiret, daß sein Collega Feuerbach artige und curieuse obseruationes exegeticas in Biblicis habe, mit welchem er wöchentlich ein paarmal conferire, was sie beyde in exegeticis angemerket; sonst sey dieser Feuerbach ein Melancholicus, und rieth er, ihn zu besuchen.

Es war derselbe ein frommer christlicher Mann, der mir sein curriculum vitae gutentheils erzählete, und insonderheit den Verfall des Christenthums von Herzen bedauerte.

Er klagte auch, daß man in den Meynungen so gar rigoreux seyn wollte; die Schrifft sage ja, man müsse in der Erkänntniß immer zunehmen, und also pflegte nicht alle Wissenschaft in göttlichen Dingen auf einmal zu kommen, sondern nach und nach. In confessione Augusta-na wären gute Wahrheiten enthalten, aber nicht alle: man müsse von dem Geiste Gottes immer weiter unterrichtet werden. Er gedachte auch

des Dippels, aber honorifice, und daß ihn derselbe im neulichen scripto zu einem Heuchler habe machen wollen; denn man könne kein öffentliches Priesteramt in diesem Babel führen. Ja, sagte er, es ist das Babel vor Augen, und es eräugnet sich keine Bekehrung unter den Zuhörern; doch, wo mich Gott hingeführet hat, da will ich bleiben, und mein Amt thun. Er habe schon die Antwort contra Dippelium fertig gehabt; allein er habe sich hernachmals resolviret, solche bey sich zu behalten, bis ihm Gott eine Gelegenheit gäbe, dessen Beyfall und Willen daraus zu erkennen.

Zu Cöln am Rhein hat der D. Heumann die angeblichen Reliquien der heiligen drey Könige, so im Dom alle Morgen gegen neun Uhr geöffnet werden, gesehen: zugleich aber die blinde Superstition der Leute bewundert, deren einer bald Ringe, ein anderer Schaustücke, und noch andere Briefgen, darinn die heiligen drey Könige gemahlet gewesen, gebracht, und damit die Häupter derselben anrühren lassen.

Man hat dem D. Heumann daselbst zwey gedruckte Zettel gegeben, auf deren einem die heili-

heiligen drey Könige, das Christkind anbetend, vorgestellet, und auf dem andern deren Brustbilder zu sehen; bey jedem stehen folgende Worte:

„Heilige Drey Könige
„Caspar, Melchior, Balthasar
„bittet für uns iezt und in der Stunde unsers
„Todes.

„Dieß an die Häupter und Reliquien der „heiligen drey Könige in Cöln angestrichenes „Brifflein ist gut vor alle Reyse-Gefahren, „Hauptweh, fallende Krankheit, Fieber, Zauberey und jähen Todt, durch einen festen „Glauben.„

In der Jesuiter-Bibliothek zu Cöln ist ihm unter andern gezeiget worden:

Imago primi saeculi societatis Iesu, a provincia Flandro-Belgica eiusdem societatis repraesentata. Antw. ex offic. Plant. 1640. fol. Der Pater hat dabey referiret, es sey dieß Buch also rar, daß es gar nicht mehr zu haben, und hätten die Holländer imaginem secundi saeculi societatis Iesu herausgegeben.

Ferner hat er daselbst gesehen ein MStum membranaceum in folio, in weiß Pergament eins

gebunden, von des F. Martini Poloni chronico. Hierinn hatte einer anno 1668 vorne hinein geschrieben, daß dieser Codex capable wäre, die fabulatores de Ioanna Papissa einzutreiben, indem er ante 300 circiter annos geschrieben wäre.

Heumann glaubet, daß dieser Codex wohl so alt seyn möge, indem er angemerket, daß die i geschrieben gewesen i. Es hat aber kein Wort de Ioanna Papissa darinn gestanden. Sonst ist dieser Codex so eingerichtet gewesen, daß jederzeit auf einer Seite vitae Pontificum, auf der andern ex opposito vitae Imperatorum beschrieben worden.

Zu Wesel hat D. Heumann die Ueberbleibsel der ehedem verbrannten Dominicaner-Bibliothek besehen, und darunter viele MSta chartacea, so aber meistens in sermonibus de tempore und einigen Commentariis in decretales bestanden. Unter andern folgende:

1. Ein MStum chartaceum ex saeculo XV. in folio, welches commentarium super epistolam Iacobi, duas Petri, tres Ioannis, Actus Apostolorum, und in Apocalypsin in sich gefasset.

Der

Der Autor hat in der expositione apocalypseos alles secundum seriem historiae ecclesiasticae ausgedeutet.

2. Sermones super Pater noster. MStum chartaceum 1462 fol. worinnen schöne Materien de oratione ausgeführet.
3. DANIEL de EGHER expositio orationis dominicae et symboli apostolici. MSt. chart. 4.
4. Die vier Evangelisten lateinisch MSt. chart. fol. Dauentriae, geschrieben 1415.
5. Reuelationes Elisabethae 1458 MS. chart. etliche Bogen.
6. ISIDORI HISPALENSIS Episcopi de ortu, vita et obitu primitiuorum patrum sacrorum, qui in scripturis sacris efferuntur laudibus. 1469. MSt. chart. 6 Blätter in fol. Der letzte ist TITVS, ad quem PAVLVS scripsit epistolam, gewesen.

Von dem gelehrten Lutherischen Prediger van SONTHOM zu Rotterdam hat D. Heumann vernommen, daß Bayle wegen seines Tractats de Cometis seine am daselbstigen Gymnasio bekleidete Professorstelle verloren; hierinn habe

derselbe zu frey philosophiret, und sich dadurch den Haß des JURIEU, Prof. Theol. Gymnasii Roterodamensis, zugezogen. Dieser Jurieu habe es bey dem Magistrate dahin gebracht, daß dem Bayle die Dimission ertheilet worden. Darauf habe er sich zu seinem Bücherverleger gewendet, und dessen Bibliothek nützlich gebraucht.

Von diesem Sonthom, der wegen seiner großen Gelehrsamkeit, sonderlich in orientalischen Studiis, bekannt, hat der Prof. orient. Danz zu Jena sehr viel gehalten, und dem D. Heumann einstmalen versichert, daß er denselben im Testament denen Illustrissimis Academiae Ienensis nutritoribus zu seinem Nachfolger im Amte empfehlen wolle.

Den Bayle, mit welchem sich D. Heumann gleichfalls unterredet, lobet er als einen sehr humanen Mann. Er hat des Jaquelots in Berlin erwehnet, und daß derselbe ihn in dem französischen Tractate de concordia rationis et reuelationis an etlichen Orten, sonderlich in tit. de Manichaeis, widersprochen. Bayle statuiret nämlich, daß in sacra scriptura einige mysteria

anzu-

anzutreffen, die sich mit denen axiomatibus philosophicis nicht vereinigen ließen. In der Unterredung mit dem D. Heumann hat er insonderheit dessen de origine mali gedacht, und geäußert, es könne ratio nicht begriffen werden, wie ein ens perpetuae et infinitae bonitatis etwas produciren könne, das böse wäre, und Gott lapsum Adami habe permittiren können; denn wie ein leiblicher Vater seinem Kinde alles Gute thäte, also könnte man nicht fassen, wie Gott etliche, und zwar die meisten Menschen, in aeternam damnationem könnte fallen lassen. Wie hierauf der D. Heumann dem Bayle erwiedert, Gott habe das thun können, ad bonitatem suam homini deinceps eo magis manifestandam; so hat dieser die aeternam damnationem abjiciret. Und als sodann der D. Heumann ihm ferner geantwortet, dieser Scrupel ließe sich heben, wenn man futuram omnium redemptionem cum ORIGINE statuirete; so hat er zugegeben, daß zwar dadurch die Sache sehr subleviret, jedoch aber nicht aller Scrupel gehoben werde, indem doch noch immer dieses in recessu bliebe, wie Gott den Adam und die Menschen in miseriam aliquanti temporis habe können fallen lassen.

Auch

Auch hat Bayle referiret, daß er vindicias suae Theseos gallice wider den Jaquelot wolle herausgeben. Antwortete nun dieser, so würde es ad elucidationem huius argumenti dienen. Man dürfte aber über zwey: bis dreymal in einem Streite nicht Schrifften wechseln, sonst würden zuletzt nur cauillationes vorgebracht und personalia tractiret.

An des PIPINGI vitis Theologorum hat Bayle desideriret, daß man daraus nicht sufficientem historiam vitae nehmen könne, weil nur orationes laudatoriae und programmata darinn angeführet würden, in welchen das Nöthigste insgemein ausgelassen wäre. Absonderlich ist Bayle mit der Manier der dasigen orationum funebrium nicht zufrieden gewesen, da comparatio inter defunctum et aliquem ecclesiae patrem angestellet worden. Man hielte sich bey dem Patre auf, und gedächte nicht nur wenig de defuncto, sondern drehete auch manches auf den defunctum ad supplendam comparationem; wobey er zum Beyspiele des D. Meiers darinn enthaltene Oration in obitum CALOVII angeführet; dann hieraus habe er wenig de indole, moribus,

ribus, charactere styli, und occasionibus controuersiarum CALOVII nehmen können. Sonst hat er den Fleiß der Deutschen in conseruanda eruditorum suorum memoria sehr gelobet.

Bey Erwehnung des PETRI RABI hat Bayle denselben also characterisiret, daß er nämlich ein lustiger Mann und Freund von Gesellschaften gewesen, dem auch das Studiren nicht sauer angekommen; mit dem Beyfügen, daß man seinen Belgischen Stylum lobe, und er ein guter Niederländischer Poet gewesen sey. Eben derselbe habe die Verfertigung eines Dictionarii historici in lingua belgica unter Händen gehabt, auch das erste volumen in 12 in der Hoffnung abdrucken lassen, daß dergleichen stückweise gut abgehen werde; weil ihm aber hierinn seine Hoffnung fehlgeschlagen: so sey die Fortsetzung des Werks unterblieben.

Den gelehrten Reformirten Prediger BASNAGE rühmet D. Heumann als einen expedi-ten und höflichen Mann. Er hat vornehmlich von seiner damals unter der Presse gewesenen historia Iudaeorum mit ihm geredet, auch erwehnet, wie die Pastores Reformati nicht mit so vie-

len

len Amtsgeschäfften überhäufet wären, daß sie nicht noch zuweilen sollten gute Bücher lesen, und auch schreiben können; dahingegen die Lutheraner alle Woche wenigstens zwey Predigten zu thun hätten. Deswegen auch der Lutherische Prediger Sonthom, welchen er humanissimum et doctissimum virum genannt, denen orientalibus studiis ferner obzuliegen abgehalten würde.

Den Jurieu hat D. Heumann als einen Eiß-grauen und unvermögenden, jedoch noch sehr freundlichen Mann vorgefunden. Dieser hat erwehnet, daß die unter Händen habende Herausgebung seines supplementi historiae criticae seine letzte gelehrte Arbeit seyn solle, weil er aetate et laboribus confectus wäre, und perpetuis doloribus et vertigine capitis laborire. In dem bemeldeten supplemento würde er auch de Deo ignoto, dessen eine alte Inscription gedenke, handeln, und glaube er, daß dieser unterschieden sey von dem unbekannten Gotte, dessen in actis Apostolorum Meldung geschehe.

Cvpervs würde aller Gelehrten de Deo ignoto gesammlete coniecturas ediren. Ueber das damalige Vorhaben des Königes von Preus-

sen

sen de conciliandis protestantibus hat sich der alte Jurieu sehr erfreuet, und geäußert, es erfordere solches das mutuum intresse, quia Pontificii nostrae perniciei perpetuo inuigilent.

Vom HENRICI hat D. Heumann angemerket, daß Benthem denselben billigst wegen seiner besondern Höflichkeit gerühmet. Er ist von demselben in seine schöne Bibliothek geführet worden; da er dann bey Vorzeigung des Buches: HYGINI et POLYBII de castris Romanis cum notis R. H. S. eiusdemque diss. de re militari pop. Romani. Amst. 1669. 4. erwehnet, daß mit denen litteris initialibus R. H. S. bezeichnet würde ROBATVS HERMANNVS SCHELIVS, ein gelehrter Holländer, der unter denen Deputatis Hollandiae seinen locum gehabt, und zu Deventer gelebet hätte. Von diesem SCHELIO habe der alte I. FR. GRONOVIVS viel gehalten, und zu sagen pflegen:

Omnia, quae ego noui, nouit et Schelius,
Sed non omnia, quae Schelius nouit, ego noui.

Nach dem Berichte des HENRICI ist nicht Daniel HEINSIVS, wie Benthem P. II. p. 632. vorgiebet, der Verfasser derjenigen Verse,

die

die an des ERASMI Statüe stehen, sondern der Nicolaus Heinsius. Vom alten Jurieu hat der Henrici erzählet, daß er als emeritus vom Magistrate jährlich zweytausend Gulden zu seinem Unterhalte empfinge.

Auch habe ihm GRAEVIVS, als er denselben einstmalen zu Utrecht besuchet, versichert, daß er den BOCHARTVM pro principe litteraturae Hebraicae, und den HENR. VALESIVM pro principe litteraturae Graecae ac Romanae halte.

Die Bibliothek der lateinischen Schule zu Goude hat der D. Heumann zwar nicht sehr zahlreich, jedoch mit großen und auserlesenen Werken in allen Facultäten versehen befunden. Als rare Werke sind ihm daraus gezeiget:

1. Sermones super vniuersum Davidis Psalterium. fol. MSt. membranaceum, so sieben Mönche geschrieben, und in fine mit der Jahrzahl 1454 benamt gewesen.
2. Die lateinische Bibel MSt. in fol. auf Pergament. Diese ist aber nicht weiter, als auf den Nehemiam gegangen, welches das letzte Buch, und mit dem vorigen MSt. einerley Schreibart gewesen.

3. Eine

3. Eine andere vollständige lateinische Bibel, MSt. membr. fol. 2 Bände. Diese ist ebenfalls mit dem vorigen MSt. gleicher Schreibart, nur wohl etwas älter gewesen. Jedoch hat die Scriptura von denen libris Regum an bis auf den Iesaiam neuer geschienen. In diesem MSt. hat der locus 1 Ioan. V, 7. vollkommen, in beyden aber Gen. III. *Ipsa* conteret caput etc. gestanden.

4. Eine gedruckte Niederländische Bibel. Antwerpiae 1518 fol. Diese hat den Titel gehabt: Bibel Vermeert, id est, Biblia aucta. Sie ist auch von dem einfältigen editore würklich vermehret. Z. E. Gen. III. hat gestanden;

„Da Adam und Eva eine lange Zeit „beysammen gewesen waren, so erkandte „Adam seine Eva natürlich und auch fleisch„lich; da krigte die Eva einen schönen „Sohn, den nennete sie Caym; aber die „guten Leuthe könten ihn mit nichts zude„cken, als mit Bluhmen und Blätteren.„

Es ist auch eine Präfation vor die Acta Apostolorum gesetzet, und darinn zu befinden gewe-

sen, Lucas sey ein Meister in der Medicin zu Antiochien gewesen, und hätte dieses Buch im 84sten Jahre seines Alters geschrieben.

Sonst haben sich in diesem Exemplare weder die Evangelisten, noch die Episteln befunden, als welche der Editor um deswillen hinweggelassen haben mag, weil er geglaubet, die Evangelia und Episteln stünden schon in denen Kirchenbüchern und Breuiariis.

Der Lutherische Prediger COLERVS im Haag hat dem BRENCKLINGIO in der Unterredung mit dem D. Heumann das Lob beygeleget, daß nichts an ihm zu tadeln wäre, und er exemplarisch lebe; was aber seinen Chiliasmum beträfe, so würde dieser in Holland geduldet, und für ein problema theologicum und Privatmeynung gehalten, und so geschähe es auch unter denen Reformirten. Colerus hat dem D. Heumann in seiner sehr wohl instruiret gewesenen Bibliothek folgende rare Bücher gezeiget:

1. Chronica HARTMANNI SCHEDELII von Anbeginn der Welt bis an. 1486, da dieß Buch in deutscher Sprache gedruckt worden zu Nürnberg in groß folio. Hierinn

inn stehet die Päbstin, Ioannes septimus, in effigie, mit der Beschreibung, daß diese Historie richtig sey.

2. Das lateinische Exemplar dieser Chronik in gleichem Format und zu Nürnberg 1493 gedruckt. Hierinn ist das Bild der Päbstin mit der Beschreibung ausgeschnitten gewesen. Bey der darinn befindlichen Beschreibung MATTHEOLI PERVSINI MEDICI ist beygeschrieben gefunden: Hunc et ego per tres annos audiui Hartmannus Schedelius, Norimbergensis, Doctor Patauinus. Außerdem ist des Auctoris weder in titulo, noch in fine libri gedacht.

3. Chronik von der heiligen Stadt Cöln, 1499 fol. gedruckt. Hierinn stehet auch die Historie der Papissae Ioannae, welcher Colerus Glauben beygemessen.

4. Lutheri Kirchen-Postille in Holländischer Sprache, gedruckt 1528 folio. Colerus hat referiret, diese Postille sey in Braband gedruckt, und zwar ein Jahr darauf, da Lutherus solche in deutscher Sprache, nämlich 1527, ediret gehabt. Es stehet aber

Lutheri Name nirgends in dieser Postille, welches ohne Zweifel propter statum illorum temporum außen gelassen worden.

Auch hat Colerus die Worte Lutheri gezeiget, darum gestritten würde: ob nämlich Lutherus Besserung der Zeiten gehoffet habe.

In fine der Erklärung des Evangelii am Stephanustage allegiret Lutherus letztlich Rom. XI. und schließet: Godt ghewe, dat die tyt na bi si, also wy hopen. Amen.

5. Lutheri lateinische Kirchen-Postille, gedruckt Argentorati 1530 fol. In der Präfation hat Lutherus gemeldet, daß diese Edition unverfälschet und rein sey ab omnibus additamentis humanae sapientiae.

Hierinn stehet loco iam citato folgendes zu lesen: Donet Deus, vt hoc tempus prope sit, quemadmodum speramus. Amen.

6. Eine Niederländische Bibel-Version. Diese Bibel hat folgenden Tittel, aber in Niederländischer Sprache, gehabt: Die Bibel nach dem lateinischen ins Deutsche übersetzet, mit den Glossen Nicolai Lyrä und

vieler

vieler anderen heiligen Doctoren. Mit ehernen Buchstaben gedruckt zu Lübeck durch Stephen Arndes 1494.

Colerus hat dafür gehalten, daß diese Bibel in Braband gedruckt sey, und referiret, daß sie in ganz Deutschland nur in drey Bibliotheken anzutreffen wäre, nämlich in der Gottorpischen, Wolfenbüttelischen und Preußischen, da hinein sie der König voriges Jahr, nämlich 1704, aus Breslau für eintausend gute Gulden gekaufet, wie sie dann der Pabst aufgesuchet, und die exemplaria verbrennen lassen; wovon in G. Brands Niederländischer Kirchenhistorie unter Pabst Coelestino zu lesen.

Colerus hat sein Exemplar damals um einhundert Thaler in eine Fürstliche oder akademische Bibliothek verkaufen, oder aber solches gegen andere Bücher vertauschen wollen. Von denen wunderlichen Glossen, welche in dieser Bibel unter dem Texte in gewisse signa eingeschlossen stehen, hat D. Heumann folgende extrahiret:

Genes. I. Der Geist schwebete ꝛc. id est, der Wille Gottes, wie eines Werkmeisters Wille

und Verstand bey der Materie ist, daraus er etwas machen will.

Genes. II. Sie werden seyn, wie ein Fleisch, nämlich, wenn sie werden ein Kind zeugen, das von beyden ein Fleisch seyn wird.

Genes. III. Ipsa conteret, se sylven, id est, sie selbst. Ferse, id est, Ende des Lebens.

Ibidem. Das Weib soll dem Manne unterworfen seyn, id est, daß er dich öfters peinigen und schlagen wird.

Genes. VI. Von Noah: Der wird uns trösten von der Arbeit der Erden, id est, zuvor haben die Leute mit den Händen die Erde arbeiten müssen; Noah aber hat das Pflügen erfunden, daß man die Hände nicht angreifen darf.

In diesem Bibel-Exemplare stehet auch das dictum 1 Ioan. V, 7. complet, und ist auf den Tittel dieser Bibel geschrieben gewesen: Diese Bibel ist an. 1483 des andern Tages nach Maria Magdalena zu Deventer verbrannt.

Mit dem Brenckling hat D. Heumann sich lange unterredet, und aus dessen Discurse folgendes annotiret:

Herr

Herr Brenckling hielt viel vom D. Budeus, und sagte, er habe an denselben geschrieben, daß er ja der Vocation nach Jena folgen mögte; denn weil an diesem Orte ein großer concursus studiosorum wäre, so könne er Gott daselbst viel dienen. Den Christ. Thomasius hingegen erklärete er für einen Socinianer, Spötter und Flattergeist, weil er die ANTOINETTAM BOURIGNON, deren ganzes Wesen seiner Meynung nach Socinianismus ac Pelagianismus purus gewesen, defendiret, sich auch dem Herren Francken in Halle in einigen Stücken, e. g. mit dem Waysenhause, opponiret habe.

Den Dippel hielt er auch für einen bösen Menschen, weil er sage, das imputirte Wesen der Lutheraner tauge nichts, sondern Christus müsse in uns leben, leiden und auferstehen. An Arnolden tadelte er, daß sich derselbe von der Kirche abgesondert, und seine Profession verlassen habe. Er freuete sich daher, als ich ihm referirte, daß Arnold ein Prediger geworden. Ueber des D. Veials Eifer, der eine Adhortation an alle Theologos gesandt, um Arnolden zu verstoßen, und seine Historie ganz untauglich

zu machen, klagte er sehr, und sagte, er habe deswegen an D. Spener und Winckler in Hamburg geschrieben: sie mögten ja nicht darein willigen, sondern den Arnold als einen Advocaten ansehen, der von denen Ketzern alles Gute geoffenbaret, und das Böse verschwiegen, hingegen von den Unsrigen alles Uebele entdecket, und das Gute vorbeygegangen. Wenn nun auf der andern Seite auch ein solcher Advocat aufstünde, so könnte ein Leser das Beste daraus nehmen und unpartheyisch judiciren. Sein Buch von der Gestalt eines Lehrers hält Brencklíng sehr hoch; doch sagte er, daß viele Dinge darinnen, die keiner verstehen würde, dem die Erfahrung mangelte.

Brenckling ist ein γνησίως Lutheranus, in hoc sensu, daß er ihn über alle Maaßen ästimiret, und seine Scripta unaufhörlich lieset, welches Lob ihm auch Colerus beylegte. Er sagte, daß Lutherus nächst dem Apostel Paulo am allerbesten vom Glauben geschrieben; wie er denn in diesem Stücke keinen Patrem ecclesiae, die er jedoch wohl gelesen, ihm compariren könne; daher kömmt es, daß wer Luthero ein wenig

zu nahe tritt, der ist Brencklings Freund nicht. Jacob Böhmens scripta besitzet er sämmtlich, und lieset sie fleißig. Er recommandiret sie in folgender Ordnung zu lesen: 1) Sein Sendschreiben; 2) Sein Buch von den dreyen principiis, und 3) seine Auroram. Er meynet, daß die den Böhmen verachteten und schmäheten, gottlose blinde Leute wären, wie er denn einige Exempel erzählete, da einige desfalls von Gott publice gestrafet worden.

Er ziehet den Böhmen noch dem Luthero weit vor, und behauptet, daß a temporibus Apostolorum kein besseres Buch ans Tageslicht gekommen, als Böhmens Commentarius in Genesin. Er hält eine weitläuftige Correspondenz mit Gelehrten. Nach seiner Meynung muß man die Studia tractiren, als sein Handwerk, und suchen was Rechts zu thun, wozu die Akademien hülfen. Man müsse aber nicht glauben, daß man auf Universitäten Prediger ziehe; denn dieses sey Gottes Werk, und anders lehren oder meynen, sey antichristisch.

Er referirete, wie ihm einstmalen das Predigen sehr sauer geworden, indem ihn die Me-

morie verlassen, und er sein Concept nicht behalten können. Da habe er dem Rath des Apostels Jacobi gefolget, und Gott inbrünstig um Gnade und Weisheit gebeten; worauf ihm auch Gott beygestanden, daß, sobald er auf der Canzel nur seinen Mund aufgethan, er hernach, oder vielmehr Gottes Geist durch ihn so kräftig geprediget, daß ihm öfters ruchlose Zuhörer öffentlich contradiciret. Ich fragte ihn, warum er kein Amt wieder annähme? worauf er antwortete: In Holland mögte er es nicht thun; denn da wäre alles gar zu sehr verderbet, daß keine Hoffnung sey. Immittelst thu er hier unter der Gemeinde, was die Prediger verabsäumen, und besuche die Kranken, sorge für die Armen ꝛc. In Deutschland, besonders im Holsteinischen, habe er zwar wieder Vocation gehabt, er habe aber rescribiret, daß, so lange stolze Superintendenten ihm nicht vergönneten, frey zu reden, was ihm der Geist Gottes eingäbe, so könne er nicht folgen. Seinen Unterhalt hatte er von einem stipendio von 400 Gulden, so er noch von der verstorbenen Königin in Engelland erhalten.

Er erzählete auch seine Fata, wie er nämlich von einem vornehmen Geschlechte und reichen Aeltern im Holsteinischen geboren, und daher zehen Jahre auf Akademien und mit Reisen zugebracht. Doch sey er ziemlich jung ins Predigtamt gekommen Als nun damals der König von Dännemark den unnöthigen Krieg mit Schweden angefangen, und dazu von seinen Geistlichen, sonderlich D. Klotzen, General-Superint. als von einem Zedekia, instigiret worden; so sey er als der einige Michas aufgestanden, und habe in Predigten öffentlich dieß Unternehmen für unrecht gesprochen. Hierauf habe D. Klotz ihn hart angelassen; da er aber allezeit mit großer Freymüthigkeit sich dem Consistorio gestellet, bis er endlich abgesetzet, zuvor aber von der Canzel wider ihn gelehret worden. Er sagte dabey, der Ausgang habe gewiesen, daß er recht geprediget habe, und sey merkwürdig, daß innerhalb zwey Jahren nach der Zeit alle Geistliche, so ihm zuwider gewesen, verstorben. Dieses sey geschehen 1656. Er meldete weiter, daß in Holland unter den Reformirten drey Secten wären, nämlich Cocceianer, Voetianer und Maresianer,

darunter er aber die Cocceianer für die besten hielt, ohne daß er ihren Cartesianismum verwarf. Jetzt, sagte er, kämen die Cocceianer wieder in die Höhe, da zuvor, bey Leben des Königes von Engelland, die Voetianer den Meister gespielet hätten.

Die Lutherischen wären in Holland auch in vier Spaltungen vertheilet: Amsterdamische, Haagische ꝛc. und verglichen dieß mit vier Rädern, da ein jedes von dem Wagen weg seinen Weg läuft. Er klagte, daß so gar wenig rechtschaffene Lutherische Prediger in ganz Holland wären. Er ist ein Feind der Quaker. Von D. Feustlings Gynaeceo fanatico, welches er gelesen, sagte er, daß es ein gelehrtes Scriptum. Doch war er übel darauf zu sprechen, daß der Autor wider so viele redliche Weibspersonen so schrecklich darinn tobe, und besorgte er, er mögte wohl gar dadurch eine Sünde contra Spiritum sanctum begangen haben. Den D. Maium zu Giesen hielt er über die Maaße hoch. Imgleichen Gürtlerum wegen seiner Theologia prophetica, auch Vitringam wegen seines Commentarii in Apocalypsin. Er sagte, daß in hun-

dert

dert Jahren kein so schönes Scriptum wäre edi-
ret worden propter interpretationem prophetica-
cam et criticam. Absonderlich lobete er, daß er
gewiesen, wie die Evangelische Gemeinde noch
in extremas angustias müßte vom Pabste gebracht
werden. Aber da würde sich endlich Gottes
Hand offenbaren. Herr Brenckling verglich die
geistlichen Prediger mit glühenden Kohlen, wel-
che andere anzünden können, weil sie selbst bren-
nen: die ungeistlichen aber mit kalten Kohlen,
die nicht nur andere nicht anzünden können, son-
dern auch noch dazu schwarz machen. Er sagte
auch, Jacob Böhme wäre ein Rosenstrauch
und Gottes Garten. Die Gottlosen und Heuch-
ler stächen sich in die Dornen: die Frommen aber
brächen die Rosen ab, wenn sie seine Bücher lä-
sen. Er statuirete auch Ecclesiam vniuersalem,
und meynete, es seyn unter Reformirten und
andern Secten so viel wahre Glieder Christi als
unter den Lutheranern.

Vom Colero sagte er, daß derselbe mehr
für sein Geld und Guth, als für der Zuhörer
ewige Seeligkeit bekümmert wäre. Er thäte
zwar gute Predigten, und wäre wohl der beste

Ora-

Orator der Lutherischen Prediger in Holland, aber von denen, qui dicunt, sed non faciunt. Er erwehnete, wie er in Amsterdam, da Colerus erst gestanden, sehr zankſüchtig gewesen, und da er dieses auch hier vorgenommen, und sonderlich die praerogativ vor dem Spitz, dem andern Prediger, gesuchet, so habe der Rath nach Amsterdam geschrieben, und nach erhaltenem übeln testimonio von da her, den Colerum gewarnet, er solle friedlich leben, oder sie wollten ihn in 24 Stunden zur Stadt hinaus jagen. Vom HERMANNO IVNGIO, einem Prediger, erzählete er, daß derselbe ein frommer und gelehrter Mann wäre: sonderlich aber in vielen orientalischen Sprachen. Dieser habe junge Leute informiret, und im ersten Jahre ihnen die lateinische, im andern die griechische, im dritten aber die hebräische Sprache beygebracht; wie dann dieser Jungius sich die hebräische Bibel in seiner Jugend per artem mnemonicam also imprimiret, daß wenn sie gänzlich verloren ginge, er solche aus seinem Gedächtniß würde restituiren können.

Dippeln tadelte er darinn, daß er in einigen Stücken vom Luthero abgehe, und in dem

Schwenk-

Schwenkfeld und MENNO SIMONIS göttliche Wahrheiten suche.

Auch referirte er, daß er an D. Spener geschrieben, der das Babel von der Stadt Rom verstanden, und ihm gemeldet, daß Babel sich am besten von Holland erklären ließe: die sieben Berge wären die sieben Provinzen, diese wären an vielen Wasser gelegen, und wäre dieses Land schön, darein sich alle Völker vergaffeten, und mit ihm durch die Kaufmannschaft Hurerey trieben; der Staat wäre in solchem Ansehen, daß alle Könige mit ihm buhleten ꝛc.

Er klagte ferner über den miserrimum statum Christianismi in Holland, und dieser entstehe daher, weil in Holland die Gottseligkeit keiner Verfolgung unterworfen wäre.

Weiter meldete er, daß es sehr viel Secten gäbe, sonderlich collegia Socinianorum, die Christi Gottheit und alle miracula bestritten; ja es gäbe rechte collegia Atheorum in Holland, darinnen man ungescheuet disputire, non dari Deum. Vom BASILEO VALENTINO hielt er sehr viel, weil er mit einem gar tiefen Grunde schriebe, und dem THEOPHR. PARACELSO weit vorgehe.

Bey

Bey Erwehnung des Holländischen Kirchen-Status gedachte er auch des Benthems, wie nämlich derselbe auf seiner Holländischen Reise sich lustig gemacht, und mit den Reformirten öfters ein Glas Wein getrunken, und dadurch sich bereden lassen, in seinem Buche nur aus dem Aeusserlichen zu urtheilen: da er hingegen die wahre Beschaffenheit des Kirchenstaats vorbeygegangen, und auch nicht erkannt habe.

Er gab mir einige Impressa von seiner Arbeit nebst des Bebs epistolam mundiuersalem. Von diesem Bebs referirete er zugleich, daß er ein guter christlicher Mann, auch eine Zeitlang in Ostindien gewesen sey; nun aber in Amsterdam sich aufhalte. Derselbe habe einen ganzen Commentarium in Apocalypsin fertig, wozu er aber noch keinen Verleger finden können.

Crenius war dem D. Heumann von dem lutherischen Prediger Meyer in Leyden also beschrieben, daß er keinen Gottesdienst besuche, nicht zum Abendmahl gehe, und ein rechter Hebenstreit sey, der alle unsere Theologos verwerfe, und jedermann lästere. Wie nun der D. Heumann den Crenium selbst gesprochen, hat er bemeldeten

meldeten Bericht völlig gegründet befunden. Es war, schreibet D. Heumann, kein ehrlicher Mann, welchen Crenius nicht verachtete, und gleichwohl brachte er nichts Gründliches auf die Bahn, weswegen er solches hätte thun können. Er stund in den Gedanken, daß außer ihm kein solid gelehrter Mann auf der Welt, und daß nur er allein den methodum studendi wisse. Er wisse, sprach er, was stylus sey. Schurzfleisch, Gronov, Perizonius führeten auch einen guten stylum. Der einzige Cellarius, der ihn, wie er selbst sagte, in Briefen flattiret, hätte gleichfalls einen feinen stylum.

Er meynete, daß er summus, ja vnicus Theologus sey; wie er denn ausdrücklich sagte, wir hätten jetzo in Deutschland keinen einzigen rechten Theologen. Beständig contradicirete er sich im Reden, und prahlete stets von sich. Er will nicht nur, daß man ihn Ihro Excellenz nenne, sondern er giebet sich auch öfters diesen Tittel, imgleichen Ihro Hochwürden, selbsten. Kurz, er ist princeps eius generis Doctorum, quos Galli pedantes adpellitant.

Aus seiner schönen Bibliothek hat er verschiedene Bücher ex bibliothecis virorum celeberrimorum, et cum eorum notatis in margine, und viele epistolas MStas eruditorum, sonderlich Theologorum, qui olim in Germania floruerunt, vorgezeiget.

Den POIRET hat D. Heumann befunden, wie er sich denselben zuvor vorgestellet, nämlich a CRENII indole et moribus diuersissimum, et quantus quantus sit, Christianum. Er ist vormals an einem Orte in der Pfalz, woselbst die Gemeinde Deutsch und Französisch verstanden, Prediger gewesen, und zwar bis an. 1676, da er aus der Ursache weggegangen, weil ihm die Gemeinde der Kriegsbedrückungen wegen nicht länger Unterhalt geben können, und er aus Frankreich nichts zu hoffen gehabt. Er hat den D. Heumann versichert, daß er kein officium, noch weniger Pastorat wieder annähme, weil er jedoch über ein Jahrlang propter confessionem veritatis nicht würde geduldet werden.

Er lebet in Reinsberg liberrime, besuchet keinen Gottesdienst und hat diesen Prätext, er verstehe linguam Belgicam nicht vollkommen.

Haeresin definirete er also: Est opinio vel imaginatio, quae hominem abducit a conuersione ad Deum, imitatione Christi, et amore proximi, und der sey ein haereticus, qui alteri obtrudit opinionem, tanquam ad salutem necessariam.

Christianismum consistere in amore Dei et proximi.

Der Heiland werde dermaleinst nicht fragen: e. g. Hast du geglaubet, daß der wahre Leib im Brodte sey; sondern wie Math. XXV. zu lesen. Er toleriret allerley Secten, und hat auch bald aus dieser, bald aus jener, Hausgenossen; allein mit denen Socinianern hält er keine Gemeinschaft, dann er sagte, sie stießen fundamenta fidei um, indem sie ihrer verderbten Vernunft nachgingen, die innerliche Würkung des heiligen Geistes läugneten.

Von der Jungfer Bourignon erzählete er, wie sie zu Franecker gestorben, da er von ihr gereiset, und zu Amsterdam eine Wohnung für sie beyde in Bestand nehmen wollen, sey sie in recitiuum verfallen, und in seiner Abwesenheit verstorben. Er sagte, was man wider diese

Jungfer geschrieben und ausgebreitet, wären merae calumniae.

Seine Oeconomiam etc. sagte er, habe ein Bremer, Namens Holfeldt, ins Lateinische übersetzet, und sich desfalls einige Zeit bey ihm aufgehalten. Diese Version, welche er mit Fleiß revidiret habe, sey so gut, wie die französische Edition. Seine Meynung de praedestinatione hat er abgeleget, und die argumenta pro selbst refutiret in der zweyten Edition seiner cogitationum rationalium de Deo.

Arnolden æstimirete er sehr hoch, und sagte, er habe recht gethan, quod ingenue detexuit fraudes Theologorum. Er sagte, daß er magnae memoriae et multae lectionis wäre. Das letzte sagte er auch vom Buddeo.

Uebrigens hat D. Heumann vom Poiret noch dieses angemerket, daß er gar kein Wesen von sich mache, und, nach Christi Befehl, wie ein Kind geworden sey.

Marckius, Prof. Theol. hat erwehnet, daß man die Pietisten des Enthusiasmi beschuldige, zugleich aber gelobet, daß man vor allen Dingen pietatem urgire; wiewohl es insgemein

so

so erginge, daß man sich solchen Leuten widersetzete.

WITSIVS hat den Marckium sehr gelobet, und gesaget, er wäre vir diligentissimus, der auch fleißig disputire; wie er dann seinen Commentarium in libros sacrae Scripturae als Disputationes zuvor tractiret und ediret. Er disputire auch de Theologia paradisii.

ROËLL, Prof. zu Utrecht, hingegen hat nicht viel vom Marckio gehalten, und gesaget, er disputire zwar fleißig, aber seine Sachen wären nur zusammengesetzet ex collectione variarum sententiarum, und einer kurzen epicrisi, welches einer leicht thun könnte, der eine gute Bibliothek hätte.

SAL. van TIL, Prof. Theol. Von diesem hat D. Heumann folgendes annotiret: Es schien, als wenn mir dieser nur wollte sehen lassen, wie es einem Theologo anstünde, wenn er eine lange Tobackspfeife im Munde hätte; denn er wendete vor, daß er bald wieder im Collegio priuato lesen müßte; daher discurirete er nichts, und war auch nicht human.

Vom Gronovio schreibet D. Heumann: Diesen habe ich über die Maaße höflich, und in edendo GELLIO beschäfftiget gefunden. Er hat selbigen, auf seines Vaters Befehl, auf seinen Reisen mit denen MStis fleißig conferiret. Allein, er klagte, daß er nicht nach Wunsch MSta genug angetroffen. Auf seiner italiänischen Reise hat er ein halbes Jahr die bibliothecam Florentinam gebrauchet: wie er denn sagte, daß er a sole oriente vsque ad occidentem darinnen gesessen und sich einschließen lassen. Er meldete auch, daß er fast alle Wochen Briefe vom MAGLIABECKIO bekäme, und bedauerte er, daß die Deutschen nicht in Italien reiseten: indem daselbst so rare Sachen in Bibliothecis wären, und wir wegen der natürlichen Geduld selbige wohl würden gebrauchen können. Vom Crenio gab er mir folgende Nachricht. Derselbe ernähre sich von Correcturen in den Druckereyen. Er thäte nichts anders, als daß er anderer Leute Bücher drucken ließe, oder zusammenschmierete; daher es denen Verlegern oft übel mit seinen Sachen ginge, so daß einer von denenselben dadurch banquerot geworden, und nun ein Caupo

sey. Er nannte den Crenium nebulonem et bestiam. Da derselbe noch in Rotterdam gewesen, habe er des Gronovii Frauen zwey Anverwandte an sich gezogen: und weil diese viel Geld gehabt, habe er ihnen viele Bücher kaufen lassen. Crenius habe sich aber hinter die Buchverkäufer gestecket und veranlasset, daß diese ihre Bücher übertheuer verkaufen und ihm den Ueberschuß herausgeben müssen.

Als ich erzählet, vom Crenio gehöret zu haben, daß er vor zwey Jahren in Leyden zur Profession Vocation erhalten, solche aber ausgeschlagen; so wunderte er sich sehr über ein so unverschämt unwahres Vorgeben, und referirte, wie er allemal, wenn ein Rectorat auf der Akademie wäre, zum Rectore nouo gelaufen käme und bäte, daß man ihm doch auch die priuilegia academicorum ciuium mögte genießen lassen, und seinen Namen, wie gewöhnlich, mit verlesen, wobey er denn bettelte, daß man dieß frey und umsonst thun mögte, und seine Armuth vorschützete, wie dann auch diese Grund hätte; er könnte also nicht einmal die 6 oder 8 Stüber geben, welche andere dafür gewöhnlich entrichteten.

Sonst hat Gronovius von sich erwehnet, daß er immer lustig und gutes Muthes wäre, und sich nichts anfechten ließe: daher er auch, ob er gleich bereits 60 Jahr alt wäre, noch frisch und munter sey.

Den Prof. Theol. WITSIVS lobet D. Heumann seiner Höflichkeit wegen sehr, und vom PERIZONIVS, mit welchem er Behindernissen wegen nicht viel reden können, hat er nur dieses angemerket, daß er ein sehr humaner Mann sey, und man aus seinem Gesichte seinen muntern und scharfsichtigen Geist wahrnehmen könne.

In der Bibliothek, welche sich bey der Marienkirche in Utrecht befindet, hat D. Heumann folgende rare MSta und Bücher gefunden:

1. Verschiedene Commentarii über das ius ciuile et canonicum, in MSto.
2. Alte Editiones etlicher Patrum ecclesiae.
3. NIC. de LYRA Comm. in epistolas omnes N. T. MSt. membran. fol. Hierinn hat sich der locus 1 Ioan. V. befunden.
4. Versus generis elegiaci in totam sacram scripturam. fol. MS. chartac.
5. LACTANTII instit. diu. Lib. VII. fol. MS.

MS. chartac. ohngefähr aus dem XV saeculo.

6. IOAN. BOCCACCINII (inwendig hat gestanden Boccaccii) de CENTALDO Genealogia Deorum gentilium ad HVGONEM militem et Cypri Regem, Lib. XV. fol. ein schönes MStum chartac.

7. CHRYSOSTOMI liber de eo, quod nemo laeditur ab alio, nisi a semet ipso fuerit laesus, quem in exilio constitutus confidenter scripsit. MS. chart. 4.

8. Liber miraculorum HYERONIMI. 4. MS. chart.

9. De natura rerum secundum diuersos philosophos. MS. chart. fol. Der Autor handelt hierinnen von allen rebus physicis, de anatomia humani corporis, de elementis, de animalibus etc. in fine bekennet er, wie großen Fleiß er angewendet habe in perlectione tot philosophorum.

10. CHRISTOPHORI LANDINI Florentini Horatius cum interpretatione. Venetiis 1483. fol.

11. IOANNIS de GERSONO, siue Gerso-

nis, Opera omnia fol. 3 Vol. Die älteste Edition 1483.

12. Epistolae et alia quaedam HIERONYMI. MS. membr. 1475. fol.

13. PETRI GARSIAE Episcopi Vssellensis ad Pontificem INNOCENTIVM IIX contra conclusiones apologales IOAN. PICI MIRANDVLANI. Romae 1489 fol.

14. Die ganze Bibel mit dem Texte und glossa ordinaria in 3 vol. in groß fol. Ein schönes MSt. auf Pergament.

15. Die Bibel lateinisch in 4 großen Folianten. Ein schönes MStum membran.

In der Utrechter Universitätsbibliothek sind dem D. Heumann folgende rare Bücher gezeiget worden:

1. SCHEDELII Chronicon, lateinisch. Hierinn hat das Contrefait der Päbstin noch unverletzt neben der Beschreibung gestanden. In der Beschreibung hat sich der Autor auf MARTINVM POLONVM berufen, indem er in parenthesi gesetzet: vt Martinus ait.

2. CHRYSOSTOMI Comm. in Euangelium Math. MSt. membr. ein starker Foliante.

3. Acta

3. Acta concilii Nicaeni oecumenici, descripta ex veteri exemplari, quod exstat in bibliotheca L. STELLAE patris, et CAROLI Cardinalis Borbonii. fol. MS. chart. Libris II.

Der Autor ist griechisch, und scheinet nichts Neues zu haben. Er erzählet auch als eine wahre Geschichte das vom Creuz, so Constantino erschienen. Hinten daran ist auch in MSto griechisch angefüget gewesen: ATHANASII liber aduersus DIONYSIVM Alexandrinum Arianum.

4. Ein Glossarium graecum. fol. MSt. chart. 3 Bände.

5. Lucretius fol. Voran hat geschrieben gestanden: collatus et castigatus fuit cum codice Pomponiano a SEBAST. PRIOLO, Protonotario apostolico, et a FRANCISCO CARRETO. Romae 1492.

6. Epistolae Pauli, lateinisch. Die epistola ad Hebraeos hat in fine dabey gestanden. In praefatione wird de epistola ad Hebraeos gesaget: Haec in Canone non habetur. Dieses ist ein schönes MStum membr. in 4.

über

über 700 Jahr alt. Hinten sind lauter lange l und die i sine puncto 1, zu befinden.

7. Historia der heiligen drey Könige. fol. MSt. chart. ex saeculo XVI.

8. Iosephus, lateinisch. Ein MSt. auf Papier.

Vom BURMANNO rühmet D. Heumann, daß ihm derselbe viel Höflichkeit erwiesen.

Sonst habe derselbe mehr Abneigung, als Lust, etwas zu schreiben und zu ediren, bezeiget, und vorgegeben, es wären schon Bücher genug vorhanden. Allein, Heumann glaubet, sein Naturell sey nicht laboriosum, sondern deliciis ac voluptati deditum.

Burmann hat von des Grävii Tode folgenden merkwürdigen Umstand erzählet: Er, Burmann, habe den Grävium auf den Mittag zum Essen gebeten. Wie sich nun Grävius auf dem Wege zu ihm befindet, und vor des Prof. POUTANI Thüre vorüber gehen will, redet ihn des Poutani Frau an, und fragt: warum er dann nicht einmal in ihr Haus käme? Ja, Sie habe Ihn so lange genöthiget, bis er sichs gefallen lassen, hinein zu gehen. Kaum hätte er sich aber im Hause befunden; so sey ihm also

übel

übel geworden, daß er in eine Kammer eilen und sich aufs Bette legen müssen, da er denn sofort gestorben. Nach dem Berichte des Burmanns hat der Churfürst von der Pfalz Grävii Bibliothek gekaufet.

Des Prof. Roëll Leutseligkeit und höfliche Begegnung rühmet D. Heumann. Er schreibet ferner: Es ist derselbe ein subtiler Philosophus, der auch in Theologia nichts anders thue, als philosophiren, wie er, da er denselben lesen gehöret, deutlich bemerket habe. Er sey ein Haupt-Cartesianer, und lasse sich auch also nennen. Vom Thomasio hat er geurtheilet, daß er promtum ingenium habe: hingegen aber in seinen Sachen nicht Geduld genug anwende.

Loth Fischer, ein sanftmüthiger und liebreicher Mann, aus Merana, zwischen Zwickau und Altenburg gelegen, gebürtig. Derselbe hat erzählet, wie daß er nicht Theologiam studiret, sondern Philosophiam fleißig getrieben, mit dem Vorsatze, dereinst in der Schule zu dienen. Allein in Nürnberg sey ihm alles zuwider ergangen; dann da wären die Prediger seine guten Freunde gewesen, mit denen er daher etwas li-

bere geredet, und sich dadurch bey ihnen verhaßt gemacht, absonderlich lectione librorum Boehmianorum. Sie hätten ihn aufs ärgste verfolget, und ihm endlich das consilium abeundi ausgewürket. So lange der alte Fabricius, der ihm beygestanden, gelebet, hätten sie ihm nichts thun dürfen; denn weil derselbe sie höher befördern können, so hätten sie es mit ihm nicht verderben mögen. Sonderlich hat er über den Müldörfer und Feuerlein geklaget, den Prediger Ungelenck aber gelobet, weil dieser erkannt, daß man ihm Unrecht thue. Vom D. Kohlhans hat dieser Fischer erzählet, daß er einige siebenzig Jahre alt geworden und vor ein Paar Monaten gestorben. Er habe sich von denen Quakern, an die er sich einmal gehänget, nicht wieder wollen abziehen lassen, ob er gleich gesehen, daß sie immer weiter verfallen.

Auch hat D. Heumann ex relatione des Lutherischen Predigers Cox zu Rotterdam angemerket, daß, wie D. Kohlhans gestorben, ihn dessen Frau ohne einige Ceremonie hätte begraben lassen, und dadurch ein großes Aufsehen unter den Leuten veranlasset habe. Sie hätte ihn

nicht,

nicht, wie gewöhnlich, in die Kirche setzen lassen; ferner hätte sie ihn nicht durch seine Leichenträger, sondern nur durch die Todtengräber hinwegtragen lassen, auch keinen Leichenbegleiter gebeten, ja nicht einmal den Sarg mit einem Leichentuche gewöhnlich gedecket. Inzwischen wären einige seiner Freunde dem Sarge ungebeten gefolget, worunter sich auch Lutheraner mitbefanden.

D. van DALE, diesen beschreibet D. Heumann als einen feinen, humanen und demüthigen Mann. Seine Bibliothek hat aus scriptoribus graecis, die er fast alle gehabt, und antiquariis bestanden. Er hat des THOMASII disp. de crimine magiae gezeiget, welche ihm ein guter Freund geschicket hatte, wobey er geäußert, daß auch Thomasius seiner Meynung sey. Als ihm aber D. Heumann den locum in dieser disp. gezeiget, da Thomasius setzet: DALIVM subobscure negare bestiam diabolicam, hat er erwiedert, daß er dieses niemals gethan, und ihm Thomasius dieses inique obtrudire; wobey er aus seiner Präfation ad tractatum de Idololatria gewiesen, daß er allerdings existentiam diaboli

glaube,

glaube, und gesaget, im alten Testamente fände man nichts de potestate diaboli in homines, im neuen Testamente habe Christus die Macht des Teufels zerstöret, und post excessum Christi habe er weiter keine Gewalt über die Menschen. Von der Frau zu Endor hat er erwehnet, daß ex sacra scriptura gar zu klar, daß es ἐγγαστρίμυθος gewesen.

Er selbst habe vor wenig Jahren eine Frau in seinem Hause gehabt, so über 70 Jahre alt gewesen, und ohne daß es Jemand merken können, unvergleichlich aus dem Bauche geredet. Vom Saul hat er gesaget, daß ja dieser der Frau alles vorhergesaget habe, was sie ihm prophezeien sollen. Weil D. Heumann gewußt, daß dieser van Dale ein Mennonist gewesen, so hat er daher Gelegenheit genommen, ihn wegen seiner Religion zu befragen; da er dann gesaget, er statuire, man müsse glauben, esse Deum, eumque remuneratorem illorum, qui ipsum quaerunt; und die regula vitae sey: quod tibi vis fieri, alteri facias. Jenes sey fides, dieses religio. Mehr requisita religionis statuire er nicht. Dale hat auch vom Lavr. Costero

für

für wahr gehalten, daß dieser artem typographicam erfunden, und die Deutschen es weiter excoliret hätten; weshalben er sich auf die traditionem vetustam et scriptores Belgicos gegründet. Sonst hat er vom Costero noch dieses erwehnet, daß er ein Patricius Harlemensis, und das munus aeditui, so er geführet, insigne et amplum, ja sogar in seiner Familie haereditarium gewesen.

Clericus hat dem D. Heumann in der Unterredung mit ihm von seinen unter Händen habenden und ferner zu edirenden Büchern Nachricht gegeben. Wie nun auch von der zu Wittenberg wider ihn gehaltenen Disputation geredet worden, hat sich derselbe also darüber vernehmen lassen: Er habe nämlich in seinem Commentario in Pentateuchum wegen des loci quaestionis explication nichts definiret, sondern nur gesetzet, daß er glaube, auf solche Weise könnte man den Ort interpretiren, und den Difficultäten am besten entgehen. Die Theologi hätten die Art, daß sie solche Freyheit im Auslegen gar nicht vertragen könnten, und hingen, sonderlich die Wittenberger, steif und fest an ihren Patribus; nicht zwar an denen Patribus ecclesiae, denn

die läsen sie nicht: sondern an denen Theologis Lutheranis iam defunctis. Lutherum hat Clericus sehr hoch geschätzet und verehret, propter veritatis amorem et summam constantiam tempore illo periculosissimo, ihn auch in seiner Bibliotheque choisie sehr gerühmet.

Weil aber Lutherus erst damals cum aliis ex tenebris papatus emigriret sey, und zu solcher Zeit man nicht so gute subsidia eruditionis gehabt, wie jetzt, so sey daher kein Wunder, wenn man eine bessere interpretationem scripturae fände, als er sie dann und wann gemacht habe.

Was aber den locum de Schilo anbelange, so glaube er, daß man hierinnen ganz frey interpretiren könne; denn es habe weder Christus, noch die Apostel, diesen locum allegiret. Er wisse auch noch keinen Juden, der durch sothanen locum wäre bekehret worden. Wie dann ohnehin die Juden per ratiocinationes humanas nicht würden bekehret werden. Uebrigens hat er gesaget, daß ein Gelehrter ein unglückseliger Mensch wäre, wenn er auf alle scripta dissentientium antworten müßte.

Den Limborch hat der D. Heumann noch recht frisch und munter angetroffen, ob er gleich schon damals über 70 Jahr alt gewesen. Dieser hat erzählet, es wäre der D. Maier aus Hamburg einstmalen in einem solchen Aufzuge zu ihm gekommen, daß er denselben für einen Vornehmen von Adel, und nicht für einen D. Theologiae angesehen, bis ihm derselbe gesaget, wer er sey. Ferner, daß vor wenig Jahren ein Diploma in hochdeutscher, lateinischer und holländischer Sprache zum Vorschein gekommen, vermöge wessen der König in Schweden dem D. Maier plenam potestatem mitgetheilet, persequendi haereticos et in suspectos pro lubitu inquirandi. Limborch hat hierüber sein Mißvergnügen bezeiget, und sich zugleich erinnert, daß man dergleichen Exempel auch unter denen Reformirten habe: sonderlich habe sich dergleichen in der Genfischen Kirche zugetragen.

Von dem Gottesdienste der Mennoniſten, welchem D. Heumann in Amsterdam beygewohnet, machet er folgende Anmerkung: Der Mennoniſten waren sehr viel in der Kirche. Sie sungen Psalmen. Der Prädicante predigte schrift-

reich und erbaulich über Apocal. III, 21. Er ermahnete gar beweglich. Bey dem Texte distinguirte er zwischen dem Throne des Geistes und der Herrlichkeit. Jenen habe Christus nur seinen Aposteln beschieden; diesen aber allen Gläubigen. Doch bey dem Throne der Herrlichkeit sey auch diuersitas graduum; denn Christus habe den höchsten Grad der Herrlichkeit, als der Erstgeborne von den Todten, von welchem ad Hebr. stehe: Zu welchem Engel hat Gott gesaget, du bist mein Sohn. Daher sitze er zur Rechten Gottes.

Von der Quaker Gottesdienst hat D. Heumann folgendes annotiret: Sie haben keinen Gesang, sondern, nachdem die Gemeinde versammlet war, so trat der Aelteste unter ihnen, der einen schwarzen Mantel und Ueberschlag trug, mitten aus den andern hervor und predigte etwa eine halbe Stunde. Er hatte keinen Text, sondern redete von dem Ebenbilde Gottes, dazu der Mensch anfänglich wäre geschaffen worden; zeigete auch, wie der Mensch dieß Ebenbild verloren, und wie man dasselbe wieder erlangen müsse. Hiezu sey nämlich ein sonderlich Mittel, daß man

wachsam und vorsichtig nach dem Gesetze des Herrn wandele, und Gott um den Geist der Furcht und Weisheit ersuche. Ich kann nicht läugnen, schreibet Heumann, daß diese Rede gar schön und christlich war.

Darauf setzete er sich nieder, und bedeckete sein Haupt wieder mit dem Huthe. Nach einiger Stille trat ein andrer auf, der nahe bey dem ersten saß, und keinen Mantel, sondern einen schlechten grauen Rock und kleines Kräusgen um hatte. Dieser zog gleichfalls seinen Huth ab, trat auf und legte ihn hinter sich. Darauf hielt er eine, zwar nicht methodische, doch aber erbauliche und mit der Schrifft einstimmende Rede, von dem Verderben und den Betrügereyen des menschlichen Herzens. Zeigete auch ebenfalls, wie man sich ändern und dem Triebe des Geistes Gottes Raum geben müsse; weil Röm. stehe: Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Dieser schlug, so lange er redete, die Augen nieder, und allegirte die Schrifft fleißig, doch nicht die loca, wo es stehet, capite. Nachdem dieser auch ohngefähr eine halbe Stunde peroriret hatte, so machte ers, wie der vorige.

Wieder nach einer ziemlich langen Stille fiel der gedachte Alte auf seine Knie nieder, und that laut ex tempore ein sehr schönes und andächtiges Gebät. Da dieses geschehen, stunden die andern auch auf von ihren Sitzen, und beteten mit. Einige kehreten das Gesichte gegen die Wand, andere hielten den Huth vor das Gesichte, noch andere kehreten das Gesichte frey nach der Gemeinde.

Ich habe hier, schreibet Heumann, keinen zitternden oder bebend tremulirenden Menschen gesehen; ich müßte denn den Alten nennen, dessen Hände unter dem letzten Gebäte ein wenig zitterten; allein dieses schreibe ich seiner Andacht und Eifer im Gebäte zu.

Nach vollbrachtem Gebäte gingen sie wieder aus der Versammlung von einander.

Der obbemeldete alte Quaker, so zuerst in der Versammlung, und zwar eine so erbauliche Rede gehalten, war der Quaker Jean Claus. Mit diesem Jean Claus hat sich D. Heumann nachher über zwey Stunden unterredet, und aus dessen Discurse folgendes annotiret:

Jean Claus, ein 66jähriger Mann, der mit allerhand Knöpfen von Zinn, Messing und dergleichen, Handlung trieb, und welchen ich in der Quakerkirche predigen gehöret, unterredete sich mit mir lange von verschiedenen Sachen; und als ich ihm zu erkennen gab, daß begierig sey, den Quakerzustand recht zu wissen, so gefiel ihm dieses sehr wohl, und gab mir darauf folgenden ausführlichen Bericht. Jean Claus ist von Geburt ein Straßburger, daher er hochdeutsch mit mir redete. In gedachter Stadt ist sein Vater wohnhaft gewesen, welcher ihn und seine Geschwister zur Gottesfurcht und Lesung heiliger Schrifft fleißig angewiesen. Er ist in der Reformirten Religion auferzogen; wie dann die Reformirten damals in Wolfsheim, nicht weit von Straßburg, in die Kirche gegangen, da sein Vater auch ein Aeltermann gewesen. Als er 18 Jahr alt geworden, erzählete er, so sey er zu einiger Consideration bey Lesung der Bibel kommen, und habe erkannt, wie man gar nicht also lebe, als es Gott in seinem Worte erfordere, und Christus im Neuen Testament vorgeschrieben habe. Daher sey er in sich gegangen,

und habe immer weiter nachgedacht; kurz darauf sey er mit seinem Lehrmeister, einem Juwelierer oder Goldschmiede, nach Inspruck gereiset, allwo derselbe die Juwelen repariren müssen: da habe er noch mehr weltliches und üppiges Wesen gesehen. Wie er nach Verfließung eines Jahres mit seinem Meister wiederum nach Straßburg gekommen, sey ein junger Mensch aus Schweden, gleicher Profeßion mit ihm, zu ihm gekommen, welcher in göttlichen Dingen große Erkäuntniß gehabt, und von welchem er viel gelernet. Dieser sey darauf nach Genf gereiset, zu dem Labadie. Da er aber gesehen, wie dieser Labadie zwar gute Sachen habe, aber doch noch sich selbst suche, so sey er weiter nach Piemont gereiset, ob er vielleicht unter denen berufenen Waldensern Leute nach seinem Wunsche antreffen mögte.

Hier sey es aber auch sehr verfallen gewesen; wiewohl er doch etliche wenige gefunden, die Gott in Einfältigkeit ihres Lebens gedienet hätten. Nachdem nun eben dieser von den Quakern gehöret, so sey er alsbald nach London in Engelland gereiset, um zu sehen, was diese hät-

ten.

ten. Weil er aber aus Unerfahrenheit der englischen Sprache seinen Zweck nicht erhalten können, so sey ihm lieb gewesen, als er vernommen, daß dergleichen Leute auch in Holland sich befänden. Weswegen er nach Amsterdam gereiset, und nach Ueberzeugung seines Gewissens sich endlich zu ihnen geschlagen habe.

Immittelst kömmt Jean Claus mit seinem Vater, der vom Churfürsten Carl Ludewig von der Pfalz in Bestallung genommen worden, nach Heidelberg. Hier habe er, Jean Claus, seinen guten meditationibus nachgehänget, und sich zu denen besten Predigern gehalten. Er rühmete sonderlich einen Reformirten, nämlich den Prediger MARCVM FLOCCENIVM, welcher sehr eifrig im christlichen Leben und Lehre gewesen. Ob nun gleich derselbe für sich den rechten Weg gewußt, so habe er jedoch ihm denselben nicht zeigen können. Darauf habe er sich vorgenommen zu reisen, und habe zuerst in Cölu Arbeit genommen bey einem reichen Rathsherrn, der ihm wegen seiner sonderbaren Arbeit eine eigene Kammer eingeräumet. Hier habe er die Reformirte Kirche zu Mühlheim frequentiret, er sey aber im-

mer mehr durch die bösen Sitten der Christen überzeuget worden von seinem übeln Zustande, und daß man ganz anders leben müsse. Er habe sich öfters mit in Gesellschaft führen lassen, sey aber denen Menschen viel zu gefallen gewesen, und da habe ihn sein Gewissen gestrafet.

Endlich habe er sichs vorgenommen ernstlich, daß er ein christliches Leben führen und allen Eitelkeiten entsagen wolle. Gleich darauf, als er diese Resolution an einem Sonntage gefasset habe, sey seines Herrn Tochter gekommen und habe ihn zum Spatzieren invitiret. Da habe er sich, jedoch nach vielem Scrupuliren, überwunden, und es ihr abgesaget. Unter der Zeit habe obgedachter Schwede aus Amsterdam an ihn geschrieben, und ihn zu allem Guten vermahnet, auch, daß er zu ihm kommen mögte, gebeten.

Hierauf sey er, nachdem er bey seinem Herrn sechs Wochen gewesen, nach Amsterdam gereiset, jedoch nur wenige Tage daselbst verblieben, und sodann nach London in Engelland sich begeben. Bald darauf sey in London die Verfolgung der Quaker angegangen, und wäre die Strafe gewesen, daß sie erstlich einige Zeit ins Gefängniß

geworfen worden; wenn sie da nicht umgekehret, hätte man sie nach Jamaika in die Sklaverey geschicket; und wenn sie daselbst, nach sieben Jahren, sich nicht anders resolviret, habe es ihnen das Leben gekostet.

Er, Claus, sey auch mit ins Gefängniß geworfen, und endlich nebst etliche sechszig anderen nach Jamaika destiniret worden. Wegen übeln Wetters wäre aber ihre Abfahrt lange Zeit unterblieben, und sie erst im Februar auf die See gekommen. Hier wären sie von einem holländischen Caper genommen, und, der damaligen grimmigen Kälte ohngeachtet, ihrer gesammten Haabselichkeit beraubet worden. Er sey jedoch froh gewesen, daß er in der Holländer Hände gerathen; denn als denenselben nach einiger Zeit die Ursache ihrer Gefangenschaft eröffnet worden, habe man sie losgelassen.

Darauf wäre er wieder nach Amsterdam gereiset und daselbst wohnhaft geworden. Kurz darauf habe das englische Parlement eine Acte des Innhalts ausgehen lassen: daß, wenn sich ihrer, nämlich der Quaker, mehr als zwey versammlen würden, sie ein gewisses Geld zur Strafe

geben

geben sollten, nämlich der Prädicant zehn Pfund Sterling, und ein jeder Zuhörer so viel englische Schillinge. Nichts desto weniger hätten sich die Quacker versammlet, und dem Parlemente nach und nach mehr als eine Tonne Goldes Strafe erleget. Da nun der König Jacob die päbstische Religion zu introduciren gesonnen gewesen, sey er genöthiget gewesen, alle Verfolgung einzustellen. Es sey zwar der bemeldete Parlementsschluß nicht ausdrücklich aufgehoben, jedoch aber wider die Quaker weiter nichts unternommen, noch sie zu fernerer Strafbezahlung angehalten worden.

Endlich habe der König William, der die holländische Freyheit geliebet, es dahin gebracht, daß sie, wie in Holland, ohne Verhinderung leben könnten. Ich fragte Clausen, was von des CROESII historia Quakerorum zu halten? worauf er antwortete: Die lateinische Edition wäre besser, als die deutsche; denn der deutsche Uebersetzer habe seine Partheylichkeit verspühren lassen. Er erzählete ferner, wie dieser Crösius, so unweit Dordrecht Reformirter Prediger sey, zu ihm gekommen, und gemeldet, daß er sich

vorge-

vorgenommen, die Historie des 17ten Säculi zu schreiben. In dieser aber nähmen die Geschichte der Quaker vielen Platz, und halte er für dienlich, deren Historie besonders zu beschreiben. Weil er aber aller Scriptorum, so er de Quakeris gefunden, Partheylichkeit deutlich erkannt und gesehen; so mögte er gern rechte Urkunden haben, damit er alles der Welt nach der Wahrheit vorstellen könnte. Zu dem Ende wolle er auch allemal sein Elaborirtes ihnen, denen Quakern, zuschicken, ehe er es drucken lasse, und sollten sie es gleichsam censiren, ob er die Historie recht beschrieben, damit alles mit der Wahrheit übereinkäme. Er, Jean Claus, habe gern gesehen, daß die wahre Historie der Quaker ans Licht gebracht würde, und daher nebst seinen Freunden sich sehr bemühet, auch nach Engelland geschrieben, und die von daher erhaltenen Urkunden dem Crösio zugeschicket. Allein dieser Crösius habe sein Versprechen keinesweges erfüllet, indem er weder sein Scriptum ihnen vorher zu lesen gegeben, noch der Wahrheit durchgängig gefolget. Claus meynete, Crösius habe dieses gethan aus Furcht, der Synodus mögte

es

es ihm übel nehmen. Ferner berichtete er, daß D. Kohlhans, der ein sehr alter Mann geworden, über des Crösii Quakerhistorie eine lateinische Commentation in zweyen Bogen drucken lassen; sonderlich, fuhr er fort, habe der Crösius dem George Fox viel Unrecht gethan. Von diesem erzählete er, wie nämlich Fox anno 1692 verstorben, und er mit ihm von anno 1663 in Bekanntschaft gestanden. Er habe anno 1648 zu lehren angefangen, und bald nach ihm habe ein anderer eben dergleichen gethan. Beyde hätten von einander nichts gewußt, wären auch mit einander nicht bekannt gewesen. Jedoch, da sie endlich zusammen gekommen und sich kennen gelernet, hätten sie beyderseits in großer Einigkeit gelebet, daß also der George Fox Pater Quakerorum sey. Es hat dieser Fox gottesfürchtige Aeltern gehabt, so sich vom Viehhandel ernähret. Er sey ein Schuhmacher worden, und weil alles in vita so corrupt gewesen, so habe er durch Lesung heiliger Schrifft, sonderlich des Neuen Testaments, große Erkänntniß bekommen. Daher habe er auch andere zum Guten aufgemuntert, bis er endlich eine kleine Ver-

gaderung oder Versammlung angestellet. Dieß Werk habe immer mehr und mehr zugenommen, non obstantibus persecutionibus, in welchen Fox stets standhaft und freudig gewesen, daß er auch erlebet, daß über hundert Tausend, darunter sehr viele Gelehrte gewesen, seiner Lehre gefolget. Ob er nun wohl gesehen, daß viele ihren Beyfall gegeben; so sey er jedoch nicht hochmüthig geworden, sondern beständig in der größesten Demuth verblieben. Sonst sagte er, daß man die Quakerlehre am besten aus Rob. Barclaio lernen könne, und daß Fox sein Leben selbst beschrieben hinterlassen, welche Schrifften die Freunde gesammlet, in Ordnung gebracht, und in Folio ediret hätten. Er referirete ferner, daß vor weniger Zeit in Hamburg ein Buch in Folio mit Kupfern herausgekommen, worinnen lauter Lügen von denen Quakern enthalten wären. Ich fragte, wie Arnold die Quakergeschichte beschrieben habe? worauf er versicherte, daß er dessen Buch nicht gesehen, noch gelesen: inzwischen sey ihm dessen Herausgebung bekannt, und habe ihm Rohlhans erzählet, daß Arnold libro citato geschrieben: Es habe Rohlhans einen Bruder

gehabt,

gehabt, der auch ein Quaker sey. Allein, dieß sey falsch, und habe sich Arnold nicht recht informiret. Es sey auch aus solcher Erzählung Gelegenheit zu einem Mord entstanden: denn es habe Jemand dem Sohne Kohlhansens Bruders dieses vorgeworfen, wodurch derselbe dermassen erbittert worden, daß er mit demselben duelliret und ihn erstochen. Er that hinzu, daß Kohlhans dieses Arnolden in einem Briefe berichtet, und ihm die Falschheit der Erzählung mit einem Verweise entdecket habe. Ich fragte: warum in ihren Versammlungen kein Lied gesungen würde? Er antwortete, es wäre dieß bey ihnen so hergebracht; weswegen ich auf die Vermuthung gerathe, die Quaker haben Anfangs propter persecutionem ihre Versammlungen in der Stille gehalten, und sey dieses nach und nach also geblieben, nachdem sie eine rechte Secte gemacht.

Ferner bat ich ihn, mir zu eröffnen, was sie von Lesung heiliger Schrifft hielten, weil ich gehöret, auch gelesen, daß sie die Schrifft verachteten; gleichwohl aber in ihrer Versammlung wahrgenommen, wie sie die Schrifft fleißig und

à propos allegireten. Hierauf antwortete er also: Die heilige Schrifft, absonderlich das Neue Testament, sey der Christen Lebensregel. Weil sie nun der Grund wäre, so müßte man sich vorsehen, daß es ein rechter und gewisser Grund wäre. Nun aber könne die Version, z. E. die deutsche, keine rechte Gewißheit geben, nicht nur, weil der Uebersetzer dann und wann hätte fehlen können: sondern auch, weil die Translatores an vielen Oertern von einander abgingen. Ob es nun gleich nöthig schiene, die griechische Sprache zu erlernen, um den Grundtext selbst zu verstehen; so gäbe doch dieses auch noch keine vollkommene Ueberzeugung; denn es stünde dieses im Wege: weil die Bibel so viele 100 Jahr unter dem finstern Pabstthum vor der Reformation gewesen, ob nicht vielleicht böse Leute selbst den Grundtext an einigen Oertern mögten corrumpiret haben? daher müsse man einen festen Grund haben. Zu dem Ende sey in allen Menschen das principium des Lichts, wie Ioan. I. stünde, daß Christus das Licht wäre, welches alle Menschen erleuchte, so in diese Welt kommen. Dieses Licht nun überzeuge das Herz ei-

nes gottesfürchtigen Menschen alsbald, wenn er einen deutlichen Spruch in der heiligen Schrifft läse, daß dieser wahr sey und aus Gottes Eingebung geflossen, und Christus hätte gesaget: Wer mich liebet, und meine Gebote hält, dem will ich mich offenbaren. Im übrigen müsse man nicht scrupuliren, wo diese Erkänntniß und Conviction nicht wäre: denn was zur Seeligkeit nöthig sey, das habe Gott in seinem Worte hell und klar geoffenbaret. Wenn aber andere Oerter, die dunkel und nicht wohl zu verstehen, gleichwohl aber nöthig zur Seeligkeit wären; so würde sie Gott der Herr wohl deutlicher haben ausdrücken lassen, oder den Seinigen offenbaret haben. Zum Beschluße fragte ich Ihn noch dieses: wie es sich nämlich mit ihrem Predigen verhielte, und ob sie sich dazu präparireten oder nicht? Er antwortete darauf: daß sie stets die heilige Schrifft läsen und sich dieselbe wohl bekannt machten; wenn sie nun in der Gemeinde reden wollten, so sey es ihnen nicht schwer, eine Lehre nach Gottes Worte auszuführen. Jedoch präpariereten sie sich auch einigermaßen, jedoch nicht so anxie, daß sie nichts

vorbringen wollten, als was sie meditiret hätten; sondern in der Rede kämen sie oft auf Sachen, die sie nicht prämeditiret hätten. Er selbst habe Anfangs accurat meditiret und sich vorgenommen, nichts zu reden, als was er zuvor überdacht hätte. Allein dieß sey ihm so sauer worden, daß er immer in der Rede angestoßen, und auch nicht recht erbauet hätte. Jetzo aber, wenn er öffentlich redete, so fiel ihm freylich das meiste auch ein, was er zuvor meditiret hätte; allein er brächte auch gar viel andere Sachen vor, daran er vorhin nicht gedacht. Auf meine Frage, ob unter ihnen Jedermann predigen dürfe? gab er mir zur Antwort, daß die Glieder an dem Leibe Christi nicht von einerley Art wären; einer wäre das Auge, der andere der Fuß, der dritte die Hand, der vierte die Zunge, und so weiter. Also könnten sie ja nicht alle Zungen seyn: denn es könne einer wohl ein rechtschaffener Christe seyn, ob ihm gleich Gott nicht die Gabe zu lehren verliehen hätte. Daher müsse Niemand lehren, es sey denn, daß er bey sich befände, wie er über das wahre Christenthum noch von Gott zu einem Lehrer tüchtig gemacht sey.

VITRINGA, Theol. Prof. zu Franecker. Diesen hat D. Heumann, da er eben Rector magnificus gewesen, gesprochen, und sehr höflig gefunden. Er hat seines kaum zuvor edirten Commentarii in Apocalypsin erwehnet, und versichert, daß er solchen mit großem Fleiße gemacht und einige Jahre dazu angewendet habe. Die Scriptores, welche ihre Sachen nicht präcipitiren, hat er sehr gelobet, von denen Polygraphis, als ORIGINE, COCCEIO und mehr andern, nichts gehalten, sondern gesaget, daß sie ihre Scripta besser hätten ediren können, wenn sie sich mehr Zeit dazu genommen und Mühe gegeben hätten. Es pflege aber also zu ergehen, wenn ein Gelehrter in Estim gekommen; so halte man alles hoch, was aus dessen Munde oder Feder fließe. Coccejus habe a prandio surgens commentiret, und alsbald zum Drucker geschicket, was er in Eil und ohne genugsame Prüfung hingeschrieben. Von GEIERI Commentariis urtheilete er, daß sie zwar gelehrt genug, aber allzu litterales wären, und Grotium lobete er seiner Commentariorum wegen, wiewohl er denselben in seinem Comm. in Apocalypsin passim

lim refutiret. Er erzählete, daß Clericus diesen seinen Comment. in Biblioth. choisie honorifice recensiret, und zugegeben, daß Grotius Unrecht habe und nicht könne defendiret werden, ohngeachtet Clericus sonsten maximus admirator Grotii sey. Vitringa hat gemeynet, daß man, wie auch in seinem Comm. stehe, nicht anders statuiren könne, als futurum esse millenarium sanctum, et qq. regnum Gogi ac Magogi: und lasse es der Text nicht anders zu, wenn man bestiam und Babylonem de Antichristo papali erkläre.

Rhenferdius, Prof. oriental. Von diesem schreibet D. Heumann, daß er ihn in eine Stube geführet, darinnen einige Studiosi gesessen, die Bier und Wein vor sich gehabt und Toback gerauchet hätten. Er wäre zwar sehr höflig, aber auch eben so gemein gewesen, und hätte es geschienen, daß er bereits einen halben Taumel gehabt. Er habe der Leipziger Disputation, die wider ihn und den Roëll herausgekommen, gedacht, und davon jedem ein Exemplar, so er in Franecker nachdrucken lassen, geschenket; wobey er gesaget, dieß sey sein tro-

paeum, und wolle er ehestens eine epistolam apologeticam ad praesidem SCHMIDIVM ediren. Er erwehnete auch, schreibt Heumann, daß es ihm an Materie nicht fehle; denn er habe seit vielen Jahren so viel colligiret, daß er einen Folianten damit anfüllen könne; daher er sich de occasione scribendi a SCHMIDIO data gratulire.

Er lachete, daß auf dem Tittel der Disputation stehe: clarissimorum quorundam Batauorum, da doch Herr Roell vier Stunden von Dortmund, und er aus Mühlheim ohnweit Cöln gebürtig.

Er ging mit Herausgebung eines Tractats de nummis Punicis um, davon er uns einige Schedulas und den Anfang der Präfation zeigete. OLEARII tract. de stylo N. T., den er nachdrucken lassen, hält er über die Maaße hoch und für incomparable ad intelligendum stylum scripturae N. T. Auf den Clericum ist er übel zu sprechen gewesen, und hat ihn einen Impostorem und Großthuer, auch Ignoranten in hebraicis genannt: insonderheit aber auch darüber gelachet, daß derselbe statt linguae hebraicae, allezeit linguae phoeniciae spreche.

Von

Von denen Labadisten hat dem D. Heumann ein Reformirter Prediger bey Leuwarden referiret, daß deren Prediger, TILIGNON, vor einigen Jahren gestorben, und sie dermalen einen, Namens YVON, hätten, der französisch predigte, und bey welchem jederzeit einer stünde, der dasjenige, was er redete, in niederländischer Sprache laut nachsagete, damit auch die andern dessen Rede verstehen könnten. Der Labadisten wären jetzt nicht mehr so viele, wie vor diesem. Vor einigen Jahren hätten sie die Güther eines von ihrer Compagnie zu sich nehmen, und die heredes ab intestato ausschließen wollen; sie hätten aber desfalls einen Proceß bekommen, auch solchen verloren, und dabey auf ein hundert tausend Gulden eingebüßet. Sonst wären die Labadisten Bibel-fest, und wer sich mit ihnen einließe, dem könnten sie bald das Maul stopfen; sie gingen auch sehr auf das interieur.

Hierauf hat der D. Heumann sich mit dem Labadistenlehrer THOMAS VARMOD unterredet; aus welchem Discurs er folgendes annotiret hat: Er sagte, daß es heut zu Tage in der Welt so gar corrupt wäre, die äußerliche Er-

känntniß hätte man wohl, aber es mangele die Aenderung des Herzens, die Wiedergeburt, das Absterben des alten Menschen, die Nachfolge Christi und die Furcht Gottes. Er führete auch sonst einen sehr christlichen Discurs. Er sagte, daß Yvon, Besmann und er Lehrer wären; als ich aber nach den Studien fragte, so sagte er: Yvon hätte studiret, er aber studire in der Bibel; denn diese mache den Menschen zum Lehren geschickt. Die Art gefiel ihm nicht, da sonst die Leute auf Universitäten gehen und da etwas lernen, damit sie eine Stunde reden und hiemit ihr Brod verdienen könnten. Er verstand aber Französisch, und referirete, daß Yvon, der schon über 60 Jahr alt sey, gar sehr unpaß wäre, und er mich daher nicht sprechen könnte. Er gab mir aber ein Buch von ihm zur Verehrung, und begegnete mir sehr höflig. Auch beschenkete er mich mit einem Buche vom Labadie.

Als ich auch nach ihren Lehrern, und wer sie ansetzete, fragte, so sagte er, daß die Gemeinde diejenigen zu Lehrern nähme, welche geschickt wären. Alle hätten sie freylich diese Gabe nicht; jedoch, wenn sie solche sämmtlich hätten, mög-

ten

ten sie wohl alle lehren, wie dort stünde: wollte Gott, sie wären alle Propheten! Er sagte, daß sie wöchentlich catechisireten, und Sonntags an einem dazu bestimmten Orte predigten. Es wären auch in Amsterdam, Seeland, und an andern Oertern Labadisten, sie hätten aber nicht allezeit Lehrer, sondern wandelten nach der Bibel in dem Wege zum Leben getreulich fort. Da ich nach der communione bonorum fragte, so gab er zur Antwort, daß diese aufzuheben, sie vor vielen Jahren gezwungen worden, wegen der Ungelegenheit, so daher wegen der Kinder entstanden wäre: denn die Kinder wären dann und wann abgewichen, und hätten ihre Gemeinschaft verlassen. Diesem vorzukommen, habe nun ein jeder sein Eigenes. Labadie sey zu Altona bey Hamburg gestorben. Er gedachte auch, daß sie mit dem Prof. Francken in Halle correspondireten. Ich fragte ferner: ob in Arnolds Historie ihre Geschichte richtig und nach der Wahrheit aufgezeichnet wäre? so sagte er, daß Anfangs viel Falsches der Arnold geschrieben hätte, indem er den Nachrichten böser Leute getrauet. Allein, da dessen Ketzerhistorie ins

Holländische übersetzet und zu Amsterdam gedruckt werden sollen, hätte ihnen der Buchdrucker, der ihr Freund sey, solches berichtet. Darauf habe sich auch Arnold an sie selbst addressiret, und nach eingezogenen genaueren Kundschaften einen appendicem gemacht und alles corrigiret: daß also nunmehro die labadistische Historie richtig beym Arnold anzutreffen sey. Er sagte, daß sie das Abendmahl nach Christi Einsetzung hielten: doch nicht statuireten, daß der wesentliche Leib Christi genossen würde. Was die Taufe beträfe, so tauseten sie Niemanden, es sey denn, daß er zu seinen Jahren gekommen und sich resolviret, Christo wahrhaftig und rechtschaffen nachzufolgen; denn die Taufe sey ein Siegel, und also supponire sie einen Bund und Bundesgenossen. Er sagte, daß sie unter dem Schutze der General-Staaten in ihrer Freyheit lebeten; doch gäben sie ihre Steuern sowohl, als andere.

Ich fragte Ihn, wie die Labadisten mit den Quakern stünden? worauf er zur Antwort gab, die Quaker hätten zwey große Irrthümer: der eine, daß sie Ioan. I. durch das Licht, welches alle

Welt

Welt erleuchte, verstünden, ein seelig- und heiligmachendes Licht, da doch Christus an diesem Orte ein Licht genennet werde, als der Schöpffer, der allen Menschen ein natürlich Licht verliehen, nicht aber als der Heiland und als ein übernatürlich Licht. Der andere Irrthum wäre, daß sie, indem sie diesem Lichte folgeten, dem bloß natürlichen Lichte folgeten, und also durch eigene Krafft suchten Gutes zu thun, so doch ohnmöglich wäre. Ich erwiederte, daß dieß letztere an denen Quakern nicht also sey, indem sie von des heiligen Geistes nothwendigen Würkungen auch redeten, und denjenigen, der Christi Geist nicht habe, mit Paulo für keinen Christen erkenneten. So schlößen sie ja durch ihr principium lucis das übernatürliche Geisteslicht nicht aus, sondern nenneten alles dasjenige Licht, welches Gott dem Menschen gäbe, es möge natürlich oder übernatürlich seyn. Er antwortete: auf diese Weise würfen sie doch alles unter einander, und vermengeten das natürliche Licht mit dem übernatürlichen, welches ich concedirte. Er redete ferner, daß die äußerliche Vereinigung der Menschen und der Religionen nichts nütze wäre, wenn

sie

ſie nicht Gemeinſchaft im Lichte hätten, nach den Worten Johannis: daher beſtünde auch ſolche Vereinigung nicht lange, ſondern käme immer eine Zwiſtigkeit wieder über die andere.

Graf CARLSON hat ſeine Wohnung eine Stunde von Leuwarden bey dem Dorfe Beedgum gehabt. Er war ein natürlicher Sohn Königes Caroli Guſtavi in Schweden, welcher, als bey angeſtelleter Reduction ſeine Güther mit reduciret worden, und er die Promeſſe, als ſollte er jährlich an Gelde ſo viel bekommen, wie die Güther aufgebracht, für einen Schimpf aufgenommen, nach dem Haag in Holland gegangen, und daſelbſt Obriſter über ein Regiment geworden. Nachher iſt er mit dem Könige Wilhelm in Engelland gegangen. Weil ihm aber daſelbſt der Schomberg vorgezogen, hat er ſich auf ſein Schloß bey ermeldeten Dorfe in Ruhe begeben, und von ſeinen Güthern gelebet, indem er eine Baroneſſe von Schwarzenberg zur Gemahlin gehabt. Ein gelehrter Herr, der doch D. Heumann ſehr gnädig begegnet, und in ſeine ſchöne Bibliothek, welche in 8000 Voluminibus, dem Angeben nach, aus allen Materien beſtanden,

gefüh-

geführet. D. Heumann beklaget, daß er sich dieser Bibliothek, worinnen er über zwey Stunden verweilet, nicht recht bedienen können, indem der Herr Graf beständig gegenwärtig geblieben, und discuriret.

Immittelst hat er daraus gewiesen folgende Raritäten:

SCHEDELII Chronicon mit alten Mönchsdruck fol. 1497, worinnen der locus de Ioanna Papissa befindlich gewesen.

Ingleichen ein anderes Buch in Folio, so den Tittel hatte:

La Chronique Martiniane (des Martini Poloni) de tous les Papes, qui furent jusque au Pape Alexandre, decède 1503, cum additionibus plurium chronicorum, VENERONI Canonici de Lyege, CASTELLI, GAGVINI et aliorum. Auch Mönchsdruck. Annus impressionis ist nicht angemerket gewesen, und hat nur in fine gestanden, daß es gedruckt wäre rege Galliae CAROLO IIX. Folio 99, a. hat vita Papae IOANNIS VII gestanden, und sich also angefangen: JEHAN septiesme, anglois de nation, tint le siege après LEON deux ans, cinq mois,

quatre

quatre jours, ſi vacqua le ſiege ung moyſt, ceſtyn Pape, comme un aſſeime, fuit femme &c.

Vom BERNOULLI, Prof. mathem. zu Grö-ningen, hat dem D. Heumann einer der daſigen Lutheriſchen Prediger referiret, daß derſelbe mißvergnügt, und entweder nach Berlin oder Baſel zu ziehen geſonnen. Die Urſache ſey dieſe, er habe um die Profeſſionem Medicinae angehalten, es ſey ihm aber ſolches abgeſchlagen, und EYSSONIVS zum ordinario Medicinae Profeſſore beſtellet worden. Weil dieſer auf ſolche Weiſe den Rang über den Bernoulli bekommen, ſo verdröße ihn dieſes gar ſehr; er habe auch ohnlängſt in einem carmine an eine diſput. den Eyſſonium tapfer geſtriegelt. Ermeldeter Lutheriſche Prediger hat auch erzählet, daß er ſelbſt mit angehöret, wie daß Bernoulli in einer öffentlichen Diſputation gelehret, aliquando non eodem numero corpora reſurrectura, ein mit gegenwärtig geweſener Reformirter Prediger hingegen, ihm alsbald contradiciret und geſaget habe, daß dergleichen Meynung denen Libris Symbolicis Eccleſiae Reformatae zuwider liefe.

Die

Die Universitätsbibliothek zu Gröningen hat D. Heumann nicht beträchtlich gefunden, und was er daraus rares angemerket, übergehe ich um deswillen, weilen man den Catalogum von sothaner Bibliothek gedruckt hat. Dieser hat den Tittel:

Catalogus librorum bibliothecae Vniuersitatis Groningae et Omlandiae ordinum, juxta seriem alphabeti digestus cura GERHARDI LOMMERS, Professoris Medico-Physici et Bibliothecarii, Groningae 1669. folio.

D. EDINGIVS, von diesem meldet D. Heumann, daß er ihn sehr höflig empfangen, und gleich in seine sehr schöne Bibliothek geführet. Diese hat aus 2100 Folianten, und überhaupt aus 13500 Voluminibus bestanden. Er hat über seine Bibliothek verschiedene Catalogos verfertiget gehabt, die er dem D. Heumann zu lesen gegeben. Auch hat er viele instrumenta mathematica gezeiget; insonderheit eines, welches das systema mundi Cartesianum repräsentiret, und er in Amsterdam um 360 Gulden verfertigen lassen.

Bravnivs, Prof. Theol. Von diesem hat der D. Heumann folgendes annotiret: Er war weder von Natur, noch äußerlicher Zierde ansehnlich, denn er hatte vor Alter ein verfallenes Gesichte, war am rechten Auge blind, so jedoch offen stund, trug einen schlechten schwarzen Rock, elende Peruque und Mütze. Gleichwohl war er sehr höflich, und unterhielt mich über zwey Stunden mit beständigen Discuriren. Er gedachte an das Unionswerk in Deutschland, und erwehnete, daß er es in seiner Dedication Commentarii nuperrime editi in epistolam ad Hebraeos gelobet und einen Vorschlag gethan hätte. Dieser bestünde darinnen: Man sollte sich nicht bemühen, den Lutheranern die Meynung de vbiquitate, oder den Reformirten die de gratia particulari zu benehmen; denn das wäre ohnmöglich, sogleich aus Reformirten Lutheraner, und aus Lutheranern Calviniſten zu machen. Daher hätte er etliche Theses aufgesetzet loc. cit., welche beyde statuireten, und die aus ihren beyderseits libris symbolicis zu erweisen stünden; welche Theses er allen vorhielte, um zu sehen, ob man nicht gestehen müsse, daß wer diese Theses

glaube, das ewige Leben erben könne. Es wären ja viel einfältige Leute gar als Märtyrer gestorben, die die beyden Controversien, die zwischen beyden jetzt wären, nicht verstanden hätten, und wie viele wären noch, die den modum nicht verstünden. Gleichwohl würde man nicht läugnen, daß diese seelig geworden, und seelig werden könnten. Nachdem sich nun dieses also verhielte, so folgete, daß unsere Controversien nur wären de rebus non fundamentalibus, und daß man also dieserwegen das Band der Einigkeit und Brüderschaft nicht trennen, noch einer den andern aus der Kirche ausschließen sollte. Immittelst sollte man diese beyde Controversien und Unterschiede mit Sanftmuth toleriren; wie sie dann, die Reformirten, uns allezeit für fratres, wiewohl errantes, gehalten hätten. Mit der Zeit, wenn Gott mehr Licht gäbe, und wenn nach Esaiä cap. XI. Prophezeyung die Wissenschaft in der Welt würde zunehmen, so würde man endlich auch in diesen Stücken auf die Wahrheit einmüthig kommen; denn es statuirete Herr Braunius, daß noch eine Zeit vorhanden, in welcher alles besser seyn würde, und

in vollkommenern Stande. Die Christen würden noch den Feind gegen Osten und Westen, nämlich Türken und Pabst, unterdrücken und überwinden, und ihr Land einnehmen. Er judicirete, daß Lutherus, ob er wohl freylich ein potentissimum instrumentum in manu Dei gewesen, doch noch zu sehr in der Mönchskappe gestecket habe. Er wollte wünschen, daß Lutherus noch zehen Jahre mit Calvino hätte leben sollen, so würde noch viel Gutes seyn gestiftet worden. Braunius gedachte auch, wie neulich ein vornehmer Herr in diesem Lande, der an den Höfen der deutschen Prinzen viel gülte, ihm schriftlich seine Meynung von dem Unionswerke entdecket, daß es nämlich am practicabelsten schiene, wenn die Lutheraner Calixti Meynung annähmen, und hingegen die Reformirten es de gratia vniuersali mit STRIMESIO und HOLZFVSIO hielten. Er hätte ihm aber geantwortet: wie dieß nimmermehr geschehen würde, und würden auf beyden Seiten sich allzu viel Schwierigkeiten eräugnen. Von Holzfusio und allen, so de gratia vniuersali unter den Reformirten gelinde, und etwas andere, als gemeine Meynung

nung hegen, judicirete Braunius, daß dieselben Leute nicht klüglich handelten: denn 1) machten sie sich beyden Partheyen zuwider, und würden sowohl von Lutheranern als Reformirten verworfen; 2) wäre auch ihre Art in der That nichts nütze, denn vna, sagte er, manu dant, altera rursus auferunt. Braunius ist wohl ein Erz-Calviniste, welches man aus seinen Bezeigungen über die Controversien zwischen uns beyden wohl sehen konnte; denn was die Meynung der Unsrigen de vbiquitate betrifft: so sagte er, daß solche recht absurde consequentias nach sich zöge, die da stritten mit der idea, so er de corpore hätte. Nun aber könne ihm ja Gott durch die Eingebung der ideae de corpore nicht betrogen haben. Also sagte er auch, daß ihm die gratia vniuersalis als etwas ohnfehlbar ohnmögliches, ja absurdes und nothwendig Falsches vorkomme, und könnte er sein Lebtage nicht anders statuiren. Doch hätte er schon zuvor erwehnet, daß, ob er gleich unsere Theses für falsch hielte, er uns doch als fratres zu toleriren für billig hielte, indem wir ja die absurden Consequentien, so daher kämen, so wenig agnoscirten,

als die Reformirten diejenigen, die man ihnen ex doctrina de gratia particulari gezogen, e. g. quod Deus sit autor peccati. Er erwehnete ferner, daß ohnlängst Jtrig das alte colloquium Charlotenense mit notis ediret, und in praefatione des Braunii obgedachten Vorschlag de vnitate ecclesiarum restauranda heftig angegriffen habe. Er hätte aber die Hauptsache des Braunii nicht mit einem Worte berühret, sondern sey an Lappalien hängen geblieben: und nachdem er damit fertig, habe er gemeynet, wunder was für einen Sieg er davon getragen. Als, er hätte sich weitläuftig aufgehalten in Refutirung der Relation Braunii, da dieser gesaget, wie er sey berichtet worden, daß Churfürst Johann Georg III. 100 exemplaria Operum Coccеii in die Kirchen kaufen lassen. Herr Braunius sagte, daß ihm noch eben die Historie erst vor 14 Tagen der junge Fritsch, Buchhändler aus Leipzig, der bey ihm gewesen, hätte versichern wollen. Doch er sagte, er würde Jtrigio nicht antworten, indem dieses sich nicht schicken würde bey dem Friedenswerke oder Vornehmen. Er sagte etlichemal, Jtrig müsse ein gräulicher

Mann

Mann seyn. Sonst ist Braunius in Philoso-
phia ein purer Cartesianer, und in Theologia
ein purer Cocceianer; wie er denn gestund, daß
er nicht würde recht räsoniren können, wenn er
nicht Cartesio gefolget, und daß er kein Theo-
logus würde geworden seyn, wenn er Coccejum
nicht zum Führer gehabt hätte. Ja er ließ sich
ausdrücklich vernehmen, daß er keinen für einen
Philosophum hielte, der nicht ein Cartesianer,
und keinen für einen Theologum, der nicht ein
Cocceianer wäre. Carresius hätte so viel veri-
tates, als keiner von allen andern Philosophis,
und dieselben in so schöner Connexion unter ein-
ander. So wüßte er auch nicht, wie die Voe-
tianer und Maresianer die Schrifft erklären könn-
ten, indem sie mit Coccejo den scopum Spiri-
tus S. nicht observireten. Er sagte, daß die Voe-
tianer und Maresianer unter einander discrepire-
ten, aber beyde wären sie contra Cocceianos,
und beyde kämen einander etwas näher, als
den Cocceianern. Doch sagte er, daß man im-
mer mehr suchen müßte, als Coccejus und Car-
tesius gethan. Es sey genug, daß diese den
Weg so herrlich gebahnet hätten. Er gedachte

ferner, daß bey den Lutherischen Theologis der Cartesius so verhaßt wäre, und sie lieber bey ihrer scholastischen Philosophie blieben, in welcher jedoch weder Safft noch Krafft wäre. Ihm gereue es, daß er drey ganzer Jahr in der scholastischen Philosophie sich herumgewelzet hätte: wiewohl sie ihm doch manchmal zu statten käme, um den mentem scholasticorum zu verstehen. Braunius will, daß, wenn man etwas schreibe, man etwas Neues bringen, und nicht, was hundert andere schon zuvor gesaget hätten. Man müsse doctus seyn inter doctos, und nicht lediglich in Absicht auf unverständige Leute. Es hieße von denen meisten Scriptoribus, wie die Papisten einen lobeten: Est insignis compilator. Er, Braunius, suchte selbst dieß zu erweisen. Also wäre sein Buch de vestitu Hebraeorum ganz neu, und hätte vor ihm Niemand dieselbe Sache tractiret. Ludowig und Witsius haben etliche effigies daraus, non nominato BRAVNIO, in ihre Schrifften inseriren lassen. Er habe sie aber deswegen in einer Präfation angestochen. Es wären auch in seinen Selectis sacris meistens noua und inaudita.

In seinem Commentario ad Hebraeos habe er zwar wohl vieles, so andere vor ihm auch gesaget; allein, wo er eines dergleichen brächte, so trüge er zugleich hundert andere Sachen dabey vor, die vor ihm Niemand observiret habe. SPANHEMIVM iun. Prof. Lugdun. hielt er für einen nichtswürdigen Scribenten, so daß er seine tomos operum nicht würdigen wollte, in seine Bibliothek zu nehmen. Es wäre lauter zusammengeschmiertes Zeug, und Spanhemius habe zwar wider den Coccejum geschrieben, aber keinen Verstand davon gehabt. Er sagte ferner, daß man seinen Commentarium, den er, Braunius, neulichst in epistolam ad Hebraeos ediret, nicht satsam verstehen würde, wenn man nicht auch seine Theologie zur Hand nähme, die auch zu Frankfurth zweymal nachgedruckt wäre. Dermalen ist er im Begriff, tomum secundum selectorum sacrorum zu ediren, dem er wieder einige epistolas antiquarias ad CVPERVM anzuhängen gesonnen.

Dem Roëll ist er von Herzen gram. Er sagte, daß er Anfangs sehr viel auf ihn gehalten, weil er gemeynet, er würde ad studia doctrina-

ctrinarum in melius promouenda viel beytragen. Allein, nach der Zeit sey er in wunderliche Meynungen verfallen, und habe seine Hoffnung betrogen; daher er auch seit siebenzehn Jahren nicht mehr mit Roëll correspondiret habe. Er sagte, daß er ein Ignorante sey; denn in Theologicis verstünde er nichts, in Philosophia wäre er kein Mathematicus, verstünde auch nicht die experimenta physica; sondern bloß die Metaphysik, und doch diese nicht einmal recht; denn wenn er sie recht verstünde, würde er nicht in solche Absurditäten verfallen. Er sagte, daß er, Braunius, an seinen Commentarium in epist. ad Hebraeos das epimetrum hinten anhängen lassen, so er einstmalen contra ROËLLIVM an eine Disputation angefüget, so man jetzt nicht mehr haben könnte. Indem Roëllius aeternam generationem läugnete, so, meynete Braunius, stieße er die Trinitatem übern Haufen; denn dieß wäre ja das einzige fundamentum personalitatis und distinctionis personarum. Roëll war ein purer Socinianer, wiewohl er in articulo de Deo keiner, sondern ein Tritheite, welches aus seinen principiis folgete, wiewohl er in

seinen scriptis nicht deutlich docire, daß tres substantiae in Deitate wären. Immittelst habe er, Braunius, von einigen discipulis Roëllii gehöret, daß er in Collegiis öffentlich tres substantias, und also tres Deos dociret hätte. Es statuire auch Roëllius kein peccatum originis, sondern halte es hierinnen völlig mit denen Socinianern und Arminianern, ob er es gleich anders vortrüge. Braunius hat ganz Frankreich durchgereiset, und verstehet alle dialectos, einen einzigen ausgenommen, welchen man in einem Striche Landes gebrauchet, und der der corrupteste ist, allwo er sich nur acht Tage aufgehalten. Die Professores sind in Holland von Anlagen nicht frey, sondern müssen, wie jeder Bauer, Steuern geben von ihrem Vermögen, auch Soldaten halten. In Leyden haben die Professores zwar ein wenig mehr Freyheit; allein, es gäben wieder andere Beschwerden, da sie zubüßen müssen. Braunius versicherte, daß er für seine Collegia einstmals etwas genommen, und hieße es: gratis accepimus, gratis dabimus: dieß sey von Collegiis theolog. eine Universalmode. Inzwischen habe sich Maresius einmal für ein

Collegium theologicum von jedem Studioso eine Ducaton bezahlen lassen. Von der deutschen Sprache hat Braunius große impressiones, denn er glaubet, daß sie die älteste, und der übrigen Stamm Mutter sey. Es habe sich diese immer in ihrer Purität conserviret, er meynete so weit die Niederdeutsche, da alle andere wären corrumpiret worden. Er sagte auch, daß sich keiner unterstehen dürfe, zu etymologisiren, der die deutsche Sprache nicht wohl verstünde. Das Lateinische wäre nichts anders, als corrupt Deutsch. Ich fiel ihm in die Rede, und sagte, daß er dießfalls mit dem BECANO einerley Meynung hätte. Worauf er mit Ja antwortete, ohne daß er etliches in Becano als ungereimt verwarf, e. g. Nimrot a Nim Brodt. Sonst sagte er, daß er diejenigen, so Becanum mit seinen Etymologien verwürfen, verlachete, und keinen Verstand davon hätten; so habe auch Scaliger den Becanum nicht verstanden. Er wird seinem anderen Theile sacrorum selectorum ein klein lexicon etymologicum de germanica lingua anhängen.

Auch zeigete Braunius ein Gemählde, worauf der Priester und Hoheprieſter des Alten Teſtaments in ihrem Habite zu ſehen waren. Er ſagte, daß dieſes Gemählde viele Mühe gekoſtet, und wolle er es noch einmal recht groß, und noch anſehnlicher mahlen laſſen, ob es ihm gleich wohl 100 Thaler koſten würde. Auch erwehnete er, daß er drey ungenähete Kleider hätte, wovon er zwey aus Oſtindien bekommen, das dritte aber in ſeinem Hauſe hätte machen laſſen. Er wüßte ſich viel damit, daß er, was andere für ohnmöglich gehalten, erwieſen hätte, daß es wohl möglich, ein ungenähetes Kleid zu machen, und nicht nur dieſes, ſondern auch, daß er den modum gezeiget hätte, wie man es machen könne, und in der That mache. Die Zeit verſtattete ihm aber nicht, dieſe Kleider mir zu zeigen, und, als ich nachmals wieder zu ihm ging, um ſolche zu ſehen, ſo war er verreiſet. Sonſt fragte ich ihn auch nach ſeiner Meynung de autore epiſtolae ad Hebraeos, wovon er meynete, daß es kein anderer, als Paulus, ſeyn könne; denn ein anderer hätte dieſelbige Materie nicht tractiren, noch ſo wohl verſtehen können, als Paulus,

lus, der ein gelehrter Pharisäer gewesen. Ich machte ihm zwar einige obiectiones, die mir ex superfunctoria lectione illius epistolae den Tag zuvor eingefallen waren, und welche mir gründlich genug schienen: allein er behalf sich immer mit der Antwort, er habe in seinem Commentario auf alle Einwürfe zur Gnüge geantwortet. Ich hatte in einer Buchhandlung des LEENHOVS tractat. Hemel op Aarden, und die scripta dawider gesehen, auch bereits den D. Eding darüber gesprochen; weil mir aber derselbe nichts Ausführliches davon gemeldet, so nahm ich daher Anlaß auch Braunium desfalls zu befragen, welcher mir denn folgendes davon referirete. Dieser Leenhov sey itzt Prädicant zu Schwoll, Reformirter Religion, und bereits über 60 Jahr alt. Ein Mann von vortrefflichem Ingenio und großer Philosophus. Er, Braunius, habe dieserwegen viel auf ihn gehalten, und sonst fleißig mit ihm correspondiret. Jedoch vor etwa vier Jahren habe er gehöret, daß sich derselbe ganz geändert, und die paradoxesten Meynungen hege. Worauf er die Correspondenz mit ihm eingestellet. Dieser Leenhov

habe

habe sich vor beynahe 30 Jahren mit einem schönen scripto ascetico beliebt gemacht. Durch sein vor nun fast zwey Jahren edirtes Buch, Hemel op Aarden hingegen viel Aufsehen gemacht.

Hierinn behaupte er einen puren Stoicismum und Spinocismum, wie man nämlich stets gutes Muths und vergnügt seyn müsse, und dieß wäre unser Himmel auf Erden. Man könnte wohl sehen, daß er geschlossen, es sey nach diesem Leben kein andrer Himmel mehr zu erwarten. Dieserwegen hätten sich einige ihm schriftlich opponiret, e. g. FRANC. BVRMANNVS, ein Sohn des Theologen gleiches Namens, und Pfarrer zu Enckhuysen. Ja, es sey endlich so weit gekommen, daß seine, des Leenhovs, classis ihn ab officio suspendiret hätte. Allein, weil man hierinnen unvorsichtig gehandelt: indem nach der Holländischen Manier die classis dem Kirchenrath nicht hätte präjudiciren sollen; so hätte derselbe der classi nicht nachgefolget, sondern der Magistrat habe den Leenhov noch eine geraume Zeit ungehindert predigen lassen. Doch habe endlich auch der Kirchenrath den Leenhov suspendiret, und der Magis-

strat

strat ihm sagen lassen, daß er sich des Predigens enthalten mögte. Nach der Zeit hätte man Deputirte verordnet, sich mit dem Leenhov zu unterreden.

Da nun derselbe alles revociret und gesaget, er habe nicht gemeynet, daß sein Buch so viel absurda nach sich ziehen solle, als er nun wohl sähe, oder daß seine Meynung so gefährlich sey; so wäre dieser Leenhov darauf wieder völlig in sein Amt restituiret, und verrichte solches nunmehro vor, wie nach.

Albert Jansen, ein Menniſten-Prädicant zu Emden. An diesen hatte der Menniſten-Prediger Simon Franzer in Gröningen dem D. Heumann addreſſe gemacht, um sich bey demselben nach dem Zustande ihrer Religion zu erkundigen, indem er selbst behindert gewesen, ihm davon Unterricht zu ertheilen. Ermeldeter Albert Jansen ist eigentlich von Profeßion ein Schuhmacher gewesen. Dieser hat dem D. Heumann auf Befragen nach der Menniſten Lehren zur Antwort ertheilet: daß sie 1. einen dreyeinigen Gott glaubeten, und sie weder in Holland, noch anderer Orten, die Socinianer unter sich

duldeten; daß sie 2. tauseten, wenn der Mensch zu seinem Verstande gekommen, und sich zu Gott zu bekehren im Stande wäre; daß auch sie 3. das Abendmahl des Herren hielten, wie die Reformirten; daß sie 4. nicht, wie ich in specie fragte, das Fußwaschen hätten; daß sie 5. wie die Reformirten predigten, nämlich ohne einen gewöhnlichen oder vorgeschriebenen Text: sondern sich selbst etwas wähleten, darüber sie redeten; daß 6. die Gemeinde diejenigen zu Lehrern berief, so einen untadelhaften Wandel führeten, und die Gabe zu lehren empfangen hätten, ohne Ansehen, ob sie auf Akademien studiret hätten, oder nicht; daher geschehe es, daß sie zuweilen einen gelehrten, unterweilen aber auch einen ungelehrten Prediger hätten; Er selbst habe auch nicht studiret. Daß sie 7. keinen Krieg führeten, und glaubeten, daß solches denen Christen verboten sey. Als ich fragte, ob sie diejenigen, welche aus andern Secten zu ihrer träten, wiederum tauseten? so versicherte er mir, daß sie 8. dergleichen nicht thäten, indem nicht vergönnet wäre, Jemanden solenniter zu ihrer Religion anzunehmen; sondern einen solchen

ließen

ließen sie bey seiner Taufe, die er in der Kindheit empfangen, und sähen nur, ob er einen rechten Wandel führe. Immittelst konnte ich, schreibet Heumann, aus seinen Worten, da er sagte, sie hielten die Kindertaufe für keine Taufe, wohl schließen, daß nach ihrem principio die Menschen in ihrem verständigen Alter müßten getaufet werden, so sie anders dem Befehle Christi von der Taufe nachkommen wollten, ob sie gleich in der Kindheit die Taufe schon empfangen hätten. Ferner sagte er 9, daß sie der Obrigkeit unterthan wären und derselben gehorcheten. Auf meine Frage, ob sie auch dafür hielten, daß ein Christ ein weltlich obrigkeitliches Amt führen mögte? gab er 10. zur Antwort: sie verdammeten die Obrigkeit nicht, so wenig als die Soldaten, und sprächen nicht, daß man in dem obrigkeitlichen oder auch Soldatenstande nicht könne seelig werden; immittelst verwalteten sie selbst kein obrigkeitliches Amt, und hielten sich an Christi Worte: Die weltlichen Könige herrschen, ihr aber nicht also. Doch sagte er, daß an einigen Orten Hollandes auch Menniſten im Rathe wären; allein sie exercireten die Gerechtigkeit

tigkeit nicht, sondern redeten nur zur Güte und Frieden.

Ich fragte, was er von Jacob Böhmens Schrifften hielte, worauf er antwortete, daß er zwar unterweilen darinnen gelesen; allein, er könne davon nicht urtheilen, indem sie sehr undeutlich und schwer zu verstehen wären. Er könne jedoch Böhmen nicht verwerfen, denn er wisse nicht, ob er verwerflich sey, weil er ihn nicht verstünde; und könnte vielleicht Gott Böhmen mit einem größeren Lichte begabet haben, als ihn, daß er denselben daher nicht verstünde. Er könne demnach Böhmen nicht beystimmen, weil er ihn nicht verstünde.

D. Riemer, Prediger in Hamburg. Denselben hat D. Heumann in der daselbstigen Jacobskirche predigen gehöret. Er hält ihn für einen vortrefflichen Orator, der die Sachen mit einer angenehmen Manier vorgetragen; zugleich macht er aber die Anmerkung: daß, was dieser an natürlichen Gaben überflüßiges gehabt, ihm an geistlichen Gaben zu mangeln geschienen.

Bey Vergleichung des Hamburgischen und Holländischen, sowohl Lutherischen als Reformirten

mirten Gottesdienstes, machet der D. Heumann diese reflexiones: nämlich, daß es 1. mehr Andacht erwecke, wenn langsam gesungen, und 2. das Bäten nach der Predigt aus einem Buche, oder von einem Zettel zu einer Gewohnheit werde, dergestalt, daß der Prediger legendo, und der Zuhörer audiendo es nur herpaple ohne Andacht und Geist: da hingegen allezeit neue und extemporale Gebäte bessere Andacht und Nutzen würketen; und 3, daß die Formel, so man nach Abkündigung eines Todten gebrauche: Gott gebe dem Leibe in der Erden eine sanfte Ruhe; noch aus dem Pabstthum übrig sey, und abstamme von der Meynung, daß die Todten sich wieder sehen ließen. Immaßen auch die gemeinen Leute zu sagen gewohnt seyn: der und der läßt sich immer sehen, er kann nicht ruhen. Imgleichen 4, daß das Singen vor dem Altare keine Andacht schaffe, und die Manier der Lutheraner in Holland, welche dergleichen unterließen, besser sey.

Fabricius, Prof. zu Hamburg, dessen Höflichkeit und gute notitiam litterariam D. Heumann lobet. Dieser Fabricius hat erwehnet, daß

daß er ein kurzes MStum vom CASP. BARTHIO hätte, welches eine Präfation vor eine Streitschrifft gegen REINESIVM, in welcher Präfation, so jedoch noch nicht einmal vollkommen und fertig, er sehr hitzig und scharf sey.

SEB. EDZARDI. Von diesem schreibet D. Heumann, er sey odio aduersus Caluinos dermaßen eingenommen gewesen, daß er sich nicht entstehe zu sagen, er halte der Türken Religion räsonnabler als die Reformirte, und habe noch niemals ein klug Argument von einem Calvinisten gesehen. Auch erzählete er, daß der König in Preußen an den Hamburgischen Magistrat seinetwegen geschrieben, und sich über ihn beschweret. Dieses mögte auch wohl, glaubet Heumann, die Ursache seyn, daß er die Dissertation de benedictione omnibus impertienda, so er jüngst ediret, nicht in Hamburg, sondern zu Oldenburg, wie er selbst gestund, drucken lassen; wiewohl er eine andere Ursache vorwendete. Er sagte, es wäre ihm von einem geheimen Rathe die Professio theologica zu Jena angetragen worden; allein, er hätte es nicht thun mögen, damit nicht etwa nach ihm einer käme, den er

nicht gerne wünschete. Er wollte auch, fuhr er fort, nicht eher wegziehen, als bis er an einen Ort kommen würde, da er den Calviniſten mehr Tort anthun könnte. Buddeus, ſagte er, iſt der rechte Vogel, ein Heuchler und Erz-Fanaticus: er habe alles Neumanno zu danken; an den ſupplementis LVTHERI habe er nie kein Buch ediret, aber eine gottloſe Präfation vorgeſetzet, in welcher er Spenern und andern Schwermern das Wort geredet; ſo habe er auch contra MASIVM pro Quakeris et Anabaptiſtis geſchrieben; in moralibus habe er das meiſte ex PLACCII typo medicinae moralis ausgeſchrieben, und ihn doch nicht allegiret. Raab, Roſenbachs fautor, habe ohnlängſt ſcortationem, und zwar non ſimplicem, begangen, und ſich ſo excuſiret: Gott habe ihn fallen laſſen, damit er ſich der Offenbarung nicht überheben mögte.

In der Domkirche zu Lübeck iſt dem D. Heumann unter andern ein Stein gezeiget, darunter die Mutter begraben lieget mit ihrem Sohne und Tochter, welche ſie mit dem Sohne gezeuget, und demſelben hernachmals zur Ehe gege-

ben haben soll. Die Aufschrifft dieses Steines hat geheißen:

Wunder über Wunder,
Hier liegt einer drunter,
Mann und Weib,
Drey Seelen, und doch ein Leib.

Man hat aber nicht alles davon mehr lesen können. Hanc historiam Erphordiae accidisse, refert LVTHERVS Comm. in Genes. f. 540, a.

Der Bibliothecarius bey der Bibliothek des Gymnasii zu Lübeck, Namens LIPENIVS, Sub-Rector und ein Sohn dessen, der die bibliothecas in fol. ediret hat in allen Facultäten, hat dem D. Heumann vom LAMBECIO und IVNGIO folgende Anecdote erzählet: Beyde wären nämlich Atheisten gewesen, und hätten auch AVG. PFEIFFERO ihre hypotheses beybringen wollen. Zu dem Ende hätten sie ihm bey seinem Abzuge auf die Wittenbergische Akademie dubia vorgeleget, die er dem DEVTSCHMANNO vortragen, und die Antwort ihnen rescribiren sollte. Nun habe Deutschmann, als in solchen Subtilitäten nicht geübet, nicht Satisfaction geben können, sogar, daß auch Pfeiffer fast selbst ein

Atheiste geworden wäre. Nachdem er aber zu Calovio gegangen, so habe ihm dieser die dubia solviret, worauf Pfeiffer an Lembecium und Jungium einen scharfen Brief geschrieben. Der ermeldete Bibliothecarius hat auch erzählet, daß August Pfeiffer dieses in einem seiner Schrifften erwehnet habe, aber non nominatis illis viris, ausführlich aber einstmalen die Sache im Gymnasio referiret, wie er in Lübeck Superintendent gewesen sey.

Zu Ultzen hat D. Heumann dem Probst Benthem, welcher den Holländischen Schul- und Kirchenstaat geschrieben, gesprochen und predigen gehöret. Derselbe ist zuvor zwölf Jahre Superintendent zu Bardowick gewesen.

Vom Leibnitio, Churfürstl. geheimen Rathe zu Hannover, hat D. Heumann angemerket, daß er perpetuus coelebs und schon alt sey; ingleichen, daß er sich des Nachts bis 12 Uhr und noch länger mit Studiren beschäfftige, und sich dadurch so abgemattet, daß er das Haupt nicht in die Höhe halten können, sondern stets gebücket gehe. Er habe die Churfürstl. Bibliothek, die ansehnlich sey, in seinem Hause, und

den Eckardt als Unter-Bibliothecarium und Secretarium bey sich. Bey dem Churfürsten stehe er in großen Gnaden und Ansehen, und sey im Begriff 2 tomos scriptorum Germanicorum zu ediren.

Zu Hildesheim hat D. Heumann die Bibliothek des Jesuiter-Collegii besehen, solche aber schlecht und mangelhaft befunden. Immittelst hat ihm der Pater bibliothecarius den Catalogum der Bücher vorgeleget, so ehemals in der Bibliothek gewesen, welche aber 1634, da die Herzoglich-Braunschweigischen Truppen die Stadt Hildesheim geplündert, ruiniret und größtentheils nach Braunschweig transportiret worden.

Vom D. Petersen hat D. Heumann annotiret, daß er demselben die Controvers in Holland mit dem Leenhov erzählet, und er dessen placita, so weit er sie ihm erzählet, gebilliget: brachte aber vorher alle die obiectiones, die Leenhov beantwortet hat, doch ließ er sich sobald dessen Solution und Antwort gefallen. Hac occasione sagte er: viele wüßten nicht, wer Spinoza, oder Spinozismus, oder ein Spino-

zist sey. Er habe Spinozam wohl gekannt, und sey er ein freundlicher Mann gewesen, der sich in Jedermann wohl schicken können. Wenn die Priester auf ihn auf der Kanzel geschmählet, so habe er darüber gelachet und gesaget: sie verstünden ihn nicht einmal. Dieß wäre aber Spinozismus: Er sey aus einem Juden ein Caluinianus geworden, und habe denen groben alten Calviniſten in ihrem Praedeterminatiſmo Beyfall gegeben, und also Gott zu einem ente nicht nur neceſſario, ſondern auch neceſſario agente et operante gemacht, und alle contingentia ex rerum natura ausgeſchloſſen; was der Menſch thue, ſiue bonum ſiue malum, das geſchähe neceſſario, ex aeterno Dei decreto eoque immutabili: daher habe er auch die Prophezeyungen umgeſtoßen, und geſaget, es hätte ohnedem geſchehen müſſen, wenn es gleich der Prophet nicht vorhergeſaget, verheißen oder gedrohet hätte. Dieß sey also Spinozä Fundamental-Opinion: daß er also kein veritabler Atheus geweſen wäre. Das Buch von dem mittlern Zuſtande der Seelen, ſagte er, hätte drey auctores, ſo er aber nicht nennen mögte: es wäre viel Gutes darinnen,

nen, aber alles stünde ihm nicht an. Die auctores hätten ihre Gedanken mit einander communiciret, aber einer habe es hernachmals in Ordnung gebracht, und nicht wieder ante publicationem per typos mit denen andern communiciret. Er entdeckte auch seine Meynung de salute damnatorum et angelorum lapsorum. Sagte dabey, cur Deus peccatum permiserit? nämlich, er wollte liberum amorem ab hominibus haben, wie ein Bräutigam von seiner Braut ein freyes und ungezwungenes Ja fordert. So würden auch, wo dieß nicht geschehen wäre, viel attributa Dei seyn verdeckt geblieben, e. g. gratia, misericordia Dei, quae peccatum et miseriam supponant. Er versicherte, daß er ehestens ein Buch von zwey Alphabeten in lateinischer Sprache wolle publiciren de erigendo templo Hierosolymitano, um zu erweisen, daß der wahre Tempel zu Jerusalem wieder solle auferbauet werden. In Ebraeor. epistola, sagte er, wäre es widersinnisch vertiret: Da er konnte Freude haben, erduldete er das Kreuz; sondern es sollte heißen: um Freude zu haben, achtete er das Kreuz nicht.

* * *

Das achte Capittel.

Dessen vita Isenacensis.

Schon gegen das Ende des 1708ten Jahres wurde der D. Heumann aus ihm unbewußter Ursache vom General-Superintendenten Zerbst nach Eisenach gefordert, der ihm dann mündlich eröffnete, daß Ihro Durchl. der Herzog gesonnen, ihm das Inspectorat des Seminarii theologici aufzutragen; als er nun dieses anzunehmen, sich erklärete, hielten ermeldeter General-Superintendente, der Hofprediger Münch und der Consistorialassessor Dumpf auf Sereniſſimi Befehl ein kurzes colloquium instar examinis mit ihm, worauf ihm die Reisekosten vergütet, und die Resolution ertheilet wurde: daß ihm die Vocation nebst Instruction nach Jena überschicket werden sollte. Diese Vocation empfing er am 16ten April 1709, und nachdem seine Ankunft so schleunig, als möglich, verlanget wurde, begab er sich den 22sten des nämlichen Monaths auf die Reise nach Eisenach, da

ihm dann die Reisekosten abermals vergütet wurden. Wer ihn dem Durchlauchtigsten Herzog empfohlen, und sein Patron gewesen, wußte er nicht; es entdeckete ihm aber der General-Superintendente Zerbst, daß es der Rath und Amtmann Lichtenbach in Alstädt sey; mit dem Beyfügen, daß die Jenaische philosophische Facultät sich für den M. und Adj. fac. philos. Stock, und der D. Cyprian sich für den Leipziger M. Fischer intercediret habe, beyde hingegen auf Serenissimi Befehl zurücke stehen müssen.

Am 29sten April d. J. wurde er vom General-Superintendenten Zerbst vermittelst einer kurzen Rede und sonst gewöhnlicher Solennität in das Fürstliche Seminarium theologicum als Inspector introduciret.

Die damaligen Sechs Seminaristen, namentlich: Schreiber, Raub, Endter, Baumann, Neumeister und Kirchner, waren bis auf einen, älter, als der neue Inspector, und nur der eine ein halbes Jahr jünger.

Am 3ten May d. J. introducirete ihn der General-Superintendente Zerbst mittelst einer Rede in Gegenwart des Consistorial-Präsiden-

ten Röhm, des Hof= und Cammer=Rath Rosens, des Hofpredigers Münch, des Rectoris Gymnasii Junckers und aller Discipul Selectae und primae classis in das Gymnasium, worauf er eine kurze lateinische Antrittsrede hielt. Den 6ten May trat er das ihm anvertraute Amt sowohl im Seminario, als Gymnasio an, da ihm dann Serenissimus bey einer gegebenen Audienz den Befehl ertheilete, daß er de statu Seminarii alle Monathe Bericht erstatten solle.

Dieses Seminarium war, wie der geneigte Leser nicht ungern vernehmen wird, folgendermaßen eingerichtet. An dem Tage der Stiftung wurde nämlich jährlich von einem Seminaristen solenniter eine lateinische Rede gehalten, zu deren Anhörung der Inspector durch ein Programma invitirete. Alle Jahre elaborirete der Inspector eine Disputation, und ließ sie drucken, bey welcher dann ein Seminariste Respondens war. Der Seminaristen waren Sechse, die alle auf dem Seminario ihre Wohnung hatten, auch freyes Licht, Holz, einen Thaler wöchentlich Kostgeld und überdem zwanzig Thaler zu Kleidern und Büchern empfingen.

Auf

Auf der Straße mußten sie allezeit in schwarzen Mänteln gehen, und das sonst gewöhnliche priesterliche Zeichen um den Hals tragen. Wöchentlich mußten ihrer zwey in der Stadt predigen, und sämmtlich jeden Tages mit einander in die nahe am Seminario gelegene Kirche gehen, woselbst sie beten und singen, auch einer von ihnen eine kurze, etwa eine Viertelstunde dauernde andächtige Meditation vorbringen mußte.

Alle Morgen und Abend kamen sie auf einer Seminaristen-Stube zusammen, und hielten eine Bätstunde, welcher zwar der Inspector nicht beywohnete, außer wenn es ihm beliebete: ihnen aber jedoch ein Buch vorschrieb, aus welchem sie nach gelesenen Morgen- oder Abendsegen und nach abgesungenen Liede ein Stück herlasen. Der Inspector hatte mit ihnen im Auditorio täglich eine Stunde, darinn wechselsweise die Theologia thetica und moralis kürzlich vorgetragen, und in der letzten Viertelstunde alles examinando repetiret wurde. Auch war eine Stunde zur Theologia polemica destiniret, in welcher über Theses, die der Inspector hergab, disputiret wurde. Ferner gehörete eine

Stunde

Stunde für die Kirchenhistorie, und zwey zu Exegesirung des alten und neuen Testaments.

Bey entstehenden vacanten Predigt-Aemtern wurde kein Studiosus, außer dem Seminario befördert. Dieses vortreffliche institutum hat jedoch der verstorbene Herzog in Weimar, Ernst August, als er 1741 das Herzogthum Eisenach geerbet, gänzlich aufgehoben und vernichtet.

Belangend nun die Beschäfftigungen, welche der seel. D. Heumann als bestellter Inspector sothanen Seminarii sich gemacht; so hat er nicht nur neue öffentliche Disputationes während des verwalteten Inspectorats gehalten: sondern auch denen Seminaristen aus dem alten Testamente die prouerbia Salamonis und das erste Buch Mosis, aus dem neuen Testamente hingegen fast alle darinnen befindliche Episteln, nebst der Offenbarung Johannis mit äußerstem Fleiße exegesiret; wie er dann diese damals zu Papier gebrachten Exegeses bey denen nachher herausgegebenen Erklärungen des neuen Testaments zum Grunde geleget, und sich deren nützlich bedienet hat. Außerdem hat er denen Seminaristen alle Theile der Gottesgelahrheit, die Kir-

chen-

chen: und gelehrte Geschichte vorgetragen und erkläret, sie auch fleißig priuatim disputando geübet. Das Amt eines Inspectoris Seminarii und Collaboratoris Gymnasii Isenacensis hat er acht Jahre rühmlichst verwaltet; und ob ihm gleich verschiedene andere Bedienungen immittelst ohngesuchet angetragen wurden, so schlug er jedoch selbige allemal aus, bis er sich endlich resolvirete den fünften auswärtigen Antrag, nämlich das Inspectorat des vormaligen Göttingischen Gymnasii, anzunehmen. Wie er in Eisenach lebete, und die Känntniß der Engelländischen Sprache ihm diensam und nöthig fand, ließ er sich durch den M. Reude, dessen vita in actis hist. Eccles. Tit. VI. pag. 273. seqq. stehet, darinn unterrichten; er hat aber dessen Unterricht nicht länger, als einen Monath bedurft, und nachher solche Sprache durch eigenen Fleiß so weit erlernet, daß er die darinn geschriebene Bücher vollkommen verstehen konnte.

Mit Ihm zogen fünf Eisenachische Gymnasiasten nach Göttingen, und weil man besorgete, es mögten deren Beyspiel noch mehrere folgen; so beredete man den Herzog dahin, daß er bey

Verlust künftiger Beförderung verbiethen ließ, es solle keiner aus der Eisenachischen Schule, auf eine andere Schule ziehen.

Das neunte Capittel.

Dessen vita Goettingensis während des verwalteten Inspectorats bey dem Gymnasio.

Es hat der seel. D. Heumann diesen Theil seiner Lebensgeschichte in dem anno 1738. herausgegebenen dritten Theile der Zeit- und Geschichtsbeschreibung der Stadt Göttingen, und zwar von pag. 126 bis 209, bereits selbsten weitläuftig beschrieben, und bekannt gemacht.

Sein Bericht davon lautet folgendergestalten: Unter denen Professoren, welche der seel. Rector von Dransfeld als Mitarbeiter bey dem Gymnasio hinterlassen, waren dreye, die, demselben im Amte zu folgen, großes Verlangen hatten; und war sonderlich einer unter denselben, der dieses Amt mit Ehren und guter Zufriedenheit der Obern würde verwaltet haben.

Allein,

Allein, es waren wichtige Ursachen vorhanden, warum man einem Auswärtigen dieses Amt anzuvertrauen für rathsam erachtete: und weil der Herr von Dieden, damaliger Hofrath in Hannover, nachher Sr. Königl. Majestät geheimer Rath, welcher bey seinem Aufenthalte in Eisenach mich hatte kennen lernen, dem seel. Herrn Hof- und Consistorialrathe Hattorffen meine Wenigkeit mit Beyfügung eines guten Zeugnisses bekannt gemacht, dieser auch, als er sich hierauf bey dem Hrn. D. Buddeo in Jena meinetwegen erkundiget, das Urtheil erhalten hatte, daß ich hierzu geschickt sey; so brachte dieser es bey der Königl. geheimen Rathsstube dahin, daß dem Göttingischen Magistrat, welcher Krafft eines alten Recesses, indem diese Landschule auch zugleich die hiesige Stadtschule ist, die Vocation zu schreiben das Recht hat, durch ein Rescript anbefohlen wurde, mich schrifftlich zu befragen, ob ich dieses Amt annehmen wolle. Es schickte auch sofort der hiesige Stadtrath durch seinen ordentlichen Bothen ein den 1ten Oct. a. 1716. datirtes Schreiben an mich, worinn ich befraget wurde; ob, wann mir eine Vocation zuge-

schicket würde, ich die Stelle eines Pädagogiarchen in Göttingen anzunehmen inclinire? wobey ich zugleich ersuchet wurde, auf E. E. Raths Kosten meine Reise anhero zu thun, damit man wegen des *Salarii*, dessen Zulage, und bessere Condition, mündlich tractiren könne.

Dieses Schreiben erhielt ich am Abend des 4ten Octobers. Nun hatte ich zwar keine Lust, die Station anzunehmen, theils weil ich überall vor diesem mit so vielen Uebeln umgebenen Amte einen Abscheu trug, und daher schon vorher in Eisenach, da man mir zu dem Inspectorate des theologischen Seminarii noch das directorium des Gymnasii a. 1714 geben wollte, dergleichen Gelegenheit ausgeschlagen hatte; theils, weil mir mein Eisenachisches Amt, als in welchem ich das studium theologicum, philosophicum und philologicum (meine drey summa bona) zu treiben tägliche Gelegenheit hatte, sehr wohl gefiel; theils, weil ich eben damals Hoffnung hatte, in Jena Professor philosophiae moralis et ciuilis zu werden, als wozu die philosophische Facultät mich denominiret, auch der Eisenachische und Weimarische

Hof

Hof sein fiat schon gegeben hatte. Da aber des Göttingischen Magistrats gütiges Anerbieten mir vor Augen schwebte; so reisete ich den 26sten des nurgedachten Monaths in Gottes Namen nach Göttingen: allwo das löbliche Rathscollegium mir nicht nur die schöne Wohnung, das starke Deputat von funfzig Maltern, nämlich acht Malter Rocken und zwey Malter Waizen, von E. E. Raths Kornboden: vier Malter aus dem Hackischen Testament: zwölf Malter Korn, zwölf Malter Gerste und zwölf Malter Haber aus dem Churfürstl. Klosteramte zu Nordheim: wozu noch sechs Klaftern Holz und sechs Schock Wellen gehöreten, und die guten Accidentien vorstellete; sondern mir auch freystellete, zu der bisherigen Geldbesoldung von 121 Thalern noch eine Zulage zu fordern. Da ich nun hoffete, mich von diesem Amte gänzlich zu entledigen, wenn ich 250 Rthlr. fordern und bey dieser Forderung beharren würde; so bekam ich zur Antwort: der Rath wolle solches nach Hannover berichten, indem er nicht weiter, als auf 200 Thaler, mit mir zu capituliren Vollmacht hätte.

Als ich den 31sten Oct. wieder nach Hause kam, ich meyne nach Eisenach, so fand ich ein den 19ten Oct. von Herrn Hofrath Hattorffen an mich abgelassenes Schreiben, worinnen er mich belehrete, daß auf seine Veranlassung, indem ihm cura Paedagogii bisher obgelegen, der Göttingische Magistrat mir dieses Amt angebothen; daß er auch hoffe, ich werde diese recht *Diuinam vocationem* annehmen. Zugleich verlangte er, ich mögte ihm berichten, was ich zur Besoldung und auch übrigens ratione officii ipsius verlange, da er dann alles, was möglich, beytragen wolle. Zum Beschluße ermahnete er mich nochmals, zu erwegen, daß diese Vocation vere diuina sey, und begehrte von mir einen Entwurf der im Gymnasio künftighin anzustellenden Lectionen.

Ich antwortete ihm unverzüglich, nicht nur mit einer schuldigen Danksagung für die gütige Recommendation meiner Wenigkeit, sondern auch mit der Versicherung, daß, ob ich gleich mein Amt in Eisenach für bequemer erachtete zu meinen studiis, ich doch dem Göttingischen Rufe folgen wolle, wenn nur der Herr Hofrath beliebete,

bete, die auf einen Bogen beygefügten billigen conditiones, die ich zum Aufnehmen des *Gymnasii* für nöthig erachte, zur Erfüllung zu bringen, auch die Geldbesoldung auf 250 Thaler erhöhet würde.

Am folgenden 5ten December erhielt ich die den 2ten desselben Monaths datirte Vocation von dem Göttingischen Stadtrathe, in welcher zugleich berichtet wurde, daß die Königl. und Churfürstl. geheime Rathsstube resolviret habe, daß mir die verlangten 250 Thaler baar Geld, benebst dem jedesmal dazu gehöreten Deputat und andern Pertinentien verwilliget seyn solle. Zu eben dieser Zeit berichtete mir Herr Hofrath Hattorff, daß nicht nur die 250 Thaler Geldbesoldung gnädig bewilliget, sondern auch meine übrige desideria wohl aufgenommen worden, und daher zu hoffen sey, daß das Mehreste erfolgen werde.

Wobey er auch meldete, daß gegen Lichtmeß ich würde vom Consistorio zur Confirmation citiret werden. Ich antwortete nicht nur den 8ten Dec. dem löbl. Rathe zu Göttingen, und acceptirete mit schuldiger Danksagung die Vocation;

sondern bald darauf auch dem Herrn Hofrathe, welchem ich vermeldete, daß, nachdem ich mit Genehmhaltung meiner bisherigen hohen Obrigkeit die Vocation angenommen, ich zufrieden sey, daß der Rath zu Göttingen die Präsentation meiner Wenigkeit an das Königl. Consistorium abgehen lasse.

Nachdem nun diese Präsentation geschehen, so erhielt ich im Anfange des folgenden 1717 ten Jahres aus dem Hannövrischen Consistorio ein den 27sten Januar datirtes Rescript dieses Innhalts: daß, nachdem Burgermeister und Rath der Stadt Göttingen mich zum Professore und Pädagogiarchen gebührend präsentiret habe, ich im nächstkünftigen Februario an einem Donnerstage vor Königl. Churfürstl. Consistorio mich sistiren solle: und obgleich alle Göttingische Professores sich dem ordentlichen examini hätten unterwerfen müssen, auch mein nächster Antecessor, Ehren Justus von Dransfeld, solches gethan habe, so wolle man jedoch jetzo, aus bewegenden Ursachen, mit einem kurzen lateinischen Sermon, wie auch die Superintendenten dieser Lande loco examinis memoriter recitiren müßten, von

einer gewissen materia philologica, etwa de recta eaque breuissima methodo docendi discendique latinam linguam, zufrieden seyn, und alsdann wegen meiner Introduction Befehl ertheilen.

Diesem Befehle zufolge erschien ich zu bestimmter Zeit im Consistorio, hielte die mir anbefohlene Rede, und erlangete die Confirmation.

Als ich nach Eisenach zurück kam, so hielte bey Sr. Fürstl. Durchl. meinem mir allezeit gnädigst gewesenen Herrn, unterthänigst an, um gnädigste Dimission, welche ich auch erhielte, mit der hohen Versicherung, des an meinen Diensten gehabten gnädigsten Wohlgefallens. Worauf ich den 6ten April in dem Auditorio des mir bisher anvertraut gewesenen Seminarii theologici in Gegenwart der Fürstl. Regierung, Cammer und Consistorii, des geistlichen Ministerii und Stadtraths, wie auch des Gymnasii, der Seminaristen und vieler andern Zuhörer, meine Abschiedsrede hielte, welche von der Vortrefflichkeit des Studii theologici handelte: zu deren Anhörung ich einlud durch ein deutsches Programma von derer theologischen Seminariorum Nutzbarkeit und Nothwendigkeit.

Hierauf säumete ich nicht, mit meinen Sachen nach Göttingen zu ziehen, und kam auch daselbst nebst fünf Jünglingen aus dem Eisenachischen Gymnasio, welche auch in Göttingen meiner Unterweisung sich bedienen wollten, gesund und glücklich an; berichtete auch meine Ankunft sofort Herrn Hofrath Hattorffen: worauf den 21sten aus dem Consistorio ein Reseript an den Herrn General-Superintendenten und zugleich an den Stadtrath erging, des Innhalts: daß, nachdem ich tüchtig und geschickt sey befunden worden, dem Paedagogio als Inspector vorzustehen, so solle meine Introduction mit dem förderſamsten bewerkstelliget, und sowohl die Professores als die Collegae scholae dahin angewiesen werden, daß sie mir stipulata manu reverentiam et obedientiam promittireten, es wäre dann, daß ich solches von denen gegenwärtigen (*) Profes-

(*) Zu diesem Anhange hatte ich selbst Gelegenheit gegeben; denn da Herr Hofrath Hattorff mir meldete, daß wegen der Subordination der Professorum zu meines Antecessoris Zeiten viele Schwierigkeit sich gezeiget, die geheime Rathsstube und das Consistorium bey dieser Gelegenheit die Sache zur Richtigkeit bringen und daher allen und jeden Docentibus anbefehlen wolle, mir den Hand-

Professoribus nicht verlangete: jedoch seyn dieselben ernstlich zu bedeuten, daß sie allerdings eine Subordination erkennen, nach der mit nächsten zu publicirenden Schulordnung sich richten, dem Directorio des Inspectoris und der Oberaufsicht des General-Superintendenten sich unterwerfen sollen: und wenn etwa der D. und Professor Meier sich diesem allen nicht bequemen wollte, sey das Consistorium nicht abgeneigt, denselben pro Professore emerito zu erklären.

Den folgenden 4ten May 1717 geschahe die Introduction, welche ich Tages vorher, durch ein Programma, qua BOHVSLAI HASSENSTEINII nomen adque ingenium immeritae prorsus obscuritati subducitur, öffentlich anzeigete, vom Herrn General-Superintendenten Bütemeister in Gegenwart E. E. Stadtraths und des Ehrwürdigen Ministerii, wie auch aller Collegen sowohl des Gymnasii, (Herrn D. Meiern ausgenommen) als auch der untern Schule, imgleichen vieler andern Personen: wo-

schlag zu geben, so bat ich, mir zu erlauben, daß ich die Professores hiemit verschonen dürfte, indem ich hoffe, es werde dieses eine bessere Harmonie und ein recht collegialisches Vertrauen gegen mich würken.

bey er eine lateinische Rede von der Nothwendigkeit wohlbestellter Schulen, ich aber eine de tribus scholae finibus pietate, eruditione, morumque venustate, hielt. Nach vollbrachter Introduction ging der Herr General-Superintendente nebst Herrn Burgermeister Pollmann aus dem Auditorio, in welchem die Introduction war verrichtet worden, in das Auditorium primae classis, woselbst auch die Professores und alle übrige Collegen erschienen, und von dem Herrn General-Superintendenten zu Beobachtung dessen, wessen sie in nur gedachtem Consistorialrescript erinnert worden, angemahnet: auch, nachdem denen Professoribus, daß ich ihnen den Handschlag erlassen, angezeiget worden, die übrigen Collegen, mir solchen zu geben, angewiesen wurden; welches sie auch willig thaten.

Wegen des D. Meiers erging aus dem Consistorio den 13ten May ein Rescript anhero an den Herrn General-Superintendenten und auch an mich zugleich, daß wir gedachten Herrn Meiern, welcher schrifftlich eingekommen und vorgestellet habe, daß er es zu Dank annehmen wolle, wenn das Consistorium ihn wolle pro emerito erklä-

erklären, vorfordern, und ihm eröffnen sollten, daß das Consistorium ihn pro emerito hiermit declariret haben wolle, den titulum Professoris honorarii aber könne man ihm durchaus nicht geben, welches auch von uns geschehen; und nahm hiermit Herr D. Meier aus dem Gymnasio Abschied.

Nunmehro war man auf eine neue und bessere Einrichtung des Gymnasii bedacht, und wurde mir anbefohlen, einen Entwurf der neuen Schulordnung aufzusetzen: welches ich auch gehorsamst verrichtete, und meinen Aufsatz in das Consistorium einschickte.

Weil aber vor Einführung derselben noch ein und anderer neuer College einzusetzen war, auch Herr Hofrath Hattorff, dem die hiesigen Musen für seine großen Verdienste zu unsterblichem Danke verbunden sind, a. 1719 den 14ten März hierüber mit Tode abging, so hat es hiermit noch einige Jahre Anstand gehabt. Immittelst führete ich mit hoher Bewilligung, da die Anzahl der Studirenden sich ansehnlich vermehrete, gleich in dem ersten Jahre die classem selectam ein, deren Nutzbarkeit der Herr Gene-

ral-Superintendente Böhmer bereits 1704 dem Consistorio schrifftlich vorstellig gemacht hatte, verrichtete auch mein Amt mit Freuden und mit gebührender Treue, indem ich nicht nur meine öffentliche und Privatlectionen nach dem Vermögen, das Gott verliehe, fleißig abwartete, sondern auch diejenigen Discipel, die gute Köpfe und ziemlichen Fleiß sehen ließen, durch öffentliche actus, sowohl oratorios als disputatorios, noch mehr aufzumuntern bemühet war. Wobey ich meinen Gott dankbarlichst zu preisen habe, daß er mir beständig die Gnade verliehen, so vieler und großer Widerwärtigkeiten ohngeachtet, stets gutes Muths zu seyn, und getrost in allen meinen Amtsverrichtungen fortzufahren, auch vestiglich zu glauben, daß, da er mich anhero berufen, er auch mein Schild und Lohn seyn werde.

Was nun meine Lectionen betrifft, so wurde vor Einführung der neuen Schulordnung, welche erst a. 1728 geschahe, zu Anfange jeden halben Jahres der Catalogus lectionum in dem Drucke herausgegeben, und hatte ich bis dahin auch die lectiones historicas an Herrn D. Meiers

ers Stelle, wie auch die lectiones linguae graecae et hebraice an Herrn Professor Mündens Stelle, mit zu verwalten.

Wie also gedachte Catalogi lectionum ausweisen, so lehrete ich öffentlich eine Stunde die Theologie, eine Stunde die Logik, zwo Stunden die Rhetorik, eine Stunde die Historie nach Anleitung des Cellarii, zwo Stunden das Griechische, und eben so viel Stunden das Hebräische, und eine Stunde die Ethik. So erklärete ich auch zwo Stunden die orationes CICERONIS, übete auch in einer Stunde meine Untergebene in der lateinischen Sprache durch Aufgebung eines exercitii styli, und in noch einer Stunde im Disputiren.

In der theologischen Stunde trug ich im ersten Jahre die Historie der Reformation vor, wozu mir das allgemeine Jubelfest desselben Jahrs Gelegenheit gab. Hernach ging ich die Moral-Theologie solchergestalten durch, daß ich aus denen vier Evangelisten zeigete die Nachfolge Christi.

Als ich mit dieser Arbeit fertig war, so stellete ich über das erste Buch Mosis, und in demselben

selben insonderheit über die Historie der Patriarchen Betrachtungen an, und zeigete bey dieser Gelegenheit, wie ein studirender Jüngling die heil. Schrifft mit guter Meditation und seiner Erbauung im Christenthume lesen müsse. Hierauf nahm ich die erste Epistel Johannis vor die Hand, und ging mit derselben auf gleiche Weise um. In eben dieser Absicht erläuterte ich hernachmals die Bergpredigt des Herrn Christi. Nach diesen legte ich meinen Zuhörern des GROTII berühmtes und beliebtes Werk de veritate religionis christianae vor die Augen, und ging dasselbe zu deren gründlicher Erkänntniß der Grundfesten der Religion mit besonderem Fleiße durch.

Nachdem ich auch diese Arbeit vollbracht, so machte ich mich an das allerälteste Buch der christlichen Kirchen-Historie, nämlich an die Apostelgeschichte, und ging dasselbe nach und nach durch, bis an sein Ende. Hierbey trug ich meinen Discipeln in denen beyden theologischen Stunden, die ich nach Absterben des Professoris primarii, Herrn Bütemeisters, so lange diese Stelle unbesetzet blieb, mit zu besorgen

hatte,

hatte, die Bibliologiam vor, das ist: ich gab ihnen von allen und jeden Büchern der heiligen Schrifft solche Nachricht, als ein Studiosus theologiae, ja ein jeder gelehrter Christe haben muß, und bedienete mich hierbey der Hülfe des HVETII, des HEIDEGGERI, D. Carpzovs und Herrn Past. Wolffs. Weil aber in denen nur erwehnten Vacanzstunden, ich mit dieser Arbeit nicht konnte fertig werden, so fuhr ich damit fort, in meiner eigenen theologischen Lection, nachdem ich immittelst die Apostelgeschichte zu Ende gebracht hatte.

Als ich auch hiermit zu erwünschten Beschluße gekommen war, und dem neuen General-Superintendenten, Herrn D. GVDENIO, beliebte, in seinen theologischen Lectionen die Kirchenhistorie vorzutragen, so ergriff ich HENICHII compendium theologiae, blieb auch bey demselben so lange, bis ich dessen erstes Buch, in welchem die ganze Theologia positiua, die Lehre von den Sacramenten ausgenommen, enthalten, erkläret hatte; weil nun um diese Zeit der Herr General-Superintendente das zweyte Buch des Henichii zu erläutern anfing, so begab

ich

ich mich in die Kirchenhistorie, und folgte hier-innen der Ordnung Herrn Abt Mosheims, welcher damals seine institutiones historiae ecclesiasticae herausgegeben hatte, so lange, bis ich in das sechszehnte Jahrhundert kam, da ich, weil nur erwehntes Buch dahin nicht reichte, das Gothaische compendium historiae ecclesiasticae meinen Leitstern seyn ließ. Als hierauf die neue Schulordnung in ihre Uebung kam, so hielt ich mich an die daselbst mir verordneten Lectionen: von welcher Zeit an auch nicht weiter nöthig war, einen halbjährigen Catalogum lectionum drucken zu lassen. In den Logik-Lectionen bediente ich mich Anfangs der von meinen Amtsvorgängern gebrauchten Logicae TOLLIANAE. Weil aber unsere Zeit eine andere Logik zu erfordern schien, so setzte ich selbst ein Compendium logices auf, bey welchem ich auch beständig geblieben bin. Jedoch, so oft ich dieses neue Compendium geendet hatte, ging ich in möglichster Kürze die methaphysischen terminos durch, die ich vorher nebst ihrer Erklärung in die Feder dictirete. Ein einzigesmal habe auch in dieser Stunde BVDDEI Theologiam naturalem erklä-

ret.

ret. Zur Disputir-Lection ließ ich die ehemals in Jena zum Gebrauch meiner dasigen Collegien von mir ausgearbeitete artem disputatoriam von denen Lernenden abschreiben, und verknüpfte mit der Theorie die Ausübung solchergestalt, daß ich umwechselte, und in der einen Stunde von der Disputirkunst gründliche Nachricht ertheilte, in der andern aber die geschicktesten Discipel über gewisse Theses disputiren ließ.

Zu denen hebräischen Lectionen hatte ich selbst eine kurz-gefaßte Grammatik aufgesetzt, nach welcher ich das erste Buch Mosis durchging, auch ein paarmal das Buch Ruth. Wenn nun die analytische Wissenschaft genug begriffen war, so machte ich auch die hebraismos oder eigenen Red-Arten der Hebräer bekannt, und zwar nach Glassens und Danzens Anleitung.

In den griechischen Stunden, deren auch zwo waren, nahm ich wechselsweise ein Buch aus dem neuen Testamente, und einen heidnischen Meister derselben Sprache in die Hand, und suchte diese, denen Gelehrten so nöthige Sprache, denen Meinigen immer bekannter zu machen. Da ich dann ordentlich des PLVTAR.

chi Buch von der Kinderzucht erklärete: wiewohl ich auch einmal das Enchiridion Epicteti, und einmal die Tabulam Cebetis bin durchgegangen. In der Rhetorik ging ich wechselsweise Uhsens wohl-informirten Redner, und Vossii Rhetoricam contractam durch, zog aus beyden heraus, was denen Lehrlingen der Redekunst zu wissen nöthig, und ließ alles unnütze Wesen vorbey, indem es in dieser Disciplin heisset: Ars breuis, praxis longa. Daher begleitete ich meine wenige Regeln mit einer unaufhörlichen Uebung, und gab bald eine Erzählung, bald einen oratorischen syllogismum, bald einen Brief, bald eine Chrie, bald eine Leichenrede, bald eine Lebensbeschreibung auszuarbeiten auf. Und weil in Junckers Briefsteller viele besondere Nachrichten für einen Anfänger befindlich, so habe ich manchmal auch denselben durchgenommen. Alle und jede Woche ließ ich einen oder zwey hervortreten, und eine kleine, bald deutsche, bald lateinische Rede halten, wobey ich sowohl bey denen Geberden, als bey der Aussprache, das Nöthige zu erinnern pflegte. Weil auch die römischen Alterthümer, jungen Leuten zu wis-

sen,

sen, nöthig ist, so habe ich oft den letzten Theil der zweyten rhetorischen Stunde zu deren Erklärung gewidmet, und bin Nieupoorts bekannte Einleitung durchgegangen, zuweilen auch die neue acerram philologicam. Dann und wann habe ich auch in diesem Abschnitte der zweyten rhetorischen Lection die lateinischen Sprüchwörter vorgetragen und erkläret. Denn weil zu dergleichen gleichwohl nöthigen Wissenschaften keine besondere Stunde bestimmet war, so ergriff ich dergleichen Gelegenheit, auch hierinnen der Jugend mit meinem Unterrichte zu dienen. In welcher Absicht ich auch bisweilen die orthographiam latinam CELLARII stückweise durchging, und nach gewissen critischen Grundregeln die lateinische Rechtschreiberey einzurichten beflissen war. Einstmals habe ich auch aus dem berühmten Buche des MICHAEL LE FAUCHER von der rednerischen Aussprache den Kern gezeiget; und ein andermal aus FEITHII antiquitatibus Homericis. In den historischen Lectionen schaffete ich die Hildebrandische synopsia ab, und erwählete des Cellarii in dreyen Büchern beschriebene historiam vniuersalem, welche ich so-

wohl chronologice und critice (welches in Entdeckung der eingeschlichenen Fabeln bestehet), als auch pragmatice durchging, das ist: allerhand theologische, moralische und politische Gedanken über eine jede wichtige Geschichte, jedoch kürzlich vorbrachte, folglich zeigete, wie man das historische Wissen sich recht zu Nutze zu machen habe. Als ich nach langer Zeit mit diesem Buche fertig wurde, so nahm ich den CORNELIVM NEPOTEM durch in dieser Lection, und zeigete mit Hintansetzung aller Latinität, als welche in diese Stunde nicht gehörete, was für ein großer und guter Schatz der alten Historie dieser NEPOS sey.

Nach dessen Beschluße erklärete ich des TACITI Buch, worinnen er die Religion, die Gesetze und die Sitten der alten Deutschen beschrieben hat: und hielt es meinen Lehrlingen für eine Schande, wenn sie dieses Buch nicht kennen und dessen Innhalt nicht wissen sollten.

Der Mangel der Moral-Lection ist wohl der größte Mangel in einer Schule, und eine Schule, in welcher nicht gelehret wird, wie man solle tugendhaft und christlich leben, ist nur eine halbe Schule.

Schule. Ich freuete mich demnach bey meiner Ankunft, als ich befand, daß zur Ethik oder Moralphilosophie eine Stunde gewidmet sey: nahm mir auch alsobald vor, diese Lection mir höchstens angelegen seyn zu lassen. Ja als ich endlich merkete, daß außer dieser Lection noch eine besondere theologische Lection von Uebung des Christenthums schlechterdings nöthig, so fing ich a. 1726, gleich nach Ostern, und zwar den 5ten May an, alle Sonntage nach verrichtetem Gottesdienste in dem ersten Auditorio eine bibli: sche Moral: Lection zu halten: in welcher ich auch alle Sommer (denn im Winter wollte es sich wegen der Kälte nicht thun lassen) fortge: fahren habe. Was aber die ordentliche Moral: Lection anlanget, so habe ich in derselben folgende Materien nach und nach abgehandelt: zu aller: erst handelte ich in vielen Stunden ausführlich von den Pflichten und von der Klugheit eines Studirenden. Hierauf trug ich die Aretologiam vor, das ist, die Lehre von den Tugenden. Zu dieser Arbeit gab mir mein Collegium ethicum, so ich in den Nebenstunden über BUDDEI in- stitutiones philosophiae practicae hielt, Anlaß.

Es hatte nämlich Herr D. Buddeus in seiner Ethik die besondere Abhandlung von allen und jeden Tugenden vorbey gelassen. Weil nun dieses ein höchstnöthiges Stück der Moral ist, so suchte ich hiedurch denselben Mangel zu ersetzen.

Diese Aretologiam arbeitete ich selbst aus, und dictirete sie meinen Zuhörern in die Feder: ließ auch nachmals ein Capittel nach dem andern drucken, wie unten im Verzeichniß der Disputationen wird zu ersehen seyn.

Nachdem nun diese Aretologia war zu Ende gebracht, so ging ich mit moralischen Anmerkungen das Enchiridion EPICTETI, oder, daß ich recht sage, den vom ARRIANO aufgesetzten kurzen Begriff der Epictetischen Philosophiae durch, trachtete auch hiedurch meine Zuhörer zu guten Moralisten zu machen. Nach diesem wiederholete ich Anfangs erwehnte Lectionen de officio et prudentia adolescentis litterarum studia colentis. Worauf ich die Fabeln des PHAEDRI durchging, und zeigete, was für schöne Perlen der Tugend- und Klugheitslehre unter diesen schlechten Lumpen zu finden, und, wie man diese so albern scheinende Historien sich

zu

zu Nutze machen könne. Dem Phädro gab ich zu Nachfolgern drey römische Commödianten, den PLAVTVM, den TERENTIVM und PVBLIVM SYRVM, aus denen ich die schönen Weis- und Klugheitssprüche herausgezogen, und nebst einigen theils moralischen, theils philosophischen Anmerkungen schon zu Eisenach a. 1716 hatte drucken lassen unter dieser Aufschrifft: Sapientiae scenae Romanae; diese hieß ich nun meine Schüler nicht nur in das Gedächtniß einzuprägen, sondern auch als gute Lebensregeln ansehen und nach denselben sich fleißig richten. Nachdem ich auch hiermit zu Ende gekommen, so suchte ich aus des SENECAE Briefen die besten Tugendsprüche und Klugheitsregeln heraus, und erklärete nicht nur dieselben zur Gnüge, sondern ließ sie auch aufschreiben, damit ein jeder dieselben zu Hause wiederholen, und nach deren Anweisung, sein Thun und Lassen bessern mögte. Als dieser heidnische Philosophus mich und die Meinigen zu unterrichten aufhörete, so ließ ich einen christlichen Philosophum auftreten, nämlich den PETRVM MOLINAEVM, dessen vortreffliches Buch von der Seelenruhe ich von

einem Capittel zu dem andern durchging, und zeigete, was für ein großer Schatz moralischer Weisheit in diesem Buche zu finden sey. Hiernächst nahm ich meine oben gedachte Aretologiam zum andernmale zur Hand, weil keiner mehr vorhanden war, der sie das erstemal von mir gehöret hatte. Nach deren Vollendung erläuterte ich des ERASMI bekanntes Werk de ciuilitate morum, und hierauf den Phädrum zum andernmale. Hiernach aber zum drittenmale die Lehre von den Pflichten und von der Klugheit der studirenden Jugend. Nach diesem ging ich oberwehnte sententias SENECAE noch einmal durch, und that auch diejenigen hinzu, die ich in seinen übrigen Schrifften antreffen konnte.

Darauf hat Omeisens ars regendorum affectuum, hernach die Abhandlung von der Nachfolge Christi, die ich ehemals in der theologischen Lection abgehandelt hatte: alsdann meine Aretologia; und endlich zuletzt, (denn gleich darauf wurde die neue Schulordnung eingeführet, nebst dem neuen Lections-Catalogo) die Abschiedsrede Christi im dreyzehenten und folgenden Capitteln Johannis der Grund seyn müssen, auf welchen

ich

ich meine öffentlichen Moral-Lectionen erbauet habe.

In denen zur Erklärung der Reden des Ciceronis gewidmeten Stunden habe ich diejenigen Reden, welche in den Schulen pflegen durchgegangen zu werden, (nachdem ich vorher auf meiner Studirstube mir die größte Mühe gegeben, den Text von allen eingeschlichenen Verfälschungen zu befreyen,) zum Gebrauch derer, die die lateinische Sprache recht gründlich erlernen wollen, nicht nur auf das fleißigste erkläret, sondern auch ein jedes Capittel schrifftlich ins Deutsche übersetzen lassen, damit auf diese Weise die Jugend eben so sehr in der deutschen, als in der römischen Beredsamkeit zunehmen mögte.

Jedoch, weil die Abwechselung nicht nur zur Ergötzung, sondern auch zur Aufmunterung dienlich ist, so habe ich bisweilen die Ciceronischen Reden beyseite gelegt, und bald die auserlesensten Redensarten des Livii, oder Velleji Paterculi, oder Cornelii Celsi, oder Petronii meinen Schülern mitgetheilet: bald, damit ich den Unterschied zwischen der sogenannten silbernen und göldenen Latinität zeigen könnte, den

schönen dialogum des QVINTILIANI de causis coruptae eloquentiae erkläret: bald die aus den dreyen Satyrenschreibern, Horatio, Juvenale und Persio, gezogene Moralsprüche erläutert, bald eben so mit den Sentenzen, die hin und wieder im Virgilio und Ovidio stehen, verfahren: bald des SAMMARTHANI elogia Gallorum kürzlich durchgegangen, die ich auch mit der Zeit ganz zu Ende gebracht habe. Zur Uebung im stylo aber gab ich wöchentlich in der öffentlichen Donnerstags-Lection ein exercitium auf, welches größtentheils eine Imitation war, weil nämlich dieses der rechte, ja der einzige Weg ist, dahin zu gelangen, daß man gutes Latein schreiben könne. Oft dictirte ich auch etwas aus dem Nicio Erythräo oder Sammarthano, oder einem andern der größten Stylisten, und wenn einer von denen Discipeln seine Ausarbeitung hergelesen hatte, so las ich hernach mein Urbild auch her; auf welche Weise die Fleißigen erkannten, wie weit ihre, obgleich nicht zu verwerfende, Latinität noch entfernet sey von dem allerbesten Lateiner, und wie großen Fleiß sie noch in der römischen Sprache anzuwenden

hätten,

hätten, wenn sie dermaleinst wollten Meister in dem stylo heißen.

Bisher habe ich von meinen öffentlichen Lectionen zulängliche Nachricht ertheilet. Ich finde mich aber auch genöthiget, meiner Privatlectionen Erwehnung zu thun. Ich würde nämlich mein Gewissen nicht haben befriedigen, noch denen mir anvertraueten Jünglingen genugsamen Unterricht geben können, wenn ich nicht noch alle Tage ein paar Privat-Collegia gehalten hätte.

Die Historie ist das erste, welches ein zukünftiger Gelehrter erlernen muß. Sie ist aber auch dermaßen weitläuftig, daß sehr viele Zeit hierzu anzuwenden. Da nun in denen öffentlichen Lectionen nur eine einzige wöchentliche Stunde hierzu bestimmet war, so konnte ich, so sehr ich auch eilete, denn ich hielt mich an keinem Orte ohne Noth auf, mit des CELLARII historia antiqua, media et noua, nicht eher fertig werden, als bis nach dem Ablaufe acht voller Jahre. Hätten nun auf diese Weise meine Schüler die Historie lernen können?

So ist auch das Latein zu lernen eine so schwere Sache, daß die zwo Stunden, darinnen

nen ich öffentlich über des CICERONIS orationes las, bey weitem nicht zureicheten, daß ich tüchtige Stylisten hätte ziehen können. Ja, ob ich gleich hierinnen an einem meiner Collegen einen Gehülfen hatte, der wöchentlich zwo Stunden des Ciceronis Episteln öffentlich erklärete, auch noch über dieß in zween Stunden etwas aus dem Horatius und Virgilius mit gutem Fleiße durchging, so war dennoch nöthig, noch einige Stunden zu dieser Arbeit zu widmen: wovon ich endlich auch die erwünschten Früchte erlebte. Wie ich dann mit Wahrheit sagen kann, daß es etliche in dieser gelehrten Sprache so weit gebracht, daß sie mit vielen sonst gelehrten Männern ihre römische Schreib-Art zu vertauschen keine Ursache hatten. Demnach ich nun sahe, daß ich wenigstens zwo Privatlectionen würde halten müssen, so machte ich die Eintheilung derselben solchergestalt, daß ich Vormittags in einer Nebenstunde das Latein trieb, Nachmittags aber eine Realdisciplin abhandelte; denn daß ich die griechische und hebräische Sprache von meiner Privatarbeit ausschloß, geschahe deswegen, weil die öffentlichen Lectionen hierinnen zureich-

lich

lich waren bey denen, die das Hebräische lesen konnten, und die griechische Grammatik, wie billig, mit in primam classem gebracht hatten. Was aber die mir zu lehren anbefohlene Disciplinen betrifft, so fand ich alsbald unnöthig, ein Collegium theologicum oder rhetoricum zu halten: indem sowohl in der Religionslehre, als in der Redekunst meine Untergebene so viel aus den öffentlichen Lectionen lernen konnten, als ihnen zur Zeit nöthig war. Hingegen konnten sie in der Historie, wegen Mangel der Zeit, nicht so viel öffentlich lernen, als man von einem Gymnasiasten mit höchstem Rechte fordern kann; wie ich schon gemeldet habe. So war auch zur Logik und Ethik nicht mehr Zeit öffentlich bestimmet, als nur, daß sie von beyden einen Vorschmack bekommen konnten. Da nun die Logik der Schlüssel zur gründlichen Gelehrsamkeit ist, auch, wer nicht bey Zeiten durch diese Disciplin seinen Verstand von denen Vorurtheilen reinigen, und sich den rechten Weg zur Erkänntniß der Wahrheit zeigen lässet, hernach fast untüchtig wird, das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden, und zu einer recht gründlichen Gelehrsam-

lehrsamkeit zu gelangen; die Ethik aber ihre Schüler in ihrem ganzen Leben vernünftig, klug und glücklich machet: da hingegen der Mangel dieser Wissenschaft mit Wahrheit eine Wurzel alles Uebels kann genennet werden; so befahl mir mein Gewissen, meine Discipul sowohl mit einem logico, als ethico Collegio zu versorgen. Dieweil nun die meisten zwey oder drey Jahre unter meiner Aufsicht blieben, so theilete ich die Real-Collegia solchergestalten ein, daß ich ein halbes Jahr anwendete zur alten Historie: ferner ein halbes Jahr zur mittlern, und ein halbes Jahr zur neuen Historie: ein halbes Jahr zur Logik, und endlich ein halbes Jahr zur Ethik. Und hierbey bin ich auch stets geblieben, ohne daß ich in dem sechsten halben Jahre die historiam litterariam hinzu zu thun pflegte.

Da auch diese zur Aufmunterung zum Studiren nicht wenig dienlich ist, so habe ich noch außerordentlich alle Sonnabend auf der Bibliothek mich eine Stunde aufgehalten, und daselbst sowohl die vorhandenen Bücher gezeiget, und bekannt gemacht, als auch aus den monathlich herauskommenden Actis eruditorum von denen

neuesten

neuesten Büchern Nachricht ertheilet, zugleich auch die bequemste Art angewiesen, aus gedachten Actis nützliche excerpta zu machen. Doch ich muß nunmehro auch kürzlich melden, wie meine Privat-Collegia styli eingerichtet gewesen, damit man urtheilen könne, ob ich den Zweck meines Amts auch in diesem Stücke jederzeit vor Augen gehabt, und der besten Mittel, zu demselben zu gelangen, mich bedienet habe. Anfänglich nun theilete ich die zur Latinität bestimmte fünf Privatstunden also ein, daß ich in zweyen des CICERONIS officia, und in eben so vielen den CVRTIVS erklärete, in einer aber ein exercitium aufgegeben, und das vorige corrigiret wurde. Außerdem aber ließ ich alle und jede Capittel aus des CICERONIS officiis, und aus dem Curtio ins Deutsche übersetzen. Als ich hernach befand, daß ich billig auch zu einem lateinischen Poeten etwas von meinem Fleiße anwenden müsse, so widmete ich dem Ciceroni und Curtio drey Stunden, und zwar wechselsweise, die vierte aber mußte zu eines Poeten Erklärung dienen. Da ich erstlich die von mir herausgegebene Antologiam latinam durchging, hernach

des

des VIRGILII Ecclogas, und endlich wechfelsweife die Aeneidam und Methamorphoſes, welcher beyden Gedichte Urheber weder meiner Anzeige, noch Lobes bedürfen. Privatiſſime habe ich, wegen Mangel der Zeit und der zum Reden nöthigen Kräfte, wenige Collegia gehalten; jedoch errinnere mich, daß ich einigen wenigen, aber recht fleißigen, zu Gefallen, dreymal über das ius naturae nach meinen eigenen praeceptis, einmal über den politiſchen Philoſophum, und dreymal über des TACITI vitam AGRICOLAE geleſen habe.

So weit gehet der Heumanniſche Bericht loco cit. von ſeinem vita ſcholaſtica Goettingenſi. Von deſſen beym Gymnaſio gehaltenen Reden, Diſputationen und herausgegebenen Programmatibus ſoll unten Erwehnung geſchehen.

Das zehente Capittel.

Von ſeiner Heyrath.

Nachdem er das Inſpectorat des Göttingiſchen Gymnaſii angetreten hatte, wurde

er

er zum öftern von auswärtigen vornehmen Gönnern, die ihre Söhne Studirens wegen anhero zu senden gesonnen waren, ersuchet, selbige mit in sein Haus und an seinen Tisch zu nehmen. Nun hatte er zwar weder Lust noch Geschicke, ein dergleichen weitläuftiges Hauswesen erforderlich einzurichten und zu übersehen, maßen sein größtes Vergnügen war, wenn er sich mit häuslichen Geschäfften und Sorgen nicht befassen durfte, und nach verrichteten Amtsgeschäfften sein Studiren in Ruhe fortsetzen konnte. Gleichwohl war das auswärtige Anverlangen oft mit solchen Umständen vergesellschaftet, daß er es nicht füglich ablehnen konnte, sondern eingehen mußte. Hierdurch erhielte sein Hauswesen einen solchen Zuwachs, daß er sich daher zu Anfang des 1719ten Jahres entschloß, in den ehelichen Stand zu treten. Sein Absehen hatte er auf des weyl. Licentiati Iuris und Stadt-Syndici, Herrn Johann Albrecht Winickers, hinterbliebene älteste Jungfer Tochter, Maria Catharina Winicker, gerichtet, weshalber er sich um dieselbe bey deren damaligen Stiefvater, weyl. Doctore Iuris und Stadt-Syndico, Herrn Georg Christian

stian Cassius, und derselben noch lebenden leiblichen Mutter gebührend bewurb.

Wie nun diese kein Bedenken gefunden, ihre Tochter einem so verdienten und berühmten Manne zur Ehe zu geben, so ließ er sich am 24sten Januar 1719 mit derselben copuliren.

Die seel. Heumannin war eine wohlgebildete, muntere, gesunde und wohlerzogene Person, von beynahe 19 Jahren, als sie heyrathete; gleichwohl hat sie niemals Kinder bekommen. Einige Jahre nach ihrer Verheyrathung befiel sie mit der Gicht oder Gliederkrankheit. Hierdurch wurde sie an Händen und Füßen gelähmet. Der seel. D. Heumann, welcher, wie ich von ihm rühmen kann, keine Kosten schonete, seiner lieben Frauen ihre vorige Gesundheit zu verschaffen, führete sie nach Hoffgeißmar, um sich des Gesundbrunnens und Bades daselbst zu bedienen; überdem wurden alle andere Hülfs- und Heilungsmittel, welche die erfahrensten einheimschen und auswärtigen darüber zu Rathe gezogenen Herren Medici anriethen, sorgfältigst versuchet; allein, die Krankheit wollte sich, obgleich die Patientin damals noch jung, und kaum

einige

einige zwanzig Jahre alt war, nicht heben lassen. Sie blieb gelähmet bis an ihr Ende, so, daß sie nur mit Mühe die Hände gebrauchen, und hinkend in der Stube umher kommen konnte, daher sie die mehrste Zeit sitzen, oder auf dem Ruhebette liegen mußte.

Ihr Hauswesen mußte sie ihres gebrechlichen Zustandes wegen einer ihrer Stiefschwestern, oder andern Anverwandtinnen zu führen überlassen; denn sie selbst konnte weiter dabey nichts thun, als Anordnungen machen, und ihr Mann verstund einestheils, wie schon erwehnet, vom Haushalte fast gar nichts, anderntheils konnte er sich der Lust, beständig zu studiren, nicht entwöhnen. Die seel. Heumannin wußte sich inzwischen in ihr Schicksal wohl zu finden, und behielt beständig ein gelassenes und frohes Gemüthe.

Hierzu trug dieses viel bey, daß ihr Mann unermüdet um sie besorget war, sie fleißig zur Geduld ermahnete, und täglich ein paar Stunden vom Studiren abbrach, um ihr mit seiner Gegenwart und Gesprächen die Zeit zu verkürzen, wenn sie sich allein befand: außerdem gab

er ihr die erbaulichsten und nützlichsten, ja die angenehmsten Bücher zu lesen, woraus er sich nachmals mit ihr unterredete, und verschaffete ihr fast täglich sonst angenehmen Besuch. Zur öffentlichen Kirche konnte sie ihres Gebrechens wegen nicht kommen; daher hielt ihr Mann täglich eine Bätstunde, und mußten darinnen seine sämmtliche Hausgenossen mit gegenwärtig seyn; es wurde sodann gesungen, gelesen, gebätet, und vom seel. D. Heumann eine erbauliche Meditation vorgetragen.

Sie starb endlich an einer auszehrenden Krankheit, und bey vollem Verstande, den 12ten Febr. 1750, nachdem sie ihr mühseliges Leben auf 50 Jahre weniger einige Wochen gebracht hatte.

Der seel. D. Heumann, welcher über den Verlust seiner Frauen sehr betrübet war, hat deren Tod folgendergestalten angemerket:

„Vita excessit optima mea Vxor a. 1750.
„d. 12 Febr. mane, et ita, vt sine vllo dolore
„obdormiret placidissime. Vivit nunc pia
„haec anima cum Christo. Iuit prae: fac
„breui sequar, spes mea, Iesu.„

Bey ihre verstorbene Aeltern und Anverwandte wollte der seel. D. Heumann sie nicht in die Kirche beerdigen lassen, indem er über dergleichen Gewohnheit oft und viel eiferte. Daher ließ er ihr, und auch vorläufig ihm selbst, außer der Stadt auf dem nicht lange zuvor neu angelegten Gottesacker ein Begräbniß erbauen, und Sie, nach hiesigem eingeführten Gebrauche, früh Morgens in der Stille da hinein zur Ruhe bringen. Das Epithaphium, welches er seiner Frauen und ihm selbst, bis auf Bemerkung seines Sterbetages und Jahres, gemacht, davon wird unten Erwehnung geschehen.

Das ermeldete Begräbniß ließ er nicht nur jedes Jahr durch einen Bauverständigen besichtigen, ob etwa ein oder anderes daran zu repariren seyn mögte: sondern er nahm auch solches unterweilen selbst in Augenschein.

Nach seinem Beyspiele ließen nachher verschiedene Vornehme und Bemittelte ihre Todten gleichfalls auf eben diesen Gottesacker begraben, und ihnen Monumenta errichten.

Der seel. D. Heumann hatte nebst seiner Ehegattin ein Testamentum reciprocum dahin

errichtet, daß nämlich der längstlebende von Ihnen des andern völliger Erbe seyn, jedoch aber dieser damals noch lebenden Mutter der euentualiter gebührende Pflicht-Theil verbleiben solle; welche testamentarische Disposition Sie darauf dahin erkläreten, daß nach beyder erfolgten Absterben ihr Nachlaß beyderseits nächsten Anverwandten erblich anheim fallen, und mithin in zwey gleiche Theile vertheilet werden sollte.

Diese ihre errichtete beyde Willensmeynungen hatten sie respectiue am 28 sten Octobr. 1738 und 27 sten Decembr. 1745 der hiesigen Universitäts-Deputation ad acta übergeben, mit Bitte, solche als eine gerichtlich verfassete anzunehmen, und darüber demnächst zu halten.

Solchemnach wurde er seiner Frauen völliger Erbe, und war dieses in Betrachtung der im Ehestande erduldeten großen Unbequemlichkeiten und gehabten Kosten, der Billig- und Dankbarkeit vollkommen gemäß.

In seinem Wittwerstande geschahen ihm verschiedene annehmliche Vorschläge zu einer zweyten Ehe. Allein die große Liebe zum Studiren, die mit dem Ehestande unvermeidlich verknüpfte

Sorgen,

Sorgen, sein hohes Alter, und ein noch über-dem an sich verspührendes Unvermögen hielten ihn davon ab. Dahingegen bat er mich, daß ihm einen getreuen und beweibten Diener zu sei-ner Verpfleg- und Aufwartung ausmachen mögte. Als ich nun einen dergleichen antraf und ihm zubrachte, Er auch mit demselben wohl zufrieden war, so überließ Er diesem und dessen Frau alle seine häusliche Sorgen, und lebte in einem ge-ruhigen Wittwerstande bis an seinen erfolgten Tod.

Das eilfte Capittel.

Von seiner Promotion in Docto-rem Theologiae.

Bald nach dem neuen Jahre 1728 reisete er nach Helmstädt, und bat die hoch-würdige theologische Facultät daselbst, ihn praeli-tis praestandis zum Doctore Theologiae zu er-nennen. (*) Man admittirete ihn sodann zum

(*) De Doctoratu *Heumanniano* videatur BEYSCHLAGIVS in sylloges. Tom. I. p. 826.

vorläufigen examine, und nachdem er darauf die gewöhnlichen lectiones curſorias, darinnen er von der vernünftigen und unvernünftigen Nachfolge Chriſti gehandelt, abgeleget, auch am 15ten Januar d. a. die Inaugural-Diſputation de ſuperſtitione verae fidei innocue admixta, ad illuſtranda loca Matth. IX, 21. Actor. V, 15. et XIX, 12. e quibus Pontificii cultum ſacrum reliquiarum defendunt, bey welcher ſechs Herren Profeſſores, nämlich Treuer, Leyſer, Lackemacher, Reuſch, Schmid und Breithaupt Opponenten geweſen, im großen Auditorio gehalten hatte, wurde er vorläufig priuatim am 17ten Januar d. a. zum Doctore Theologiae renunciiret, und ihm immittelſt ein geſchriebenes diploma ſub ſigillo facultatis theologicae darüber ausgefertiget; hiernächſt aber den 5ten Octobr. d. a. nebſt denen Helmſtädtiſchen damaligen Profeſſoren, Herrn Abt Mosheim, und Herrn Münden, wie auch Herrn Hauber von Stadthaagen, und Herrn Owenus von Suhlingen publice in der Doctorwürde beſtättiget, Ihm auch desfalls ein gedrucktes diploma in forma probante zugeſtellet, welches folgendermaßen lautet:

Quod

Quod Deus felix esse iubeat et publico commodo
salutare Maiestatis Sacrae Caesareae
auctoritate
Serenissimi ac Potentissimi
Principis ac Domini
GEORGII III.
Magnae Britanniae Franciae et Hiberniae Regis
Fidei Defensoris
Ducis Brunsuicensium ac Luneburgensium S. R. I.
Archithesaurarii et Electoris
Academiae Iuliae hodie Directoris et Cancellarii
magnificentissimi Domini nostri clementissimi
clementissimo indultu
ProRectore Magnifico
Dn. IOH. GUILIELMO GOEBELIO
I. V. D. et Professore ordinario
celeberrimo
Magnifico Procancellario
IONA CONRADO SCHRAMMIO
Theol. D. et Prof. ord. Ordinisque
Theol. Subseniore
Ego
FRIDERICVS WEISE
Theol. D. et Prof. ord. Dioeces Helmst.

Sup. Gen. et Pastor ad D. Stephani
Ordinisque Theol. Senior Decanus et Promotor
Virum summe Reuerendum
Dn. CHRISTOPHORVM AVGVSTVM
HEVMANNVM
Gymnasii Regii Goettingensis Inspectorum et
S. Theol. professorem meritis fama et
honore illustrem
priuatim A. MDCCXXVIII. D. XVII. Ian.
renunciatum
SS. Theologiae Doctorem
cras d. V. Octobr. in templo academico
publice et ritu solenni renunciabo,
fauete qui Academiae et ecclesiae fauetis
et pro nutritoribus vtriusque vota
nuncupate.
P. P. in Acadamia Iulia d. IV. Octobr.
anno MDCCXXVIII.
sub Collegii Theologici sigillo.

Was nun den seel. D. Heumann zu dieser Promotion veranlasset, solches erhellet aus folgender von ihm hinterlassenen Anmerkung:

„Die Gelegenheit und Ursache diesen gra-
„dum anzunehmen, schreibet er, war keine
„eitele

„eitele Ehrsucht, sondern da ich schon vor
„vielen Jahren war ermahnet worden, in
„Betrachtung dessen, daß ich acht Jahre in
„dem Hochfürstl. Seminario theologico zu Ei-
„senach einen Professorem Theologiae abge-
„geben hatte, und nunmehro in hiesigem Kö-
„nigl. Gymnasio zugleich eben dieses Amt
„verwaltete, auch nicht wenige theologische
„Schrifften herausgegeben hatte, mich von
„einer theologischen Facultät für einen Theo-
„logum declariren zu lassen; so trieben mich
„gleichsam im nächst abgewichenen Jahre zwey
„große Theologi (*), ein Hannovrischer und
„ein Jenaischer, mit nachdrücklichen gütigsten
„Zuschrifften an, dieses nunmehro zu bewerk-
„stelligen, und hierdurch zu einem theologi-
„schen Amte auf einer Universität mir den
„Weg zu bahnen; wie dann auch nicht lange
„darnach zu dreyer (**) Universitäten Profes-
„sore Theologiae ich von hohen Patronen
„auserseh en worden: welches aber aus sol-
chen

(*) Hiemit meynet er den D. und Consistorialrath Böh-
mer zu Celle, und den D. Weissenborn zu Jena.

(**) Nämlich der Jenaischen, Helmstädtischen und der in
der Geburt erstickten Anspachischen.

„chen Ursachen, die mir zu keinem Nachtheile „gereichen, nach Gottes mir wohlgefälligen „Willen zurückging.„

Das zwölfte Capittel.

Dessen vita Goettingensis academica.

Nachdem er das Göttingische Gymnasium, welches einhundert acht- und vierzig Jahre zuvor im Flor gestanden, auf hohen Befehl, und öffentlich geschehene Bekanntmachung am 20sten April 1734 solenniter exauguriret hatte, und gewiß wußte, daß er zu einem der öffentlichen Lehrer auf der neu anzulegenden Akademie mit ausersehen und bestimmet sey, machte er sofort, denen gewesenen Gymnasiasten zum Besten, welche zu akademischen Studiis gehörig vorbereitet waren, und an Ort und Stelle zu verbleiben gesonnen, mit akademischen Vorlesungen den Anfang. Hierauf empfing er den 12ten Octob. 1734. die Königl. Vocation zur Professione historiae litterariae ordinaria und

Theo-

Theologiae extraordinaria, worinnen enthalten war, daß sein Salarium in statu quo bleiben, und er Geld und Deputat eben also, wie er als Inspector Gymnasii genossen, bekommen solle.

Nun war er zwar nicht damit zufrieden, daß er in numerum Professorum Theologiae extraordinariorum gesetzet, und ihm Männer, die er zu übersehen glaubte, vorgezogen worden. Jedoch äußerte er dieses nicht öffentlich, sondern nur gegen vertraute Freunde, und beruhigte sich damit, daß ihn die gelehrte Welt schon vorhin aus seinen Schrifften, als einen Theologum, kenne, daneben fuhr er fort, als Professor Theologiae extraordinarius, der gelehrten Welt die wohlgerathensten specimina theologica vorzulegen, und sonsten alles dasjenige freywillig zu leisten, was man jemalen von einem gelehrten und fleißigen Professore theologiae ordinario gewärtigen kann. Er war auch der erste, der auf der neuen Akademie eine theologische Disputation hielt, und geschahe dieses bey damaliger Ermangelung eines öffentlichen akademischen Collegii in seinem privat-auditorio. Zu Verfertigung des gewöhnlichen Fest-Programmatis war er eigentlich

lich als Prof. Theol. extraord. nicht verbunden, sondern es ist dieses eine Pflicht der Professorum Theol. ordinariorum; gleichwohl hielt er auch in diesem Stücke mit denen ordinariis die Reihe, weil es ihm niemals an guten Stoffe zu dergleichen kleinen Schrifften fehlete, und er gerne davon mittheilete. Wie oft und vielmalen er noch als Professor Theol. extraord. öffentliche theologische Disputationes gehalten, davon giebet der unten befindliche Catalogus seiner Schrifften ausführliche Nachricht. Man erkannte auch hohen Orts seine Verdienste, und suchte solche nicht nur durch ungebethene Vermehrung seiner Besoldung, sondern auch noch durch ein anderes Anerbiethen, welches letztere er aber von sich ablehnet, ihn dafür zu belohnen; denn so erhielt er den 19ten Junius 1743. ein Rescript aus der Königl. Churfürstl. geheimden Rathsstube, krafft wessen ihm zu seiner Besoldung eine jährliche Zulage von einhundert Thaler bewilliget wurde, und ist ihm gleich am folgenden Michaelis die Quartalportion sothaner Zulage mit ausgezahlet worden. Am 30sten April 1745. wurde er mittelst eines Königl. Rescripts zum Professore Theo-

Theologiae ordinario bestellet, und am 8ten May d. a. von dem damaligen Herrn Prorectore Richter in Concilio introduciret.

Außer verschiedenen anderen Collegiis las er insbesondere fast beständig die gelehrte- auch Kirchenhistorie und exegetische Collegia, als in welchen Theilen der Gelehrsamkeit er vornehmlich stark war, und darinnen seines gleichen suchte.

Seine Gründlichkeit und munterer Vortrag, keinesweges aber die Ausübung sonst bekannter Insinuationen, machten ihm einen beständigen starken applausum.

Er selbst hat hierüber folgende Anmerkung hinterlassen:

„Ich habe mir niemals ein oder anderer „unanständigen Mittel, wie sonst wohl zu ge„schehen pfleget, bedienet, applausum zu er„langen; denn dergleichen Niederträchtigkeit „habe ich jederzeit verabscheuet; gleichwohl „habe ich beständig viele Auditores gehabt. „Es ist auch keiner, der mir das gewöhnliche „honorarium nicht bezahlen können, von mir „zurückgewiesen, sondern ich habe jedem, der „mich gebethen, den freyen Zutritt gerne gestattet.

„stattet. Anno 1747 befanden sich in mei-
„nem Collegio historiae ecclesiasticae zwey
„und sechszig Auditores; hierunter waren
„dreyßig, denen ich umsonst las, und von
„denen übrigen haben mir nur siebenzehn
„das honorarium bezahlet.„

Er pflegte auch weder priuatim noch weni-
ger publice seine Auditores an die Bezahlung
des ihm schuldigen honorarii zu erinnern, indem
er sich nicht bereichern mogte, sondern mit einer
mäßigen Einnahme zu seinem Unterhalte zufrie-
den war; dahingegen, wenn er mit seinen Col-
legiis nicht so freygebig gewesen, ihm auch nur
seine bemittelte Auditores ihrer Schuldigkeit ge-
mäß, das honorarium bezahlet, und er von sei-
nem vielen Bücherschreiben den sonst gewöhnli-
chen und erlaubten Profit nehmen wollen, er ein
sehr beträchtliches Vermögen würde haben hin-
terlassen können.

Bald nach Michaelis 1758 bat er hohen
Orts um seine Entlassung, jedoch also, daß ihm
als einem Emerito der benöthigte Unterhalt und
andere Vortheile lebenslänglich verbleiben mög-
ten. Die Veranlassung zu diesem Schritte war

keinesweges, wie er nachher verschiedentlich gezeiget, ein Unvermögen, seinem Amte ferner vorzustehen und der gelehrten Welt dienen zu können, sondern etwas ganz anderes.

In dem akademischen Programmate, welches auf den Tod des seel. D. Heumanns gemacht worden, und den Herrn Professor Heine zum Verfasser hat, wird dieses Umstandes folgendermaßen gedacht:

„An. LVIII huius seculi honestam missionem ipse petiit impetrauitque, vt tamen „emerito stipendia et commoda manerent.

„Neque vero virium defectu, et quod „inutilem se imparemque muneri obeundo „videret, sed iis consiliis caussisque eam ad „rem adductus est, quae cum a nobis hoc „loco commemorari non possint, ita tamen „sunt comparatae, vt aequo rerum arbitro „animum ginenuum ac liberalem eximiique „candoris et probitatis plenum, iis ipsis in „rebus prodant ac commendent, in quibus „aut leuis et inconsulta, aut vtilitatibus ac „fortunis turpiter inseruiens, aut tecta et ob„scura fere hominum mens ac voluntas est.„

Die wahre Ursache hievon war eigentlich diese:

Er hatte nämlich schon vor gar vielen Jahren die Lehre der Lutherischen Kirche vom heiligen Abendmahl unrichtig befunden, und dagegen der Reformirten davon bekannte Meynung als eine rechte und wahre angenommen. Jedoch hatte er solches noch nicht öffentlich geäussert, sondern es nur gelegentlich guten Freunden, auf deren Verschwiegenheit er sich verlassen konnte, offenbaret; wie er nun mit seiner unter Händen habenden Erklärung des neuen Testaments bis zur Epistel an die Corinther, und insbesondere an die cap. X. v. 16. befindliche Hauptstelle besagter Lehre gekommen war, und nicht länger schweigen, sondern seine Meynung öffentlich davon bekennen wollte, auch würklich sein MSt. bereits in der Maaße abdrucken lassen, urtheilete er, daß er als Professor Theologiae auf einer Evangelisch-Lutherischen Akademie nicht länger in Diensten stehen könne; daher er dem Illustrissimo Curatori Academiae von seiner Meynung und Vorhaben schrifftliche Eröffnung machte. Er hat hierüber einen eigenhän-

genhändig geschriebenen Bericht hinterlassen, daraus zu ersehen, wie seine Offenherzigkeit hohen Orts aufgenommen worden, und was darauf erfolget sey. Dieser Bericht lautet also:

„Als ich bey 1 Corinther X, 16. behau-
„ptet hatte, nicht Lutheri, sondern die Lehre
„der Reformirten, de manducatione corpo-
„ris Christi, sey die rechte Lehre, und dieses
„Illustrissimo Curatori Academiae berichtet
„hatte, antwortete er mir: mein Brief habe
„ihn sehr betrübet, er habe aber dem gehei-
„men Justizrathe, Herrn Gebauern, Com-
„mission gegeben, sich zu bemühen, mich auf
„andere Gedanken zu bringen. Er habe die-
„sen erwählet, weil er wisse, daß wir gute
„Freunde seyn. Herr Gebauer kam zu mir,
„und versuchte, ob er mich umkehren könne.
„Es ging aber nicht an. Ich ging darauf
„zweymal zu ihm: da ich denn sahe, daß er
„es serio statuire, und in dieser Lehre Luthe-
„ranissimus sey, auch die Vernunft verwarf.
„Herr Gebauer aber hatte mich sehr lieb,
„und that dem Herrn von Münchhausen ei-
„nen mir sehr angenehmen Vorschlag: wel-

„chen auch der Herr von Münchhausen ap-
„probirete.

„Des Herrn Gebauers eigene Worte
„seines an den Herrn geheimen Rath von
„Münchhausen den 20sten Octobr. 1758
„abgelassenen Briefes sind diese: D. Heu-
„mann ist bereit, die Professionem theologi-
„cam und philosophicam zu resigniren, und
„also weder in der theologischen und philoso-
„phischen Facultät, noch in Conciliis et De-
„putationibus ein Assessor zu seyn. Er will
„auch nicht publice dociren, noch disputiren;
„hingegen hoffet er von denen Herren gehei-
„men Räthen zu erhalten, daß, wenn er in
„eine Oration oder Disputation, oder in die
„Kirche gehet, er seinen vorigen Rang be-
„halte. Er soll auch fortsetzen dürfen die
„Erklärung des neuen Testaments. Ich
„mußte drey Bogen umdrucken lassen (*),
„welches mir dreyßig Thaler kostete. Es
„wurde also diese Sache in der Stille beyge-
„leget.

(*) In demjenigen Exemplar, welches auf der Hochfürstlichen Bibliothek zu Cassel ist, werden diese drey Bögen, wie sie anfänglich abgedruckt gewesen, vorgefunden.

„leget. Ich mußte auch zusagen, meine „Meynung nicht andern zu sagen, und sie „nicht fortzupflanzen.

„Id tamen vt perpetuo facerem, a me „impetrare non potui.

„Das praeiudicium Religionis hat eine so „große Macht und Gewalt, daß es die Men„schen blendet, daß sie nicht sehen, was andere „auf das deutlichste erkennen. Es ist nicht „leicht ein Irrthum in der papistischen Kirche, „welcher handgreiflicher, als die Lehre, daß in „dem heiligen Abendmahle ein jeder Commu„nikant den wahren Leib Christi in seinen „Mund bekomme, und esse, wie auch das „wahre Blut Christi, und es trinke. Man „bedenket nicht, daß Christus nur einen Leib „habe, der im Himmel ist. Man denket „auch nicht, wie viel tausend Leiber Christus „haben müsse, wenn nur an einem Sonntage „ein jeder Communikante den Leib Christi be„komme. Und gleichwohl hatte Lutherus „diese Lehre aus dem Pabstthume behalten, „und vertheidigte sie blindlings. Die mei„sten Lutheraner hielten ihn für ein Orakul

„und gaben ihm Beyfall: die aber dieses „nicht thaten, wurden gestrafet, daher sehr „viele Lutheraner, sowohl Prediger, als aka„demische Theologi, damit sie nicht auch ge„strafet würden, öffentlich lehreten, was Lu„therus gelehret hatte, da sie doch diese Lehre „in ihren Herzen für falsch hielten und ver„warfen. Ich könnte eine große Anzahl Pre„diger und Professorum Theologiae namhaft „machen, welche andern heimlich geoffenbaret, „daß sie Lutheri Lehre für falsch, die Refor„mirte Lehre aber für gegründet halten.„

Nun hatte zwar der D. Heumann, wie dessen vor angeführter Bericht bezeuget, seinen hohen Obern versprechen müssen, daß er die vom heiligen Abendmahle hegende Meynung nicht anderen sagen, und fortpflanzen wolle: weil er aber dieser Meynung schon vor vielen Jahren zugethan gewesen, und immittelst verschiedenen guten Freunden schrifft- und mündlich solche offenbaret hatte, sich auch von der Wahrheit seiner Meynung so sehr überzeuget fand, daß er Gott und Menschen einen Dienst zu thun glaubte, wenn er sie öffentlich äußerte; so war bey

solchen

solchen Umständen, die gänzliche Unterdrückung derselben auf obige Weise nicht mehr möglich; denn wenn man gleich aus seiner zum größesten Theil, selbst von ihm eigenhändig aufgezeichneten Lebensgeschichte die gesammte mehrbesagte Meynung entdeckende passagen hinweg lassen, und davon schweigen wollen, so war jedoch nicht glaublich, daß alle diejenigen, denen er seine Lehre in diesem Punkte anvertraut, oder mit denen er darüber einen gelehrten Briefwechsel unterhalten, beständig schweigen, und nicht ein- oder anderer von seiner Offenherzigkeit dereinst öffentlichen Gebrauch machen würde. Ich wenigstens glaube, daß dieses ohnfehlbar geschehen, und folgsam das einzige zuverläßige Mittel, die der lutherischen Kirche nachtheilige Verbreitung seiner Meynung zu verhindern, dieses gewesen seyn würde, wenn man ihn dahin bewegen können, selbst öffentlich zu bekennen, und bekannt zu machen, daß er zwar bisher die Lehre der Reformirten vom heiligen Abendmahl angenommen und vertheidiget habe, nunmehro aber seinen Irrthum erkenne, und fernerhin denen Lutheranern beypflichte. Solchergestalten

würde keiner von seinen guten Freunden und Correspondenten mit dem, was er schon zuvor schrifftlich von ihm in Händen gehabt, jemalen haben hervortreten, und davon nachtheiligen Gebrauch machen können. Jetzt konnte er aber vermuthen, daß, wenn gleich er von seiner angenommenen Lehre vom heiligen Abendmahl schwiege, solche gleichwohl nach seinem Tode von ein- oder andern seiner vertrauten Freunde bekannt gemachet werden würde.

Diese angeführte Umstände bewogen ihn, selbsten die Veranstaltung dahin zu treffen, damit nach seinem Tode die vom heiligen Abendmahl angenommene Lehre kundbar werden mögte. Er übersendete daher an seines Brudern Sohn, Johann David Heumann, damaligen Professorem am Carolino in Braunschweig, ein versiegeltes Paquet, darinnen er ein Exemplar von denen oberwehntermaßen umgedruckten dreyen Bogen seiner Erklärung des neuen Testaments nebst einer schrifftlichen Instruction geleget hatte, außerdem bat er denselben in einem besonderen Handschreiben, daß er das beykommende Paquet, so lange er lebe, ohnerbrochen bey sich

aufbe-

aufbewahren, demnächst aber das darinn befindliche an ein- oder anderem Orte außerhalb Landes insgeheim zum Drucke befördern mögte. Diese Commission übernahm ermeldeter Professor bereitwillig; als aber derselbe ehender, wie unser Herr Heumann verstarb; so forderte dieser von jenes hinterbliebenen Frau Wittwen, besagtes an ihren seel. Mann übersendete Paquet zurück, worauf ihm solches von deren Sohne dem Begehren gemäß wieder eingehändiget worden.

Es befand sich auch dieses Paquet unter seinen hinterlassenen Schrifften, eben also, wie er es versendet hatte, jedoch geöffnet: und weil die Heumannische Erben schon vorhin wußten, daß es hohen Orts angenehm seyn würde, wenn die Heumannische Meynung vom heiligen Abendmahl unterdrücket und verschwiegen bliebe; so ist daher sothanes Paquet sofort wieder versiegelt, und dahin extradiret worden.

Allein, auch durch dieses Mittel konnte die Ausbreitung des seel. D. Heumanns angenommenen Lehre vom heiligen Abendmahl, wie man ersehen, nicht behindert werden; denn nachdem

ihm sein erstes Vorhaben mißlungen war, hat er mehrbesagte Meynung in eine besondere Abhandlung gefasset, diese auch zum Zeugnisse, daß er dabey unveränderlich beharre, mit eigener Hand rein abgeschrieben, und darauf sein MSt. an einen auswärtigen großen Gelehrten in B. mit Bitte, solche nach seinem erfolgeten Tode zum Drucke zu befördern, abgesandt; wie dann auch bald nach des D. Heumanns Ableben, die so viel Aufsehns und Bewegung gemachte Abhandlung sub titulo:

D. C. A. Heumanns Erweis, daß die Lehre der Reformirten Kirche von dem heiligen Abendmahle die rechte und wahre sey, 1764. 8.

würklich im Drucke erschienen ist.

Das dreyzehente Capittel.

Dessen Leibesconstitution, Diät und Ursachen seines erlangeten hohen Alters.

Der seel. D. Heumann war ein großer und wohlgewachsener Mann, der auch ein

gutes

gutes Ansehen, einen gesunden und starken Leib hatte.

Zu der robusten Structur seines Leibes mag wohl dieses viel beygetragen, daß er von seinen Aeltern in deren besten Jahren erzeuget worden, maßen sein Vater damals fünf und vierzig, die Mutter hingegen zwey und dreyßig Jahre alt, und ist diese insonderheit eine starke und vigureuse Frau gewesen, die auch in ihrer ersten Ehe auf einmal drey gesunde Töchter geboren hat.

In Essen und Trinken hielt er von Jugend auf eine strenge Diät, und genoß nichts, wovon er besorgete, daß es seiner Gesundheit schaden mögte. Aus dieser Ursache verbat er es oft, wenn ihn gute Freunde zu einem Gastmahle einluden. Starkes Bier konnte er gar nicht vertragen, und hat er in denen acht Jahren, binnen welchen er zu Eisenach als Inspector Seminarii Theol. gestanden, gewißlich nicht acht Kannen des dasigen starken Biers getrunken. Dagegen ließ er sich in seinem Hause, wie allen daselbstigen Fürstl. Bedienten erlaubet war, ein dünnes Bier zu seinem gewöhnlichen Getränke brauen.

Hier in Göttingen gewöhnete er sich gar bald an den sogenannten Broihaan, welches Getränke er sehr liebete, und solches bey seinem vielen Sitzen und Studiren ihm am zuträglichsten befand.

Zu dem Weine überhaupt, äußerte zwar seine Natur mehr Ab- als Zuneigung; wie er aber angemerket hatte, daß ihm solcher ein munteres und fröhliches Gemüthe verschaffete, so pflegte er beym Essen ein ordinäres Weinglas voll Rheinwein, und nicht leicht mehr davon zu trinken.

Die in hiesigen Landen mehr als in Thüringen und Obersachsen gewöhnliche harte Speisen lernete er bald essen, und wie er solche seiner Natur zuträglich fand, ließ er nachmals wenige Mahlzeiten vorbeygehen, da er nicht etwas von geräucherten Schinken, Wurst und dergleichen zu essen pflegte.

Vor Anlegung der hiesigen Akademie hatte er bey seiner Wohnung zwey geräumige und wohlangelegte Obst- auch Blumen- und Küchengärten, in diesen machte er sich täglich die nöthige Bewegung.

Als aber sothane Gärten nachher zu anderen Endzwecken bestimmet, und ihm entzogen wurden, bediente er sich der öffentlichen Allée und des Stadtwalles zu seiner promenade, bis die hiesigen Kriegesunruhen und sein hohes Alter ihm solches nicht ferner gestatteten. Um aber jedoch täglich einige nöthige Bewegungen zu haben, pflegte er auf seinem geräumigen Auditorio Vor- und Nachmittages eine Stunde umher zu gehen.

Den Caffée liebte er nicht sehr, und sind viele Jahre vergangen, ehe er sich daran gewöhnete. Vom Thée und Tobacksrauchen hingegen war er ein großer Freund. Er hat hierüber folgende Anmerkung hinterlassen:

„Singulis mane Theam bibi, et quidem
„octo circiter ad potiones. Hoc iam Ienae
„feci, cum vix vnum ibi consumsissem an-
„num, nec postea ab hac consuetudine re-
„cessi per omnem vitam. Experientia enim
„me docebat, humores eo potu dilui, spi-
„ritus cerebri reddi agiliores, obstructiones,
„in corpore auerti, circulationem sanguinis
„tenorem seruare suum, adiuvari concoctio-

„nem,

„nem, mentem purgari triſtitia. Cognoſce-
„bam igitur, recte a D. HEIMRICHIO, Me-
„dico Coburgenſi, in diſput. quadam vocari
„*diuinum medicamentum* et toto pectore ap-
„probatum elogium Theae quod in *Vitae ſuae*
„HVETIVS Lib. V. p. 126. ſeqq. exhibet.
„Hanc et cauſam fuiſſe puto, cur nec dyſuria,
„nec calculus, nec colica, nec podagra, nec
„arthriſtis in me faceret impetum, neque ca-
„pitis vexarer doloribus. Credo igitur THO-
„MAE BARTHOLINO, in libro ſuo de pa-
„raliticis N. T. *Theam* vocanti *medecinam vni-*
„*uerſalem*, addentique, hoc titulo etiam di-
„gnari nonnullos herbam Nicotianam.

„Tobaci vſui, vt me adſuefacerem, quod
„etiam de vſu Theae dicere cogor, effecit le-
„ctio libri a BENTHEKOO ſcripti: von
„dem menſchlichen Leben, Geſundheit, Krank-
„heit und Tode. Hic enim vſque adeo
„praedicari videbam illius herbae vſum,
„cupidoque bene ac beate viuendi me pro-
„mouebat, vt magiſtri huius praecepto pa-
„rerem, nec poenituit. Expertus enim ſum,
„aluum meam ſemper ſtatis temporibus fluere,

„nec

„nec excoctas feces iusto diutius retineri suo „in carcere. Atque haec vtilitas tanta mihi „visa est, vt odor huius fumi mihi praeferen- „dus crederetur odori cuiuis naribus blan- „dienti: cum et alias pleraque medicamenta „sint ingrata sensui, nec tamen reiiciantur „ab iis, quibus sano in corpore sana „mens est. „

Seinen Leib trug er, des vielen Sitzens und Schreibens, auch hohen Alters ohngeachtet, so gerade, wie ein junger Mann, indem er sich von Jugend auf angewöhnet hatte, allezeit, er mogte lesen oder schreiben, gerade vor dem Tische zu sitzen, und sich dabey eines niedrigen Lehnstuhls zu bedienen, welches ihn nöthigte, seine Füße beständig gestrecket, den Leib hingegen in die Höhe und gerade zu halten.

Sein erlangtes hohes Alter kann man physikalischen und moralischen Ursachen zuschreiben; denn so hatte er einen sehr robusten Körper, und eine vortreffliche Natur, ferner war er beständig munter und vergnüget; in seiner Jugend, bis in sein funfzigstes Jahr seines Alters war er zwar sehr zum Zorne geneiget; als er aber ers

kennes

kennete, daß der Zorn wider die Liebe des Nächsten, und daneben seiner Gesundheit schädlich, so pflegte er sich nicht mehr zu erzürnen, es mogte ihm widerfahren, was da wollte.

Außerdem erging es ihm seiner Anmerkung gemäß im Ehestande, wie man vom Lipsio, D. Cyprian und mehrern andern, die unaufhörlich studiret, und mit starker Meditation Bücher geschrieben, zu sagen pfleget. Er hat sein Gesichte bis an seinen Tod behalten, und ist niemalen genöthiget gewesen sich einer Brille zu bedienen. Ich habe hierüber eine Handschrifft vor mich liegen, die also lautet:

„Meine Augen sind am Ende des 67sten „Jahres, zu welcher Zeit ich dieses schreibe, „eben so gut gewesen, als sie in der Jugend „waren, und bin ich also bis dato keiner „Brille benöthiget gewesen; ich sage aber: „eben so gut in der Nähe, daß ich auch die „kleinste Schrifft habe lesen können; denn „in die Ferne habe ich auch in der Jugend „nicht weit sehen können. Eben dieses kann „ich auch nach nun erlebten siebenzigsten Jahre rühmen. „

Seinem

Seinem ordentlichen Leben und strengen Diät, daran er sich von Jugend auf gewöhnet, ist wohl vermuthlich sein erlangtes hohes Alter zuzuschreiben.

Einer seiner vornehmen Gönner aus Hannover, der die Welt liebete, und dahero gern alt werden wollte, fragte ihn einstmalen, woher es doch käme, daß er ihn bey ziemlich hohen Alter in noch so gutem vigeur und fast nicht gealtert fünde? diesem gab er im Scherze folgende lehrreiche Antwort: Er glaube, Gott habe einem jeden Menschen einen gewissen Deputat an Essen und Trinken zugetheilet, wobey es schlechterdings und ohne einige Zugabe verbleibe. Wer sparsam damit wirthschaftete, könne alt werden; wer hingegen seinen Deputat bald verbrauchete, müßte frühzeitig versterben.

Aus dieser Besorgniß hielt er mit dem ihm zugetheileten Deputate sparsam Haus, um lange Vorrath zu haben.

Das vierzehente Capittel.

Von seiner Gemüthsbeschaffenheit.

Der seel. D. Heumann hat sich selbst folgendermaßen, und meinem Ermessen nach ohne flatterie characterisiret. Er schreibet also:

Mein Gemüthe oder Temperament ist von einer solchen Beschaffenheit, daß ich täglich an die Worte Christi: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, zu gedenken Ursach habe. Ich bin nämlich ein Sanguineo-Cholericus. Diejenigen, welche von Natur zum Zorne geneiget, müssen auf den Spruch Pauli: Zürnet ihr, so sündiget nicht, wohl acht haben; und bedenken, daß, wenn es ihnen ja unmöglich falle, sich des Zornes zu enthalten, sie jedoch keine Ungerechtigkeiten begehen, und sich versündigen. Ich bin zum Zorne wider die Gottlosen sehr geneiget, zugleich auch offenherzig. Daher ich mir des Kayserlichen

Medici Johann Cratonis symbolum: Irae modereris et ori, merken muß.

Diese beyden Fehler, nämlich die Offenherzigkeit und der Zorn, sind politische Fehler; denn wer ein Politikus seyn will, muß damit nicht behaftet seyn.

Ich habe mich den Wachsthum der Wissenschaften beständig angelegen seyn lassen, und demjenigen, was Quintilianus lib. 3. Capitel 5. schreibet: Superuacuus foret in studiis labor, si nihil liceret melius inuenire praeteritis; beygestimmet.

So bin ich auch zur Arbeit gleichsam gebohren; denn, da ich noch auf Schulen war, studirete ich allezeit Abends nach Tische, bis es eilfe geschlagen hatte, und beschäfftigte mich mit mühsamer Verfertigung politischer und phraseologischer Excerpten, auch mit Verbal- und Real-Lexicis.

Meine Schrifften habe ich in denen Stunden, die mir meine Amtsgeschäffte übrig gelassen, verfertiget, und zwar nicht mit Uebereilung, sondern mit allem Fleiße und guter Ueberlegung. Daher ich mit jenem Römer sagen

kann: me nunquam fuisse otiosum, quam cum maxime fui otiosus.

Ich bin aber des dicti Mosaici Deut. VII, 17. und 18. stets eingedenk: „Caue ne apud te „dixeris: Industria mea et robur manus meae „mihi hasce opes fecit, sed memor esto Iehouae „Dei tui, nam is tibi industriam dedit, quibus „opes comparares.„ Ich beleidige keinen Menschen; wem es aber gefällig gewesen, mich zu beleidigen, dem habe ich seinen verdienten Lohn dafür gegeben. Wiewohl ich nachmals auch dieses unterlassen, und vieles theils geruhig erduldet, theils großmüthig verachtet.

Geizig bin ich niemals gewesen, sondern ich habe nur in soferne nach Reichthum gestrebet, damit ich mein Auskommen haben, und mir nichts ermangeln mögte; denn mit meinen studiis habe ich keinesweges große Reichthümer erwerben wollen, sonst würde ich mir mit Bücherschreiben ein Ansehnliches gewinnen können.

Für jeden Bogen von denen Actis philosophorum hat mir der Verleger zwey Thaler pro labore gegeben, und für jeden Bogen von der Poecile ein- und einen halben Thaler.

Die

Die Eitelkeit, berühmt zu seyn, habe ich zeitig kennen lernen, wie dieses aus meinem Buche de Anonymis et Pseudonymis P. I. cap. 1. §. 7. und aus meinem politischen Philosopho Cap. 7. zu ersehen.

Nachdem ich aber geglaubet, daß mir Gott ein solches Ingenium verliehen, welches der Wahrheit nachspühren, und in deren Erforschung nicht unglücklich seyn würde; so habe mich daher deren Untersuchung mit äußerstem Fleiße angelegen seyn lassen, und was mir als eine von mir erfundene Wahrheit geschienen, solches habe, ausgenommen dasjenige, dessen Verbreitung mir die nöthigen Lebensmittel nehmen können, ohne Scheu öffentlich bekannt gemacht, wenn ich gleich voraus gesehen, daß der gelehrte Pöbel, mich des Ruhms der Orthodoxie zu berauben, sich werde angelegen seyn lassen. Insonderheit ist es mir ein Vergnügen gewesen, mit solchen erfundenen Wahrheiten hervorzutreten, welche zur Verherrlichung Gottes, und dem menschlichen Geschlechte zu großem Nutzen gereichet. Hingegen habe ich diejenigen Wahrheiten, deren öf-

sentliche Bekanntmachung mir meines Dienstes berauben können, bey mir behalten: und glaube ich hieran Recht gethan zu haben, weil mir im widrigen Falle, das Vermögen und die Mittel würden genommen seyn, meinem Nächsten fernerhin gelehrte Dienste zu leisten.

Aus zweyen Uebeln muß man nämlich das geringste erwählen. Hiernächst ist es christlich und dem Befehl des Apostels Pauli gemäß, die Schwachen zu dulden, das ist, eis conniuere erroribus, qui non sunt fundamentales, und welche von sonst frommen und gottesfürchtigen Männern für wahrhafte und göttliche Wahrheiten pflegen gehalten zu werden.

Aus dieser Ursache habe ich meine wahre Meynung vom heiligen Abendmahle nicht einem jeden, sondern nur denen eröffnet, von welchen ich versichert seyn konnte, daß sie davon keinen unzeitigen und mir nachtheiligen Gebrauch machen würden: gänzlich aber davon zu schweigen, war meiner Natur zuwider.

Wie sehr ich übrigens der theologischen Orthodoxie, nämlich der biblischen Wahrheit beflissen gewesen, ist unter andern daraus deutlich

abzunehmen, daß ich mich nicht gescheuet, von denen, qui sub titulo orthodoxiae, τὴν ὁμόδοξίαν colebant, und welche ebenfalls Irrthümer in sich enthält, öffentlich zu dissentiren, zugleich auch die ausgefundene Wahrheit vorzutragen, zu erweisen und zu behaupten.

Das funfzehente Capittel.

Von der über ihn gewalteten göttlichen Providenz.

Des seel. D. Heumanns hierüber gehegte und schrifftlich hinterlassene gottselige Gedanken sind diese:

Ich bin von der über mich gewalteten göttlichen Providenz oft und viel in meinem Leben überzeuget worden; denn wenn ich alle meine erlebte Schicksale überdenke: so muß ich gestehen, daß es mir nicht besser, als geschehen, ergehen können. Unterweilen haben mir zwar einige Begegnisse widrig und schädlich geschienen; allein, in der Folge habe ich solche mir wahrhaftig nützlich, und also wie ein Medikament, das

zwar übel schmecket, der Gesundheit hingegen zuträglich ist, befunden.

Was ich mir vermeyntlich als etwas Gutes gewünschet und nicht erlanget, solches habe nachher nur als ein Scheinguth erkennet. Hieraus habe ich deutlich wahrgenommen und erlernet, daß Gott recht väterlich für mich sorge, und alles dahin einleite, damit ich an Weisheit, Tugend und Klugheit zunehmen, und ein Werkzeug Gottes werden mögte, die Unwissenheit zu vertreiben und das Reich Gottes zu erweitern. Wie nun mein so glückliches und gewünschtes Ergehen keinesweges einem blinden und ohngefähren Glücke zuzuschreiben, so folget daraus, daß ein Wesen vorhanden, welches also weislich meinen Lebenslauf regiere, und dieses die göttliche Providenz sey. Wannenhero ich auch den so gerechten als billigen Schluß gefasset, daß ich mich nicht um Erlangung und Vermehrung meiner zeitlichen Glückseligkeit ängstlich bekümmern, sondern alle fernere desfalsige Sorge in gottseliger Gelassenheit ablegen, auch das von Gott mir anvertraute Amt getreulich und redlich verwalten, und vestiglich glauben solle, es werde

Gott

Gott mir und meinen Sachen fernerhin bestens rathen.

Unter diejenigen Wohlthaten, welche mir Gott in meinem Leben erwiesen, und deren ich mich Zeitlebens mit dankbarem Gemüthe erinnere, rechne ich vornehmlich folgende: nämlich, daß ich in der Evangelischen Kirche, und in aureo Litterarum seculo geboren, da alle Wissenschaften außerordentlich blühen, vornehmlich aber die Philosophie; ferner, daß ich in meiner Kindheit und jungen Jahren arm gewesen, daß mich Gott das studium philosophicum und theologicum erwählen lassen, auch von einer unglücklichen Ehe, wozu man mich verleiten wollen (*), befreyet, und mir dagegen die beste Frau gegeben.

Das sechszehente Capittel.

Von seiner Bibliothek und MSten.

Des seel. D. Heumanns Bibliothek war zwar nicht sehr stark und zahlreich, da-

(*) Hiemit zielet er auf eine Eisenachische Geschichte.

hingegen aber desto brauchbarer: und was ihm an Büchern fehlete, wurde ihm auf Ersuchen von auswärtigen und einheimischen Gelehrten bereitwillig communiciret; insonderheit hat er sich der Uffenbachischen und Menckischen Bibliothek sehr bedienet, und wurden ihm seit vielen Jahren fast zu jedesmaliger Frankfurter und Leipziger Meßzeit starke Paqueter daraus geschicket, die er dann, nach davon gemachtem Gebrauche, dahin zurücksendete. In denen neueren Zeiten hingegen bedienete er sich vorzüglich der hiesigen sehr beträchtlichen Universitäts-Bibliothek.

Weil nun keiner von denen Heumannischen Erben die Bibliothek beysammen erhalten konnte, noch mogte, so ist sie daher öffentlich vereinzelt und verkaufet worden. Inmittelst ist zu beklagen, daß mit sothanem Verkaufe so sehr geeilet, und man nicht wenigstens so lange damit Anstand genommen, bis diejenigen guten Anmerkungen, auch Abänderung und sonstige Zusätze, welche der seel. D. Heumann aus seiner großen lecture dabey geschrieben, gesammlet,

let, und davon zum Dienste des gelehrten Publici Gebrauch gemacht werden können.

Der seel. D. Heumann hatte in seiner Bibliothek diejenigen Bücher, die er selbst verfertiget, bey einander gestellet, und an das Repositorium folgendes angeschrieben:

Adspicies illic positos ex ordine fratres,
Quos studium cunctos euigelauit Idem.
Ouid. Trist. I. 1. 107.

Die Heumannischen MSte hat der Herr Rector Meißner zu Ilefeld größtentheils zu sich genommen, und kann man von ihm hoffen, daß er daraus Selecta extrahiren, und solche dereinstens etwa sub titulo *Heumanniana* abdrucken lassen werde.

Das siebenzehente Capittel.

Von seiner gelehrten Correspondenz.

Es hat der seel. D. Heumann seit sehr vielen Jahren, und bis an seinen Tod, mit denen größten Gelehrten seiner Zeit einen fleißigen

gen

gen Briefwechsel unterhalten (*), und wie er nur über interessante gelehrte Materien zu correspondiren pflegte, so hatte er die von Zeit zu Zeit empfangene Briefe sorgfältig gesammlet, und aufbewahret. Diese erstreckete sich auf einige Tausend, und hielt er es Schade zu seyn, daß ein dergleichen gelehrter Schatz jemalen zerstreuet und abhänden gebracht werden solle. Diesem vorzubeugen, hat er wegen seiner gelehrten Correspondenz folgende codicillarische gerichtliche Dispostion bereits untern 6ten März 1751 errichtet, welche würklich also lautet:

Im Namen Gottes.

Nachdem ich Endes-unterschriebener bey Erwegung der Hinfälligkeit unsers Lebens auch unter andern Dingen gerne davor sorgen wollte, daß meine hinterlassene von so vielen gelehrten Männern geführete Correspondenz und andere dahin gehörige Briefschaften nach meinem Absterben nicht in unrechte Hände kommen mögen, und zu dem Ende aus besonderen Vertrauen

(*) Den mit dem seel. Herrn Hofrath Geßner geführten Briefwechsel hat vor kurzem der Herr geheimde Rath Klotz in dem Thesauro Epistolico *Gesneriano* herausgegeben.

trauen gegen den Herr Hofrath Scheid, Königl. Bibliothecarium und Historiographum zu Hannover, selbige gern in dessen, meines aufrichtigen Gönners, Händen wissen wollte, er mir auch bereits versprochen hat, daß er allem, was ich hierüber verfügen würde, ohne Ausnahme auf das allergenaueste nachleben wolle; als ist in Ansehung meiner Correspondenz mein ernstlicher Wille, daß sogleich nach meinem Tode der Kasten, in welchem sothane Briefschaften verwahrlich aufbehalten werden, und welcher mit D.H. bezeichnet ist, auf meiner Erben Unkosten ohne Verzug an Ihn, besagten Herrn Hofrath Scheid, franco nach Hannover überschicket, und daselbst von Ihm auf der Königl. Bibliothek niedergestellet und in depositum genommen werde; Welcher Kasten also, wie er bey meinem Tode verschlossen und versiegelt angetroffen wird, in solchen Umständen verbleiben, und weder von meinen Erben, noch von Ihm, dem Herrn Hofrath Scheid, unter keinerley Prätext ehr vier und zwanzig Jahre nach meinem Tode verflossen sind, eröffnet werden solle. Wenn aber nach Verfließung gedachter vier und zwanzig Jahre die

Eröff-

Eröffnung dieses Kastens geschiehet; so soll zwar Ihm, dem Herrn Hofrath Scheid, oder wer alsdann der königlichen Bibliothek zu Hannover vorstehen wird, unverwehret seyn, wenn er unter obgedachten meinen Briefschaften allerhand Anecdoten oder andere gemein-nützliche und in das Reich der Wissenschaften gehörige Anmerkungen antreffen wird, solche entweder selbst oder durch einen andern bekannt zu machen, und in den Druck zu geben. Doch sollen die Autographen bey besagter Königl. Bibliothek, gleich andern daselbst befindlichen Autographis vieler gelehrten Männer verbleiben. Wie ich solche hiemit an besagte Königl. Bibliothek ausdrücklich geschenket haben will. Zu mehrer Bekräfftigung habe ich dieses mit eigener Hand geschrieben und meinem Testamente und letzten Willen beygefüget, und angehänget, daß er meine Erben eben so verbinden möge, als wenn es seinem wörtlichen Innhalte nach in besagten meinem Testamente inseriret und einverleibet wäre. Uebrigen will ich hiemit die hochlöbl. Universität ergebenst und gehorsamst gebethen und requiriret haben, diese meine letzte Willensverordnung nach

meinem

meinem Ableben würklich zur Execution zu bringen, und die Verfügung zu treffen, daß derselben in allen Stücken unverbrüchlich nachgelebet werde. Zu Urkund dessen habe ich diese letzte Willensverfügung auf allen Seiten mit Beysetzung meines Namens unterschrieben und am End auch besiegelt. Geschehen Göttingen den 6ten März. 1751.

(L. S.) Christoph August Heumann. D. u. Theol. Prof.

In Gefolg dieser Heumannischen Disposition ist dessen Correspondenz, (die in dem bezeichneten Kasten verschlossen gelegen,) nach dessen Tode an die Königl. Bibliothek in Hannover abgesandt, und, nachdem der Hofrath Scheid den D. Heumann nicht überlebet hat, sothaner Kasten dem jetzigen Königl. Bibliothecario daselbsten, Herrn Hofrath Jung, überliefert worden.

Das achtzehente Capittel.

Von seinem Bildnisse und Symbolo.

Der Hallische Buchhändler Renger war der erste, welcher auf seine Kosten das Bildniß des D. Heumanns in Kupfer stechen, und solches dem tomo seines im Verlage habenden Diarii litterarii, die neue Bibliothek genannt, vorsetzen ließ.

Weil aber das Portrait, nach welchem sich der Kupferstecher gerichtet, das wahre Bildniß des D. Heumanns nicht genau exprimirete, so konnte daher dieser Kupferstich ihm nicht ähnlich ausfallen.

Diesem Bildnisse hat der D. Heumann folgendes Distichon angefüget:

Haec est Heumanni digito sculptoris imago.
Christe, fac, iste miser fiat imago Dei.

Hiernächst veranstaltete der gelehrte Nürnbergische Buchhändler Rothscholtze a. 1731. einen etwas bessern Kupferstich des Heumannischen

schen Bildnisses. Man kann aber nicht sagen, daß es die erforderliche Aehnlichkeit habe.

Anno 1738 ließ er sich von dem Hannoverischen geschickten Mahler Busch mahlen, der ihn dann vortrefflich wohl getroffen hat; und wird dieses Portrait bey der hiesigen Akademie nebst mehrern Portraits der Professorum aufbewahret.

Anno 1739 wurde er, da er eben das Pro-Rectorat verwaltete, von dem hiesigen Mahler Wenzing in Wachs poussiret, welcher ihn auch sehr wohl getroffen.

Anno 1740 sendete er, auf Ersuchen des Herrn Bruckers, dem berühmten Augspurgischen Kupferstecher Joh. Jac. Haiden sein Portrait, vom bemeldeten Hannoverschen Mahler Busch, nach welchem der Kupferstecher Haide das Bildniß HEVMANNI in Kupfer stach; dieses ist das ähnlichste von allen in Kupfer gestochenen Heumannischen Bildnissen, und daher in der Bruckerischen Sammlung mit befindlich.

Des seel. D. Heumanns Symbolum war: *Dei gratia*, aus 1 Corinth. XV, 10. und Rom. III, 24. Seine Gedanken hievon giebt er folgendermaßen zu erkennen:

Dei gratia fons est non solum felicitatis meae posthumae, verum etiam omnium bonorum, quibus frui mihi licuit in hac vita, e.g. bonum ingenium, sapientia, honores, etc.

Diese beyden Worte führete er in seinem gewöhnlichen Pettschaft, und abbreviret (D. G.) sind solche seinen gesammten Disputationibus und Programmatis vorgesetzet.

Das neunzehente Capittel.

Seine Krankheiten und Tod.

So ordentlich auch der seel. D. Heumann lebete, und so sehr er um seine Gesundheit besorget war, so mußte er nichtsdestoweniger unterweilen empfinden, daß sein Körper, wie aller Menschen, hinfällig und Krankheiten unterworfen sey; wie er dann außer einigen minder erheblichen Zufällen zweymal ein kaltes, und viermal ein hitziges Fieber, dieses hingegen am allergefährlichsten in dem 49sten Jahre seines Alters gehabt hat.

Am

Am 18ten Decembr. 1751 bekam er des Abends nach dem Essen, und zwar bey Haltung seiner gewöhnlichen Bätstunde einen Zufall, der dem Schlagfluße ähnlich schien. Mit einmal verging ihm die Sprache dergestalten, daß er nur stammlend, und unvernehmlich reden konnte. Er wurde aber durch die Vorsorge und Beyhülfe des Herrn Hofrath Richter und des seel. Leib-Medici Brendels bald wieder hergestellet. Seit diesem gehabten Zufalle pflegte er des Abends nur wenig zu essen, dahingegen er vorhin jedesmal eine starke Mahlzeit that.

Im Monath März und April 1758 befiel er mit einem starken Durchfalle, der ganzer 14 Tage unaufhörlich anhielte, und ihn sehr entkräfftete; der Herr Hofrath Richter und Herr D. Riepenhausen curireten ihn aber glücklich.

Immittelst bekam er bald darauf einen noch heftigern Anstoß vom Schlagfluße, wie im Jahre 1751. Es überfiel ihn nämlich beym Essen eine so außerordentliche Müdigkeit, daß er sich des Schlafens nicht enthalten konnte. Sein Diener, der solches wahrnahm, war darüber sehr besorget; er weckte Ihn viermal; allein, er

schlief sofort wieder ein. Endlich aber ermunterte er ihn. Als er nun ein Glas Wein, so noch vor ihm stand, trinken wollte, konnte er den Wein nicht hinunter bringen, sondern floß ihm wieder aus dem Munde; indem ihm der Mund ganz schief stand, die Sprache unvernehmlich, und er überdem nicht vermögend war, auf ein Bein zu treten.

Man brachte ihn mit vieler Mühe auf seine Studirstube, und gab dem Herrn D. Riepenhausen von diesem Vorfalle Nachricht. Dieser dienstfertige und erfahrene Medicus stellete sich sogleich ein, und veranlaßete durch schleunigen Gebrauch dienſamer Medicamenten und verordneten Aderlaß, daß der Patiente nach Verlauf anderthalb Stunden, wiederum ordentlich und ganz vernehmlich reden konnte, sich auch bald völlig wieder erholete. Nachher ist er von dergleichen Zufällen befreyet geblieben, dahingegen aber hatte er desto öfterer und bis in sein Ende theils seines hohen Alters, theils des vielen Sitzens wegen geschwollene Beine, welches ihn aber nicht hinderte unterweilen bey Anverwandten und guten Freunden einen Besuch abzustatten,

ten, zu scherzen und sein munteres Naturell zu zeigen.

Im Herbste und im Winter des 1763 sten Jahres verspührete man an ihm eine mehrere Abnahme seiner Gemüths- und Leibeskräffte. Zwar war er die mehreste Zeit bey völliger Vernunft, und redete am liebsten von gelehrten Sachen; allein, unterweilen vergaß er sich, und zum Ausgehen war er nun nicht mehr vermögend, sondern mußte Schwachheits wegen beständig auf seiner Studirstube verbleiben. Im Monath April 1764 befiel er nach dem Urtheil der Herren Medicorum mit einem Catarrhal-Fieber. Dieses benahm ihm vollends die noch übrigen Kräffte, und veranlaßete, daß er beständig das Bette hüten mußte. Nun wurde zwar nichts verabsäumet, was ihm ein noch längeres Leben hätte fristen können, maßen er, sobald sich die Krankheit einstellete, den Herrn Hofrath Richter und Herrn D. Riepenhausen darüber zu Rathe zog, diese sich auch alle Mühe gaben, ihn noch länger beym Leben zu erhalten. Gott wollte ihm aber sein bestimmtes Lebensziel nicht verlängern, daher die gebrauchte Medicamente die gehoffete

Würkung nicht thaten, und er am 1ten May bemeldeten Jahres sanft und seelig verschied. Bis an sein Ende blieb er bey Verstande, er scherzete, redete von gelehrten Sachen, vergaß aber auch nicht an die Ewigkeit zu gedenken, und sich zu seinem herannahenden Ende christlich vorzubereiten.

Der Bericht, welchen der Herr Hofrath Richter hierüber erstattet, und dem auf des seel. D. Heumanns Ableben verfaßeten Programmati einverleibet ist, lautet folgendermaßen:

„Qui hiemis inclementiam vicerat Senex
„Venerabilis, ei non citra rationem plus noui
„vigoris sub verni teporis fotu ominabamur.
„Nihil certe oculis nostris occurebat, quod
„praecipitis fati suspicionem aleret, nisi ipse
„tam decliuis aetatis gradus vltro in ruinam
„praeceps. Inuisi eum mensis Aprilis, cui
„tamen non superuixit, die vndecimo, an
„quid fortassis noui vitii per hiemem nati in
„facie mihi tam cara, et aliquot mensibus
„haud visa, deprehenderem. At reperi eum
„commode satis valentem et de se ipso nihil
„adhuc aduersi veritum, cum et pectus li-

„bere

„bere spiraret, ventriculus bene et adpeteret
„et coqueret, somnus blande reficeret, tran-
„quillus vero animus in viis prouidentiae di-
„vinae, quae per tot annos tam salubriter
„duxisset, suauiter adquiescceret. Amicae erant
„pro more confabulationes nostrae, nec vo-
„luptatis, quae senes decet, expertes, in grata
„recordatione elapsorum temporum et iusta
„praesentium aestimatione occupatae. Adeo
„vero nulla de valetudine querela, nullus de
„imminentis morbi, qui tamen e propinquo
„imminebat, insidiis metus interpellauit, vt
„fidem daret Vir amicissimus, fore, vt primo
„die aestiuo, paullum sereniori, me inuise-
„ret. Verum quae familiaris esse solet mensi
„Aprilis coeli et aeris vicissitudo, hoc etiam
„anno familiarissima fuit, vt sub ea multo-
„rum valetudo, quidni et senilis illa, titu-
„baret. Adiit eum die XX huius mensis co-
„gnatus, medicus experientissimus, D. RII-
„PENHAVSEN, et catarrhalem febriculam
„cum modico calore, vires admodum de-
„iectas, quae vix pedibus insistere permitte-
„bant, prostratum adpetitum cibi, linguam

„aridiuſculam, ſomnum turbatum, ventrem
„praeterea nonnihil tumentem, cum feceſſu
„foetidi per aluum, pectus atiam graui tuſſi
„concuſſum notauit. Que cum Vir expe-
„rientiſſimus ſolerti attentione et fide ad me
„deferret, ſtupui ad tam ſubitam mutationem
„et vereri coepi, ne ſub tot ſymptomatum
„ſatellitio deficeret corpus, cui tam exiguus in
„vindicias eſſet virium commeatus. Diſſerui-
„mus inuicem de cauſſis et indole morbi legi-
„busque medendi, quae ſpem, licet exiguam,
„ſuſtentarent. Adparuit, cum antea Vir
„optimus tumente per interualla ventre et
„crebro inprimis pedum oedemate laboraſſet,
„pronam ad ſtaſin humorum colluuiem ſub
„illis aeris externi iniuriis intro redundantem
„ſtimulo corruptelae ſuae pectus tuſſi infe-
„ſtaſſe, in ventre ac primis viis coctionis ma-
„xime vires labefactaſſe. Succeſſit inter cre-
„ſcentes languores vacillatio tum linguae tum
„ipſius animi, quippe habetioris iam ſenſus
„et aberrantis interdum leuiter iudicii. Cum
„illum die XXX Aprilis inuiſeremus, maior
„quidem circa res praeſentes animi caligo

„erat

„erat et plus haesitabat lingua, passim tamen „protulit, quae festiuum illud et amoenius „ingenium, quod in sano amauimus, non „totum occultarunt. Subsequens dies pau- „xillum illud vitale, quod superfuit, placi- „dissimo sopore dissoluit, et piissima anima „paucis diebus ante sacro epulo refecta ad „coelites transiit.„

Das zwanzigste Capittel.

Von seinem Begräbnisse.

Schon 1750, da dem D. Heumann seine Frau verstarb, war er auch auf sein eigenes Begräbniß zum voraus bedacht, und hatte ihm solches erbauen lassen; da hinein wurde sein Körper den 4ten May 1764, dem eingeführeten Gebrauche gemäß, früh Morgens in der Stille, in Begleitung einiger seiner Anverwandten, Gönner und Freunde, zur Ruhe gebracht. Man vermuthete damals so wenig, als man wußte, daß er öffentlich beerdiget seyn wollen, und verordnet habe, ihm eine Leichenpredigt zu halten;

wie sich dieses nachher unter seinen hinterlassenen Handschrifften gefunden, maßen er nicht nur ihm selbst 2 Tim. I, 12: Ich weis, an wem ich glaube, und bin gewiß, daß derselbe kann mir meine Beylage bewahren, bis auf jenen Tag; zum Leichentexte erwählet, sondern auch darüber folgende Meditation hinterlassen hat:

„Vbi PAVLVS I Corinth. V, 1. ait, do-
„ctores esse Christi procuratores et oecono-
„mos, cui administranda data sint mysteria
„diuina siue religionis christianae dogmata;
„sic 1 Tim. VI, 20. iubet TIMOTHEVM fi-
„deliter seruare et custodire *depositum*, hoc
„est, doctrinam sacram ipsi concreditam, siue
„orthodoxiam, et fugere vanas et profanas
„subtilitates Theologorum quorundam, qui
„non sint theses theologiae verae christianae,
„sed anti-theses eius, profectae ex sapientia
„falsi nominis.

„Eam autem orthodoxiam siue depositum
„suum iubet 2 Tim. I, 14. eum custodire ad-
„iuuante Spiritu sancto, in pectore verorum
„doctorum habitanti, eosque sanctificanti, et
„ita illuminanti, vt veras necessariasque do-
„ctrinas

„ctrinas discernere possint a nugis pseudo-
„theologorum. Iubet item 2 Tim. II, 2. il-
„lam sacram doctrinam apud se depositum de-
„ponere rursus apud alios ad docendum ido-
„neos. Denique 2 Tim. I, 12. dicit ita:
„*Ego noui cui crediderim*, hoc est, scio, cui
„fidem habuerim: non temere colo religio-
„nem christianam, sed fides mea nititur de-
„monstratione et cognitione firmissima: *Et*
„*rectissime scio, illum esse iis viribus, vt possit*
„*depositum meum, id est, doctrinam sacram*
„mihi concreditam, *tueri et conseruare vsque*
„*ad diem nouissimum*, quae et 2 Thim. IV, 8.
„vocatur *dies illa*.

„Significat igitur hoc loco PAVLVS suam
„doctrinam sacram, siue veram christianam
„theologiam, propagatum et conseruatum iri
„in orbe terrarum vsque ad mundi exitum.
„Non negat, semper etiam anti-theses suas ha-
„bituram esse theologiam orthodoxam: sed cer-
„tissimum habet, semper quoque futuros esse
„veros theologos, alias plures, alias pauciures.

„PAVLVS igitur 2 Tim. I, 12. exhibet
„I. professionem generalem fidei suae ortho-
„doxae,

„doxae, 2. ſpem ſuam certam de perpetuitate „fidei orthodoxae uſque ad diem ſupremum. „Durch die Beylage kann auch, ob es „gleich hoc loco dieſen ſenſum nicht hat, ver„ſtanden werden, das depoſitum coeleſte, das „praemium, welches Gott im Himmel auf„gehoben hat, denen, die ihn lieben. vid. „2 Tim. IV, 8.„

Das Epithaphium, welches er ihm und ſeiner ſeel. Frauen bis auf den Tag und Jahr, da er verſtorben, ſelbſt errichtet, lautet folgendermaßen:

Quieſcunt Hic Corpora Coniugum
MARIAE CATHARINAE CHRISTOPH. AVG.
WINICKERIAE HEVMANNI
Nata Theol. D. Et Prof.
cIↃ IↃ CC. D. XVI Martii Nati
Coniugatae cIↃ IↃ C LXXXI. D.III. Aug.
cIↃ IↃ CC XIX. D.XXIV Ian. Ac Clementi Domino
Pie Exſtinctae Evocati
D. XII Febr. cIↃ CC L. D.XXX Apr. cIↃ IↃ CC LXIV.
Reſurgent
Ad Aeterna Gaudia.
M. M.

Wegen

Wegen seines erbaueten Begräbnisses hat er folgende codicillarische Verordnung seinem gerichtlich deponirten Testamento beygefüget, welche sodann von seinen Erben befolget und erfüllet worden:

A & Ω.

Nachdem ich auf dem vor dem Wehnder Thore neu-angelegten Stadt-Kirchhofe ein eigenes Begräbniß habe bauen lassen, und mein Wille dahin gerichtet ist, wie ich vor dessen dauerhafte Erbauung alle Sorge getragen habe, also auch fernerhin solches in gutem Stande erhalten werde, so habe ich zu dem Ende noch folgende Verordnung machen, und solche meinem bereits gerichtlich übergebenen Testamente beyfügen wollen.

Ich vermache nämlich der hiesigen Universitäts-Kirche ein Capital von Hundert Thaler, und verordne hierdurch, daß meine Testaments-Erben solches der löblichen Kirchen-Deputation bey hiesiger Universität vier Wochen nach meinem Absterben in einer unzertrenneten Summe auszahlen, und daß ferner dieses Capital von Hundert Thaler unter getreuer Administration der

Kirchen-

Kirchen-Deputation verbleiben, und auf Zinse sicher ausgelehnet werden sollen. Jedoch will und verordne ich dabey, daß mein obgedachtes auf dem hiesigen Stadt-Kirchhofe erbauetes Begräbniß von denen von gedachtem Capitale fallenden Zinsen in gutem Stande erhalten werde, und lebe des zuversichtlichen Vertrauens, es werde die Löbliche Kirchen-Deputation die Erfüllung der letzten Willens-Verordnung eines ihres ehemaligen Mitgliedes sich bestens angelegen seyn lassen, und obgedachtes mein Begräbniß jährlich wenigstens zweymal, nämlich zu Ostern und zu Michaelis, durch den zeitigen Auditorien-Wärter besichtigen, und sobald der geringste Abgang an Ziegeln auf dem Dache oder sonst ein Mangel an dem Begräbniß-Gebäude sich finden sollte, solches aus den dazu ausgesetzten Zinsen des vorgedachten Capitals repariren, und solchergestalten in bäulichen Stande erhalten lassen. Damit auch diese jährliche Besichtigung und Reparatur desto gewisser erfolgen möge, so verordne ich hierdurch, daß dem zeitigen Auditorien-Wärter vor diese geringe Bemühung jährlich 24 gl. von den Zinsen gereichet werden sollen.

Zu

Zu diesem Ende habe ich diesen Codicill und letzte Willens-Verordnung bey hiesiger Universitäts-Deputation übergeben. So geschehen Göttingen den 30sten März 1754.

(L. S.) Christoph August Heumann.
S. Theol. D. und Prof.

Das ein und zwanzigste Capittel.

Von dessen ausgeschlagenen Beförderungen.

(1)

Wurde dem D. Heumann 1705 das erledigte Rectorat zu Sangerhausen angetragen, und hatte man solches bis zu seiner Zurückkunft aus Holland unbesetzet gelassen; allein, seine noch jungen Jahre, und die Liebe zum Universitätsleben veranlaßeten ihn, ermeldete Bedienung auszuschlagen.

(2)

Schlug er 1707 das Rectorat der Schule zu Nauenburg ab, weil ihm der daselbstige Praepositus Greißheim zu verstehen gegeben, daß er

sich

sich noch vor Ausfertigung der Vocation einfinden, und bey denen Rathsgliedern persönlich bekannt machen müsse, dieses aber ihm nachtheilig hielt.

(3)

Ist ihm 1716 das Directorat des Gymnasii zu Hildburghausen, nebst der Würde eines Consistorialraths, und der Versprechung, daß er auf Herzogliche Kosten in Doctorem Theologiae promoviret, auch nach erfolgtem Ableben des bejahrten und wahrscheinlich bald verabsterbenden General-Superintendenten an dessen Stelle befördert werden sollte, anerbothen; allein, diese so vortheilhafte Bedingungen schienen ihm verdächtig, obgleich nachher dem FEHMELIO alles erfüllet worden.

Ueberdem riethen ihm gute Freunde, die des Herzoges veränderliches Gemüthe kannten, davon ab, und besorgete er daher, daß es auch ihm über kurz oder lang, wie dem Stollen, welcher ohne rechtmäßige Ursache abgesetzet worden, ergehen mögte. Aus dieser Ursache bedankte er sich für alle angetragene Vortheile.

(4)

(4)

Wurde ihm einige Jahre nachher von dem Strasburgischen Professore Theologiae D. Barth vermöge specialen Auftrages die Oettingische General-Superintendentenstelle angebothen. Was aber den D. Barth bewogen, diese ihm zuerst offerirte Bedienung auszuschlagen, eben dergleichen hat auch den D. Heumann veranlaßet, sich dafür zu bedanken. Er erläutert dieses mit folgenden Worten:

„Eadem vero causa, quae BARTHIVM,
„me quoque commouit, vt negarem assen-
„sum. Princeps enim illius temporis Luthe-
„ranus erat ἄπαις, quo exstincto regio illa
„acceptura est Principem γνησίως Catholi-
„cum, magnumque ciuium suorum Luthera-
„norum flagellum. „

(5)

War er anstatt des verstorbenen Professoris Eloquentiae Böhmers in Helmstädt zu dessen Function wiederum ausersehen. Als ihn nun der Bruder ermeldeten Professoris schrifftlich befragte, ob er sothane Bedienung annehmen

wolle, hat er demselben seine Abneigung folgendermaßen geäußert und zu erkennen gegeben:

a.) „In Helicone Goettingensi sum primus, „in Iulio forem vltimus.

b.) „Si qua sede sedes, et est tibi commoda „sedes, illa sede sede, nec ab illa sede „recede.

„Goettingensis sedes mihi satis commoda „et quam diu inter homines ero, tam diu „Goettingae viuere volo, si vult Deus, mea„rum rerum summus arbiter.

c.) „Nemo mutat in deterius. Atqui Pro„fessor Eloquentiae Helmstadiensis, si vel „600 imperiales haberet pro salario, meos „non aequaret reditus.

„Solam enim domum, cum hortis vtrin„que adiacentibus, centum Imperialibus „non permutauerim.

d.) „Omnibus scholarum illustrium Recto„ribus facerem praeiudicium, si susciperem „munus illud. Illi enim loco non cedunt „vlli philosopho academico, excepto De„cano Facultatis philosophiae. CYPRIA„NVS non dedignabatur Professoratum „Helm-

„Helmstadiensem permutare Rectoratu
„Gymnasii Coburgensis; Idem vero mira-
„tus foret, si quis ipsi Coburgi degenti
„obtulisset professionem in Academia ali-
„qua philosophicam.

„Quid? CELLARIVS, Rector Gymna-
„sii non illustris, (Martisburgi enim nullus
„est Professor, sed Rector, Conrector, et
„caeteri,) non alia lege suscipiebat in Acade-
„mia Halensi Professionem philosophicam,
„quam vt constitueretur Facultatis philoso-
„phicae Professor primarius.

„Ipse ego prae Goettingensi statione A.
„1717. contemsi Professionem philosophiae
„moralis in Academia Ienensi, quae tamen
„honoratior est Professione Eloquentiae.

e.) „Ante omnia dispiciendum, vbi plura
„possim praestare humano generi officia.
„Atqui in Academia affixus forem certae
„glebae. Hic loci et voce et calamo tra-
„ctare licet modo philosophica, modo theo-
„logica, modo historias, modo graecas, la-
„tinas et hebraicas litteras. Praeterea fun-
„damenta iaciens solidioris doctrinae in

„Gymnasio, longe plus prosum rei publi-
„ce quam centum Professores philosophiae,
„qui e scholis accipiunt minus praeparatos
„discipulos. Vnde per conscientiam non
„licet Rectori Gymnasii munere suo rite
„fungenti a statione sua decedere, nisi ex-
„ploratum habeat; et successorem se na-
„cturum esse aeque bonum, et se alio lo-
„co non minus inseruiturum vtilitati pu-
„blicae.„

Hactenus ad D. Boehmervm.

(6)

A. 1729 wurde ihm vom Eisenachischen Hofe geschrieben, daß er in des seel. D. Buddei Stelle als Professor theologiae nach Jena ausersehen, mit dem Verlangen, sich zu erklären, ob er sothane Bedienung annehmen wolle. Hierauf antwortete er, wenn die sämmtliche Sächsische Herzoge ihn verlangeten, so wolle er deren Befehl gehorsamen: jedoch würde er in der theologischen Facultät nicht den ersten, sondern nur den letzten locum annehmen.

Weil nun aber bald nachher einer der Eisenachischen Räthe, dessen Gutfinden der Herzog

hierin-

hierinnen vornehmlich folgete, verstorben, so ist daher die Sache nicht zu Stande gekommen, sondern rückgängig geworden.

(7)

A. 1730 konnte er an die Stelle des D. Münden als Professor theologiae nach Helmstädt kommen. Er begehrete aber nicht von seinem Dienste in Göttingen zu weichen, und veranlaßete daher selbst, daß solche Veränderung nicht zu Stande kam.

(8)

Empfing er vom D. Zeltner aus Altorf ein Schreiben, mittelst welchem er ihm eröffnete, daß zu Onolsbach eine neue Akademie errichtet werden sollte; und von ihm verlanget worden, zwey Theologen in Vorschlag zu bringen, von welchen einer zum primario vociret werden könne. Er habe diesem gemäß den D. Joh. Fricken zu Ulm, und Ihn, D. Heumann, dazu vorgeschlagen. Weil er nun gewiß wisse, daß der D. Fricke Alters wegen aus seiner Vaterstadt nicht gehen werde; so würde daher er, D. Heumann, ohnfehlbar die Vocation bekommen. Weil aber die damals regierende Marg-

gräfin, welche sothane Akademie zu errichten gesonnen, bald nachher verstarb; so ist damit das ganze Vorhaben rückgängig geworden.

(9)

Den 21sten März 1739 wurde ihm vom Eisenachischen Hofe, mit Vermelden, daß die übrigen Höfe gleicher Meynung wären, abermals eine Professio theologica zu Jena anerbothen. Er lehnete aber diesen Antrag damit von sich ab, daß er bereits zu weit in die Jahre gekommen, sothane Bedienung annehmen und derselben vorstehen zu können. Allein, die wahre Ursache, warum er diesen Antrag ausgeschlagen, giebet er durch folgende hierüber hinterlassene Anmerkung zu erkennen:

„Vera recusationis causa haec erat. Cum „ob sincerum veritatis studium saepe mihi ac„ciderit, et facile quoque accidat, vt aliquam „heterodoxiae speciem praebeam, Iena mihi „haud fuerit conueniens, quippe vbi magis „regnat, quam hisce in terris, theologia se„ctaria et auctoritatis praeiudicium.„

(10)

(10)

A. 1743 empfing er von dem Herrn geheimen Canzeley-Secretario Balcken zu Hannover folgendes den 9ten Dec. datirtes Schreiben:

Ewr. Hochwürden habe auf Befehl unverhalten sollen, wasmaßen Königl. geheime Raths-Stube, um Ihnen beyderseits (scilicet HEVMANNO et RIBOVIO) ein öffentlich Merkmahl Dero Zufriedenheit zu geben, die gute Absicht führen, Ihnen bey Sr. Königl. Maj. das Prädicat und den Rang von Professoribus theol. ordinariis auszuwürken. Weil aber sowohl wegen des bisherigen numeri ordinariorum in Fac. theol. und ratione der Facultäts-Sportuln, als sonsten einige salutem Academiae betreffende consideranda hiebey vorgekommen sind; als haben der Herren geh. Räthe Exc. nöthig gefunden, Dero Erklärung über nachfolgende beyde Punkte vorgängig zu erforderen. 1) Daß, wenn die Umstände und das Wohl der Universität erforderen sollten, einen auswärtigen Professorem theol. ord. nach Göttingen zu vociren, dieser aber keinen andern als locum secun-

dum, aut tertium annehmen wollte, Ewr. Hochwürden sich beyderseits solches gefallen lassen, und als vorher ausgemacht, darüber kein Mißvergnügen verspühren lassen wollten. 2) Daß Ihnen nicht zuwider seyn solle, wenn Königl. geh. Raths-Stube Ewr. Hochwürden vorerst, und so lange man bewegende Ursachen hat, Dieselben bey der philosophischen Facultät zu lassen, daß Sie daselbst votum et sessionem, wie bishero, behalten, a voto et sessione in Fac. theol. dispensiren werden, mithin Ihnen bey dieser Facultät weder das Pro-Rectorat noch Decanat zufallen werde.

Ich habe demnach über diese beyden Puncte Dero Erklärung mir gehorsamst ausbitten wollen, um solche der Herren geh. Räthe Exc. vorzuzeigen, und ad acta zu behalten.

Wie mir nun der seel. D. Heumann versichert, hat er sich für sothane Gnade mit dem Beyfügen bedanket, daß man ihn schon lange in der gelehrten Welt, als einen Theologum, kenne.

Das zwey u. zwanzigste Capittel.

Von seiner Aufnahme in Societates Litterarias.

Im Jahre 1737 wurde er vom Professore Halbauer, als damaligen Directore der Jenaischen lateinischen Societät schrifftlich ersuchet, zu erlauben, daß Ihn ermeldete Societät als ein membrum honorarium aufnehme.

Als er nun dieses genehmigte, empfing er nachfolgendes diploma, darinn jedoch der Monath und Tag der geschehenen Aufnahme nicht mit bemerket ist:

Societas latina, quae Athenis propter Salam est, Virum summe Referendum, excellentissimum atque ampliſſimum

CHRISTOPHORVM AVGVSTVM

HEVMANNVM

ob probatam pure latinitatis scientiam liberis

omnium ſuffragiis electum numero Sociorum honorariorum adſcripſit.

Ann. a. ſoter. nat.

ꝏIↃ IↃCC XXXVII.

(L.S.) WOLEFGANGVS RICHARDVS Honorius Comes ac Dominus AVERSPERG Societatis latinae Praeſes.

(L. S. Societ.) FRIED. ANDR. HALBAVER, Eloq. et Poeſ. P. P. O. Societatis latinae Director.

CHRISTIANVS HENR. ECKHARDVS, Societ. latinae ab epiſtolis,

I. V. C.

A. 1743, im Monath März erſuchete Ihn der damalige Secretarius der Göttingiſchen deutſchen Geſellſchafft, Herr M. Wedekind, Namens und von wegen der Societät, daß er erlauben mögte, Ihn als ein membrum honorarium mit aufzunehmen. Nachdem er nun dieſen Antrag angenommen, wurde ihm das darüber unterm 22ſten eiusd. menſis ausgefertigte diploma von ermeldetem Herrn Secretario behändiget.

* * *

Das

Das drey u. zwanzigste Capittel.

Verzeichniß seiner Recensionen.

Vom Jahre 1710 bis 1747 ist der seel. D. Heumann einer der fleißigsten Recensenten und Mitarbeiter der Leipziger actorum eruditorum gewesen; die Veranlaßung dazu war diese. A. 1709. mense Septembr. pag. 420. bes fand er eine Dissertation, worinnen ein gewisser locus AVGVSTINI emendiret wurde. Weil er nun damals sich mit Lesung des Augustini fleissig beschäfftigte und ihm daher dessen stylus sehr bekannt geworden war, erwog er die erwehnte Dissertationem criticam und befand, daß der Autor die rechte Emendation nicht getroffen, sondern geirret hatte.

Er selbst aber traf die rechte Emendation; ja bey Gelegenheit dieses loci emendirete er zugleich noch einige andere loca des Augustini. Dieses reizte ihn, seine Gedanken in Ordnung zu bringen, und an Herrn Mencken zu übersenden, ob er sie vielleicht denen actis eruditorum einverleiben mögte.

Kaum konnte er nun vermuthen, daß Herr Mencke seine Dissertation bekommen hätte, so sahe er solche bereits dem mensi Decembri eius anni pag. 539. seqq. inseriret. Nicht lange darnach schickete er dem Herrn Mencken in die acta eruditorum die dissertationem criticam, welche a. 1710 pag. 165. seqq. befindlich. Worauf ihn Herr Mencke ersuchete, daß er helfen mögte, in die acta eruditorum recensiones zu machen, und überschickte zugleich des Ignatii Episteln, welche er ihm in tesseram amicitiae schenkete.

Von dieser Zeit an, fing er an mit zu recensiren, und zwar nicht bloß relatiue, sondern er fügete ofte seine epicrisin bey. Daher in seinen Recensionen viele obseruationes enthalten, die sein eigen sind, und welche er in seinem exemplari mit zwey Strichen am Rande bezeichnet hat.

Es sind aber seine recensiones in denen actis eruditorum, Innhalts der darüber hinterlassenen Nachricht, folgende:

A. 1710.

1) IGNATII epistolae. pag. 196.

2) Ri-

2) RICHARD SIMONII bibliotheca critica, T. I et II. pag. 279.

3) IAC. PERIZONII historia seculi XVI. pag. 383.

4) AGNELLI vitae Pontificum Rauennatium, cum notis BACHINII. pag. 330.

5) Institutiones theologiae patrum, T. I. pag. 336.

6) LIBERII a Iesu controuersiae dogmaticae aduersus haereses. pag. 398.

7) Episcopi Atrebatensis constitutiones. p. 438.

8) MVRATORII anecdota graeca. pag. 494.

9) Negotiation en Munster, T. IV. pag. 517.

A. 1711.

1) Io. MARCKII exercitationes scripturariae. pag. 61.

2) DVPINII bibliothecae scriptorum eccles. Tomus XV. pag. 126.

3) Meum schediasma de Anonymis. pag. 181.

4) STREDOWSKY sacra Morauiae historia. pag. 199.

5) SERVATI LVPI Opera. pag. 205.

6) BALTI Iesuitae defensio Patrum ecclesiae ab accusatione Platonismi. pag. 252.

7) Ex-

7) Excepta ex Commentario MS. in IOBVM, vna cum emendationibus meis. p. 269.

8) ELEVTHERII epiſtula curioſa. pag. 333.

9) Io. ENS bibliotheca ſacra. pag. 350.

10) SIMONII bibliotheca critica, T. III et IIII. pag. 355.

11) LACTANTIVS de mortibus perſecutorum, cum notis NVRRII. pag. 469.

12) ESCVCHII miſcellanea ſacra. pag. 512.

13) Continuatio Exceptorum ex MS. Commentario in IOBVM, ſubiectis emendationibus meis. pag. 513.

14) EGINHARTI vita CAROLI M. edit. SCHMINKII. pag. 529.

15) GENNADII et aliorum Graecorum opuscula de ſacramento coenae. pag. 532.

16) Inſtitutiones theologiae patrum, T. II. p. 536.

A. 1712.

1) DAN. WHITBY tractatus de imputatione peccati ADAMI. pag. 115.

2) VIBIVS Sequeſter cum notis HESSELII. pag. 120.

3 et 4) IRENAEI opera, edit. MASSVETI. pag. 173 et 277.

5) Hoo-

5) HOOPERI coniecturae de haeresi Valentinianorum. pag. 183.

6) Mea Parerga critica. pag. 280.

7) NICHOLSII historia sacra. pag. 395.

8) Decreta Romana et Asiatica pro Iudaeis, cum notis GRONOVII. pag. 411.

A. 1713.

1) IVNCKERI continuatio theatri historici *Ludolphiani*. p. 101.

2) PRAETORII Athenae Gedanenses. p. 103.

3) Capitulatio CAROLI VI. Imp. pag. 151.

4) Apologia pro I. C. VANINO. pag. 173.

5) SARTORIVS de hypocrisi gentilium. p. 265.

6) DORMEYERI philologia biblica. p. 268.

7) PHIL. NAVDAEI liber de praedestinatione. pag. 341.

8) MINORELLI vita PII V. papae. p. 349.

9) BVRCARDIS de fatis lat. linguae in Germania. p. 352.

10) LANGII Nucleus Logicae *Weisianae*. pag. 367.

11) KETTNERI historia dicti 1 Ioan. V. ℣. 7. pag. 377.

12) NI-

12) NICOLAI dissertatio de Episcopo visitatore. pag. 381.

13) IVLII VITALIS Epitaphium cum notis DODWELLII. pag. 397.

14) IGNATII epistolae. pag. 399.

15) RICHTERI observationes criticae. p. 401.

16) LARRAEI historia septem sapientum. pag. 455. P. I.

17) GRAVESONII tractatus de mysteriis et annis Christi. pag. 534.

A. 1714.

1) BAELII Commentarius philosophicus in verba Christi: *Compelle intrare.* pag. 55.

2) HVLENBRVCQVII vindicationes societatis Iesu. p. 64.

3) GERMONIVS de haereticis ecclesiasticorum codicum corruptoribus. pag. 67.

4) Institutiones theologicae patrum, Tomus III. pag. 123.

5) HONORIVS de S. Maria de vsu criticae. pag. 145.

6) LENFANTII historia concilii Constantiensis. pag. 279.

7) SCHMI-

7) SCHMIDII decas dissertationum historico-theologicarum. pag. 336.

8) BASNAGII antiquitates Iudaicae. pag. 345.

9) CARPZOVII introductio ad libros historicos V. T. pag. 401.

10) Methodus tractandi studium historicum. pag. 408.

11) BAELII epistolae. pag. 441.

12) Historia Patriarcharum Alexandrinorum. pag. 489.

A. 1715.

1) DODWELLVS de parma equestri. pag. 13.

2) FERRARIVS de Pantomimis. p. 15.

3) CROUSAZ de Pulchro. p. 137.

4) DVPINII bibliothecae scriptorum ecclesiasticorum, Tom. XIX. p. 149.

5) Historia de quatuor *Ciceronibus*. pag. 155.

6) BRAII consilium de martyrologio Protestantium conscribendo. pag. 389.

7) MVHLII dissertationes. pag. 393.

8) IRENAEI fragmenta cum notis PFAFFII. pag. 485.

A. 1716.

1) WEISII epistolae. pag. 42.

2) LILIENTHALII selecta historica et litteraria. pag. 45.
3) Acta causae rituum sinensium. pag. 58.
4) HONERTII theologia naturalis et reuelata. pag. 59.
5) Menagiana, T. III et IIII. pag. 151.
6) TENZELII supplementa historiae Gothanae. pag. 155.
7) PETRI RELANDI fasti consulares. p. 211.
8) COLLIERII censura scenae Anglicanae. pag. 322.
9) Mea sapientia scenae Romanae. pag. 325.
10) HASAEVS de ὀνολατρεία. pag. 341.
11) PETII epistolae apologeticae pro ordine *S. Benedicti.* pag. 401.
12) HANSCHIVS de enthusiasmo Platonico. pag. 435.
13) Vita WILBVRGIS. pag. 436.
14) HIPPOLYTI opera, edit. FABRICII. pag. 441.
15) IVNCVRTII epistolae criticae. pag. 443.
16) MEZIRIACI Commentarius in epistolas OVIDII. pag. 447.
17) PLEXIACI Lexicon philosophicum. p. 460.
18) SCHMI-

18) SCHMIRII philosophia quadripartita. p. 461.

19) Acta philosophorum, T. I. p. 463.

A. 1717.

1) MVSGRAVII Geta Britannicus. pag. 22.

2) HEARNII acta Apostolorum. pag. 100.

3) LELANDVS de rebus Britannicis. pag. 103.

4) Breuiarium criticum de scriptoribus ecclesiasticis. pag. 255.

5) THOMASII dissertationes. pag. 258.

6) DRIESSENII meditationes in Apocalypsin. pag. 340.

7) Eiusdem de theologia emblematica etc. p. 342.

8) La verité sans relique. pag. 347.

9) IOHNSONI Aristarchus Anti-Bentleianus. pag. 497.

10) LARRAEI historia VII, sapientum, P. II. pag. 499.

In Supplem. T. IV.

1) SAXII dissertatio de *Protasio* et *Gervasio*. pag. 286.

2) Rationes scripturariorum. pag. 336.

3) ISIDORI a *S. Michaele* de generatione Christi. pag. 342.

4) Lazarinvs contra *Germonium*. pag. 354.
5) Maranta — — — pag. 354.
6) Dvpinii bibliothecae ecclesiasticae T. XVI. pag. 452.
7) Apologeticus Christianus. pag. 495.
8) Schneierii *Anna Perenna*. pag. 530.

In Supplem. T. V.

1) Orlendi duplex lauacrum in coena Domini. pag. 176.
3) Bibliotheca curiosa. pag. 184.
3) Chrysosthomvs de sacerdatio. p. 301.
4) Allix de anno et mense natali Christi. pag. 306.
5) Corpus synodorum nationalium a Reformatis in Gallia habitarum. pag. 375.
6) Storrii exercitationes exegeticae. p. 449.
7) Stiberi historia theologiae. pag. 500.
8) Maittarii historia *Stephanorum*. pag. 504.

In Supplem. T. VI.

1) Clavdii querimonia Protestantium in Gallia oppressorum. pag. 52.
2) Gennadivs de scriptoribus ecclesiasticis. pag. 294.

3) Cer-

3) CERRII status religionis Romano-catholicae. pag. 385.

4) PRITANIVS de ingeniorum moderatione in religionis negotio. pag. 506.

A. 1718.

1) Io. IENSII ferculum litterarium. pag. 38.

2) C. A. H. oratio de tribus scholae finibus et programmata. pag. 39.

3) LIBII de *Nummo:* perdam Babylonis nomen. pag. 41.

4) C. A. H. *Lutherus* apocalypticus. pag. 104.

5) OUDINI trias dissertationum criticarum. pag. 107.

6) *Salomonis* prouerbia et ecclesiastes e versione metrica BREITHAVPTII. pag. 129.

7) SVICERI symbolum Niceno Constantinopolitanum illustratum. pag. 161.

8) SCHMINCKII syntagma criticum. p. 163.

9) N. C. bibliotheca mulierum. pag. 226.

10) Miscellanea historica. pag. 229.

11) Vita et opiniones VANINI. pag. 230.

12) DRIESCHII exercitationes oratoriae. pag. 238.

13) HANKII monumenta sepulcralia. p. 287.

14) SEXTI EMPIRICI opera. pag. 337.

15 et 16) Historia academiae regiae inscriptionum. pag. 339 et 392.

17) *Phaedrus* e recensione RICHTERI. p. 343.

18) PEZII dissertatio apologetica. pag. 344.

19) CASTENETI historia concilii Constantiensis. pag. 433.

20) MARTINI duae dissertationes criticae. pag. 447.

21) DRIESSENII responsio ad DEVSINGIVM. pag. 450.

22) MONCHALII commentarii historici. p. 451.

23) Benedictionorum Itinerarium litterarium. pag. 488.

24) BOHMIVS de particulis lat. linguae. p. 557.

A. 1719.

1) CLEMENTIS ROMANI epistulae ad Corinthios, edit. WOTTONI. pag. 104.

2) Anecdota historia RICHELII. pag. 139.

3) TRIBECHOVIVS de scholasticis. pag. 182.

4) TVRNEFORTII Itinerarium. pag. 195.

5) TYPOTII symbola. pag. 201.

6) BRVNI Itinerarium. pag. 233.

7) QVINTILIANI dialogus. pag. 364.

8) FAL-

8) FALSTERI cogitationes philologicae. p. 307.
9) FELDII analecta sacra. pag. 375.
10) MASII dissertationes theologicae. p. 385.
11) VISCONTII epistolae de concilio Tridentino. pag. 458.
12) SCHMIDIVS de nummo bracteato Blanckenburgico. pag. 470.
13) MATTAIRII annales typographici. p. 478.
14) GRAFII Itinerarium. pag. 481.

A. 1720.

1) IVSTINI martyris dialogus cum TRYPHONE. pag. 5.
2) MASTRIVS de momento Bononiensi: *Aelia, Laelia, Crispis.* pag. 6.
3) WEDELII cent. II. exercit. medico philol. decas. V. pag. 15.
4) Historia ducis BVLLIONII. pag. 55.
5) VERTOTI historia Reip. Rom. pag. 59.
6) BALTI de philosophia morali ethnicorum. pag. 60.
7) TASWELLI physica Aristotelica. pag. 76.
8) INFANTII Poggiana. pag. 267.
9) de la TORRE Memoires de HARRACH. pag. 315.

10) Weismanni historia ecclesiastica. p. 413.

11) Burcardi vita Herm. Buschii. pag. 478.

In Supplem. T. VII.

1) Honorii de *S. Maria* hypercriticus, Tom. II. pag. 49.

2) Daceria odyssea Homeri. pag. 180.

3) Gesneri chrestomatia *Ciceroniana*. p. 223.

4) Arabicum vetus Itinerarium, cum notis Renaudoli. pag. 225.

5) Abbadius de veritate religionis Reformatae. pag. 228.

6) Honorati de *S. Maria* de dignitate equestri. pag. 329.

7) Lomenii Commentarii historici. pag. 464.

8) Acta philosophorum, Tom. II. pag. 473.

An. 1721.

1) Savrini dissert. hist. critica ad Pentateuchum. pag. 23.

2) Reflexions critiques sur la poesie. pag. 46.

3) *Velleius Paterculus* Burmanni. pag. 114.

4) Funccius de origine linguae latinae. pag. 140.

5) Idem de pueritia linguae latinae. pag. 140.

6) Vita

6) Vita *Guioniae.* pag. 171.

7) MARCKII exercit. theol. philol. ad N. T. pag. 237.

8) GIBERTI ingemeus, Tom. II. pag. 257.

9) Vita *Abaelardi.* pag. 263.

10) GIBERTI ingemeus, Tom. III. pag. 298.

11) Vita *Margarithae Valesiae.* pag. 302.

12) AVESBVRII historia *Eduardi III.* p. 387.

13) FLEVRI hist. ecclesiast. T. XX. p. 389.

14) POIRETI posthuma. pag. 417.

15) SELENII Athenarum Lubecensium, Pars III. pag. 513.

16) SYRBII institutiones philosophiae primae. pag. 515.

An. 1722.

1) PLACETTE de scepticismo Rom. ecclesiae. pag. 77.

2) Mea anthologia latina. pag. 79.

3) Historia SVGERII. pag. 285.

4) Reflexions sur l'histoire de Iuifs. pag. 294.

5) MONETTVS de ritu ostensionis reliquiarum. pag. 299.

6) ANDALAE exegesis, et clavis apolyptica. pag. 300.

7) LANCTANTII sympoſium. pag. 312.
8) NIC. KEDERI diſſert. de nummo aureo *Othini*. pag. 372.
9) CICERONIS officia cum notis MEIERI. pag. 495.
10) Meae Poeciles, liber I. pag. 497.
11) Athenarum Lubecenſium, P. IV. p. 499.
12) Hiſtoria Romana a G. TENZELIO edita. pag. 564.
13) BAYERI diſſett. de nummis Romanis in agro Pruſſico repertis. pag. 565.

A. 1723.

1) SAMMARTHANI elogia. pag. 47.
2) de la TORRE memoires, Tom. II. p. 132.
3) HASAEI lib. de Leviathane. pag. 267.
4) Memoires AMELOTI de la Hoûſſaje. p. 290.
5) Poeciles, liber II. pag. 495.
6) PEZII bibliotheca aſcetica, T. I et II. p. 518.
7) Hiſtoria vrbis Nemauſi per GAVTIERIVM. pag. 540.

In Supplem. Tom. VIII.

1) DV PIN hiſtoria concilii Trident. pag. 19.
2) AVG. VALERII liber de cautione in edendis libris. pag. 20.

3) LA-

3) LADOIRE iter in terram sanctam. p. 22.
4) Historia Galliae, Tom. III. pag. 49.
5) FRANC. FABRICII Christus, vnicum ecclesiae fundamentum. pag. 330.

A. 1724.

1) Historia Academie nouae Bononiensis. p. 24.
2) GAVTIERII bibliotheca philosophorum. pag. 46.
3) FVNCCII lib. de adolescentia lat. linguae. pag. 83.
4) HONORII de *S. Maria*, Tom. III. meditationum de arte critica. pag. 180.
5) SCHINII historia Mennonitarum. p. 216.
6) GESNERI notitia bibliothecae *Schurzfleisch.* pag. 275.
7) ECKHARDI codices MSt. Quedlinburg. pag. 277.
8) Historia philosophiae ethnicae. pag. 415.
9) SALIG de Eutychianismo. pag. 419.
10) PEZII bibliothecae asceticae Tom. III et IIII. pag. 483.
11) Poeciles, Tom. I. lib. III. pag. 486.
12) BIERLINGIVS de Pyrrhonismo historico. pag. 488.

13) TOR.

13) TORRII historia ſucceſſionis Hiſpanicae, Tom. III. pag. 524.

14) PFAFFII introd. in hiſt. theol. litterarium. Tom. I. pag. 525.

A. 1725.

1) LENFANTII hiſtoria concilii Piſani. p. 10.

2) Vita GEORGII SABINI. pag. 29.

3) Duorum Benedictorum Itinerarium litterarium. pag. 54.

4) DAN. MILLII diſſ. ſelectae. pag. 103.

5) GENSKENII ſyſtema philoſophiae. p. 168.

6) POGGIVS FLORENTINVS de varietate fortunae. pag. 220.

7) Poeciles, Tom. I. liber IV. pag. 225.

8) PETITDIDIERII lib. de infallibilitate Papae. pag. 308.

9) WEISMANNI ſchediaſmata academica, pag. 503.

10) STOLLII hiſtoria der Gelahrtheit. p. 508.

11) PFAFFII introd. in hiſt. theol. liter. T. II. pag. 509.

12) SELENII memoria Stadeniana. pag. 511.

13) NICASTRII bibliotheca Beneuentuna. pag. 519.

A. 1726.

A. 1726.

1) SCHANNATI sylloge monumentorum hi-
stor. pag. 85.

2) HILLERI hierophyticon. pag. 130.

3) MARCKII diss. select. ad selecta loca V. T.
pag. 170.

4) Poeciles, Tom. II. liber I. pag. 218.

5) FEITHII antiquitates Homericae. pag. 221.

6) Historia Socinianismi. pag. 259.

7) PEZII biblioth. ascet. T. V et VI. p. 262.

8) Eiusdem, Tom. VII et VIII. pag. 319.

9) Poeciles, Tom. II. lib. II. pag. 511.

10) MORABINI historia exilii *Ciceronis*. p. 527.

11) Concilium Romanum a *Benedicto XIII.* ce-
lebratum. pag. 540.

12) PEGORIERII theologia christiana. p. 544.

13) SEXTI EMPIRICI instit. Pyrrhon. versio
gallica. pag. 546.

14) Vita MEZERAI. pag. 548.

A. 1727.

1) PEZII bibliotheca ascetica, T. IX. pag. 84.

2 et 3) GROTIVS de verit. rel. christ. edit.
KOECHERI, T. II. pag. 87.

4) LOESCHERI litterator Celta. pag. 89.

5) HARD-

5) HARDTII historia regni Babylonici. p. 93.
6) HEPHAESTIONIS Enchiridion. pag. 95.
7) LIPSII orationes Ienenſes. pag. 96.
8) RICHARDSONI praelect. hiſt. eccleſ. p. III.
9) MOSHEMII inſtit. hiſtor. eccleſ. pag. 261.
10) ARPII feriae aeſtiuales. pag. 262.
11) SCHOEPFLINVS de ſacris Galliae regum expeditionibus. pag. 265.
12) NEGELINI Vlyſſes litterarius. pag. 283.
13) SELENII ſelecta nummaria. pag. 416.
14) Poeciles T. II. liber III. pag. 417.
15) ARACHIELIS ſumma theologiae. p. 420.
16) HASAEI diſſ. de monumento Paneadenſi. pag. 424.
17) NICERONII vitae virorum doctorum. pag. 488.
18) MICHAELIS contra *Hardeium*. pag. 500.
19) HORAPOLLINIS hieroglyphica. p. 505.
20) Appendicula notarum ad inſcript. ſigneam. pag. 506.
21) IAENICHII meletemata Thorunenſia. p. 516.
22) Acta philoſophorum Tomus III. pag. 519.

In Supplem. T. IX.

1) DESIRANTII consilium pietatis ad appellantes Gallos. p. 5.

2 et 3) de la TORRE de bello Hisp. Tom. IV et V. pag. 40.

4) MEYERVS de festis Hebraeorum. pag. 141.

5) ZORNII bibliotheca exegetica. pag. 278.

6 et 7) GVNDLINGII logica et ethica. p. 370.

8) Vita ALBERTI Stadensis. pag. 429.

9) Bibliotheca Brem. hist. theol. pag. 438.

A. 1728.

1) Inscriptiones antiquae Florentinae, cum notis SALVINII et GORII. pag. 1.

2) Poeciles, Tom. II. liber IV. pag. 37.

3) SCHROEERI imperium Babylonis et Nini. pag. 44.

4) FVNCCIVS de virili aetate linguae latinae. pag. 46.

5) GERDESIVS de hyperbolis e S. sacra eliminandis. pag. 72.

6) Fortuita sacra. pag. 74.

7. 8) BVRNETIVS de statu mortuorum et fide christianorum. pag. 82.

9) MARANGONI thesaurus parochorum. p. 199.

10) FEVR-

10) FEVRLINI philoſophia eclectica. pag. 210.
11) La religion des Gaulois. pag. 242.
12) PVFFENDORFFII vita *Georgii I.* p. 285.
13) MVRETI operum, Tom. I. pag. 286.
14) FRICKIVS de canone S. ſcripturae. p. 426.
15) Vita *Leukfeldi.* pag. 432.
16) WOCKENII ſelecta ſacra. pag. 502.
17) CARPZOVII critica ſacra. pag. 529.
18. 19) Amoenit. litter. T. VII et VIII. p. 543.
20) SCHOETGENII antiquitates triturae et fulloniae. pag. 554.

A. 1729.

1) FR. FABRICII chriſtologia Noachica et Abrahamica. pag. 17.
2) HARDTII apologiae. pag. 23.
3) CRVSIVS de ſcriptis ineditis proxime edendis. pag. 58.
4) Poeciles T. III. liber I. pag. 61.
5) RAMBACHIVS de ſenſu myſtico. pag. 80.
6) SCHMEIZELII hiſt. litteraria. p. 139.
7) GLEICHMANNI ſpicilegium. pag. 141.
8) Capellaniana. pag. 231.
9) Vita *Weinrichii.* pag. 233.
10) SCHAVRBAN parerga theologica. p. 277.

11) Amoe-

11) Amoenit. litter. T. IX. pag. 281.
12) BRVCKERI otium Vindelicium. pag. 283.
13) CATTENBERGII bibliotheca scriptorum remonstrantium. pag. 286.
14. 15) NICERONII Commentarii histor. litter. T. II et III. pag. 368.
16) Eiusdem Tomus IV. pag. 406.
17) Epistola de mysterio Trinitatis. pag. 483.
18) *Eutropius* HAVERKAMPII. pag. 490.
19) *Anonymus* de iure reformandi. pag. 504.
20) Poeciles, Tom. III. liber I. pag. 517.

A. 1730.

1) SCHENCKII vitae theologorum Marpurg. pag. 17.
2) MOSHEMII vita *Serueti*. pag. 19.
3) Vita *Alb. Dureri*. pag. 22.
4) FONTANINVS de sepulchro *S. Augustini*. pag. 91.
5) Historia academiae Salzburg. pag. 94.
6) ROLLINI manier d'étudier les belles lettres. pag. 125.
7) NICERONII memoires des hommes illustres, T. V. VI. VII. pag. 130.
8) SCHYNII historia Mennonitarum. p. 162.

9) Rorarivs de ratione brutorum. p. 173.
10) Capassi historia philosophica. pag. 218.
11) Havbervs de fatis studii geographici. pag. 236.
12) Amoenit. litter. T. X. pag. 288.
13) — — T. XI. pag. 326.
14) Havberi primitiae Schauenburg. p. 329.
15) Buschivs ad Psalm. LXVIII. pag. 420.
16) Poeciles, T. III. lib. III. pag. 423.
17) Lakmanni geistreiche Gedichte. p. 525.
18) Gvdenivs de *Ernesto*, Duce Br. et Lun. pag. 526.
19) Niceronii memoires, T. VIII et IX. p. 545.
20) Schoepflinvs de apotheosi. pag. 550.
21) Havberi consilium de historia geograph. pag. 552.

A. 1731.

1) Collectio actorum de corpore *S. Augustini*. pag. 215.
2) Zeltneri historia crypto-Sociniſmi Altorfini. pag. 220.
3) Carolvs M. de cultu imaginum. p. 263.
4) Fvnc.

4) FVNCCII Pars II. de linguae lat. virili aetate. pag. 267.

5) VLFFENBACHII catalogus librorum Tomi IV. pag. 270.

6) KROMAYERI specimen fontium S. scripturae. pag. 336.

7) Recueil de literature. pag. 343.

8) RVMPAEI Comm. critica ad libros N. T. pag. 368.

9) Relation de P. LE COURAYER. pag. 389.

10) Lettres choisies de Mr. SIMON. pag. 422.

11) WITHOFII emendationes *Ligurini*. p. 497.

12) SCHARBAU obseruationes sacrae. pag. 545.

13) WEBERVS de descensu Christo ad inferos. pag. 547.

14) BRVCKERI historiae philosophicae, T. I. pag. 558.

A. 1732.

1) Histoire de l'Academie Royale des Inscriptions, T. V. pag. 29.

2) Poeciles, T. III. liber IV. pag. 34.

3) Memoires de literature, T. VI. pag. 100.

4) SALICHY de diptychis veterum. pag. 110.

5) Refutatio errorum *Spinozae*, et vita eius. pag. 120.

6) Ben. Accolti de bello sacro libri IV. pag. 122.

7) Morhofivs de legendis, imitandis et excerpendis autoribus liber. pag. 135.

8) Th. Hasaei sylloge dissertationum. p. 137.

9) Elogium *Theodori Hasaei*. pag. 141.

10) Cerimonialia electionis et coronationis Pontificis Romani. pag. 165.

11) Infantii historia belli Hussitici et concilii Basileensis. pag. 258.

12) Pertschii elementa iuris ecclesiastici. pag. 462.

13) Stollii historia medicinae. pag. 465.

A. 1733.

1) Clerici Comment. in V. T. hagiographia. pag. 232.

2) Eiusd. Comm. in Prophetas. pag. 233.

3) Selenii meditat. exeg. Pars II. pag. 280.

4) Motschmanni Erfordia litterata. p. 329.

5) Conspectus reip. litter. Editio tertia. p. 373.

6) Ciceronis orat. pro *Milone* cum notis C. A. H. pag. 461.

7) Ni-

7) NICERONII vitae eruditorum Tom. XIV. XV. XVI. pag. 510.

In Supplem. T. X.

1) IABLONSKY histor. consensus Sendomiriensis. pag. 73.
2) BERTRAMI meletemata litteraria. pag. 80.
3) BRVCKERI histor. philos. Tom. II. p. 81.
4) — — — T. III. p. 169.
5) ECKHARDI historia *Henrici Leonis*. p. 167.
6) WAGNERI specimen *Arboreti* sacri. p. 173.
7) *Anonymi* catechismus rationalis. pag. 427.
8) Vita *Berckelmanni* autore STVSSIO. p. 514.
9) BOEHMERI vitae Helmst. Prof. Eloq. p. 519.
10) STOLLII vitae patrum ecclesiae. p. 520.

A. 1734.

1) Miscellanea Duisburgensia, Tom. I. n. 1 et 2. pag. 94.
2) NICERONII vitae eruditorum Tom. XVII. et XVIII. pag. 214.
3) Eiusd. Tom. XIX. pag. 330.
4) GRIENWALDTII album Bauariae Iatricae. pag. 332.
5) NICERONII vitae eruditorum Tom. XX. pag. 370.

6) MEIERI acta pacis Westphal. T. I. p. 489.
7) LONGEVALII histor. ecclesiae Gallicae. pag. 495.
8) Vita FRANCISCI PARISII thaumarturgi. pag. 531.

In Supplem. nouo Tom. I.

1) Vita KRIEGKII a RIEDELIO scripta. pag. 89.
2) BRVCKERI hist. philos. Tom. IV. pag. 124.
3) Meletemata Thorunensia, T. II. et III. p. 132.
4) BARBEYRACII dissertationes. pag. 179.
5) JEAN LE SUEUR hist. ecclesiastica. p. 241.
6) PICTETI hist. eccles. sec. XI et XII. p. 291.
7) BRVCKERI hist. philosophicae, T. V. p. 319.
8) PLANTIERIVS de veritatibus primariis religionis. pag. 328.
9) FERNANDEZII relatio de Apostolicis missionibus Patrum soc. Iesu ap. Chiquitos. p. 329.
10) KRAVSII litterati Suidnicenses. pag. 331.
11) STIERAMANNI bibliotheca Suio - Gothica. pag. 348.
12) ZIMMERMANNVS de miraculis Pythagore. pag. 533.

A. 1735.

1) GENSELII observationes sacrae. pag. 141.
2) MEIERI acta pacis Westph. T. II. p. 155.
3) IRHOVIVS de Metempsychosi Pythagorica. pag. 462.
4) FRANC. FABRICII orator sacer. pag. 465.
5) Mea editio orationum *Ciceronis* cum notis. pag. 468.
6) NICERONII vitae eruditorum Tom. XXI. XXII et XXIII. pag. 474.
7) Epistola critica de dictionario *Baeliano*. pag. 479.
8) MEIERI acta pacis Westph. T. III. p. 490.
9) Göttens jetzt lebende Europa. T. I. p. 524.

A. 1736.

1) MEIERI acta pacis Westph. T. IV. p. 66.
2) NICERONII vitae eruditorum Tom. XXIV. pag. 131.
3) MEIERI acta pacis Westph. T. V. p. 250.
4) MENKENII vita *Angeli Politiani*. p. 281.
5) LVDOLFI colloquia cameralia. pag. 404.
6) MEIERI acta pacis Westph. T. VI. p. 488.
7) MENCKENII dissertationes academicae. p. 502.

8) *Menckeniorum* bibliotheca doctorum militum. pag. 505.

A. 1737.

1) NICERONII vitae eruditorum T. XXVI et XXVII. pag. 32.

2) MEIERI acta executionis pacis, T. I. p. 193.

3) LANCTANTII editio mea. pag. 255.

4) ADAMI relatio de pacificatione Westph. p. 356.

5) MENCKENII carmina. pag. 380.

In Supplem. noua T. II.

1) Miscellanea Duisb. T. I. fasc. 3 et 4. p. 46.

2) — — T. II. fasc. 1 et 2. p. 233.

3) Constitutiones Paparum de iuramento Cardinalium. pag. 289.

4) BRVCKERI hist. philos. Tom. VI et VII. p. 427.

A. 1738.

1) Göttens itzt lebende Europa. T. II. p. 90.

2) BRVCKERI neue Zusätze zur histor. philos. pag. 238.

3) Vita CASP. AQVILAE per SCHLEGELIVM. pag. 376.

4) MEIERI acta comitialia, Tom. I. p. 385.

In

In Supplem. nouo T. III.

1) Miscell. Duisb. T. II. fasc. 3 et 4. pag. 32.

A. 1739.

1) NICERONII vitae eruditorum Tom. 28 et 29. pag. 375.

2) Meae primitiae Gottingenses academicae. p. 464.

3) Parerga Gottingensia. pag. 470.

4) NICERONII vitae eruditorum Tom. 30 et 31. pag. 566.

5) LONGEVALII hist. ecclesiast. Galliae, Tom. V et VI. pag. 589.

6) CORINGII antiquitates academicae. p. 614.

7) GERDESII exercitationes academicae. p. 616.

8) Miscellanea Groningana, Tom. I. pag. 619.

A. 1740.

1) MEIERI acta execut. pacis Westph. Tom. II. pag. 294.

2) WALTHERI index ad acta pacis Westph. pag. 294.

3) NICERONII vitae eruditorum Tom. 32 et 33. pag. 377.

4) MEIERI acta comitialia, Tom. II. p. 399.

5) Vita *G. M. Ludolphi.* pag. 428.

6) NICERONII vitae erudit. T. 34. 35 et 36. pag. 561.

A. 1741.

1) Miscellanea Groningana, Tom. II. pag. 142.

2) NICERONII vitae eruditorum T. 38. p. 379.

3) Mea historia Gymnasii Gottingensis. pag. 251.

4) NICERONII vitae eruditorum T. 38. p. 379.

5) Kestners medicinisches gelehrte Lexicon. pag. 419.

6) NICERONII vitae eruditorum T. 39. p. 575.

7) Vita *Rhodomanni.* pag. 665.

A. 1742.

1) NICERONII vitarum eruditorum Tom. XL. pag. 374.

2) MELANCHTHONIS vita *Lutheri.* p. 377.

3) STOLLII historia der theologischen Gelahrtheit. pag. 419.

4) BVRMANNI traiectum eruditum. p. 451.

5) MATHESONII musikalische Ehrenpforte. pag. 476.

6) NICERONII vitarum erudit. T. XLI. p. 710.

A. 1744.

1) Eloges des quelques Auteurs françoises. p. 77.

2) Meae

2) Meae sylloges, T. I. Pars I. pag. 133.

3) — — — Pars II. pag. 473.

4) PAPILLONII bibliotheca scriptorum Burgundiae. pag. 625.

A. 1745.

1) FVNCCIVS de vegeta senectute latinae linguae. pag. 213.

2) MOLLERI Cimbria litterata. pag. 289.

3) FONTANINI historia litteraria Aquileiensis. pag. 448.

In Supplem. nouo T. V.

1) Mea diss. de illuminatione *Sauli*. pag. 85.

2) NICERONII vitarum eruditorum T. XLII. pag. 569.

A. 1746.

1) GRVBERI commercii epistolici *Leibnitiani*. Tom. 1 et 2. pag. 35.

2) Histoire de l'Academie Royale des Inscriptions T. VII. pag. 61.

3) Memoires liter. de l'Academie des Inscriptions T. VIII. pag. 110.

4) Sylloges meae, Pars III. pag. 137.

5) LONGUEVAL hist. eccles. Gallicae T. VII et VIII. pag. 146.

6) Me-

6) Memoires liter. de l'Academie des Inſcriptions T. IX. pag. 152.

7) Fvnccivs de imminenti linguae latinae ſenectute. pag. 172.

8) Memoires liter. de l'Academie des Inſcriptions T. X. pag. 212.

9) Georgii vita Papae *Nicolai V.* pag. 258.

10) Miſcell. Groning. Tomus III. pag. 287.

11) Franc. Arisii Cremonae litteratae T. III. pag. 337.

12) Kestneri bibliotheca medica. p. 620.

A. 1747.

1) Barth. Facii liber de viris illuſtribus. pag. 69.

2) Miſcellaneorum Groninganorum T. IV. p. 237.

In der Halliſchen neuen Bibliothek hat der ſeel. D. Heumann recenſiret:

1) Hammondi Comment. in N. T. Parte XLI. pag. 67 ſeqq.

2) Lampii Comment. in Pſalmum XLV. ibid. pag. 95 ſeqq.

3) *Phaedrus*, ex edit. Walchii.

Außer-

Außerdem ist er ein fleißiger Mitarbeiter an denen Göttingischen gelehrten Zeitungen gewesen, und nicht nur diesen, sondern auch mehr anderen gelehrten Zeitungen und Journalen viele recensiones einverleiben lassen.

Das vier u. zwanzigste Capittel.

Verzeichniß der vom seel D. Heumann herausgegebenen Bücher.

1)

Schediasma de Anonymis et Pseudonymis libri duo. Ienae 1711. 8.

Adscripsit HEVMANNVS sequentia:

Noua editio eaque auctior Schediasmatis mei de Anonymis et Pseudonymis praemissa est Io. CHRISTOPH. MYLII bibliothecae Anonymorum et Pseudonymorum, Hamburgi 1740. fol. et 8. In hac editione menda prioris editionis typographica sunt sublata. Est quoque haec editio pluribus locis a me aucta: quod in sua praefat. indicare debebat MYLIVS. Illud autem male fecit MYLIVS, quod meis

verbis interdum aliqui de ſuo penu inſeruit, atque ita ſua verba, fortaſſe etiam errores ſuos, venditauit pro meis.

2) Parerga critica. Ienae 1712. 8.

Ein favorables iudicium von dieſem Tractate ſtehet in hiſtoire critique de la republique des lettres, Tom. V. pag. 368. Auch hat dieſe Parerga recenſiret Clericus T. XXV. biblioth. choiſ. pag. 404 ſeqq. Er excipiret nichts wider die Heumanniſche emendationes ſeiner emendationum, und giebet alſo zu erkennen, daß er nichts zu excipiren gehabt.

Nur verarget er es ihm, daß er in titulo des Buches ſeine, des CLERICI, emendationes *falſas* tituliret habe. Sed lege, annotauit HEVMANNVS, eius praefationem ſecundam ad HAMMONDVM Lipſiae non ita multo poſt recuſum: in qua diſerte *falſas* interpraetationes HAMMONDO tribuit. Ideo facilius ſibi, quam aliis, ignoſcunt homines, et, quae reprehendunt in aliis, in ſe non ſolum excuſanda, ſed etiam laudanda, ducunt.

Ferner finde ich vom D. Heumann hiebey annotiret:

Es

Es hat auch meine Parerga critica Herr Walch recensiret, in dem Bücher-Saale P. XXXII. p. 534 seqq. und zwar zwey Jahre darnach, nachdem meine Parerga schon waren ediret gewesen. Es hatte nämlich Herr Walch sich rächen wollen, nachdem er erfahren, daß ich seinen Phaedrum in der neuen Bibliothek ohne flatterie recensiret hätte. Doch er hat sich seiner Uebereilung bald geschämet, und gedachte seine Recension meiner Parergorum wieder revociret, in dem Bücher-Saale P. XXXIII. pag: 648:

„Excerptas ex Parergis notas criticas ad „CVRTIVM nouae editioni CVRTII inser- „vit A. 1724. SNACKENBVRGIVS vid. „Act. erud. Lipſ. 1725. pag. 100, vbi autor „mentitur, et mentis ſuae iniquitatem verbis „prodit. „

3) Vita ERNESTI STOKMANNI, Superint. Alſtad. Iſenaci 1712. fol.

Dieſes vitam hat D. Heumann um deswillen beſchrieben, weil es der Defunctus auf ſeinem Todbette verlanget hatte, und haben ihn deſſen Erben dafür recompenſiret.

4) Der

4) Der politische Philosophus (*), Frankfurth und Leipzig 1714. Noua et auctior editio A. 1724.

In eben diesem Jahre ist dieses Buch zu Langensalza wieder nachgedruckt worden, aber sehr vitiös.

Ich finde ansonsten folgendes vom D. Heumann hiebey angemerket:

„Was in den gelehrten Zeitungen A. 1716. „p. 63. und in der neuen Bibliothek T. V. „p. 785. gemeldet wird von einer aus 2 Bö„gen bestehenden von mir edirten Schrifft, ist „falsch, und eine refutatio realis STOCK„MANNI, welche ich Herrn Mencken zu„geschicket hatte, um dieselbe seinen gelehr„ten Zeitungen zu inseriren. Vid. mea prae„fatio noua ad den politischen Philosophum.

„Ein halbes Jahr darauf kamen auf 2½ „Bogen Anmerkungen über dieß Buch her„aus.

(*) Dieses Buch hatte der geheime Canzeley-Secretär Alves zu der Zeit, da er sich in London bey der deutschen Canzeley befand, ins Englische übersetzet, und wollte es drucken lassen. Aus Besorgniß hingegen, daß die Uebersetzung nicht wohl gerathen sey, ist der Abdruck unterblieben.

„aus. Weil aber dieß ein pures Pasquill „war, so bat ich Ihro Durchl. Sie mögten „die Gnade für mich haben, auf den Ver„fasser und Drucker inquiriren zu lassen, weil „ich beweisen könnte, daß diese charteque in „Eisenach gedruckt wäre. Worauf Ihro „Durchl. dem Amtmann daselbst Commission „zu inquiriren gaben, und gediehe die Sa„che dahin, daß der Buchdrucker schwören „sollte. Aber es geschahe dieses nicht, weil „ohne Zweifel der Autor, welches der Hof„prediger Münch war, sich heimlich gemel„det, und die befürchtende Prostitution de„preciret haben mogte. Plura de hoc libro „vid. in praef. libelli de prudentia christiana. „Ferner in Hofmanns aufrichtiger und un„partheyischen Gedanken über die Journale ꝛc. „7ten Stücke pag. 575 seqq.„

5) Acta philosophorum T. I. erstes Stück. Halle 1715. 8.
Zweytes Stück 1715.
Drittes Stück 1715.
Viertes Stück 1716.

Fünftes Stück 1716.
Sechstes Stück cum indice 1716.

6) Acta philosophorum T. II. Siebendes Stück 1716.
Achtes Stück 1717.
Neuntes Stück 1718.
Zehendes Stück 1719.
Eilftes Stück 1720.
Zwölftes Stück cum indice 1721.

7) Acta philosophorum T. III. Dreyzehendes Stück 1723.
Vierzehendes Stück 1723.
Funfzehendes Stück 1724.
Sechszehendes Stück 1725.

Quae in hoc libro p. 581 seqq. disseruit de histrionibus philosophicis, ea iusto commentario persequitur Io. Bened. Carpzovius in libro Lips. 1742. edito de *paradoxo Stoico Aristonis*, Sect. 2. c. 8. p. 426 seqq.

Acta philosophorum Hevmanni occasionem praebuerunt M. Fried. Christiano Bavmeistero, Rectori Gymnasii Gorlicensis, edendi 1740, d. 10 Martii (pl. 1½ fol.) Programma, quo *Trigam Germanorum*

rum de historia philosophica nostris temporibus optime meritorum collaudat. Tres illi sunt HEVMANNVS, BRVCKERVS et STOLLIVS.

Optat quoque IORDANVS in vita LACROZII p. 166, vt HEVMANNI acta philosophorum transferantur in linguam latinam vel gallicam.

In dissertationuculam de etymo vocis *Graf*, quae extat in actis philosophorum T. III. Parte I. p. 66 - 70. commentarium exhibet PISTORIVS in dem ersten Theile seiner Anmerkungen von den Reichs-Graffen, p. 107-119.

8) Sapientia scenae Romanae. Isenac. 1716. 12.

9) Sub nomine *Stadelii* (id est a patria Alstedii) scripsit epistolam de circulatoria litteratorum vanitate. Subiecta est orationibus MENCKENII de charlataneria eruditorum, edit. Amstelod. 1716. 8. Sie ist auch deutsch vertiret, nebst MENCKENII orationibus A. 1716. 8.

10) *Lutherus Apocalypticus.* Adiectae sunt quinque aliae dissertationes, historiam reformationis LVTHERI illustrantes. Hannouerae 1717. 8.

Es sind sechs dissertationes, davon er zwo, nämlich de somnio FRIEDERICI, und de vocatione diuina LVTHERI, in ermeldetem Jahre elaboriret, und also das erstemal ediret hat: die übrigen viere sind schon in Eisenach als programmata ediret gewesen, und hat er in dieser anderen Edition denenselben nur wenige additamenta beygefüget.

11) Conspectus reip. litterariae, siue via ad historiam litterariam. Hannouerae 1718. 8.

Editio septima eademque vltima. Hannouerae 1763.

12) QVINTILIANI dialogus de causis corruptae eloquentiae, recognitus, emendatus et illustratus. Adiecta est epistola critica de iure latinam linguam augendi nouis vocabulis. Gottingae 1719. 8.

13) Anthologia latina, hoc est, Epigrammata selecta, cum praef. de natura et virtutibus epigrammatis. Hannouerae 1721. 8.

14) LACTANTII symposium cum notis variorum. Adiecta est diss. contra NVRRIVM, librum de mortibus persecutorum LACTANTIO abiudicantem, item symbola critica ad LACTANTIVM. Hannou. 1721. 8. 15)

15) SCAEVOTAE SAMMARTHANI Elogia Gallorum seculo XVI. doctrina illustrium, cum notis. Accedit WILH. WOTTONI elogium *Thomae Stanlei*. Isenac. 1722. 8.

16) Poeciles Tomi I. liber primus, Halae 1722. 8. Liber secundus 1723. Liber tertius 1724. Liber quartus 1725.

Tomi II. liber primus, Halae 1725. 8. Liber secundus 1726. Liber tertius 1727. Liber quartus 1727.

Tomi III. liber primus 1729. Liber secundus 1729. Liber tertius 1730. Liber quartus 1731.

17) Augusta concilii Nicaeni II. censura, hoc est, CAROLI M. de impio imagium cultu libri IV. cum praefatione et notis C. A. H. Hannouerae 1731.

18) CICERONIS oratio pro MILONE, emendata et illustrata. Accessit eius interpretatio germanica. Hamburgi 1733. Vid. Hamburgische Berichte des 1733 sten Jahres. pag. 354.

19) CICERONIS orationes (nouem) pro *Archia*, in *Catilinam*, post reditum, pro lege

Manilia, pro MILONE, emendatae et illustratae. Isenac. 1735.

20) Göttingische Schulhistorie. Göttingen 1735. 4. im zweyten Theile der Geschichte von Göttingen.

21) Sechs Reden Ciceronis verteutscht. Eisenach 1735.

22) LACTANTII opera cum notis criticis. Ien. 1736.

23) CONRINGII antiquitates academicae. Adiecta est bibliotheca historica academica HEVMANNI. 1738.

24) Primitiae Gottingenses academicae. Hannoverae 1731.

25) Vita GEORGII MELCH. LVDOLFI ab ipso scripta, cum HEVMANNI praefatione. 1740.

26) Vita LVTHERI a MELANCHTHONE scripta, cum praefatione et annotationibus. Gottingae 1741. Editio secunda auctior, ibid. 1746.

27) Sylloge dissertationum Tomi I. Pars I. Gottingae 1743. Tom I. Pars II. Gotting. 1745. Tom. I. Pars IV. ibid. 1750.

28) Teut-

28) Teutsche Uebersetzung des neuen Testaments. Hannover 1748. zweyte verbesserte Ausgabe 1750.

29) PLVTARCHI de liberorum educatione commentarius, cum noua interpretatione latina et notis C. A. HEVMANNI, editionem curacit XYLANDER suasque obseruationes addidit: IAC. HEVSINGERVS. Lipsiae 1748.

30) MARCI TVLLII CICERONIS orationes tres, pro MARCELLO. Q. *Ligario* et Rege DEIOTARO emendatae et illustratae a C. A. HEVMANNO: duae, pro sexto AMERINO, et Philippica secunda, recognitae et explanatae a Io. MICH. HEVSINGERO. Isenac. 1749.

31) Erklärung des Neuen Testaments.

Erster Theil: Des Evangelii Matthäi und Marci. Hannover 1750. 8.

Zweyter Theil: Des Evangelii Lucä. 1751.

Dritter und vierter Theil: Des Evangelii Johannis. Erster Theil 1751. Zweyter Theil. 1752.

Fünfter und sechster Theil: Die Apostelgeschichte. 1753: 54.

Siebender Theil: Epistel an die römischen Christen. 1755.

Achter Theil: Die beyden Episteln Johannis und die Epistel Pauli an die Christen zu Philippen und Colossen enthaltend. 1756.

Neunter Theil: Die beyden Episteln Pauli an den Timotheum. 1757.

Zehender Theil: Die 1te Epistel Pauli an die Corinther. 1759.

Eilfter Theil: Die 2te Epistel an die Corinther bis auf das 12te Capittel. 1760.

Zwölfter Theil: Die beyden letzten Capittel der 2ten Epistel an die Corinther. 1763.

32) Noua sylloge dissertationum P. I. Rostochii et Wismar. 1752. P. II. 1754. 8.

33) De prudentia christiana, liber 1761. Altera pars 1763. 8.

Scripta D. Hevmanni posthuma:

34) D. C. A. Heumanns Erweis, daß die Lehre der Reformirten Kirche von dem heiligen Abendmahle die rechte und wahre sey. Eißleben und Wittenberg 1764. 8.

35) D.

35) D. C. A. Heumanns Anmerkungen über seine Erklärung des Neuen Testaments, worinnen verschiedene Verbesserungen angebracht, wie auch die Namen der meisten genennet werden, deren Meynung vorgebracht worden. Göttingen 1764. 8.

36) D. C. A. Hevmanni succincta interpretatio apocalypseos *Ioannis* Apostoli, voluntate auctoris e MSto edita Franckfurti et Lipsiae 1764. 8.

Das fünf u. zwanzigste Capittel.

Verzeichniß der Heumannischen Disputationen.

1)

De duellis Principum, praeside Io. Iac. Mvllero D. et P. P. Ienae 1702 habita. Adscripsit b. Hevmannvs sequentia:

Zu dieser Disputation habe ich mir die Materie selbst gewählet, und nemine conscio ausgearbeitet. Es hat also der Herr Praeses nichts dabey gethan. Ich habe aber mit der

Elaboration dieser Disputation ein ganzes Vierteljahr zugebracht.

2) De vita et philosophia EPICTETI. Ienae 1703.

3) De αὐτοχειρία philosophorum. ibid. 1703.

Diese Disputation ließ Herr Oehrling alsbald in 8vo nachdrucken.

4) De fato vxoris LOTI. Ienae 1706. recusa auctior, ibid. 1708. sub titulo: de fato vxoris LOTI non miraculoso. Et rursus auctior recusa in Poeciles, Tom. II. lib. II.

Adscripsit b. HEVMANNVS:

Meine Meynung de fato vxoris LOTI hat der damalige Censor, Herr Prof. Danz, völlig approbiret, Herr D. Förtsch hingegen in einer in der Collegen-Kirche zu Jena gehaltenen Predigt dawider geeifert. Es impugnirte auch meine Meynung D. MAIVS in seiner oeconomia iudiciorum diuinorum V. T. cap. 8. p. 236; hingegen approbirete meine Sentenz Herr FABRICIVS in codice Pseudepig. V. T. p. 432. Es hat auch Herr Türck in seine historiam antiquam, und zwar von pag. 109-113. meine Meynung völlig

inseriret, wie auch Herr STARCKIVS in seinen hebraismis etymologicis, da dann dieser zugleich ein crassum plagium an mir begangen, und solches in seinen notis selectis in V. T. p. 41 seqq. noch einmal wiederholet hat.

5) De miraculis VESPASIANI. Ienae 1707. recusa in Poeciles, T. II. lib. II.

6) De CHRESTO SVETONII. Ienae 1709. recusa in sylloges, Tom. I. p. 536.

Adscripsit b. HEVMANNVS:

Es stehet auf dem Tittel: WIRTHIO, auct. resp. dieses muß gelesen werden, nicht: auctore respondente, sondern: auctoris respondente; denn ich habe meine disputationes alle selbst et solus gemachet, und keine durch den Respondenten elaboriren lassen.

7) De origine dominii. Ienae 1709. recusa in Poeciles, Tom. I. lib. I.

8) Disp. ad 1 Corinth. XI, 10. Isen. 1709. recusa in Poeciles, Tom. III. lib. I.

Adscripsit b. HEVMANNVS:

An dieser Disputation, welche in notis lit. Hamb. A. 1709. p. 408 seqq. recensiret wird, hat ein plagium begangen Herr Superintens-

intendent Feuſtel zu Weide, welcher meine Sentenz tanquam ſuam proponiret hat, in ſeinen Miſcellaneis ſacris et eruditis A. 1745. editis in 8vo. p. 253. daß er aber hierinnen ein plagiarius ſey, ſolches bezeuget ſein Diaconus, mein ehemaliger Diſcipel, Herr M. Krumholtz, welcher bekennet, daß ihm Herr Feuſtel meine Diſputation ſchon vor etlichen Jahren communiciret habe.

9) Diſp. quae exhibet analyſin exegeticam et paraphraſin capitis noni epiſtolae PAVLI ad Romanos datae. Iſenac. 1709. recuſa in Poeciles, T. I. lib. III.

10) Diſp. de pictorum figmentis ex hiſtoria eccleſiaſtica eliminandis, ſiue de FRIEDERICO BARBAROSSA a Papa non proculcato. Iſenac. 1710. recuſa in Poeciles, T. III. lib. V. exſtat; item in tomo ſecundo theſauri rerum Suecicarum, a Io. REINH. WEGELINO 1757. editi.

Es haben die Heumanniſche Meynung Io. FRIED. PFEFFINGER in Vitriario illuſtrato, edit. Gothae 1712. p. 526. und STRVVIVS in ſyntagm. hiſt. Germ. p. 563. approbiret.

11) Diſp.

11) Disp. de Baptizatis super mortuos ad 1 Cor. XV, 20. Isenac. 1710. recusa in Poeciles, T. III. L. I. itemque Ienae 1740.

Adscripsit b. HEVMANNVS:

Die hierinnen vorgetragene Meynung hat auch approbiret THEOPHILVS ALETHAEVS PSEVDONYMVS, in seinen Anmerkungen über die heilige Schrifft.

12) De vera Deitate Christi ex 1 Io. V, 20. adversus Socinianos. Isenac. 1711. recusa est emendatior, et Parergis annexa.

13) Disp. de externis Candidati sacri, Isen. 1712. ad 1 Tim. III. et Tit. I. recusa in Poeciles, T. I. L. II. Die aus 6 §§. bestehende praefat. hat, wie b. HEVMANNVS angemerket, der Respondente gemacht.

14) Hebdomas Salomonaea, siue explicatio septem locorum in Gnomis Salomonaeis, Isenac. 1714. recusa in bibliotheca Bremensi T. IV. p. 108 seqq.

15) Par fabularum ex historia ecclesiastica exterminatum 1) de IOANNE Apostolo in feruens oleum coniecto. 2) De columba e POLYCARPI rogo euolanti, Isen. 1715. vtraque

differ-

dissertatio recusa est in bibliotheca Brem. T. III. p. 316 seqq. et p. 429 seqq.

16) Hebdomas Paulina, hoc est, explicatio septem locorum epistolae ad Romanos. Isenac. 1716. recusa in bibliotheca Brem. T. IV. p. 281 seqq. et in noua sylloge p. 2. p. 89.

17) Theses anno Iubilaeo secundo ecclesiae Lutheranae publicae disputationi subiectae. Gottingae 1717.

18-24) Disput. aretologicae, prima de natura virtutis, Gotting. 1718. Secunda de humilitate, ibid. 1719. Tertia de fortitudine, 1720. Recusa in nouae sylloges p. 2. p. 271. Quarta de mansuetudine, 1721. Quinta de beneficentia, 1722. Sexta de simplicitate, 1723. Recusa in sylloges T. I. p. 776 seqq. Septima de gratitudine, 1724.

25) De summo bono, ibid. 1709. recusa in Poeciles, Tom. III. lib. IV.

26) De docta ignorantia, 1721. recusa in biblioth. Brem. T. V. p. 187 seqq.

27) Prolegomena historica, siue introductio in studium historicum, 1723. recusa in Poeciles, T. III. lib. III.

28. 29.

28. 29. 30) *Disput. prima ad* GROTIVM de veritate religionis christianae, 1724. *Disput. secunda*, 1725. Haec recusa est 1730. inter dissertationes ad GROTIVM de verit. religion. christ. illustrandum editas D. KOECHERO. p. 263 seqq. *Disputat. tertia*, 1726.

31) Vorschlag zu einem gütlichen Vergleiche zwischen dem Herrn Verfasser der neuen Bibliothek zu Halle, GVNDLINGIO, und dem Inspectore Heumann. Wobey zugleich das Nil admirari Horationum ausführlich erkläret wird. Eisenach 1712. 8.

32) D. Wehrenfels theologische Streitrede wider die fleischliche Sicherheit: aus dem Lateinischen übersetzet, Allendorff 1724. recusa Gottingae 1736. et tertio 1757.

33) Disput. inauguralis de superstitutione verae fidei innocue admixta 1728. recusa in sylloges, Tom. I. p. 255.

Adscripsit D. HEVMANNVS:

Haec mea disp. occasionem praebuit theologo Rintelensi, WIGANDO KAHLERO, suam inauguralem disputationem a. 1731. conscribendi *de idololatria deuotis non nunquam precibus innocue adiuncta.* 34) De

34) De peccatis clamantibus, 1729. recusa ibid. pag. 509.

35) De paupertate, 1720. recusa ibid. p. 284.

36) De lenitate confessionis Augustanae. Accedunt epistolae LVTHERI et MELANCHTONIS, Gottingam missae 1730. recusa ibid. p. 1 seqq.

37) De Pilatismo litterario, 1730. recusa non nihil auctior 1731. et in sylloges, T. I. p. 466.

38) De persecutione Christianorum Pliniana, 1731. recusa in sylloges, T. I. p. 119.

39) De praecipua causa, ob quam discipulis Christi tribus se conspiciendos praebuerunt et audiendos MOSES et ELIAS, 1732. recusa in sylloges, T. I. p. 86.

40) De geographia Christum tentantis diaboli, Math. IV, 8. 1734. recusa in sylloges, Tom. I. p. 162.

41) Disputatio prima theologica academiae Gottingensis, commentatio de passione Christi maiestatica, 1735. recusa in primitiis acad. pag. 49. (*)

42) Dis-

(*) Diese Disputation hat der M. Christ. Gottfr. Huhn zu Leipzig 1740 ins Deutsche übersetzet. Weil er aber verschie-

42) Disputatio de Christi erga homines amoris immensurabilitate, Ephes. III, 18. 19. 1735. recusa in primit. acad. p. 108 seqq.

43) De ortu nominis christianorum, Act. XI, 26. 1736. recusa ibid. p. 130.

44) Diss. apologetica pro DAVIDE, omnis turpitudinis notis insigniti a BAELIO. Inserta est Parergis, Gotting. lib. I. num. 7.

45) Diss. in qua numero iureconsultorum eximitur MINVCIVS FELIX, ibid. num. 10.

46) De excussione pulueris, Act. XIII, 51. ibid. num. 11.

47) Diss. bibliologica, in qua historiae sacrae de ESTHERA sua vindicatur auctoritas, 1736. recusa in primit. Gotting. p. 19 seqq.

48) DIONYSIVS Rex Siciliae, a numero Magistrorum segregatus. Haec dissert. iam a. 1732. edita, hic augetur responsione ad obiectionem academici cuiusdam Halensis inserta est Parerg. Gotting. lib. III. n. 12.

49) De ISIDORO peluſiota et eius epistolis, 1737.

schiedene Noten, welche er für deutsche Leser unnöthig erachtet, hinweggelassen, so hätte solches in der Vorrede billig angemerket werden sollen.

1737. recusa in primit. Gotting. pag. 210 seqq.

50) Disput. in qua docetur, vbi et qualis episcopus fuerit S. HIPPOLYTVS, 1737. recusa ibid. p. 229 seqq.

51) Crux criticorum sacrorum, Ioan. VIII, 6 et 8. iuste et commode refixa, hoc est, interpretatio γεωγραφίας CHRISTI ab IOANNE commemoratae, 1738. recusa in nouae sylloges Poec. I. p. 173 seqq.

52) Disputatio exhibens Commentarium in psalmum XXIX, 1738. recusa in nouae syllog. P. I. 214 seqq.

53) De iureconsultus Germanis seculi XVI. disciplinae suae adiungentibus et theologiae et pietatis studium, 1738.

54) Disput. aliquot historiae fragmenta exhibens, 1738.

55) De vera origine traditionis falsae de *Ioanne Papissa*, 1739. recusa auctior in sylloge, pag. 352 seqq.

56) De edicto Regis Gothorum ATHALARICI de eligendo Papa, 1740. recusa in sylloges, T. I. pag. 509 seqq.

57) De

57) De exegesi historica scripturae sacrae, et speciatim historiae de delirio DAVIDIS, 1742. recusa in nouae syllog. P. I. p. 1 seqq.

58) De Zelo, 1742. recusa in sylloge, Tom. II. pag. 624.

59) De votis, 1742. recusa ibid. p. 437 seqq.

60) De pari scandalorum exegeticorum, Iudic. III, 31. et 1 Samuel. XVII, 55. 1742. recusa in nouae syllog. P. I. pag. 276 seqq.

61) Hebdomas *Petrina*, siue explicatio septem locorum epistolorum PETRI, 1743. recusa ibid. P. II. p. 104.

62) Hebdomas *Ioannea*, siue explicatio septem locorum primae epistolae IOANNIS, 1743. recusa ibid. p. 133.

63) De LXX. legatis Christi, 1743. recusa ibid. P. I. p. 120.

64) De Pseudothaumaturgis PHARAONIS, 1744. recusa Ienae 1745. et in nouae sylloges, P. I. p. 9 seqq.

65) Disput. de vocatione diuina ad ministerium ecclesiasticum, 1747. recusa in nouae sylloges, P. II. p. 202. et iterum cum duplici appendice, 1752.

66) Disput. de locis illis, quibus Christus legitur vetuisse publicari suum aliquod miraculum, 1747. recusa in nouae syllog. P. I. p. 50.

67) De legis diuinae paradoxae, Deut. XXII, 6. 7. sensu et scopo, 1748. recusa in nouae syllog. P. II. p. 282.

68) Disput. interpretationem exhibens quinque noui Testamenti locorum, obscuritate insignium, 1750. recusa in nouae sylloges, P. II. pag. 308.

69) Theses ex vniuersa philosophia decerptae, 1752.

70) Disputat. supplementa historiae litterariae Gottingensis exhibens, 1755.

71) Historia Christi et Apostolorum. 1758.

Das sechs u. zwanzigste Capittel.

Verzeichniß der Heumannischen Programmatum.

1)

De temperamento in disputando. Ienae 1708.

2) Von

2) Von der theologischen seminariorum Nutzbarkeit und Nothwendigkeit. Eisenach 1717.

Caetera quatuor programmata. Isenaci a. 1713. 1714. 1715. 1716. edita, recusa sunt in *Luthero Apocalyptico.*

3) De Bohvslao Hassensteinio. Gottingae 1717. (*)

4) De beneficiis Principum alternis. 1717.

5) De ecstasi Hironymi anti-Ciceroniana. 1717.

Haec superiora tria programmata recusa fuerunt cum oratione mea inaugurali Gottingensi, Halae 1717. Bibliopolae *Rengero* libuit praefigere faciem meam, vel potius non meam. Nam et pictor et fictor errauerat. Caeterum programma de Hironymi ecstasi auctius recusum est in sylloges meae, Tom. I. p. 655.

6) Jubel-Fest-Programma, von den guten Werken Lutheri. 1717.

7) De Abrahami visione Christi, Io. VIII, 56. 1718. recus. in biblioth. Brem. T. I. p. 473.

(*) Hoc programma domino Colero, item Iac. Burchardo et Bierlingio occasionem dedit oberiores de Hassensteinio scribendi commentarios: in quibus Hevmannvs nonnullas eis tulit suppetias.

8-13) Supplementum primum ad BOECLERI historiam litterariam seculi XVI. 1718. recusum in Halensi biblioth. acad. a. 1718. pag. 339. secundum 1719. tertium 1720. quartum 1721. quintum 1722. sextum 1723.

14) Erörterung der Frage: was einen König zum großen Könige mache? 1718.

15) De ciuitate latina Vtopica, 1718. recusum in Poeciles, Tom. I. Lib. I.

16) De Vaticiniis casu veris, 1718. recusum in syllog. T. I. p. 750.

17) De metamorphosi filii Dei, Philipp. II, 6.7. 1719. recusum in biblioth. Brem. Tom. II. pag. 580.

18) De Germanis litterarum secreta ignorantibus, ad TACITI Germ. cap. 3. 1719. recusum in Poeciles, Tom. I. lib. IV.

19) De somno poetico non prophetico, PETRI LOTICHII, 1719. recusum in Poeciles, Tom. II. lib. III.

20-22) De bibliotheca selecta, primum 1720. secundum 1723. tertium 1726. recusum est in Poeciles, Tom. I lib. I.

23) De THEOPHILO, cui LVCAS historiam suam

ſuam ſacram inſcripſit, 1720. recuſum in bibliotheca Brem. T. IV. p. 483 ſeqq.

24) De Panſophia chriſtiana, ad 1 Ioan. II, 20. 1721. recuſum in biblioth. Brem. T. IV. pag. 991 ſeqq.

25) De titulo patris patriae, 1721. recuſum in Poeciles, Tom. I. lib. I.

26) De fulminibus politicis, 1721. recuſum in Poeciles, Tom. I. lib. IV.

27) Von dem alten Weyhnachts-Liede: *In dulci Iubilo.* 1721.

28) De ſanctitate Regum, 1722. recuſum in Poeciles, T. II. lib. I.

29) De PAVLO Apoſtolo inſaniae reo, Actor. XXVI, 24. 1721. recuſum in Poeciles, Tom. I. lib. IV.

30) De CHRISTO, ſapiente perfecto, ſiue demonſtratio diuinitatis religionis chriſtianae. 1722. recuſum in Poeciles, Tom. III. lib. IV. et in editis a KOECHERO notis variorum ad GROTIVM de verit. religion. chriſtianae. pag. 275 ſeqq.

31) Acclamatio ad D. GVDENIVM, nouum Superint. general. Gottingenſ. 1722. recuſa in Poec. T. I. lib. II.

32) De Macromicris, ſiue magnis non magnis, 1723. recuſum in Poeciles, Tom. II. lib. IV.

33) De ſtella Magis praelucenti, Math. II. 1723. recuſum ibid. Tom. II. lib. I.

34-36) De vita et ſcriptis HENR. PETREI, primum 1724. ſecundum 1725. tertium 1726.

37) De Dea fortuna reduce, 1724.

38) De PAVLO Athenienſium religioſitatem, Actor. XVII. ℣. 22. quodammodo laudante, 1724. recuſum in Poeciles, T. III. lib. IV.

39) De nomine CHRISTOPHORI, 1724. recuſum in Poeciles, T. II. lib. II.

40) De Angelo Spirenſi, 1725. recuſ. ibid. T. III. lib. III.

41) De CHRISTO in ſcholis formando, Galat. IV, 19. 1725.

42) De MINERVA muſica, ſiue de eruditis cantoribus, 1726.

Pars eius recuſa eſt in Poeciles, T. I. lib. III. pag 389 ſeqq. Totum vero academicis ſuis opuſculis inſerere dignatus eſt vir doctiſſimus, HENR. IAC. RIVERSIVS.

43) De orationis latinae Itiotiſmis, ſiue de latinitate

tinitate plebeia aeui Ciceroniani, 1726. recusum in Poeciles, Tom. III. lib. II.

44) De titulo Sereniſſimi, 1726. recuſum in Poeciles, Tom. III. lib. III.

45) De CYRIA, S. IOANNIS amica, 1726. recuſ. ibid. Tom. I. lib. III.

46) De Chriſtologia *Paulina*, I Timoth. III. ℣. 16. 1726. recuſum in Poeciles, T. III. lib. III.

47-49) De vita et ſcriptis GE. ANDR. FABRICII, primum 1727. ſecundum 1728. tertium 1729.

50) De horis aſceticis, 1727. recuſ. in Poecil. T. III. lib. I.

51) De titulo Defenſoris fidei, 1727. recuſ. ibid. Tom. III. lib. II.

52) In mortem Regis GEORGII I. 1727. recuſum ibid. Tom. III. lib. II.

53) De differentia conſolationis Ciceronianae a Chriſtiana. 1727.

54) In coronationem Regis GEORGII II. 1727.

55) De titulo Dei gratia, 1727. recuſum in novae ſylloges, P. II. p. 446.

56) De VIRGILIO iniuſte laudato inter praecones

cones aduentus Christi in orbem, 1728. recusum in sylloge, T. I. p. 306.

57) De secta Paulinorum, 1728.

58) De puluere scholastico, 1728.

59) De Aurora Musis amica, Constantinopoli nuper orta, 1728. recusum in Poeciles, Tom. III. lib. II.

60) De titulo *Pacifici*, 1728. recusum in nouae syllog. T. II. p. 457.

61) De *sela*, hebraeorum interiectione musica, 1728. recusum in Poeciles, T. III. lib. III.

62) De musa pietatis cultrice, 1729.

63) De amicitia litterata, 1729.

64) Etliche Fabeln Phädri in teutsche Verse gebracht. 1729.

65) De aduentu Regis GEORGII II. in vrbem Gottingam, 1729. recusum in nouae sylloges, P. II. p. 261.

66) De CHRISTI humilitate, eamque secuto regno eius ampliſſimo, ad Ezech. XVII, 22. 23. 24. 1730. recusum in sylloges, Tom. I. pag. 423.

67) De Paschatis Christiani celebratione vera et falsa, 1730. recusum in sylloges, T. I. p. 743.

68) De

68) De vita et scriptis HIPPOLYTI HVBMEIERI, 1730.

69) Warum die Augspurgische Confeßion in Spanien nicht Wurzel gefasset, 1730.

70) De prouidentia CHRISTI, Regis ecclesiae, electoratum Germanicum coniungentis cum regno Britaniae, 1730. recusum in sylloges, Tom. I. pag. 73.

71) De pia impii HERODIS praeceptione de officiis erga manifestatum CHRISTVM, Math. II, 8. 1731.

72) Von der rechten Gesellschaft des heiligen Geistes, 1731.

73) De St. VITALI, 1731.

74) De eloquentia MEDICI, 1731. recusum in nouae sylloges, P. I. pag. 241.

75) De theocratia mundi perpetua, 1731. recusum ibid. P. II. p. 391.

76) De censu antequiriano, Lucae II, 2. 1730. recusum in sylloges, T. I. p. 763.

77) De reluctatione Dei aduersus IACOBVM, Genes. XXXII, 24. 29. 1732. recusum in COLERI biblioth. theol. Tom. VI. p. 236 seqq. et in syllog. T. I. p. 147.

78) De

78) De vita et scriptis D. Ioach. Meieri, 1732.

79) Programma, inscriptio germanica, in funere Subconrectoris, Car. Ge. Stillii, 1732.

80) De Pavlo Orosio, cui nomen tertium *Hormisdae*, restituitur, 1732. recusum in actis erud. Suppl. T. X. p. 263 seqq. et in nouae sylloges, P. II. p. 484.

81) De coniuge *Paulino*, Phil. IV, 3. recusum Ienae 1738.

82) Von dem Herzoglichen Braunschweig-Lüneburgischen Wappen-Rosse, 1732.

83) De praeconio angelico, Lucae II. ℣. 14. 1733. recusum in sylloges, Tom. I. pag. 195.

84) De initio ac fine Lvcae historiae apostolicae, 1733.

85) Von dem Nutzen der Uebersetzung in den Schulen der Beredsamkeit, 1732. Dieses Programma ist 1735 in 8vo nachgedruckt, und den verteutschten sechs Reden Ciceronis beygefüget.

86) De Caianorum secta; Gottingae quoque nunc efflorescenti, 1733. recusum in Coleri

Suppl. XVI. bibliothecae theol. pag. 321 seqq.

87) Ad Actorum XIII, 48. 1713. recusum Ienae 1738. et in sylloges, T. I. Pag. 334.

88) De felicitate Regia, 1733. recusum in sylloges, T. I. P. 322.

89) De primis Apostolis, iisdemque Euangelistis, pastoribus Bethlehemicis, 1734. recusum Ienae 1738. et in sylloges, T. I. p. 206.

90) Programma, quo musis Gottingensibus exilium indicit, simulque splendidissimum reditum praedicit, adiecta inuitatione ad Gymnasii huius actum vltimum, C. A. H. 1734. recusum in primitiis acad. p. 271.

91) Historia gladii academici, 1734. recusum ibid. P. II. et Ienae 1740.

92) Idea theologi *Iacobaea*, ex Iac. III, 17. 1734. recusum in primit. acad. p. 22.

93) De primo, eodemque vltimo CHRISTI nomine prophetico, ad Gen. XLIX, 10. et Mal. III, 1. 1734. recus. ibid. p. 41.

94) Programma paschale, de testimonio militum de resurrectione CHRISTI, Math. XXVIII, 11. 15. 1735. recusum in primit. acad. p. 92 seqq.

95) Pro-

95) Programma pentecoſtale, de tribus menſuris effuſionis Spiritus S. in N. T. 1736. recuſum in primit. Gotting. p. 159 ſeqq. et in nouae ſylloges, P. II. p. 403.

96) Programma pentecoſtale, de Spiritus S. diuinitate religionis noſtrae teſtimonio interno, 1737. recuſ. in primit. Gotting. p. 197 ſeqq.

97) De prudentia petendi honores academicos ſalua humilitate chriſtiana, 1738. recuſum in ſylloges, T. I. p. 415 ſeqq.

98) Programma pentecoſtale, de quaeſtione: cur Spiritus Sanctus hodie non patret in eccleſia miracula? 1739. recuſum in nouae ſylloges, P. II. p. 417.

99) Diploma, quo ProRector creaui poëtriam Caeſaream PFEFFERIAM, 1739. recuſum nouae ſylloges, P. II. p. 175.

100) Diploma, quo LOEBERVM creaui poëtam Caeſareum, 1739. recuſum ibid. p. 179.

101) Diploma, quo creaui Notarium publicum, 1739.

102) De titulo Filii hominis, 1740. recuſum in ſylloges, T. I. p. 848 ſeqq.

103) Programma paſchale, de ELIAE adſcen-

ſu

su in coelum, 1742. recusum est in miscellaneis Groninganis T. IV. p. 234 seqq.

104) Programma paschale, exhibens descriptionem et considerationem priscae controuersiae inter Romam et Asiam de vero paschate, 1745. recusum in nouae sylloges, P. I. p. 156 seqq.

105) Programma de theologia *Curayeriana*, 1745. recusum in nouae sylloges, P. I. p. 260 seqq.

106) Programma paschale, de testimonio resurrectionis CHRISTI angelico, 1746. recusum in nouae sylloges, P. II. p. 432.

107) Programma περὶ τῆς ἀφροσύνης, Marc. VII, 22. 1747. recusum ibid. P. I. p. 465.

108) Programma paschale ad Rom. IV, 25. 1748. recus. ibid. P. II. p. 363.

109) Programma in natalem CHRISTI, de magno successore MOSIS CHRISTO, ad Deut. XVIII, 15 et 18. 1749. recusum in novae sylloges, P. II. p. 247.

110) Programma pentecostale, de septem spiritibus, Apoc. I, 4. 1751. recusum in nouae sylloges, P. II. p. 253.

111) Programma in natalem Domini, de parentheſi

rentheſi Meſſiana, Ierem. XXII, 5. 6. 1752. recuſum ibidem P. II. p. 378 ſeqq.

112) Programma in natalem Domini, de CHRISTI natiuitate noua in Apoc. XII, 5. Gall. IV, 19. 1753.

113) Programma decanale, de haeretico *Paulino* in epiſtola ad Titum III, 10. 1754.

114) Programma in natalem Domini, de nominibus *Meſſiae*, Ieſ. IX, 6. 1754.

115) Programma paſchale. Meditatio de verbis Apoſtoli 1 Corinth. V, 7: καθὼς ἐστε ἄζυμοι. 1756.

116) Programma pentecoſtale. Refutatio eorum, qui docent, in veteri Teſtamento non reperiri doctrinam de vita aeterna, 1757.

117) Pogramma decanale, de cauſa, cur PHILIPPVS MELANCHTON non fuerit creatus Doctor theologiae, 1757.

Das ſieben u. zwanzigſte Capittel.

Deſſen Diſſertationes.

Actis eruditorum et aliis ephemeribus litterariis inſertae:

1) Emen-

1) Emendatio critica aliquot locorum AVGVSTINI, occaſione diſſertationis *Carrelinae* facta. Exſtat in A. E. L. 1709. p. 539 ſeqq.

Ich hielte dazumalen den Carrelium für ein nomen fictum. Allein, es iſt ein nomen verum eines Reformirten Predigers.

2) Coniectura critica de philoſophumenis, quae ſub ORIGINIS nomine a GRONOVIO edita ſunt. ibidem a. 1710. p. 165 ſeqq.

Nächſtdem habe ich dieſe Diſſertation meinem ſchediaſmate de Anonymis et Pſeudonymis, P. I. cap. 3. § 25 ſeqq. p. 60 ſeqq. inſeriret. Meine coniectura wird in denen memoires de Trevoux 1711. p. 1044 ſeqq. approbiret. Herr Joh. Chriſtoph Wolf hingegen hat in ſeinen notis et emendationibus ad Pſeudo-Origenis philoſophumena, 1716. Hamburgi editis p. 52 ſeqq. eine Diſſertation beygefüget, darinnen er wider mich zu erweiſen ſuchet, daß deſſelben Buches Autor der DIDYMVS *Alexandrinus* nicht ſey. Vid. acta mea philoſoph.

3) Diſſertatio de diſtinctione iuris naturalis in abſolutum et hypotheticum; item de diſcri-

mine iusti, honesti, aequi et decori, ibid. Suppl. T. IV. p. 410 seqq. recusa in nouae sylloges, P. II. p. 184 seqq.

Diese neuen hypotheses de principiis iuris naturalis approbiret Herr Gundling in seinem iure naturae et gentium, cap. I. § 18. p. 6.

4) De Commentario MSt. in IOBVM, quem HIRONYMO tribuit MAYBOMIVS: adiectis ex eo excerptis, horumque emendationibus criticis, ibid. a. 1711. p. 269 seqq. et p. 515 seqq.

5) Επίκρισις in specimen Commentarii MS. in IOBVM HIRONYMO tributi. ibid. 1712. p. 21 seqq.

6) Ad Math. XXIV, 51. de voce *διχοτομεῖν*, ibid. a. 1712. p. 26 seqq. Es hat hierauf ein Anonymus eine Refutation dieser meiner Meynung dem Herrn Mencken zugeschickt, und gebethen, solche in die acta eruditorum zu inseriren. Herr Mencke communicirete mir aber solches scriptum, um es zu prüfen. Da ich dann die argumenta des Anonymi optima fide extrahirete, und dieselben beantwortete in

7) Vbe-

7) Vberiori illustratione vocis διχοτομεῖν, ex Math. XXIV. p. 50. quae exstat in A. E. L. Suppl. T. V. p. 202 seqq.

Auch hat Herr D. Gottfr. Olearius meine Meynung in einer besondern zu Leipzig a. 1712 gehaltenen Disputation, die darauf seinen observationibus in MATHAEVM conjunctim editis ist inseriret worden, impugniret.

Der Prof. theol. Herr D. Zeltner, zu Altorff, ist aber weder mit meiner, noch mit Herrn Olearii Meynung zufrieden gewesen, sondern hat eine neue Meynung auf die Bahn gebracht, in einer a. 1713 an Herrn D. Olearium abgelassenen Epistel de serui negligentis διχοτομία per cultrum, auf welcher er sich genennet hat *Ge. Aug. Pancomium*, i. e. Aldorffinum a Πᾶν et Κώμη, pagus.

8) Fabula de HIPPOCRATE, DEMOCRITI insaniae medecinam adhibere iusso, ex historia veterum philosophorum eliminata. Exstat in A. E. L. 1713. p. 458 seqq. Recusa auctior in actis philosoph. T. I. p. 670 seqq.

Meine Meynung hat Herr Gundling in der neuen Bibl. T. III. p. 817 seq. approbiret.

9) Notae criticae ad Pſalterium SALOMONIS, et ad PETRI *Cluniacenſis* carmen de miſſa. ibid. a. 1713. p. 539 ſeqq.

Des Herrn Fabricii epicriſin über meine notas ad carmen de miſſa, vid. in eius praef. ad volumen ſextum biblioth. graec. am Ende.

10) Meditatio de modo, quo viſuri ſumus Deum in vita aeterna. Exſtat ibid. 1714. p. 108 ſeqq. recuſa in ſylloges, T. I. p. 224. Vberior huius meae ſententiae illuſtratio et confirmatio exhibetur a nonnemine in Halenſi bibliotheca nouiſſima obſeruat. et recenſ. Sect. VI. n. 4.

11) Meditatio orthographica ad diſſertat. *Fabricianam*, ibid. a. 1715. p. 16 ſeqq.

Herr Abt Fabricius hat meine Gedanken taliter qualiter beantwortet, in A. E. L. p. 85 ſeqq. a. 1715.

12 et 13) Emendatio libri *Tertullianei* de praeſcriptionibus aduerſus haereticos. Exſtat in A. E. L. 1715. p. 299 ſeqq. et Suppl. T. VI. p. 196 ſeqq.

14) Retractatio et correctio duarum emendationum minus feliciter ſuſceptarum in epiſtolis

lis *Ouidianis*, ibidem a. 1716. pag. 456 seqq.

15) Emendationes *Ouidianae*, ibid. Supplem. T. VI. p. 77 seqq.

16) Dissert. de titulo theologi, IOANNI prophetae in titulo Apocalypseos, ibid. Suppl. T. VI. p. 170 seqq.

17) Emendationes ad SENECAE ἀποκολοκύντωσιν, ibid. Suppl. T. VI. p. 296 seqq.

18) Epistola critica ad celeb. I. G. WALCHIVM, in qua aliquot loca LACTANTII emendantur. Exstat im neuen Bücher-Saale P. XLV. p. 670 seqq. recusa est emendatior in mea symbola critica ad LACTANTIVM.

19) Sub nomine ficto *Gustaui Ferrarii* (*) Gedanken von etlicher teutschen Wörter- und Sprüchwörter lateinischen Ursprunge, in der neuen Bibliothek P. XLI. p. 72 seqq.

20) Idea Commentarii mei in epistolam PAVLI ad Romanos, ibid. p. 69 seqq.

21) Beantwortung der Frage: zu welcher Zeit

(*) *Gustaui* (i. e. per anagramma Augusti) *Ferrarii*, von Eisenach.

und warum man die Universitäten Akademien tituliret habe? ibid. P. XLV. p. 363 seqq.

Diese Dissertation approbiret und erläutert mit mehrerm Herr Gottfr. Hecht in Germania sacra et litterata, P. II. Lib. 14. cap. 2. p. 529 seqq.

22) De societate fabulosa abbreuiatorum, in Miscell. Lipf. T. III. obf. 54. p. 1 seqq.

Es hatte Herr Walch in dem T. I. Miscell. Lipf. XV. p. 144 seqq. die von mir in meinem Tractate de Anonymis p. 132 seqq. zernichtete societatem litterariam abbreuiationum wieder stabiliren wollen, argumentis, vt cuivis cordato lectori iudicare facile est, leuissimis. Nun hatte ich nicht nöthig diese schlechte dissertationem *Walchianam*, quae se ipsam sua imbecillitate refutat, zu beantworten. Weil ich aber eine vor fünf Jahren de eodem argumento an Herrn Struven (welcher sich schämete, die Stempelianam opinionem ohne vorhergegangenes scharfes Examen angenommen, und seiner introductioni ad rem litterariam einverleibet zu haben, und daher auch an mich schrieb, und sich von mir noch nicht convin-

convinciret zu seyn bezeugete,) verfertigte Epistel noch in copia hatte, so schickte ich dieselbe Herrn Pezolden, welcher sie denen Miscellaneis inseriret hat, nebst noch einigen additamentis, die ich beyfügete.

23) Quatuor emendationes HORATII, ibid. T. IV. p. 137 seqq.

24) Sub nomine ficto, *Gustaui Ianssonii* (*), Anmerkung von dem Namen der Weltweisheit. Exstat in der neuen Bibliothek P. XXVIII. p. 598 seqq. item in denen actis philos. P. II. cap. 4. p. 314 seqq.

Adscripsit: Ich habe nach der Zeit in des SCHEFFERI litterata p. 213. gefunden, daß würklich ein *Gustauus Ianssonius* auf der Welt gewesen, ein Schwede, und a. 1652 eine dissert. de iure belli zu Upsal ediret habe, et de eodem vide Witte Diar. biogr. ad a. 1673. d. 16 Ianuar.

25) Emendatio aliquot locorum PHAEDRI, adiecta dissertatione de philosophia AESOPI.

(*) *Gustaui* (i. e. per anagramma Augusti) *Ianssonii* (denn er war ein Sohn Ioannis).

Exstat in der neuen Bibliothek P. XXVII. cap. 3. p. 603 seqq.

26) Sub nom. *Gustaui Ianssonii*, Antwort auf Plinii sieben und zwanzigste Epistel in dem siebenden Buche, ibid. P. XXXIV. p. 276 seq.

27) Dissert. de particula *Nequicquam*, in Misc. Lipsi. T. V. p. 161 seqq.

28) Emendatio singularium locorum MARCIANI CAPELLAE, et CICERONIS, ibid. T. VIII. p. 82 seqq.

29) Notae ad tria cantica sacra germanica, ibid. p. 89 seqq.

30) Resolutio aenigmatis apocalyptici, cap. XIII, 18. Exstat in biblioth. theol. Brem. T. I. p. 864 seqq.

31) Specimen artis criticae, nouae edit. Q. CVRTII praemiss. in actor. erud. Suppl. T. VII. p. 54 seqq.

32) Relatio de codice MS. operis POGGIANI nondum editi de varietate fortunae. In nouis litterariis Lipsiensibus lat. a. 1720. p. 84 seq. Qua relatione effectum, vt opus *Poggianum* in lucem publicum ederetur, vide acta erudit. 1730. p. 548.

33) Ex-

33) Explicatio sympoſiaci aenigmatis, ibid. p. 114 ſeqq.

34) Diſſ. de *Eurydice* PLVTARCHI, in Miſc. Lipſ. T. IX. p. 157 ſeqq.

35) Notae ad MVSAEI et OVIDII carmina de *Hero* et *Leandro* in MVSAEI edit. *Kromeyeriana*, a. 1721. Halae, 8.

36) Relatio de colloquio Oſterodano. Exſtat in biblioth. Brem. T. V. p. 948 ſeqq.

37) Interpretatio loci Iacobi IV, 5 et 6. in Miſc. Lipſ. T. XII. p. 172 ſeqq.

38) Emendationes libri primi POGGII de varietate fortunae, ibid. a. 1725. p. 223 ſeqq.

39) Emendatio carminis SEVERI ſancti de mortibus boum, in act. erudit. Suppl. T. VIII. p. 218.

40) Diſſert. de Nicolaitis e catalogo haereticorum expungendis, ibid. a. 1712. p. 179 ſeqq.

41) Diſſert. de SIMONE MAGO ex haereticorum catalogo exterminando, ibid. p. 181 ſeqq.

42) Diſſer. de auctore epiſtolarum IGNATII, ibid. a. 1710. p. 197.

43) Emendationes et illuſtrationes *Ouidianarum* epiſtolarum heroidum, ib. a. 1716. p. 452 ſeqq.

44) Notae ad GENNADIVM de script. eccles. ibid. Suppl. T. VI. p. 296 seqq.

45) Diss. de monumento Bononiensi: AELIA, LAELIA, CRISPIS, ibid. a. 1720. p. 7 seq.

46) Ἐπίκρισις de celeb. WEISMANNI hist. eccles. N. T. ibid. p. 413 seqq.

47) Emendationes VELLEII PATERCVLI, ibid. a. 1721. p. 116 seqq.

48) Diss. de ceto IONAM in ore tenenti, in nouis litterariis Lipс. latinis, a. 1720. p. 116 seqq. in actis erud. a. 1723. p. 269 seqq.

49) Epistola de circulatoria litterarum vamitate scripta sub nomine *Stadelii*, (id est a patria Alstedii) et subiecta celeb. MENCKENII orationibus de charlataneria eruditorum, edit. Amstelod. 1716 et 27. Eod. a. 1716 prodiit germanica eius versio in 8vo.

50) Excerpta ex epistolis BOINEBVRGII et PRVESCHENCKII, in *Struu.* actor. litterat. T. I. fasc. VIII. p. 29 seqq. et p. 67 seqq.

51) Emendatio vnius loci TACITI, et duorum VELLEII PATERCVLI, inserta est actis erud. a. 1733. p. 431.

52) Kurze Nachricht von denen durch das Göttingische

tingische Fürstenthum gekommenen Salzburgischen Exulanten, Göttingen 1732. Vid. COLERVS in Suppl. XV. biblioth. suae theologicae, p. 239.

53) Neue Uebersetzung des ersten Capittels der Apostelgeschichte. In den Hamburgischen Berichten von neuen gelehrten Sachen, 1733. S. 799 und 849.

54) Neue Uebersetzung des zehenten Capittels Lucä; recusa in nouae sylloges, P. II. p. 66.

55) St. BONIFACII epistola visionalis emendata et atro carbone notata. In Parergis Gotting. Lib. II. n. 10.

56) Interpretatio initii canonis sexti concilii Nicaeni. Inserta Parergis Gottingensibus, Lib. II. n. 11.

57) Obseruatio critica, quo insigne mendum tollitur e DIOGENE LAERTIO. Inserta est actis erudit. a. 1737. p. 41 seqq.

58) Tres veteres epistolae de Io. HILTENIO, nunc primum editae, cum notis. Insertae Parergis Gotting. Lib III. n. 1.

59) Noua illustratio historiae sacrae de MELCHISEDECO. Ibid. n. 3.

60) Varian-

60) Variantes lectiones e LACTANTII codice MS. Gothano, cum notis. Ibid. n. 10.

61) De ſubſcriptione MELANCHTONIS ad articulos Schmalcaldicos. Inſerta eſt dem Heſſiſchen Hebopfer, T. II. p. 624 ſeqq.

62) De bibliotheca PAVLI II. Tim. IV, 12. Inſerta eſt Parergis Gotting. p. 256.

63) Recenſio doctorum ſeculi quinti Gallorum, in primitiis Gotting. p. 256.

64) Gedanken über des Richters Jephtä Gelübde und deſſen Erfüllung, 1739. Inſerta eſt haec diſſertatio den nützlichen Anmerkungen a cel. BARTHOLOMAEO editis, T. I. p. 303 ſeqq. Latine reddita exhibetur in novae ſylloges, P. II. p. 476.

65) Obſeruationes criticae ad TERTVLLIANI apologeticum, 1739. Inſertae ſunt Miſcell. Groningianis, T. II. p. 570.

66) Vita HENR. CHRISTOPHORI de GRIESHEIM. Inſerta act. erud. a. 1740. p. 299.

67) Gedanken bey dem Spruche des Heilandes: Geben iſt ſeeliger denn nehmen. Inſerta eſt haec diſſert. dem Heſſiſchen Hebopfer, T. II. p. 291 ſeqq.

68) De

68) De IVLIANI Imper. *Vicisti, Gallilaee:* in qua falsam esse hanc narrationem, docetur, a. 1740. recusa in sylloges, T. I. p. 936 seqq.

69) Interpretatio loci perobscuri Eccles. VII, 17. 18. 19. inserta est den nützlichen Anmerkungen, Tom. I. pag. 617 seqq.

70) Antwort auf den wider meine diss. de *Vicisti, Gallilaee,* in dem Hamburgischen Correspondenten 1740. n. 198. gemachten Einwurf. Eben daselbst n. 204.

71) Antwort auf eine in den Hamburgischen Beyträgen zur gelehrten Historie 1740. n. 74. befindlichen Widerlegung meiner disp. de fato vxoris LOTI, inserta est KOHLII Hamburgischen Berichten 1741. pag. 60 seqq.

72) Narratiuncula de ieiunio quodam quadragesinali fictitio. Exhibetur in actis historico-eccleſiast. T. IV. p. 137 seqq.

73) Explicatio testimonii *Paulini*, 1 Cor. XV, 5. 6. 7. de resurrectionis Christi testibus. Inserta est Misc. Groning. Tom. III. p. 283 seq.

74) Anmerkung von der Benennung der theologiae positiuae, inserta est dem Heßischen Hebopfer, T. III. p. 495 seqq.

75) Emen-

75) Emendatio trium insignium PLINII locorum. Inserta est Miscellaneis nouis Lipsiensibus, T. I. p. 79 seqq.

76) Critisch-theologisch Bedenken über die zu Wittenberg 1529. herausgekommene lateinische Uebersetzung der Bibel. Exhibetur in actis histor. eccles. T. V. p. 517 seqq.

77) De illuminatione SAVLI caeca pietate ferventissimi, Act. IX, Ienae 1741. recusa in nouae syllog. P. I. p. 80 seqq.

78) Antwort auf Herrn Gleichmanns Widerlegung der disp. de *Ioanna Papissa*. Exstat in den Götting. gelehrten Zeitungen 1741. pag. 410 etc.

79) De vero sensu nominis *Iscariotis*, cognominis IVDAE proditoris. Inserta est Miscell. Groning. T. III. p. 189 seqq.

80) ANDREAE CAROLOSTADTII Hochzeit-Brief, cum annotatione HEVMANNI. Exhib. in den nützlichen Anmerkungen a BARTHOLOMAEO editis, T. I. pag. 875.

81) Reuelatio actorum obseruationum selectarum Hallensium. Inserta est Miscell. nouis Lips. T. I. p. 292. adde T. II. p. 736.

82) Epi-

82) Epicrisis de hodiernis missionariis. Inserta den nützlichen Anmerkungen Bartholomäi, T. I. p. 989.

83) Diploma, quo BARTHOLDO NIHVSIO facultas datur legendi libros prohibitos, ibid. pag. 1059.

84) De verbo Paulino οἰκοδομεῖν. Exstat ibid. T. I. pag. 342.

85) Glaubwürdigste Nachricht von D. FAVST. Inserta est D. HAVBERI bibliothecae magicae, T. III. pag. 188. und in Hannövrischen Beyträgen 1759.

86) Interpretatio obscuri cuiusdam epithaphii Bononiensis. Exstat in den Göttingischen gelehrten Zeitungen, 1742. p. 256 seqq.

87) Vergleichung und Vereinigung Matthäi und Lucä in Erzählung vom Hauptmanne, dessen Knecht von Christo gesund gemachet worden. Exhibetur im Hessischen Hebopfer, T. IV. p. 55 seqq.

88) Clauis vindiciarum Iuuauiensium. Inserta den Göttingischen gelehrten Zeitungen, 1742. pag. 492 seqq. ibid. pag. 409. ipsas illas vindicias recusuit HEVMANNVS.

89) Auf-

89) Auflösung eines der schwereſten Knoten in der Leidensgeſchichte unſers Herrn und Heilandes, Lucä XXII. ℣. 36. Inſerta der Hamburgiſchen vermiſchten Bibliothek, T. I. pag. 56 ſeqq.

90) Coniectura de canticis תרועלות. Inſerta eſt Miſcellaneis Groning. T. IV. p. 7 ſeqq.

91) Antwort auf die Frage: Warum die erſte Epiſtel Johannis keine Aufſchrifft habe? Exſtat im Heſſiſchen Hebopfer, Tom. IV. pag. 120 ſeqq.

92) Exercitium artis criticae in IRENAEO: cuius artis ope etiam hic eiicitur ex hiſtoria eccleſiaſtica haereticus COLARBASIVS. Exhibetur in der Hamburgiſchen vermiſchten Bibliothek, T. I. p. 1094 ſeqq.

93) Iudicium meum d. D. G. GNITII, theologi Argentoratenſis, autohiria. Inſertum eſt actis hiſtor. eccleſ. T. I. p. 1094 ſeqq.

94) De aetate et auctore pſalmi nonageſimi. Inſerta der Hamburgiſchen vermiſchten Bibliothek, T. I. p. 535 ſeqq.

95) Recenſio epiſtolarum IOANNIS TRITHEMII. Exſtat in Miſcellaneis nouis Lipſienſib. T. II. p. 109 ſeqq.

96) De

96) De locis aliquot CVRTII, CICERONIS, et MINVTII FELICIS; inserta der Hamburgischen vermischten Bibliothek, T. I. p. 867 seqq.

97) De titulo IOANNIS Apostoli: ὁ μαθητὴς, ὃν ἠγάπα ὁ Ἰησοῦς. Exstat in den nützlichen Anmerkungen a BARTHOLOMAEO editis T. II. p. 265 seqq. recusa in nouae sylloges, P. II. p. 332.

98) Obseruationes aliquot criticae. Exhibentur in der Hamburgischen vermischten Bibliothek, T. I. p. 477 seqq.

99) De nummis *CONOB.* inscriptis, in sylloges, T. I. P. III. p. 670. (*) Versionem eius

(*) Gegen die Erklärung des Worts Conob. wurden ihm von dem seel. Herrn Hofrath Schmincke einige Zweifel erreget, welche er aber in einem an selbigen abgelassenen Schreiben unterm 25sten Aug. 1741 folgendergestalt beantwortet:

Illustris SCHMINCKII obiectiones contra meam interpretationem τῦ CONOB.

I. *OB* significare potest *obsignatum*. Etsi enim obsignare nummum non dicunt scriptores, potuit tamen hic esse terminus technicus in officinis nummariis.

Respondeo. Hoc quippe incertissimum, minime sufficit ad probandum, OB significare *obsignatum*. Est igi-

eius gallicam a MANOLERKIO factam exhibet Iournal litteraire d'Allemagne, Tom. II. p. 358 seqq.

tur haec sententia infirmissima et plane precaria. Id, quod duntaxat possibile est, non licet habere pro probabili, multo minus pro certo.

II. Satis notum fuit nomen *Byzantii*, adeoque non fuit necesse, imprimi ad nummos.

Respondeo. Concedo, non fuisse necesse. Erat tamen haud inconueniens, vetus nomen vrbis adiungi nouo. Quare haec obiectio meam sententiam non labefactat. Ac Illustris GRVBERVS per literas mihi assensus est, *B* significare his in nummis *Byzantium*.

III. In nullo CONSTANTINI M. nummo reperitur CONOB.

Respondeo. Contrarium testatur GENEBRIERIVS in WOLTERECKII electis rei nummaria p. 229. et DVFRENIVS in diss. de nummis Imp. Constantinop. §. 47. Et, si vel maxime non CONSTANTINVS M. hanc notam primus impressisset nummis, sed eius successores, tamen OB post CON significare posset *olim Byzantium*. Imo τὸ olim magis quadraret, si demum post CONSTANTINVM M. τὸ CONOB inscriptum fuisset numinis.

IV. CONOB reperitur in nummis in occidente cusis.

Respondeo cum DVFRESNIO, significari ea nota, nummos illos occidentales esse Byzantinis bonitate pares. Ac docet idem in Glossario nummos Mechlinae ex

cusos

100) Ehrenrettung der alten Deutschen, welchen die Abschreiber des Taciti eine höchst barbarische Gewohnheit angedichtet haben. Exhibetur in der Hamburgischen vermischten Bibliothek, Tom. II. p. 92 seqq.

101) Antwort auf zwo gelehrte Einwendungen, welche gegen mich im Hessischen Hebopfer gemachet worden. Exstat ibid. Tom. IV. pag. 394 seqq.

102) Auslegung der Worte Petri, Actor. X, 34-38. Exhibetur in der Hamburgischen vermischten Bibliothek, T. II. p. 330 seqq.

103) Obseruatio ad IRENAEVM, ibid. p. 690.

cusos olim vocatos esse *Byzantios Mechlinienses:* id quod istam sententiam clare confirmat.

V. Reperitur nummus Treuirensis cum hac nota *OBS.* Atqui hoc non potest non significare *obsignatum.* Hinc apparet, etiam *OB* illud significare *obsignatum.*

Respondeo. Qui auctor huius Treuirensis inscriptionis est, putauit sane, OB in CONOB significare obsignatum. At putauit ita per errorem. Ergo haec auctoritas non potest opponi meae interpretationi.

Apud IOBERTVM reperitur quidam nummus cum hac inscriptione: CORNOB. Hoc ita interpretor: *Constantinopolis, Roma noua, olim Byzantium.* An probabilior alia harum literarum interpretatio proferri queat, scire per velim.

104) Diss. ad 1 Tim. I, 4. ibid. p. 692 seqq.

105) Observatio de STEPH. DOLETO, ibid. p. 699 seqq.

106) Critica observatio ad Act. XV, 28. ibid. pag. 701.

107) Exegetische Paraphrasis des von Pilato gehaltenen Verhörs Jesu, wie solches nebst dessen Ausgange von Johanne, Cap. XXIII, 28:40 beschrieben wird. Inserta est dem Hessischen Hebopfer, T. IV. pag. 569 seqq.

108) Observatio ad TERTVLLIANVM. Extat in Miscellaneis Groninganis, Tom. IV. pag. 259 seqq.

109) Neuer Beweis, daß nicht Zwinglius, — sondern Lutherus der erste Reformator gewesen sey. Exhibetur in der Hamburgischen vermischten Bibliothek, T. II. p. 707 seqq.

100) Emendationes VIRGILII, ibid. p. 878 seqq. et 1039. et Tom. III. pag. 975.

111) Meditatio critica super loco exagitatissimo EGINHARTI in vita CAROLI M. cap. 25. Inserta est Miscellaneis nouis Lips. T. III. p. 124 seqq.

112) Symbola critica ad IVSTINVM martyrem, ibid. p. 222 seqq.

113) Re-

113) Responsa de auctore et aetate Psalmi XC. Inserta der Hamburgischen vermischten Bibliothek, T. II. pag. 931 seqq.

114) Anmerkung eines bisher unbekannt gewesenen Wunderwerks unsers Herrn Christi, Joh. XXII, 13. Exhibet. in den nützlichen Anmerkungen, T. II. pag. 517.

115) Emendationes LIVII et QVINTILIANI. Insertae sunt Bremensibus symbolis litterariis, T. I. p. 403 seqq. Plures LIVII emendationes a DRACKENBORCHIO exhibentur in sua LIVII editione, e. g. ad lib. II. 48. 4. et 49. 2.

116) Notitia Iudicis librorum expurgandorum a BRASICHELLANO editi. Inserta den Altonaischen gelehrten Zeitungen, 1745. pag. 305 seqq.

117) Auslegung der Rede des Apostels Pauli, Röm. VIII, 19-23. ibid. pag. 410 seqq.

118) Menda librariorum quatuor in N. T. observata, ibid. p. 687 seqq.

119) Auslegung des Spruches Marci IX, 49. 50. Inserta est der Hamburgischen vermischten Bibliothek, T. III. p. 55 seqq. Hic p.

58. lin. 16 lege GLASSIVM, zum Vorgänger.

120) Erklärung des 4ten Capittels des Propheten Ezechiel. Exhib. in der Hamburgischen vermischten Bibliothek, Tom. III. pag. 659 seqq. (*)

121) Widerlegung eines Gelehrten, welcher geglaubet, ich läugne, daß der Apostel Johannes die Apocalypsin geschrieben habe, ibid. p. 955 seqq.

122) Emendationes LIVII. Insertae sylloges, T. I. p. 487 seqq.

123) Dissert. exegetica de Psalmis medicis siue soteriis, ibid. pag. 684 seqq.

124) Defensio LOTI a crimine oblatarum ad stuprum filiarum, ibid. p. 720 seqq.

125) Specimen germanismorum THOMAE a KEMPIS, ibid. p. 740 seqq.

126) Ant:

(*) Adscripsit HEVMANNVS: Hab ich es mit dieser Erklärung recht getroffen, so kann ich mich der Worte Hieronymi bedienen, welche er in seinem Comm. über eben dieses Capittel bey einer andern Gelegenheit vorbringet: Difficillimam quaestionem, et, ne dicam superbe a nullo explanatam, non tam nostra scientia, quam Domini gratia, exposuisse nos, credimus.

126) Antwort auf einen Einwurf wider meine Meynung von dem bisher unerkannten, Joh. XXI. beschriebenen Wunderwerke Christi; inserta est editis a BARTHOLOMAEO denen nützlichen Anmerkungen, T. I. p. 753 seqq.

127) Dissert. de nomine *Sciuias*. Exhibetur in denen Altonaischen gelehrten Zeitungen, 1746. pag. 390 seqq.

128) Vera versio verborum: Hebr. XI, 6 ὅτι ἐστὶ. In den Altonaischen gelehrten Zeitungen, 1746. p. 750 seqq.

129) Epistola critica ad MENCKENIVM de locis aliquot OVIDII et VALERII MAXIMI. In nouis Miscell. Lipsi. T. V. p. 382.

130) Antwort auf einen in den Hamburgischen Berichten wider die disput. de vocatione divina gemachten Einwurf. In den Altonaischen gelehrten Zeitungen, 1747. p. 323.

131) Anmerkung zu 2 B. der Könige IV. v. 4. von dem in Oel verwandelten Wasser, ibid. 1747. p. 359.

132) Betrachtung des Gebots Christi vom Schwören, Matth. V, 34. 35. 36. 37. in

den Weimarischen nützlichen Anmerkungen, T. II. p. 893 seqq.

133) Emendationum MINVCII FELICIS fer-culum primum. In nouis Miscellaneis Lipsiensibus, Tom. V. p. 476. Ferculum secundum ibid. T. VII. p. 247. Tertium ibid. T. eod. p. 421. Quartum ibid. T. VIII. p. 115. Quintum ibid. eod. pag. 454.

134) Meum iudicium de EDELMANNO. Avo-νύμως exhibetur in actis historico-ecclesiasticis, T. XII. p. 124.

135) Responsio ad D. HVTHIVM, qui disputationem de vocatione diuina impugnarat. In den Göttingischen gelehrten Zeitungen, 1748. pag. 825.

136) Zusätze zu der in den Actis histor. eccles. T. V. p. 517 seqq. befindlichen Critik über die D. Luthern zugeschriebene lateinische Bibel. In iisdem Actis, T. XIII. p. 122 seqq.

137) De Pia orebitarum erga ELIAM beneficentia. In sylloges dissert. T. I. p. 4. p. 896.

138) Responsum de comite ZINZENDORFFIO, a singulis collegis facultatis theologicae approbatum. Excusum est 1748. in D. FROEREISENII,

SENII, qui id expediit. Vergleichung des Graffen Zinzendorfs mit dem Mahometh. pag. 86.

139) Antwort auf eines Predigers Bedenken über die disput. de vocatione diuina. In D. Fresenii Pastoral-Sammlungen achten Theile, S. 360. in fol.

140) Antwort an Herrn Pastor Schlössern, wegen einer Meynung Lichtfoors. Im Bremischen Hebopfer, T. I. p. 695 seqq.

141) Vorrede zu der fortgesetzten Nachricht von dem Göttingischen Weysenhause, 1751.

142) Sechste Nachricht von dem Göttingischen Weysenhause, mit einer Vorrede, in welcher der Spruch Prediger Salomonis XI. v. 1. erkläret wird, 1754.

143) Beweis, daß der Papst Innocentius der eilfte, ein Soldat gewesen sey. In den Hannöverischen nützlichen Sammlungen, 1755. S. 1186 seqq. et emendatius auctiusque in den neuen theologischen Beyträgen, 1755. p. 882.

144) Epicrisis in LACKEMACHERI commentarium MStum in Canticum canticorum. In-

ferta der Brem- und Verdischen Bibliothek, T. III. p. 113.

145) Interpretatio noua duorum S. S. locorum Numer. XXII, 20-35. et Iosuae X, 11-14. 1758.

146) Responsum von der Ehe mit des Schwiegervaters Schwester. In der Brem- und Verdischen Bibliothek, 4. B. 4. St. p. 1036.

147) Vertheidigung seiner Uebersetzung des Neuen Testaments wider den seel. Hofprediger Bartholomäi, ibid. 4. B. 2. St. p. 481.

148) Meditationes ad *Pliniani* panegyrici loca, quae emendari optauit magnus ille Altdorfinus philologus SCHWARZIVS, in exitu suae praefationis, ibid. 489.

149) Emendationes operum TERTVLLIANI, in actis erudit. 1759. p. 97-109.

150) Continuatio prima, ibid. pag. 241-248. Secunda ibid. p. 433-441.

151) Obseruationes variae ad TERTVLLIANI opera, ibid.

152) Variae annotationes ad TERTVLLIANVM, ibid. 1760. p. 289 seqq.

153) Nachricht von MVSAEI systemate theologiae MSto. In Leipziger gelehrten Zeitungen, 1759. p. 661.

Das

Das acht u. zwanzigste Capittel.

Notae.

1) Ad LIPSII orationes Ienenses in editione *Kromeyeriana*, 1726.

2) Ad GROTII de veritate religionis christianae libros in editione *Koecheriana*, 1727.

3) Ad EVTROPIVM in editione *Hauercampiana*, 1729.

4) Aliae aliquot obseruationes subiunctae sunt editioni *Grunerianae*, 1752.

5) Annotationes ad PLVTARCHI de liberorum educatione librum; exstant in editione *Heusingeriana*.

Adscripsit b. HEVMANNVS:

Anno 1743. m. Febr. exeunte petebat a me HEVSINGERVS, Gymn. Isen. Director, vt, quum sciret me confeciſſe versionem novam libri PLVTARCHI de educatione liberorum, quas item e me cognouiſſet me congeſſiſſe ad istum libellum annotationes plurimas, ipsi mitterem danda fratris sui filio, Ie-

nae

nae nunc degenti, qui ea libenter sit editurus adiectis suis ipsius annotationibus. Gaudebam, quae dudum iam editioni publicae paraueram, ea nanciſci editorem, ſtatimque ea omnia d. 4 Martii Iſenacum miſi ad HEVSINGERVM.

6) Annotationes ad tres CICERONIS orationes caeſarinas, ſcilicet ad MARCELLVM, ad DEIOTARVM, ad LIGARIVM; exſtat in editione *Heuſingeriana*.

Das neun u. zwanzigſte Capittel.

Epiſtolae.

1)

Epiſtola gratulatoria ad LIEBKNECHTVM, cum conſtitueretur Profeſſor Matheſeos in Academia Gieſenſi, 1707.

2) Epiſtola nomine LICHTENBACHII ad STOCKMANNVM ſcripta, cum ipſius vxor obiiſſet diem ſuum 1707. Annexa eſt vitae *Stockmannianae*, a me ſcriptae.

3) Epiſtola in obitum HEVMANNIAE, vxoris

ris ROSENTHALII, supremi Concionatoris in Aula Gothana, 1709.

4) Epistola gratulatoria nomine LICHTENBACHII ad D. WEISSENBORNIVM scripta, cum ornaretur titulo Consiliarii Ecclesiastici, a. 1710.

5) Epistola gratulatoria nomine RAVPII ad D. CYPRIANVM scripta, cum is Gothae crearetur Consiliarius Ecclesiasticus, 1713.

6) Epistola gratulatoria ad EHRENBERGERVM, cum constitueretur Professor in Gymnasio Hilperhusano, 1714.

7) Epistola germanica ad HASELHVNIVM, Consiliarium Aulae et Consistorii Isenacensis, cum vnicus ipsius filius decessisset, 1717.

8) Epistola critica, de iure augendi linguam latinam nouis vocabulis, ad Io. TOBIAM WILHELMI, nouum Gymnasii Schleusingensis Conrectorem. Isenacensi 1714. recusa 1719. et annexa QVINTILIANI dialogo de causis corruptae eloquentiae. Dieser Epistel hat sich Herr WALCHIVS in seiner historia critica linguae latinae p. 502 seqq. sehr bedienet.

9) Epi-

9) Epistola ad S. R. BOEHMERVM de florenti fructiferoque scipione AARONIS, 1726. recusa est in Poeciles, T. III. Lib. 2.

10. 11) Duae epistolae ad C. THOMASIVM, in quibus aliquot loca CICERONIS illustrantur, 1723. 1724. Insertae sunt eius appendici der gemischten Händel p. 26 seqq. et 48 seqq.

12) Epistola ad M. R. COLERVM de Iubilaeis, ab euangelica ecclesia quinquagesimo quoque anno iustius celebrandis, 1730. Recusa in sylloges, T. I. p. 67.

13) Ad M. Io. GEORGIVM RAPHELIVM, in qua DIONYSIVS, Siciliae Rex, segregatur a numero Magistrorum, 1732. recusum: vid. inter diss.

14) Ad Io. PETRVM KOHLIVM, in qua aliquot loca HORATII emendantur illustranturque; inserta est eius nouis litterariis (Hamburgischen Berichten) anni 1733. p. 835 seqq.

15) Ad Eodem, in qua aliquot loca artis poeticae *Horatianae* emendantur. Inserta iisdem nouis litterariis anni 1734. p. 505 seqq.

16) Ad D. HENR. PHIL. GVDENIVM de fabuloso

bulosо pontificatu maximo IOANNIS Apostoli, 1734. Recusa in prim. acad. p. 4 seq.

17) Epistola de transitu per scholam in ecclesiam, 1736. recusa in prim. Gotting. p. 183 seq.

18) Epistola de scribis epistolarum PAVLI, 1739. Recusa in den nützlichen Anmerkungen a BARTHOLOMAEO editis, T. I. p. 435 seqq.

19) Epistolae aliquot ad CROZIVM. Insertae thesauro epistolico *Lacroziano*, T. I. p. 153-161. a. 1742. edito.

20) Duae epistolae exhib. in Hamb. vermischten Bibliothek, T. I. p. 864.

21) Epistola gratulatoria ad Reverend. GOETTENIVM, in qua primo versus octauus capitis Lucae exponitur; deinde BVGENHAGII fama a quadam calumnia vindicatur. Gottingae 1746. recusa in nouae sylloges, P. II. p. 74.

22) Epistola critica ad MENCKENIVM, de locis aliquot OVIDII et VALERII MAXIMI; in nouis Miscell. Lipс. T. V. p. 328 seqq.

Das dreyßigste Capittel.

Orationes editae ac ineditae.

1)

Oratio panegyrica in excessum LOEBERI, Superint. Orlam. qua Theologi comparantur cum Medicis. Ienae 1705. 4.

2) Abschiedsrede von der Vortrefflichkeit des studii theologici, bey Niederlegung des Inspectorats über das Seminarium theologicum in Eisenach, den 6ten April 1717.

3) Oratio inauguralis Gottingensis, de tribus scholae finibus pietate, eruditione, morumque venustate, d. 4 Maii 1717. adiecta sunt tria programmata Gottingensia, Francof. et Lipsiae 1718. 8.

4) Rede auf das allgemeine Reformations Jubelfest a. 1717. des Innhalts: daß die Schulen, sowohl akademische, als gymnasiastische, die Stützen der Religion seyn.

5) Oratio die natali Gymnasii Gottingensis in laudem IVLII, Ducis Brunsuicensis, ac conditoris Gymnasii, mens. Iun. 1717. habita.

6) Cra-

6) Oratio die natali Gymnas. de vtilitate bibliothecarum publicarum, d. 18 Apr. 1718. habita.

7) Oratio introductionis noui Conrectoris WAEHNERI, de doctoris scholastici scientia atque conscientia, d. 16 Iun. habita.

8) Oratio die natali Gymn. habita, qua docuit, inde a tempore LVTHERI ad nostram vsque aetatem in Germania argenteum fluxisse litterarum seculum, nostro autem aeuo plane aureum decurrere coepisse.

9) Oratio die nat. Gymn. 1720. habita. Diese stellete die Gründe vor, dadurch ein Jüngling zum Fleiße im Studiren anzutreiben.

10) Oratio de prouidentia Dei scholastica, die nat. Gymn. 1721. habita.

11) Parentatio germanica in exequiis I. D. BVTEMEISTERI, Generalis Superint. Gotting. 1722.

12) Oratio de disciplina scholastica, die nat. Gymn. 1722. habita.

13) Oratio de selectissimis Gymnasii discipulis, siue de illustrioribus Seminarii Gottingensis arboribus, die nat. Gymn. 1723. habita. Ex-

stat im dritten Theile der Zeit- und Geschicht-beschreibung der Stadt Göttingen, Lib. IV. cap. 2. p. 201 seqq.

14) Oratio de concordia scholae atque ecclesiae, die nat. Gymn. 1724. habita.

15) Oratio introductionis noui Subconrectoris STILLE in laudem Regis ac Regiminis ob susceptam seriam curam, ciues Saxoniae inferioris reddendi eruditiores, d. 24 Nou. 1724. habita.

16) Oratio de vsu historiae litterariae pragmatico, die nat. Gymn. 1725. habita.

17) Oratio introductionis noui Cantoris SCHWARZKOPFII, continens consolationem philosophicam et theologicam Doctorum scholasticorum, d. 22. Martii, 1726.

18 Oratio de pietatis studio in ingeniorum officinis acrius vrgendo, die nat. Gymn. 1726. habita.

19) Oratio die natali Gymn. de religionis a LVTHERO restitutae forti faustoque introitu in vrbem Gottingam, 1727. habita.

20) Einen teutschen Panegyricum auf das Absterben Königs Georgii I. d. 5 Sept. 1727.

21) Ora-

21) Oratio de Doctorum scholasticorum vocatione diuina, die nat. Gymn. 1728. habita.

22) Oratio de necessitate legum scholasticarum occasione publicationis nouae ordinationis scholasticae, d. 3. Aug. 1728. habita.

23) Oratio introductionis noui Cantoris STOLBERGII de Iubale illo, cithara et organo canentium patre, simulque de organis vsu contra Io. CASP. SVICERVM, mense Octobris, 1728.

24) Oratio de officiis Maecenatum, die natali Gymnasii, 1729.

25) Oratio de iustissimis causis conseruandi in rep. litteraria linguam latinam, die nat. Gymn. 1730.

26) Oratio de philosophia, eamque philologis esse perneccssariam, die nat. Gymn. 1732. habita.

27) Oratio introd. noui Subconrectoris SCHROETERI, qua docuit, e re esse publica, vt iuuenes nonnulli in Gymnasiis et Academiis deligantur, qui praecipua cura se praeparent muneri scholastico, die 24. Sept. 1732. habita.

28) Rede am Stifftungs-Tage des Gymnasii, darinnen abgehandelt worden, daß die Theologie eine allgemeine Wissenschaft sey, nämlich ein jeder Gelehrter, ein gelehrter Theologus zu seyn schuldig, 1733.

29) Oratio exauguralis in Gymnasio Gottingensi, maiori scholae cedere iusso, die 20. April. 1734. habita.

30) Oratio primo academ. Gottingensis collegio theologico, praemissa in Prim. Gotting. p. 281.

31) Oratio de Romanae ecclesiae quinque sacramentis supernumerariis. In syllog. diss. T. I. P. IV. pag. 876.

Das ein u. dreyßigste Capittel.

Praefationes aliorum libris praemissae.

1)

Georgii Dieter. Bohmii commentario de particulis latinae linguae, Francof. 1718. 8.

2) Christoph. Cellarii latinit. libro memo-

memorali, quem HEVMANNVS contractiorem edidit. Gottirg. 1718. 8.

3) ADAMI TRIBBECHOVII libro de doctoribus scholasticis. Ienae 1719. 8.

4) Io. LVDEW. IVNCKERI historische Erzählung von dem Anno 1717. zu Eisenach gehaltenen Lutherischen Jubilão. Eisen. 1722. 8.

5) SCAEVOLAE SAMMARTHANI elogiis Gallorum. Isenaci 1722. 8.

6) Phrasibus latinis in vsum scholae Gottingensis editis, 1729.

7) Ad IVSTI CHRISTOPH. BOEHMERI, Abbatis Loccumensis, memorias Professorum eloquentiae Academiae Helmstadiensis. Gottingae 1730.

8) Ad *Kohliana*, quae Hamburgi eduntur, noua litteraria. Hamburgische Berichte von gelehrten Sachen Anni 1735.

9) Ad Parerga Gottingensia, 1726.

Das zwey u. dreyßigste Capittel.

Dessen Epigrammata und Epitaphia.

Da weder alle vom seel. D. Heumann verfertigte epigrammata, noch auch dessen geistliche Lieder gedruckt und bekannt gemacht worden, so liefere ich deren in diesem und folgenden Capitteln so viele, als ich von dessen Hand vorgefunden.

Der geneigte Leser wird sie zwar nicht alle gleich witzig, jedoch aber Lesens-würdig finden.

1) Noui generis epigramma madrigalium latinum ab HEVMANNO compositum exstat in vita STOCKMANNI.

2) *In librum de imitatione Christi* (*), *de cuius vero auctore acriter disputatum est.*

Cuius sit, rogitas, hic de pietate libellus?
Ipsius esse scias hoc Pietatis opus.

3) *In annum* 1716, *quo destinatus erat Professioni philosophiae moralis in Acad. Ienensi.*

Cum

(*) Exstat in libello *Heum.* de Anonymis, P. I. c. 2. § 6.

Cum foret hoc anno tradenda Professio morum,
Commendante choro (*) philosophante, mihi;
Nil feciſſe bonos contra libet atque decoros
Mores: hinc morum clausa cathedra mihi.

4) *In Scholas*, catalogis lectionum Gottingensibus subiectum.

Summe Deus, summo dignari perge fauore,
Orbus queis orbis nox erit atra, Scholas!

5) *In effigiem suam, sumtibus* RENGERI *aeri incisam.*

Haec est HEVMANNI digito sculptoris imago:
Christe, fac, iste miser fiat imago tui!

6) *In annum* 1714, *quo liberatus ab infelici, quod imminebat coniugio.*

Ex Paradisiacis *Adamum* eiecerat hortis
Foemina, peccato nobile nomen habens.
Me pariter mulier male nobilis ire coegit
Ex hortis (**), sed non ex Paradisiacis (***).

 7) *In*

(*) i. e. Facultate philosophica.

(**) Hortus a Poetis sumitur pro coniugio, vel potius deliciis venereis.

(***) Nam nec ditiorem nec voluptate mentis auctiorem me feciſſet id coniugium.

7) *In Regicitium Anglicanum*, *A.* 1694.

Eſt homini lupus alter homo. Quis Rege necato
In Britonum terris iam neget eſſe lupos?

8) *In Principem* WALLIAE *ſuppoſititium.*

Naſci vtero queat an clauſo puer, eſt dubitatum.
Sic natus, Princeps WALLICVS inquit, ego.

9) *In dictum* VESPASIANI, *Imperatorem oportet ſtantem mori.*

Hoſti qui pugnat, vitam *ſtans* fundat oportet:
Qui ſatanae, *conſtans* debet obire diem.

10) *In Album amici commenſalis.* A. 1701. d. 27 Aug.

Mens, quos *menſa* eadem *ſociat ſaciatque*, tenebit,
Si conſtans, vt ego, Tu quoque, amice, MANES.

11) *In Album amici eodem anno.*

Candida quod redamem ſinceraque pectora, Criſpe,
Teſtis in hoc *albo* litera *nigra* ſiet.

12) *In conſilia Henotica ſiue in Vnionem, quam vocant religionem.* VNIO *καθ' ἀναγρ.* item IVNO.

NOVI quid VNIO sacrorum parturit?
An IVNO fallet forte vana nebula.

13) HEVMANNI *versio epigrammatis*, quod EPICTETVS in semetipsum composuisse fertur. Exstat in eius disp. de EPICTETO.

14) *In criticum quendam doctum sartoris filium.*

Sexte, videris acu tibi rem tetegisse: sed, etsi
Es sartore satus, crede, fefellit acus.

15) *In πολυγραφὸν lucri causa libros edentem.*

Non es gloriolae multum, sedes aeris auarus:
Sic tibi fert famam, pontice, dira fames.

16) *In medicum parum doctum, sed corruptionibus mulierum infamem.*

Hippocratem coum celebras, Faustine, magistrum.
Es cous (*) omnino, non es at Hippocrates.

17) *In Doctorem quatuor Facultatum.*

Omnia dum captas, nihil es cepisse putandus.
Omnia nemo potest, singula scire licet.

18) *In Concionatorem indissertum, atque ideo ab auditoribus desertum.*

(*) Vt capias hanc argutiam, adi QVINTILIANVM instit. lib. 8. cap. 6. de *Coa* et *Nola* differentem, itemque, vbi iste locus illustratur, Lexicon *Fabri-Cellarianum* V. *Coa*.

Pontius eſt deſertus ab auditore: diſertus
Si eſſet, deſertus non foret ille miſer.

19) *Reſponſio* LABANIS *ad* IACOBVM, *ob* LEAM *ſuppoſitam cum ipſo quaerentem.*

Non eſt hic moris, natam duxiſſe minorem:
Si, IACOBE, cupis nubere, nube pari. (*)

20) *In Papam* GREGORIVM *XIII. Calendarium reformantem.*

O tempora! o mores!
Tempora GREGORIVS correxit Papa: quis ille,
Qui Romae *mores* corrigat, alter erit?

21) *In effigiem* SPENERI.

En nouus et magnus, mi Lutherane, nouator!
Vult hominum vitam ſcilicet eſſe nouam.

22) *In effigiem* Io. ALBRECHT FABRICII.

Graecia vix Graecis tantum debere videtur,
Quantum FABRICIO, Lipſia docta tuo.

23) *In effigiem* SCHVRMANNIAE.

Sic SCHVRMANNIA, ſic oculos, ſic ora ferebat:
Haec tantae ſedes mentis et artis erat.

24) *In* TH. REINESIVM, ſartoris filium.

Hic rem quam ſolerter acu tetegiſſe ſolebat!
Quamque inter criticos nobile nomen habet!

Ne

(*) Id eſt, par filiarum mearum duc in matrimonium.

Ne mirare. Virum genuit materque paterque
Rem ſoliti docta tangere ſemper per acu.

25) *In effigiem* Io. MICH. WEINRICHII, *ſcholae Meining. Rectoris, hinc illius aulicae eccleſiae Diaconi*, 1728.

En vtriusque ſcholae Doctor doctiſſimus, ore.
Qui docuit, ſanctis moribus, atque libris.
Heu, inquis, vixit. Non vixit. Viuit in aeuum.
Omne Dei ſeruus fidus ad vſque necem:
Viuet et in terris WEINRICHII nobile nomen:
Nec, mors, te metuunt ſcripta polita viri.

26) *In effigiem* THEODORI HASAEI, *Muſeo Bremenſi praefixam*, 1728.

Zopyre, quid ſpectas! Virtus et mentis acumen?
Fronte ſub hac, in quis non mediocre latet.
Non erras. Pietas, prudentia, vis doctrinae
Maxima, ſedulitas, ingeniique vigor,
Maximus hic habitat. Teſtes tibi ſunto libelli,
Quos nemo eſt doctus, quin velit eſſe ſuos.

27) *Ad* NEVBVRVM, SENECAE *Apocolocyntoſin edentem*, 1728.

Exiguo licuit tibi demonſtrare libello,
Quam ſis interpres quamque poeta bonus,

Quam

Quam patriam doctus linguam linguamque latinam,
Quam praeſtans criticus denique et hiſtoricus.
Scire tuum nunc eſt aliquid, cum publicus omnes,
Te ſcire hoc, doctus edocet iſte liber.

28) *Ad* WEZELIVM, *cum quartam partem hiſtoriae hymnographicae publicaſſet*, 1728.

Qui cecinere Dei laudes, et pectore ſancto
Effudere ſuas, dum cecinere, preces,
Hos canis, hos laudas. Hoc nomine quisque piorum
Iure tuum nomen, Vir Reuerende, canet.

29) *In hominem fruges conſumere natum.*

Quem premit hoc pondus, ſibi vixit in vtile terrae
Pondus. Sic felix, ſed ſine laude fuit.

30) *In* BROCKIVM, *de doctis militibus diſputantem annexum eſt* LOEBERI *diſputationi de eruditis militibus.*

31) *Ad* VFFENBACHIVM, *cum Anno* 1729. *bibliothecam ſuam venum exponeret.*

HEVMANNVS *quaerens:*

Congeſtisne potes libris, Vir magne, carere?

VFFEN-

VFFENBACHIVS *reſpondens:*

Ipſemet en ego ſum bibliotheca mihi.

vel:

Scilicet ipſemet es bibliotheca tibi.

32) HIPPOCRATES: *Vita breuis, ars longa,* 1731.

Vita breuis medico ſi coo credimus: at ſi
Coeleſti (*) medico, vita perennis erit.

33) *In effigiem illuſtriſſ.* WRISBERGII, die 2. April. 1731.

Hanc faciem Euſebie, Pallas, Themis, aula videntes,
Certatim clamant: eſt Hic eritque meus.

34) *Vita ſcholaſtica*, 1731.

Quos tenet vmbra ſcholae puluisque ſcholaſticus ambit,
Dicunt hi vere: puluis et vmbra ſumus.

35) *Epicedium in* G. N. KKIEGKIVM, *Rectorem ſcholae Ilfeld.* 1731.

Hic en! loci ſepultus eſt
Vir doctus et vir optimus,
Famaque florens, KRIEGKIVS.

Doctus

(*) Ioan. XI, 26.

Doctus magiſtris optimis
Alios docebat optime
Tum voce, tum ſtylo ſimul:
Succeſſor in loco tuus,
NEANDER, inque laudibus.
Sed martyr et ſcholaſticus
Hic en! loci ſepultus eſt,
Curis, labore, taediis
Euectus ante diem vltimum,
Viuensque vitae neſcius.
Annos per octo ter miſer.
At nunc, fuiſſe martyrem,
Non poenitet. Nam ſancta mens
Nunc fert laboris praemium,
Aeterna gaudens gaudia.
Cui cuncta erant hic nubila,
Nunc exitu is carentia
Canit canatque iubila.

36) Auf den Herzog von Lotharingen, 1732.

Dein Stephans-Thurm, o Wien, geht allen
Thürmen vor.
Noch höher ſteigt in dir Fürſt Stephanus
empor.

Es

Es neigen sich zu Ihm die Sonnen dieser Erden,
Und lassen Ihn mit Lust die gröβte Sonne werden.

Insertum denen Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen, anno 1732. p. 237. Vid. omnino ead. nou. liter. 1745. p. 617.

37) *In Asotum*, 1733.

Nemo potest Dominis seruire duobus agelli?
Bacho aequa seruis tu Venerique fide.

38) *Ad Illustriss.* WRISBERGIVM, *mortem patris anno aetat.* 83. *defuncti lugentem*, 1733.

Magni magne patris fili, moriente parente,
Cuius non vnquam laus moritura, Tibi.
Appręcor, vt, quantum patrem praecedis honore,
Tantum eius cedat longa senecta Tuae.

39) *In effigiem Consil. Aul.* MEIERI, *edentis acta pacis Westphalicae*, 1734.

Scriptor hic est *pacis*, tibi qua, Germania, dirum
Reddita post bellum vita salusque fuit.
At non est scriptor breuis: in scena est simul actor,

*Acta*que diſtincte conſpicienda dedit.
Tam magnum *pacis* tam magnificumque theatrum
Perpetuum [actori / auctori] *plaudite* iure dabit.

40) *In* VFFENBACHIVM.

Recudi id curauit SCHELHORNIVS in dedicatione Tomi IX. ſuarum Amoenit. liter.

41) *Ad* GESNERVM *m. Iul.* 1735, *cum* HEVMANNO *dono dediſſet ſuos ſcriptores ruſticos, Catonem, Varronem, Columellam, Palladium.* (*)

Qui virtute Cato es, doctrina Varro, Catonem
Varronemque facis editione Tuos.
Euge, bonum factum! Floreat nunc Varro Catoque,
Olim non vſi ſplendidiore toga.
Non ſolus Varro tibi ſe debere, fatetur:
Quicquid Varronum eſt, Te colit atque colet.

Varro-

(*) Hoc epigramma exſtat in KOHLII nouis lit. 1735. p. 835.

Apprecor, vt faciat Te longa senecta *Cato-*

nem,

Varronem faciat gloria magna nouum.

Apprecor, vt pergas bene scribere, *Palladiae-*

que,

Sis magnum *columen*, non *Columella*, rei.

42) *Summe venerabilis* D. WEISII, *grandaeui Antistitis et Ecclesiae et Academiae Helmsta-*
diensis excessum e vita, rogante D. SCHRAMMIO, ita canebat, 1736. m. Ian. C. A. H.

Nascitur, e vita mundi quae mens pia migrat:
Nascitur, orditurque nouam ter terque beatam.
Vitam, cum *Christo* victura per omnia saecla.
Nec moritur corpus, recubans vincente so-

pore:

Cui recreante *Dei nato* sua vita redibit.
Prosequor an lacrymis talem, cui mors sua

vita est?

Imo huic acclamo *Feliciter*, o pie WEISI,
Quo laetos annos [ecclesiae / academiae] praeside mul-

tos,

Viderat, haud moreris, sed vitae nasceris illi,

Quae mala nulla videt, bona quae capit omnia ſemper.
Gratulor, *aeterni* nunc factus es incola mundi,
Mundi, quo *Chriſtum* venerantes tendimus omnes.

43) *In obitum* RAMBACHII, rogante Profeſſore NEVBAVERO, 1736. m. Febr.

Dum *Gottinga* vocat, retinet dum Te tua *Gieſſa*,
Ad ſe, RAMBACHI, te iubet ire Deus.
Annuis haec, inquis, *diuina vocatio* vincat.
Munde, vale! Te, te, *Chriſte*, videre iuvat.
Aſt non totus abis, RAMBACHI, ſcripta relinquens
Nobis, quam doctus, quam fuerisque pius,
Denique quam prudens, teſtantia voce diſerta.
Sic ſuperas Te, ſic inferas orbis habet.

44) *Rogante Dn. Conſil. Aul. de* MEIERA, *edituro* ADAMI *relationem de pac. Weſtph.* 1736.

Oppreſſit lethum (*), letheque oppreſſit ADAMVM
Cumque viri exnuiis fama ſculpta fuit.

Nunc

(*) Id eſt, obliuio.

Nunc vero ex letho letheque resurgis, ADA-
ME:
Viuis, et es saecli gloria magna tui.
MEIERO hoc debes, cui fert *pax Westphala*
laudem,
Westphala pax, laudis portio prima tuae.
Sic parit aeternum *pax Westphala* nomen vtri-
que,
Perpetuo alterius viuit et alter ope.

45) *In obitum* Io. ALB. FABRICII, 1737.
Exstat in KOHLII gelehrten Zeitungen,
1737. p. 107.

Helluo librorum, docti orbis bibliotheca
Non moritura, decus, *Lipsia* docta tuum,
*Hamburgum*que, tuum, nunc funere mergi-
tur, eheu!
Orbi quis poterit reddere FABRICIVM?

46) *In mortem* D. RVSII, rogante vidua, men-
se Maio 1738.

Iure doles, Salana, genisque madentibus Eheu
Clamas. Non reuoco te, quia iure doles.
Infers quem tumulo, fuerat tibi GLASSIVS
alter,
Foederis interpres nullo vtriusque minor.

Fontibus ex illis ducebat, dogmata ſancta,
Fontes errorum perſpicue retegens.
Exſtinctum nunc eſt hoc admirabile lumen,
Vox tam docta ſilet tamque docere potens.
Deſine ſed luctus: nam vicit RVSIVS aſtris
Inſertus, vita perpetuaque fruens.
Viuit et in multis, quos ſancta ſcientia replet,
Quae docto atque pio fluxerat ore viri.
Viuit et in libris, vivetque per omnia ſaecla,
Doctor et hac viua voce perennis erit.

47) *Famae de morte* D. ZELTNERI, *amici ſui magni, bisce verbis reſpondebat*, m. Sept. 1738. C. A. H.

ZELTNERVS, praeſigne tuum, Germania, lumen,
Lumen et excellens, ordo ſacrate, tuum,
Occidit. O quanta haec iactura! o quanta doloris!
Materia haec nobis! quam pius iſte fuit!
Vnde alter tantus, ſchola ſacra, tibi reddetur,
Ingenio qui par iudicioque ſiet,
Qui par Doctrina, cui par prudentia, dotes
Cui largita ſimul tot munus alma Dei?

Non

Non fallo, aut fallor, maiorem haec non habet aetas
Philosophum (*) sacrum philologumque sacrum.
Ast, hunc qui similesque dedit sacro Deus orbi,
(Spes est tanta piis) desinet esse memor
Nunquam sacrati gregis, atque dabit ZELTNEROS,
Si non cessabunt vota piaeque preces.

48) *In Professoris* KOELERI *librum de vero inventore artis typographicae*, 1741. *editum.*

Est magicas inter magis admirabilis artes
Nulla, nec vtilior, nec mage digna cani,
Quam quae sensa animi docuit depingere, vt absens
Ad longe absentem mittere verba queat.
Nunquam esse id monstri factum, nunquamque futurum,
Nec fieri posse hoc vllius artis ope,
Iurasset quiuis, quo tempore litera nondum
Nota nec vllus erat scriptor in orbe libri.
Hinc iure inuentae laudem sibi vindicat artis,
Qui solus potis est mira patrare, Deus.

(*) Hoc est, Theologum.

Qui ſapis, huic grata tribuas quoque mente magiam,
Qua, quae ſcripta ſemel, multiplicare licet.
Quis fieri poſſe hoc, folium vt reſcriberet vnum
Vno vnus foliis mille repente die;
Quis fieri poſſe hoc, dixit vel credidit ante,
Id GVTTENBERGO quam docuiſſe datum eſt!
Semper honos igitur, ſemper tibi gloria, tanta,
Cui placuit ſaeclum hoc arte beare, Deus.
Vera per hanc rediit ſapientia religioque,
Vocibus innumeris vtraque docta loqui.
Semper honos etiam, ſemper laus floreat huius
Artificis, per quem nunc tot in orbe libri,
Nunc e tot libris doctrinae copia tanta,
Nunc e doctrina tantum et vbique boni.
MAECENAS, ingens, veteris vir maxime Romae,
Te GVTTENBERGO cedere Muſa iubet.
Hunc ſacra Muſa colit, colit hunc quoque Muſa profana,
Ac ſine fine virum hunc vtraque Muſa colet.

Dicerè

Dicere plura vetat KOELERVS, maxima
Pindi
Gloria, compositor, docte libelle, tuus.
Hic, hic invictis laudem asserit argumentis,
GVTTENBERGE, tibi nunc propriam-
que facit.
Non alius post hac artis laudabitur auctor,
Quae tot nempe dedit datque dabitque li-
bros.

49) *Epitaphium* GEORGII MELCHIORIS LV-
DOLFF, *praefixum vitae eius a.* 1740 *editae.*

LVDOLPHI iacet hic corpus: tenet astra
beatus
Spiritus: ingenii possidet orbis opes.
Virtutes norunt atque admirantur amici:
Fama viri nomen non taciturna canet.

50) *In obitum* D. CHRISTIANI MÜNDENII,
Senioris Minist. Francof. d. 12 Dec. 1741.

Vir pius ac prudens, vir item doctissimus, al-
mum
Ad *Moenum* sacri duxque caputque gregis:
Olim *Gottingae* docuit qui in vtraque cathe-
dra:
Gloria tum factus, *Iulia*, magna tuae;

Hac ſibi quod fuerat mortale, reliquid in arca,
Coeleſti aeternum mente petente polum.
Plaude, cohors pia, nec luctu te frange tenaci:
Gaudenti adgaude, et te quoque dede Deo.
Sic poſt militiae certamina ſtrenua tandem
Tu quoque cum ſuperis *Euge Triumpho* canes.

51) *In obitum Lic.* SYLVESTRI TAPPII *Senioris Miniſterii Hildeſienſis, rogante* M. KOKENIO.

Dimidium emenſus ſacra inter munia ſaeclum,
Aſſidue calamo, moribus, ore docens,
Inſignisque tuus, ſancta o patientia cultor,
TAPPIVS, *Hildeſiae* luxque decusque ſuae,
Occidit. O iactura grauis! rariſſima namque
Tappia lux mentis, *Tappia* tuque fides,
Tappia tu pietas, prudentia *Tappia*. Quare
Mortem hanc ſubſequitur iuſtus vbique dolor.
TAPPIVS at, referat diuina vocatio cui nunc
Coelum, laetitia perpete victor ouat.

52) *Ad magnum et Medicum et Polybiſtorem* TRILLERVM *Wittenbergam* ſcripſit, quod ipſe ſibi ſolamen adhibuit: C. A. H.

Coniugium cum dulce tibi mors aſpera ſoluit,
Ethnice, nil luctum debilitare valet.

Scili-

Scilicet amittis, quod nulla dies tibi reddet.
Quam valde horribilis naſcitur inde dolor!
At tu, qui Chriſti es, modico fruente dolore
Acclamas: I prae, quorſum abis, ipſe ſequar.
Tum ſponſo aeterna, Chriſto, iungemur vterque,
Vitam victuri, quae (ſcio,) fine caret.

53) *In formulam Litaniae:* Erlös uns lieber Herre Gott.

Cur quaeſo, publicae preces:
Domine, a *malis nos libera*,
Clamant, mala atque ſingula
Dum deprecantur; non habent:
Ab inuidis nos libera?
An ſic precari non decet?
Ita. Sic precari non decet.
Nam hoc foret precarier:
A proſperis nos libera.
Felicitati nam comes
Eſt deſtinatus inuidus.

54) *In inuidum.*

Virtutis ſtrenuus ſibi
Cultor videtur inuidus,
Sic inquiens: de mortuis
Ego non loquor niſi bene.

Cui sic statim respondérim:
Fortasse recte feceris,
Bene non nisi de mortuis
Loquens: sed quis sapientiae
Magister auctor est tibi,
Liuore Pallide hypocrita,
Loquaris vt male non nisi
Quorumlibet de maximis
Virtutibus viuentium?

55) *Ad sacerdotii Candidatum improbae leuitatis.*

Et tu sacerdos expetis
Fieri, sacroque munere
Te posse rite fungier
Credis, vir improbissime?
Egone, dicit MAEVIVS,
Non sim sacerdos optimus,
Quem quisque, qui me nouerit,
Scit esse de tribu Leui?

58) *Ad obtrectatorem.*

Qui legis ingratos (*) intabescisque legendo
Libros, CRISPE, meos, carpisque et carperis vna,
Singula mitto tibi mea carmina sic, vt amicis.
Hos colo sic, tibi supplicium sic infero iustum.

(*) *Ouid.* Metam. II. 782.

Das

Das drey u. dreyßigste Capittel.

Dessen Carmina.

1)

Carmen germanicum prosaico-metricum ad Sereniſſimum Principem de duobus filiis gaudentem, 1713.

2. 3. 4) Tria carmina latina gratulatoria ad KRVMHOLTZIVM nouum Magiſtrum, nomine STRVVII, KRVMHOLTZII ſenioris et meo, A. 1709.

5) Carmen germ. gratulatorium ineunte A. 1714. ad LICHTENBACHIVM.

6) Carmen germ. ad EHRENBERGERVM, nouum Magiſtrum, A. 1703.

7) Carmen germ. gratulatorium ad LOEBERVM Superint. Orlam. cum ipſi adiungeretur filius, A. 1702.

8) Relation vom Parnaß bey der Schmiedischen Hochzeit, A. 1708.

9) Carmen gratulatorium, annexum LOEBERI diſputationi de eruditis militibus.

10) Car-

10) Carmen gratulatorium, annexum FRETSCHII disput. de resurrectione, Luc. XX.

11) Carmen gratulatiorium annexum EHRENBERGERI disput. de numero denario.

12) Inscriptio germ. gratulat. ad KELNERVM nouum vice-Cancellarium Isenacens. A. 1714.

13) Inscriptio in obitum SCHREIBERI, Gottingae 1718.

14) Sonnet auf des Königs Abreise von Hanover nach London, A. 1719.

15) Acclamatio ad D. GVDENIVM, uouum Superint. gener. Gottingensem 1722. Inserta est Poeciles, Tom. I. lib. II.

16) Carmen germ. nomine Gymnasii ad M. Britania Regem, A. 1729. Gottingam intrantem.

Das vier und dreyßigste Capittel.

Dessen geistliche Lieder.

1.

Ein geistliches Lied, nach Psalm 27. v. 13. in der Melodey: Wo soll ich fliehen hin: verfertigt den 13ten Febr. 1729.

V. 1.

Ich glaube aber doch,
mein Heiland werde noch
Sich über mich erbarmen,
Hilf, Herr, ach hilf mir Armen!
Der Feind will dir mich rauben:
Ach stärke meinen Glauben!

V. 2.

Ich glaube aber doch,
Ob gleich das Sündenjoch
Mich will zu Boden drücken,
Dein Blut wird mich erquicken,
Und mir ein geistlich Leben
Bis an mein Ende geben.

V. 3.

Ich glaube aber doch,
Mein Vater lebe noch
Der wird mich wohl ernähren,
Und Brod und Kleid bescheren,
Auch, wenn ich krank, mich pflegen,
Und seyn mein Schild und Segen.

V. 4.

Ich glaube aber doch,
Die Feinde mögen noch

So

So sehr ergrimmet wüthen,
Der Herr wird mich behüten,
Und ungerechte Sachen
Zuletzt zu Schanden machen.

V. 5.

Ich glaube aber doch,
Der Tod wird endlich noch
Mich von Gefahr und Leiden
Von Welt und Sünden scheiden
Und mir den Weg bereiten
Zu allen Seligkeiten.

V. 6.

Ich glaube aber doch,
Es werde endlich noch
Mein Leid zur Freude werden,
Wenn ich von dieser Erden
Werd in das Land der Frommen
Ins Land des Lebens kommen,

2. Ein geistliches Lied nach der Melodey: In dulci Iubilo, welches er am 24sten Junius 1730. bey Gelegenheit des zu begehenden Iubilaei reformationis gemacht, und am 25sten eiusdem durch den Chorum Musicum früh Mor-

Morgens auf dem Johannis-Thurme absingen lassen.

V. 1.

In dulci Iubilo,
Nun singet und seyd froh!
Gott allein die Ehre!
Uns drückt kein fremdes Joch,
Hallelu-Halleluja,
Singet Halleluja.

V. 2.

O große Wunderthat,
Da Jesus Christus hat
Vor zweyhundert Jahren
Sein Wort und Licht gebracht,
Und die zuwider waren,
Beraubet ihrer Macht.
Hallelu-ꝛc.

V. 3.

Freu dich, du Christenheit,
Jetzt ist die Freudenszeit,
Preise Gottes Güte,
Und bitt ihn feyerlich,
Daß er seyn Volk behüte
Der Herr erhöre dich!
Hallel. ꝛc.

V. 4.

V. 4.

Gott Vater, Sohn und Geist,
Gib, was dein Wort uns heißt,
Daß wir es vollbringen,
Und mit den Engeln froh
Nach diesem Leben singen
In dulci Iubilo.

Das fünf u. dreyßigste Capittel.

Collectanea, quae amicis tradidit elaboranda.

1)

De stylo LVTHERI. STVSSIO *iuniori.*

2) De ALEXANDRI M. ingressu cum Pontifice maximo in vrbem Hierosolymam: quod haec sit fabula, M. LVTHERO GERETIO.

3) De *Herodianis:* quod fuerint succedentes sibi sectae meraе politicae. *Eidem.*

4) De excommunicatione THEODOSII magni Ambrosiana: quod THEODORITI de ea narratio, quae pro vera solet haberi, sit falsa. *Eidem.*

5) De

5) De concionibus extemporalibus ratione sermonis, h. e. de concionibus post iustam praeparationem non e charta recitandis. STVSSIO *iuniori.*

6) Obseruationes suas criticas et philologicas in HELMOLDI et ARNOLDI Lubecensis Chronica misit ad SELENIVM, Rectorem Gymnas. Lubec. cum is nouam editionem pollicitus esset publicae.

7) Sententiam suam de Coelicolis, quam exponendam dedit LANGIO, Stadensi, is exhibuit in der Brem: und Verdischen Bibliothek, T. III. P. 2. pag. 525 seqq.

Das sechs u. dreyßigste Capittel.

Scripta Heumanniana deperdita.

1)

GOTTFRIEDO RICHTERO, Subconrector Gymn. Vinariensis misi a. 1717. emendationes multas criticas ad SVLPICIVM SEVERVM, quem is deiturus erat. Rogauerat is me, vt ipsi ferrem suppetias: et quia iam

editis *obseruationibus criticis* demonstrauerat suam in hoc genere, peritiam, sperari poterat bona editio. Eo a. 1719. exstincto scribebam ad eius Collegam, GESNERVM, Gymnasii Conrectorem, vt meas illas emendationes curaret mihi reddendas. At is rescribebat, viduam respondisse, se eas reperire non posse.

2) A. 1730. roganti BRVCKERO misi omnia mea collectanea historiae philosophicae, postquam sancte is promisisset, se ea intra annum esse ad me remissurum. Exacto anno scribebat, se ea Lipsiam misisse ad M. STÜBNERVM, nec dubitasse, esse ea iam mihi reddita. Scribebam ad STÜBNERVM. At is petulanter mihi rescribebat, significans, se ea veredario dedisse Brunsuicensi, nec amplius hanc curam ad se pertinere. Scripsi ad postam Brunsuicensem, sed accepi responsum, a STÜBNERO id falso iactari. Postea multum et opere et sumtuum frustra impendi. BRVCKERVS ita se mihi excusauit, vt credam, ipsius culpam hic esse nullam, sed STÜBNERVM ea retinuisse, gauisumque esse, me priuatum esse magno aliquo bono.

Certe

Certe ne mille quidem imperialibus venales fuissent mihi illae collectiones annorum plurium.

Das sieben u. dreyßigste Capittel.
Plagia literaria in HEVMANNVM commissa.

SAM. WALTHERVS, Rector Gymnasii Magdeburg. se pro inuentore haberi voluit interpretationis meae capitis noni epistolae ad Romanos: vid. KOHLII gel. Zeit. 1743. p. 191. et symbolae literariae, T. I. P. II. p. 114.

HENR. BENED. STARCKIVS, Prof. hebr. ling. Lipſ. subducere mihi conatus est meam sententiam de fato vxoris LOTI. Vid. mea Poecile T. II. p. 258.

CHRISTIANVS FEVSTELINVS, Superint. Weidensis, sententiam meam de angelis 1 Cor. XI, 10. surripere mihi ausus est. Vid. Poecile mea T. III. p. 123.

M. Io. TRAVTERMANNVS, in diss. 1748. Ienae edita ad Rom. IX, 3. Vid. meine Erklärung dieser Epistel S. 376.

Die zu Leipzig 1758 unter D. Stemlern von M. Walsten *de Diotrephe* gehaltene Disputation, welche in denen vollständigen Nachrichten 1759 p. 189. recensiret wird, ist fast ganz aus meiner Erklärung des dritten Capittels Johannis v. 9 und 10. ausgeschrieben. Wenn er p. 198 schreibet, ich meyne Diotrephes habe es aus guter Absicht gethan, so hat er meine Worte nicht recht verstanden.

M. Kriegels 1758 zu Leipzig de Κυρία Ioannis herausgegebene Schrifft, welche in denen vollständigen Nachrichten 1759. p. 233 seqq. recensiret wird, ist ganz aus meiner Erklärung der andern Epistel Johannis v. 1. ausgeschrieben.

Das acht u. dreyßigste Capittel.

Scripta contra Hevmannvm edita.

1)

Von denen wider den politischen Philosophum ab *Anonymo*; welches aber der Herr Hofprediger Münch in Eisenach war, heraus-

ausgekommenen Anmerkungen ist bereits oben cap. 17. sub nro. 4. Erwehnung geschehen.

2) I. C. LANGII, P. P. Giss. diss. apologetica, qua respondetur ad (C. A. H.) censuram in ipsius commentarium logicum, insertam actis eruditorum. Adiecta est eius inuento mono Quadrati logici vniuersalis, edito Gissae 1714. 8. vid. Acta philosophorum P. II. p. 187.

3) D. G. WERNSDORFIVS in diss. de primordiis emendatae per LVTHERVM religionis, 1717. edita, p. 35 seqq. conatus est refellere meam dissertationem de somnio FRIEDERICI Electoris.

4) Idem facere conatus est M. IMMANVEL WEBERVS, edita Witteb. 1717. oratione pro veritate illius somnii. Vtrique paucis respondi in actis philosoph. P. X. p. 623.

5) KRVMHOLTZII diss. de διχοτομείν. vid. gelehrte Zeitungen a. 1718. p. 696. et a. 1719. p. 694.

6) G. C. B. i. e. GOTTLIEB CORTII *Bescouiensis* epistola critica ad C. A. H. de emendationibus *Curtianis*, Lipс. 1719. Respondi paucis in praefatione ad QVINTILIANI dialo-

gum, eodem anno emissa. Vid. acta erud. Lipſ. 1731. p. 536.

7) M. PAVLVS STOCKMANNVS in praefatione tertiae ſui Eludicarii haereticorum, editioni a. 1719. praefixa, multum bilis in me euomit. Vide cap. 24. n. 4. dieſer Lebensbeſchreibung. Reſpondi ei obiter ſub finem praefationis QVINTILIANI, de cauſis corruptae eloquentiae dialogo, eidem anno praemiſſa.

8) *Anonymus* in den unſchuldigen Nachrichten a. 1718. p. 284 ſeqq. contra *Lutherum apocalypticum*, et ibid. p. 642 ſeqq. et p. 495 ſeqq. Reſpondi ei in praef. ad LACTANTII ſympoſium § LX.

Ita ad me Adiunctus COLERVS in litteris Wittenbergae a. 1720. menſ. Ianuar. datis:

„Scias licet, verum auctorem tripartitae „recenſionis, cuius meminiſti, eſſe D. M. „REINHARDVM, h. t. Diaconum Pratſchenſem prope Torgauiam, antea Rectorem Scholae Hildburghuſanae. Id liquido „mihi conſtat. Haec autem quae ſequuntur „nolim pro explorata veritate, ſed pro conjecturis habeas, ex lege amicitiae haud ce-

„landis. Destinatus ille fuit praefecturae „Gymnasii, cui Tu iam summa cum laude „praees, eamque rem impense commenda„tam sibi habuit D. E. S. CYPRIANVS. „Postquam autem consilium illud incassum „abiit, nescio annon aemulationis aliquid er„ga Te commentationem supra dictam in lu„cem produxerit. Sed quicquid huius rei „sit, recte mihi omnino agere videris, quod „nolis controuersiam hanc odiosam, et parum „fructuosam, si quid iudico, persequi. Lon„ge praestantiora sunt, quae orbis literatus „abs Te expectat. Hactenus COLERVS.„

9) Ad meditationem meam de visione Dei quaedam modestissime monentur in Hallensi bibliotheca nouissima obseruationum et recensionum, Sect. VI. num. 4.

10) Ad solutionem meam aenigmatis apocalyptici quaedam monentur in biblioth. Bremensi, Tom. II. p. 1006.

11) Ad programma meum de ABRAHAMI visione Christi quaedam monuit, diuersamque sententiam proposuit LAMPIVS in bibliotheca

Brem. T. I. p. 485 seqq. Respondi ei ibidem, Tom. II. p. 258.

12) Dissertationem meam in actis erudit. a. 1712. p. 179. vbi docui, Nicolaitas haereticos nunquam fuisse in rerum natura, refutare conatus est MOSHEIMIVS in biblioth. Bremensi, T. I. fasc. 4. diss. 1. qui eam diss. recudendam curauit in Vol. diss. hist. eccles. T. I. p. 100.

13) Dissertationem meam, qua historiam de IOANNE Apostolo in oleum coniecto refutaui, refellere conatus est MOSHEIMIVS in biblioth. Bremensi T. IV. p. 34 seqq. Respondi ei eodem Tomo p. 935 seqq. Rursus is respondit T. V. p. 550 seqq. sed ita, vt appareat, eum quiduis potius contradicere, quam tacere maluisse. Ex responso, quod mihi reposuit MOSHEIMIVS in bibl. Brem. cit. T. V. p. 550 seqq. disco, eum quouis modo vincere studere, per fas et nefas. Vnde 1. sophisticae me accusat, me non omnia eius argumenta attigisse, sed quaedam praetermisisse: id quod falsum est. Nec vllum, quod ego praetermiserim argumentum loco cit. indicat: id quod est malae causae indicium. Deinde suum argumentum plane sophisti-

phistice proponit, et pro *silentium vniuersorum* pudide scribit *silentium nonnullorum quorundam.* Confirmat igitur MOSHEIMIVS exemplo suo vetus illud: Qui velit ingenio cedere nullas erit. Ergo posthac non immittam me cum hoc homine in certamen litterarium, minus quippe ingenuo, et, vt viciſſe videatur artem quamuis vsurpanti, siue honestam, siue sophisticam. Vid. Poeciles, T. I. p. 47 seqq.

Idem MOSHEIMIVS suas contra me duas dissert. recudendos curauit in edito a. 1733. volumine dissert. hist. eccles. p. 497 seqq. vid. eiusd. notitia librorum suorum, p. 32 seqq.

Meam sententiam ratam habet, *Mosheimianas*que obiectiones nullius esse ponderis, iudicat LAMPIVS Proleg. ad Comm. in Euang. IOANNIS, Lib. I. cap. 4. § 3 seqq.

14) Sententiam meam de IONA in ore balaenae haerenti, quam exposui in nouis lit. Lips. a. 1720. p. 116. refutare conatus est M. AVG. MATTH. BÜTTNERVS in dissp. sub praesidio Prof. Theol. D. ENGELKE habita Rostochii a. 1720. m. Nou. sub titulo: Pentas dictorum scripturae V. T. a manifesta per versione vindicato-

rum, Num. V. p. 47 - 54. sed respondi ei in Poeciles, T. I. lib. 2.

Illam meam sententiam etiam defendit HASAEVS lib. de Leuiathane, cap. 6. p. 245 seqq.

Excerptum ex litteris KEYSLERI, Hannouerae a. 1721. ad me datis:

„Vor einiger Zeit haben sich zwey „Schwarzröcke wegen des bewußten Briefes, „an *Ionas* in ventre ceti fuerit, bey des Herrn „G. R. von Bernstorffs Excellenz gemeldet, „über zwey Stunden harangiret, und Te mit „aller Vehemenz perstringiret und denigriren „wollen, ja gar addiret, er wäre (C. A. H. „nämlich) inuitis omnibus ex Consistorio zu „dem Dienst des Inspectorats gelanget, ꝛc. „quasi daraus die höchste Ketzerey in der Welt „entstehen könnte. Der Herr E. fuit vnus ex „illis. Es hat aber Herr Reyßler zu gros„sem Glück die Rostockische Disputation in „Händen, und gehet darauf zu dem Herrn „von Bernstorff, und referiret, es sey odi„um priuatum, und diese indifferente Frage „sey vorher schon in Frankreich aufs tapet „gekommen, und touchire die Orthodoxie gar nicht.

„nicht. Worauf dann des Herrn geheimden „Raths gutes iudicium ausgebrochen: Was „ist daran gelegen, wenn Jonas gar in cau- „da gewesen? womit jene so ridicul worden, „daß sie sich nicht wieder melden dürfen.„

15) Contra meam diss. de THEOPHILO nonnulla monuit THEOD. HASAEVS singulari diss. inserta bibliothecae Bremensi, T. IV. p. 506 seqq. conf. SCHARBAU in Iudaismo detecto, p. 133 seqq.

HASAEO per litteras sic respondi:

„Legi pereruditam Tuam de THEOPHI- „LO disputationem, in qua etsi amplissima „Tua lectio pene innumeros tibi suggessit „THEOPHILOS, vnum tamen habeo, quem „pace Tua aggregem Tuis THEOPHOLIS. „Scilicet THOMASINVS lib. de donariis, „cap. 26. p. 189. exhibet quendam CEDI- „CIVM THEOPHILVM, cuius mentio fit in „inscriptione ibi exhibita. Quod ad Tuam „de THEOPHILOLVCAE sententiam atti- „net, qua THEOPHILVM, Pontificem Iu- „daeorum maximum, ab eo respici putas, fa- „teor, tuam istam sententiam satis multa pro- „babi-

„babilitatis luce abs Te perfusam esse. Illud
„vnum mihi obstat, quod ex verbis LVCAE
„apparet THEOPHILVM illum non fuisse
„hostem sectae Christianae, sed miti ingenio
„praeditum Christianis se praebuisse satis ae-
„quum; cum Pontifex Hierosolymitanus fuisse
„videatur acerrimus Christianorum hostis. Sa-
„ne si aequior caeteris Iudaeis erga Christianos
„fuisset, vitetur LVCAS eius rei aeque mentio-
„nem facturus fuisse, vt GAMALIELIS et
„GALLIONIS. Quod porro putas, THEOPHI-
„LVM omnino potuisse esse Christianum, cum
„et SERGIVS PAVLVS aliique magnae di-
„gnationis viri primo illo Christianae religionis
„saeculo Christo nomen dederint, (ex quibus
„POMPONIAM Graecinam, quam ab HEI-
„NECCIO praeteritam esse, § 8. miraris, et-
„iam Christianis adscripsit HVETIVS de-
„monstrat. Euang. Prop. III. § 21. p. 71.)
„haud sane ignoraui, quod profers imo ipsius
„SERGII PAVLI in vltima pagina feci
„mentionem. Sed velim recorderis argumen-
„ti, quo vsus id negaui. Primo enim osten-
„di p. 501. id non debere credi, nisi afferantur
„lucidissimae probationes. „Dein-

„Deinde p. 502. ex silentio LVCAE sa-
„tis clare probaui, THEOPHILVM non
„fuisse Christianum. Sane si THEOPHI-
„LVS ex ethnico praeside factus fuisset Chri-
„stianus, ea res miraculi instar habens, non
„fuisset a LVCA praeterita silentio. Imo
„et in Actis Apostolorum probabile est fa-
„ctam fuisse mentionem, conuersionis THEO-
„PHILI, sicut ibi relatam legimus histo-
„riam de conuersione SERGII PAVLI.
„Quod denique attinet Tuam diss. de phrasi
„*tegere pedes*, gratias Tibi ago debitas pro
„detectione nouae illius veritatis, nec du-
„bito, lectores omnes, quotquot sapiunt,
„gratulabundos Tibi assensuros esse.„

Hactenus litterae meae ad HASAEVM; quae eaedem leguntur in biblioth. Brem. T. V. p. 530 sq.

16) Contra meam dissertationem de THEOPHILO etiam nonnulla monuit IAC. HASAEVS in biblioth. Bremensi T. IV. p. 1048 seqq. sed non sunt ea magni momenti.

17) Mea sententia de somnio HIERONYMI anti-Ciceroniano impugnatur a nescio quo Recensente in act. erud. Lips. 1721. p. 310.

18)

18) HACKMANNI cuiusdem dubia contra meam ſententiam de titulo Apocalypſeos, vbi IOANNES appellatur *Theologus*, exhibentur in act. erud. Lipſ. 1721. p. 313. ſed leuia ea ſunt ac reſponſione indigna.

19) In *Gundlingianis* P. XXIX. p. 356 ſeqq. GVNDLINGIVS defendere conatur ſuam ſententiam contra obiectiones a me factas in Poeciles libro I. ſed quid iudicandum ſit de illa defenſione, exponam verbis ipſius GVNDLINGII. Scribit enim ibi p. 359. ſe meae interpretationi aſſenſurum fuiſſe, niſi obſtitiſſet φιλαυτία, hoc eſt, amor ſententiae a ſe excogitatae, et publicae propugnatae. En ipſa eius verba: *ſed tamen, niſi meam vindicare interpretationem poſſem, lubentius aſſentirem tibi quam reliquis interpretibus.*

20) Iudicium HASAEI de mea ſententia de ceto IONAE. Vid. in actis erud. Lipſ. 1723. p. 269.

21) Meam diſſ. de ingenio philoſophico, quae exſtat in actis philoſ. P. IV. n. 1. ſingularibus duabus diſputationibus aggreſſus eſt, meamque de ingeniis borealium ſententiam euerſum

iuit

iuit M. PHIL. FRIED. HANE. Kiliae 1724. Respondi ei in actis philos. P. XVIII.

22) M. WILLISCHII disp. de pisce IONAE, Lips. 1721. Hac in disp. refellitur mea sententia. Sed non est, quod ei ego respondeam.

Respondit ei abunde HASAEVS in libro de ceto IONAE. Vid. omnino COLERI theologische Bibliothek, P. 70. p. 1010 seqq.

23) Contra meam epistolam ad SCHWARZIVM, et alterum ad D. LVDOVICVM, quae exstat T. I. Poeciles, Lib. III. scripsit aliquid SCHWARZIVS in duobus programmatibus.

24) BEYSCHLAGII sub nomine ficto *Irenaei Bibliophili* obseruatio, qua praefationem HEVMANNI ad symposium LACTANTII illustrat et emendat, exstat in SCHELHORNII amoenit. liter. T. II. p. 469 seqq.

25) Meam diss. de titulo Theologi in inscriptione apocalypseos *Ioanneae* impugnat LAMPIVS Proleg. in Comm. in Euang. IOANNIS, Lib. I. cap. 7. § 20. p. 119 seqq. Sed meam sententiam non recte cepit, adeoque aberrat a vero statu controuersiae.

26) Ad meam refutationem ſuae ſententiae de Therapentis, quam exhibeo in actis philoſ. P. XVI. cap. I. reſpondit LANGIVS in diſſ. adiecta ſuo libro de immortalitate animae. At reſponſionem adſcripſit HEVMANNVS exemplari ſuo act. philoſ. P. XVI.

27) Meas emendationes THEOPHILI *Wolfiani* refellere quidem (fortaſſe ipſe WOLFIVS) conatur in bibliotheca Lubecenſi, Vol. II. ſed et ſi vnum alterumque iure acuteque notat in emendationibus a me factis, id tamen manifeſtum peccatumque eſt, quia contendit, me ſemper, WOLFIVM nunquam eraſſe. Ita prodit tantum amorem erga WOLFIVM, vt infallibilem eum videri cupiat. Hoc vero facere non eſt critici, ſed ἀκρισία maxima.

28) Meam ſententiam de Iac. IV. ℣. 5. 6. in Miſcellaneis Lipſ. T. XII. propoſitum refellit WOLLIVS in diſputat. ſingulari.

29) Meam ſententiam de mingente in pariete ſingulari diſputat. refellit M. E. F. COBIVS, Witteb. 1725.

30) P. F. HANE ſuam diſſ. de ingeniis philoſophicis borealium gentium recudi curauit in-

ter

ter sua Tentamina philos. eclecticae, a. 1729. Rostochii. Hic in praefatione ad responsionem meam pauca respondet, addens, me plene refutatum esse nuper ab alio quodam. Innuit scilicet die Schwedische Bibliothek, et eius quidem partem secundam, in qua mea de ingeniis Suecorum philosophicis sententia oppugnatur scurriliter, vt adeo me non deceat in certamen cum hoc homine descendere.

Quis autem sit ille homo, cognoui aus den Schiffbecker Zeitungen a. 1730. n. 3. Est scilicet D. CHRISTIANVS NETTELBLAT, Professor iuris zu Greifswalde. Huic responsionis loco possum opponere, quae leguntur in den unpartheyischen Gedanken von Journalen, pag. 215-226.

31) A. 1729. M. C. WOLLIVS Lipsiae singulari disp. refutauit meam diss. de fato vxoris LOTHI. Sed videtur vir ille doctissimus non serio mihi contradicere (adeo leuiter tangit argumenta mea,) sed fructuosam orthodoxiae famam hac arte captare.

33) A. 1730. A. G. GEHLIVS, studiosus Theologiae, et meus quondam in Gymnas. Got-

ting. discipulus, dissertationem edidit contra meam disputationem inauguralem de superstitione piorum innocua. Sed nomine suo omisso vocavit se *Liberium Aletophilum*. Omisit et locum et annum impressionis. Scio vero, eam diss. excusam esse mense Aprili anni 1730. Rectius quidem is feciſſet, si tacuisset. Nam solem negat in meridie, cum negat, aegros euangelicos, de quibus disputo, credidisse, vim sanandi inesse fimbriae CHRISTI et sudario PAVLI. Vel illa foeminae vox id clamat: Mögte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund.

Deinde statuit, quamuis superstitionem reddere hominem Deo inuisum et damnabilem. Cum in vltima pagina thrasonice me prouocat ad certamen publicum, iisdem pene verbis vtitur, quibus stolidarum turba sororum, musas ad certamen prouocantium, apud OVIDIVM Metam. V. 305-311 seqq. Contemnitur etiam hic *Alethophili libellus* a COLERO in der theol. Bibliothek, P. 46. p. 1010. Et D. WIG. KAHLERVS in disputatione sua inaugurali A. 1731. edita iudicat p. 4: „*Alethophilum* confutare me aggressum esse non „tam rationibus, quam thrasonissimis et verborum

„pha-

„phaleris, orationisque meteoris.„ Conf. Leipz. gel. Zeit. 1731. p. 64. et Poecile mea T. III. p. 519.

33) A. 1733. in bibliotheca Germanica T. XXV. valde contemnitur mea interpretatio capitis noni Epistolae ad Romanos. Sed respondi in COLERI theologischen Bibliothek, P. 70. p. 968 seqq.

34) A. 1734. Prof. GOTTSCHEDIVS per alium reprehendit meam versionem germanicam orationis *Milonianae*. Ei respondi in den Hamb. Berichten von gelehrten Sachen a. 1734. p. 241 seqq.

35) In denen Hamb. Berichten a. 1734. p. 263 sqq. exstat Mag. SCHLAEGERI, qui tum Hamburgi viuebat, censura meiner neuen Verteutschung der Apostelgeschichte. Hunc enim esse auctorem, docuit me scriptor der Hamb. Berichte, Kohlius.

Sed nc vnum quidem caput illius censurae est iusta censura. Adeo auctor ineptus erat ad iudicium de illa versione ferendum.

36) A. 1734. MOSHEMIVS in disp. de Vno SIMONE MAGO me refutare videri voluit. Sed primo in eo consentimus, quod SI-

MON ille Magus non fuerit Patriarcha haereticorum. Deinde dissensus noster constat meris coniecturis. Ego coniicio, ab alio quodam SIMONE ortum esse nomen *Simonianorum*. MOSHEMIVS putat Patres ecclesiae per errorem et ignorantiam id sibi persuasisse. Sed non clarius demonstrat suam coniecturam, quam ego meam. Ergo dissensus hic est leuissimus, meaque coniectura non minorem habet veri speciem, quam *Moshemiana*: et *Moshemiana* aeque est incerta, ac mea.

37) A. 1735. in praefatione ad germanicam meam versionem sex CICERONIS orationum respondi modeste, sed seuere et grauiter, homini illi, quem satellitem suum fecerat, et in me emiserat GOTTSCHEDIVS. Est is Magister philosophiae, nomine STEINWEHRIVS, genere nobilis. Sed non duxit sibi tacendum *Gottschedianus* ille satelles, sed suo Patrono suaeque ipsius stultitiae conuenienter mihi respondit im 13ten Stück der critischen Beyträge zur teutschen Sprache. Quo audito ita scripsi d. 28. Oct. 1735. ad MENCKENIVM: Qualis vero est, quaeso, Nobilis vester Magi-

ster

ſter STEINWEHRIVS? Nouum audio eum in me ſtrinxiſſe gladiolum, mutuo acceptum a *Plautino* milite. Facile patior, ſuos eum pati manes. Ego vero vel grammatico indecens puto diutius immorari controuerſiae cuipiam grammaticae. Tales heroes decent tales victoriae.

38) A. 1736. In obſeru. Miſc. Amſtelod. editis Vol. 7. p. 380 ſeqq. exhibentur Notae criticae ad dialogum QVINTILIANI de cauſis corr. eloq. In his meas emendationes aliquot reiecit immerito. Scilicet eſt MVSTEVS criticus, nondum ſatis in hac arte exercitatus, et vulgatas ſcripturas quoque modo defendens. Apparet item, ne latinae quidem linguae ſatis peritum eſſe Criticum hunc, et adhuc poſitum eſſe in incude Romanae eloquentiae.

39) In act. erud. Lipſ. 1738. neſcio quis refutare ſtudet meam de MINVCIO FELICE ſententiam.

40) M. Io. FRIED. STIEBERICII, meditatio exegetica, qua C. A. HEVMANNI nouae *Ieremiani* oraculi cap. XXXI, 22. explicationis modeſtum examen complectitur, Halae 1737.

pl. 2. Recenſ. in gründlichen Auszügen aus diſp. 1739. p. 53 ſeqq.

41) Io. Erichsoni, Conrectoris ſcholae Holmenſis, meditatio ad meam diſſ. de ſcribis epiſtolarum Pavli. Inſerta eſt den Hamburgiſchen Beyträgen zur gelehrten Hiſtorie, 1740. p. 457-460.

42) Boedekeri, Sueci, diſſ. contra meam de fato vxoris Loti ſententiam. Exhibetur in den Hamburgiſchen Beyträgen zur gelehrten Hiſtorie, 1740. n. 74. p. 609-617. Reſpondi in den Hamburgiſchen Berichten von gelehrten Sachen, 1741. p. 60 ſeqq.

43) In den Hamburgiſchen Staats- und gelehrten Zeitungen des unpartheyiſchen Correſpondenten A. 1740. n. 198. exhibetur *Anonymi* cuiusdam Epicriſis modeſta in diſſ. meam de *Iuliani* Imp. *Viciſti, Gallilaee.* Reſpondi ibid. num. 204.

44) Reſponſio mea ad theol. Witteb. D. Hoffmannvm. Exſtat in Kohlii gelehrten Berichten, 1740. p. 381 ſeqq.

45) Pevceri diſſ. meae diſſ. de Sela oppoſita refutatur a neſcio quo in Kohlii ge-

lehrten Zeitungen, 1740. p. 129 seqq. vid. ibidem p. 432 seqq.

46) Meam sententiam, qua in *Luthero Apocalyptico*, P. 51. statui, fictam esse historiam de comoedia coram CAROLO V. habita de reformatione LVTHERI, refutare singulari diss. a. 1725. edita conatus est ZELTNERVS. Sed minime se praestitit criticum, vti docui in annotatione ad illum locum.

47) 1741. Francof. et Lipsiae prodiit pl. 3. in 4. Gespräch im Reiche der Todten zwischen der Päpstin Johanna, und FRIED. SPANHEMIO, bey Gelegenheit der von Herrn D. Heumann A. 1739. herausgegebenen Disputation de *Ioanne Papissa*. Der Verfasser ist der Herr Advocat Gleichman zu Ordurf. Er urgiret nur zwey Stücke, 1. die multitudinem eorum qui id nararunt, 2. daß ich §. 10. geschrieben: Ad ANASTASIVM quod attinet, SPANHEMIVS facile concedit, ab eo non esse litteris mandatam hanc historiam. Er glaubet dieses nicht, weil ich nämlich die paginam libri SPANHEMII nicht citiret habe. Es stehet aber p. 301. 303. 310. 317. 322. 344.

Respondi huic Antagonistae in Göttingischen gelehrten Zeitungen, 1741. p. 410 seqq. Respondit mihi in duabus plagulis 1744. contendens, me male facere, dum meam *coniecturam* praeferam tot hominum testimoniis. Hic vero tacendum duxi. Errat vir bonus, cum meam sententiam pro coniectura habet, quae firma argumentatione nititur.

48) A. 1741. in act. erud. Lipsi. p. 718 seqq. Coburgensis SCHWARZIVS defendit tres suas emendationes quas in act. erud. Lipsi. 1732. p. 290 seqq. proposuerat, quasque ineptas esse docueram in act. erudit. Lipsi. 1733. p. 431 seqq. sed vtitur nouis, iisque plane senilibus, ineptiis Vir, *ισχυρῶς γνοφίζων*, mansurus, si tacuisset, non quidem criticus, sed tamen practicus Philosophus.

49) A. 1744. in der Hamburgischen vermischten Bibliothek, T. II. p. 285 seqq. Jo. Fried. von Stade, Pastor zu Otterstad im Bremischen, refutare conatur meam de Psalmo XC. sententiam. Respondi ei ibidem p. 931 seqq.

50 Historiam meae cum LACROZIO controuersiae de IORDANO BRVNO describit IOR-

IORDANVS in vita LACROZII. p. 163 seqq.

51) Interpretationem meam loci Rom. VIII, 19. in Altonaischen gelehrten Zeitungen, 1745. p. 410 seqq. exhibitam refutare conatus est Professor quidam Gymnasii Altonauiensis, ibid. p. 466 seqq. Alius nempe KRAFTIVS, ibidem p. 550.

52) Obseruationes meas criticas ad quatuor N. T. loca, in nouis litterariis Altonauiensibus, 1745. p. 687 seqq. exhibitas, epicrisi sua prosecutus est STVSSIVS, Gymnasii Gothani Rector, ibidem a. 1746. p. 135 seqq. Eodem anno M. HEVSINGERVS mense Martio disputationem edidit aduersus illas meas obseruationes. Posteriori huic per litteras ita respondi 1747. m. Aprili, quo mense demum ad me afferebatur illa disputatio.

„Minus asperis verbis vsus fuisses, credo, „si, a me istas animaduersiones publicatas esse, „habuisses cognitum. At, cum tibi videre- „tur Criticus hic esse non ita magnus venera- „tor sacri codicis, hoc est, a me diuersissi- „mus, non irascor irae tuae, sed, studium

„tuum defendendi vſitatam ſcripturam pium
„eſſe, agnoſco. Caeterum et ſi mihi non
„perſuaſiſti, me erraſſe, haud eſt tamen,
„quod dubites, id facile perſuaſum iri aliis
„multis, imo plurimis. Ego vero ſi non fers
„aegre, fatebor, lectis tuis argumentis me
„confirmatum eſſe in mea ſententia. Ac fa-
„cile credo, idem fore non nullorum aliorum,
„qui tuam alioquin doctiſſimam diſſertatio-
„nem legent, iudicium. Illud vero ſum po-
„tiſſimum miratus, quod fraudis me reum
„agis et *malae fidei* eo nomine, quod ſcripſi,
„in *Milliana* N. T. editione ad Lucae VII, 47.
„exhiberi inter diuerſas ſcripturas ὅτι ἀφέων-
„ται. Scilicet non es vſus poſteriori *Millia-*
„*na* N. T. editione, quam KUSTERUS a. 1710.
„orbi dedit poſt inſpectos duodecim MSS. N.
„T. codices, quos non licuit inſpicere MILL-
„LIO. Hic eam ſcripturam duorum codicum
„deprehendes. Abſolue igitur me, quaeſo,
„tam foedo crimine.

„P. S. An vidiſti in nouis litterariis Alto-
„nauienſibus criſin neſcio cuius in easdem
„meas obſeruationes? Exhibentur a. 1746. p.
„135.

„135 et 136. mense Februario, adeoque ante „Te. Lege, quaeso. Laudabis scio, et li„bertatem viri et modestiam.„

53) Da ich in der Hamburgischen vermischten Bibliothek, T. II. p. 707 seqq. wider Herrn D. Gerdesium dargethan, daß nicht Zwinglius, sondern Lutherus, der erste Reformator gewesen, so hat er in der Vorrede zu seinem Tomo II. hist. Reformationis darauf geantwortet, aber so, daß er mir Recht gegeben, und nur einigermaßen seinen vorigen Vortrag zu entschuldigen suchet. Die Entschuldigung aber ist eine bloße Frucht seiner Philautia; denn da er meine Distinction inter reformatorem et testem veritatis für richtig erkennet, so wendet er doch das, welches Zwinglium nur zu einem teste veritatis, und noch dazu zu einem furchtsamen teste veritatis machet, dazu an, daß er ihn zu dem ersten Reformatore machen will. Allein, auf diese Weise wäre Erasmus noch ein prior und maior Reformator ZWINGLIO; welchen jedoch Herr Gerdesius selbst zu keinem Reformatore gemacht.

54) In Kohlii gelehrten Zeit. 1747. p. 235 seqq. will einer meine Disputation de vocatione diuina widerlegen.

55)

55) Wider meine diss. ad 2 Regum IV, 4. sind in den Altonaischen gel. Zeit. 1747. drey viri obscuriores aufgetreten, p. 435 seqq. et p. 520 seqq. p. 508 seqq. et 519 seqq. et 580 seqq.

56) A. 1748 edidit D. Hvthivs, Erlangae Prof. Theol. Programma contra meam disputationem de vocatione diuina ad ministerium ecclesiasticum.

Respondi ei in Götting. gelehrten Zeitungen, 1748. p. 825 seqq.

Mit wie vieler Hitze und Unanständigkeit der D. Huth die wider den D. Heumann erhobene gelehrte Streitigkeit betrieben, und wie wenigen Nutzen ihm sein Eifer verschaffet habe, davon ist zwar das Publikum schon vorhin unterrichtet. Immittelst wird dem geneigten Leser nicht unangenehm seyn, zu vernehmen, was der Herr Prof. Eskuche aus Rinteln hierüber an den D. Heumann geschrieben, zumalen dieses zu mehrer Bestärkung desjenigen, was vom D. Huth in der neuen Hamb. gel. Zeit. 1749. p. 276. erwehnet wird, dienet. Des Herrn Eskuche Brief lautet also:

Hoch:

Hochwürdiger und Hochgelahrter Herr Doctor,
Hochgeneigter Herr und Gönner,

Da solche motus auf unsrer Akademie vorfallen, welche einen Einfluß in Ewr. Hochwürden Controvers mit dem Huth in Erlangen haben, so kann ohnmöglich unterlassen, davon einigen part zu geben. Der D. Huth schrieb vor 8 Tagen einen chaletanerischen Brief an den jüngeren Herrn D. Fürstenau, (welchen Brief Ew. Hochwürden vielleicht noch werden zu Gesichte bekommen) und bath denselben vorläufig nach Cassel zu schicken. Darauf kömmt gestern ein Schreiben aus dem geheimden Rathe von Cassel, man solle ihn abweisen, er diene für unsere Akademie nicht, und falls er ferner mit der erschlichenen Vocation prahlen werde, so würde man seinen Brief an den Herrn D. Heumann schicken, daß derselbe einen Commentarium darüber schriebe. Solches habe Ew. Hochwürden gehorsamst melden sollen, daß Sie daraus sehen, welche Hochachtung man auch in den Cabinetten der Fürsten für Dero geehrteste Person hege. Ich lege einige kleine

Diſſ. bey, welche bisher gehalten habe, em-
pfehle mich Dero Gewogenheit, und verharre
ſtets

Ew. Hochwürden

Rinteln, gehorſamſter
den 5 April 1749. Eskuche.

57) Eodem anno Theologus Gryphisw. D. HERM. BECKERVS contra me diſputationem, eamque modeſtiſſimam, edidit de vocatione miniſtrorum eccleſiae ſpeciali vere diuina.

58) A. 1749. edidit. Lic. Gottf. Kohlreif, die Heumanniſche Sonnenfinſterniß, wie ſie in einer Verteutſchung des Neuen Teſtaments erſchienen. Recenſui et ſic ſatis reſpondi in denen Götting. gel. Zeit. 1749. p. 329 ſeqq. Recenſitur etiam hic libellus, ſed ſumme contemtim in denen Hamb. gel. Zeit. 1749. und in denen freyen Urtheilen 1749. p. 267 ſeqq. wie auch in der Berliner Bibliothek T. V. p. 660 ſeqq.

Reſpondi KOHLREIFIO per fictionem in Hamb, freyen Urtheilen 1750. p. 25. ipſique reſpondere poſſem verbis illis, quae leguntur in Muſeo Heluetico, T. II. p. 374 ſeqq. § 7.

59) A. 1749. in nouis Miſcell. Lipſ. T. VI. p. 686 ſeqq.

SEM-

SEMLERVS quidam tres mearum emendationum reiecit. Sed mihi quidem adhuc firmae videntur istae emendationes. Nimis festinat hic homo ad laudem Critici. Apparet satis, nondum esse maturum ipsius iudicium.

Vid. iudicium de eo meum in sylloges meae Tomi primi fine p. 997 seqq. Postea m. April. 1750. mihi respondit vna plagula, quam ipse ad me misit adiectis litteris priuatis: ad quas etiam humaniter respondi priuatim.

60) A. 1750. Wittebergae editae est M. G. S. PETRI disp. praeside D. WEICKHMANNO de diuinitate vocationis mediatae ad sacrum ministerium, pl. 12½. Hic refellere studet meam de vocatione diuina disputationem. Laudari meretur, quod non ira afferuescit, et in voces ignominiosas erumpit sed personam sumit Theologi modesti et humanitatis pleni. Ad concertationem ipsam quod attinet, dissensus noster interdum est leuior et ad logomachiam prope accedit: subinde etiam antagonista non recte cepit mentem meam. Accidit denique nonnunquam, vt praeconceptis irretitus oppinionibus veritatem a me propositam pro errore habeat:

quam-

quamquam et ego sum homo, adeoque errare possum.

61) A. 1750. edidit der Herr Caplan zu Tauche, M. Frisch, vollständige Kritik über die Heumannische Uebesetzung.

Es hat hierauf der seel. D. Heumann A. 1751. in einer Vorrede zu dem anderen Theile seiner Erklärung des neuen Testaments geantwortet, welche er aber nachher wieder zurückgenommen, weil sie, wie er selbst befand, mit zu vieler Hitze verfasset war. Inmittelst ist besagte Heumannische Vorrede, oder Beantwortung der Frischischen Critik annoch bey Händen, und könnte, falls dem Herrn Magister damit gedienet wäre, ihm in extenso communiciret werden. Vorläufig mag er sich aber mit folgendem Auszuge begnügen:

Ich habe nur das, schreibet der D. Heumann in ermeldeter Vorrede, was in dem Buche bey dem Evangelio Mathäi und Marci, wie auch in der Vorrede vorgebracht worden, mit flüchtigen Augen betrachtet, und doch so viel gefunden, daß ich zur Gnüge erkannt habe, daß der Herr Verfasser so fürchterlich nicht sey,

als er angesehen seyn will. Der Tittel desselben: vollständige Kritik über die H. Uebersetzung ist vielen zu hochlautend, einigen gar als charlatanisch, vorgekommen.

Eine vollständige Critik nennet er sein Buch, das ist, ein Buch, in welchem von ihm alle und jede Stellen geprüfet, und, wo ich geirret habe, besser übersetzet worden. Heißet dieses nicht, sich aus einem Tauchischen Caplane zu einem Manne machen, von welchem man die vollkommene Uebersetzung des Neuen Testaments erwarten soll?

Aus der Vorrede zeige ich nur zwey Stellen an, in welchen er zu früh an den Tag geleget, daß er ein unächter Critikus sey. Im §. XI. glaubet er, die Apostel haben eben so schön und rein Griechisch geredet, als die critischen Philosophen der Griechen damals reden konnten. Wie groß und augenscheinlich muß dieser Irrthum allen denen, die mit Recht biblische Critici heissen, vorkommen! Hat der Herr Caplan von Blackwallen sich dieses bereden lassen; so hat er ein Irrlicht für ein Licht angesehen; welches, wenn man in der Nacht reiset, und nicht selbst ein Licht bey sich hat, etwas Leichtes ist.

Das andere, welches ich in seiner Vorrede bemerket habe, kömmet in dem ersten und auch in dem siebenden §. vor. Hier urtheilet er aus blinder und aberglaubischer Verehrung des an wahrer Ehre überreichen Gottesmannes Lutheri, es sey nicht nur unnöthig, sondern auch unbillig und unrecht, seiner Uebersetzung eine andere an die Seite zu setzen. Der liebe Mann bildet sich ein, dieses gereiche Luthero zur Beschimpfung. Er hält auch dessen Uebersetzung für ein Meisterstück einer Uebersetzung. Zwo große Fehltritte! Die Uebersetzung Lutheri konnte zu derselben Zeit nicht besser gerathen.

Nach einer in Eile verfertigten und auch bey einem großen Mangel der zu unserer Zeit vorhandenen Hülfsmittel verfertigten Uebersetzung die Verdienste Lutheri abzumessen, ist nicht vernünftig; Es ist demnach eine zur Abgötterey nahe Stuffe, wenn der Herr Caplan meynet, eine neue Uebersetzung der heiligen Schrifften zu verfertigen, sey eine schwere Sünde.

Daß in Lutheri Neuen Testamente etliche hundert unrecht übersetzte Stellen vorkommen, kann er an den beyden Ausgaben des Neuen Testa-

Testamentes sehen, welche man den seel. D. Zeltnern und Herrn D. Klemmen zu danken hat. Und doch ist nach des Herrn Caplans Urtheile eine bessere, eine weit bessere, eine an mehr als hundert Stellen bessere Uebersetzung, (denn für eine solche wird die jetzige und die folgende gelehrte Welt, meine Uebersetzung erkennen müssen,) für kein gutes Werk zu halten, und ich hätte diese Arbeit als eine unnöthige Arbeit, unterlassen sollen.

In dem Werke selbst thut der Herr Caplan zweyerley. Erstlich tadelt er hin und wieder meine Schreibart. Zum andern verwirft er viele Stellen meiner Uebersetzung als unrichtig. Was das erste anlanget, so befremdet mich diese Critik des Herrn Caplans nicht wenig.

Ich habe nicht nur einer reinen, sondern auch feinen und zierlichen Schreibart mich beflissen, und durch diese äußerliche Zierde meine Uebersetzung den Lesern angenehm zu machen gesuchet. Dieses wird in dem zweyten Bande der Berlinischen Bibliothek S. 508. und 509. erkannt, und mit folgenden Worten ausgedrucket:

„Die teutsche Schreibart D. H. ist so flies-
„send, als rein, so ungezwungen als unge-

„künstelt. Man findet darinnen keine grie-
„chisch- oder hebräisch-teutsche Ausdrücke,
„offenbare Sprachfehler sind sorgfältigst ver-
„mieden, und die veralterten Wörter sind mit
„solchen, die jetzt jedermann verstehet, ge-
„schickt verwechselt worden.

Kömmet etwas vor, welches doch wenig seyn wird, das zu Tauche, oder gar zu Leipzig, nicht recht gewöhnlich, so glaube er, daß es an anderen Orten gewöhnlich sey. Schreibet er z. E. mit vielen Deutsch, so wisse er, daß es eben so viel Gelehrte giebet, die Teutsch schreiben. Hat er sich auch in anderen Dingen an eine gewisse teutsche Grammatik gewöhnet, wie unbillig giebet er dieselbe für ein Orakul aus, und für einen grammatikalischen librum symbolicum! Ich will nicht sagen, daß er auch das männliche Teutsch und das weibliche Teutsch nicht zu unterscheiden wisse. Die Tadelsucht verführet ihn so weit, daß er mein gutes Teutsch für schlecht, und das alte schlechte Teutsch für schön und zierlich ausrufet. In meiner Uebersetzung heißet es Math. IV, 1: Darauf wurde Jesus von dem Geiste in die Wüste geführet: die alte Uebersetzung,

setzung, spricht der Herr Caplan, ist besser Teutsch: da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführer. Gleich darauf bey dem dritten Verse erkennet er, daß ein anderer Magister übel geurtheilet, wenn er behauptet: die alte Uebersetzung: daß diese Steine Brodt werden, sey besser Teutsch als meine: daß diese Steine zu Brodten werden.

Mit gleicher Unbedachtsamkeit hält er Math. V. v. 8. für besser Teutsch: Seelig sind, die reines Herzens sind, als: Seelig sind die, so ein reines Herze haben.

Ein jegliches Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, Math. XII, 28. hält er auch für besser Teutsch, als: Ein jedes Reich, welches in widerwärtige Partheyen zertheilet wird. So kömmet ihm auch nicht als gutes Teutsch vor, wenn in meiner Uebersetzung Marci VII, 36. stehet: je mehr er es ihnen verboth, je mehr breiteten sie es aus. Je mehr er aber verboth, ist nach dem Urtheile des Herrn Caplans zierlicher. Man höre doch auch bey Marci IX, 43 und 54. sein Urtheil an: In meiner Uebersetzung heißet es: Es ist dir besser, zerstümmelt in das (ewige) Leben einzugehen,

als beyde Hände zu haben und in die Hölle zu kommen: als mit beyden Füßen in die Hölle geworfen zu werden.

Der Herr Caplan meynet auch hier, die alte Uebersetzung sey nicht so rauh, sondern besser; Es ist dir besser, daß du ein Krüppel zum Leben eingehest, denn daß du zwo Hände habest, und fahrest in die Hölle: — denn daß du zween Füße habest, und werdest in die Hölle geworfen. Solcher Tadel würde ich ohne Zweifel noch eine große Menge finden, wenn ich länger suchen wollte.

Ich komme nunmehro auf etliche Stellen meiner Uebersetzung, wo ich es nach des Herrn Caplans Meynung falsch übersetzet habe. So viel solcher Stellen ich bey ihm angesehen, so viel Zeugnisse seiner exegetischen Unwissenheit habe ich bekommen.

Math. II, 9. übersetzet er also: Der Stern ging vor ihnen her, bis daß er an den Ort kam, da das Kind war, daselbst blieb er stehen. Wie übel dieses getroffen sey, kann ihn meine Erklärung belehren. Er verwirft auch, jedoch ungeschickt, meine Uebersetzung

Math. XVI, 13. und XVI, 10. Marci XII, 18. und XVI, 7.

Wie sehr wird er sich aber schämen, wenn er meine Erklärung ansehen wird.

Bey Lucae XXI, 8. beschuldiget er mich, ich hätte in meine Uebersetzung etwas gebracht, so nicht in dem Grundtexte stehe. Lese er aber meine Erklärung S. 392. alsdenn wird er sprechen, daß es in dem Grundtexte stehet.

Aus dem Evangelio Johannis muß ich wenigstens einen seiner Fehler anzeigen. Ich hatte Cap. 4, 50. anstatt: dein Sohn lebet, gesaget: dein Sohn ist wieder gesund. Hierüber giebet er mir einen so ernsthaften Verweis, wie er seinem Küster geben darf. Er hatte in seinen Schuljahren gehöret, ζάω heiße viuo, und nach der Zeit niemals vernommen, daß es auch heiße: ich bin nun wieder gesund. Dieses wird er nun aus meiner Erklärung lernen. Doch er hätte es auch in Chemnitii und Rusens evangelischer Harmonie, wie auch in Wolfs Curis, finden können.

Unten auf eben derselben Seite beschuldiget er mich eines überflüßigen Einschlußes. Seinen

Irrthum wird er aber aus meiner Erklärung erkennen: So wird ihm auch klärlich in die Augen fallen, daß nicht ich, sondern er geirret, wenn er an vielen Orten dem Worte γενεὰ eine andere Bedeutung, als ich, beygeleget. Betrachte er alle die Stellen in meiner Erklärung, so kann er überzeuget werden, daß, wie ich in dem ersten Theile meiner Erklärung S. 362. schreibe, dasselbe Wort bey dem Evangelisten niemals die damals lebenden Leute, sondern allemal das Volk, von welchen die Rede ist, bedeute. Doch kann der Herr Caplan sich damit trösten, daß er in der Erklärung dieses Wortes nicht allein, sondern in einer großen Gesellschaft, irret.

Ansonsten trifft er in meiner Uebersetzung vieles an, so ihm wohlgefället. Bey allen solchen Stellen giebt er mir das ausdrückliche Zeugniß, daß ich es wohl getroffen habe. Wer wird aber wohl diesen Schluß machen: diese oder jene Uebersetzung in Heumanns Neuen Testamente ist richtig und unverbesserlich; diese hingegen oder jene ist übel gerathen: denn der Critikus zu Tauche hat dieses Urtheil gesprochen?

Zum Beschluße versichere, daß ich nicht nur wohlgegründete Verbesserungen meiner Uebersetzung, sondern auch gründliche Widersprüche gegen meine Auslegungen, mit größtem Vergnügen annehmen werde. Wenn ich freye Stunden bekommen werde, meine Uebersetzung nach dem Grundtexte wiederum durchzugehen, so will ich alles, was in den Journalen und gelehrten Zeitungen, oder in anderen Schrifften, auch in der Frischischen Critik, wider dieselbe vorgebracht worden; genau betrachten, und nur die Spreu liegen lassen, den guten Weizen aber in meine Scheure bringen, das ist, nach den wichtigen und richtigen Erinnerungen meine Uebersetzung verbessern.

Wie sehr beflissen ich sey, dieselbe immer besser und richtiger zu machen, wird man auch aus dem gegenwärtigen zweyten Theile meiner Erklärung erkennen, nämlich Lucae I, 59. 71. 73. II, 1. IV, 9. 29. VII, 14. VIII, 14. XI, 52. XII, 15. 20. XIII, 9. XIV, 7. 24. XV, 24. XIX, 11. XX, 16. XXI, 11. XXII, 11. 51. XXIII, 11. 16. Diese Stellen alle, habe ich nun besser und richtiger übersetzet. Ich habe

hieraus zuversichtlich gelernet, daß, wer eine vollkommene Uebersetzung des Neuen Testaments an das Licht bringen will, vorher dieses ganze heilige Buch gründlich ausgeleget haben müsse. Diese Wahrheit soll billig diejenigen scheu machen, welche meine Uebersetzung ihrem Urtheile unterwerfen wollen, da sie doch in der Auslegungskunst keine Meister sind, sondern entweder den gemeinen Erklärungen blindlings folgen, oder neue falsche Auslegungen aus Mangel der Prüfungskunst, wegen der guten Meynung, die sie von derselben Urhebern haben, sich gefallen lassen.

62) A. 1751. Nouus Rector scholae Longosalissanae, I. W. MEISNERVS primum suum programma contra me edidit, pluresque meas emendationes MINVCII FELICIS reiecit in plagulis duabus. Homo artis criticae imperitissimus audet iudex sedere de veteris Critici emendationibus. Quae Te δοκησισοφία cepit! Eas nunc, et de Chymicis quoque, de Anatomicis, de Musicis iudica, ipse nec Chymicus, nec Anatomicus, nec Musicus.

63) A. 1752. In Musei Heluetici, T. VI. p. 585 seqq. exstat quaedam mihi opposita dissertatio.

Zimmermanno, qui eam ad me miserat ita respondi:

„Breitingeri, quem prodit sua et-
„iam fautoribus ipsius displicens vehementia
„styli, dissertationem hanc antagonisticam le-
„gens miratus sum vim affectus, (quem in
„singulari diss. descripsi sub titulo Pilatismi
„litterarii,) cum ducem se praebet intellectui.
„Nihil dicit, dum multa dicit. Acutis lecto-
„ribus omnibus demonstrat luculenter im-
„becillitatem suarum responsionum. Quare
„non est, quod ipse aberraitones eius in lu-
„cem producam. Taceamus vterque, et sapi-
„enti lectori permittamus iudicium.„

64) A. 1735. Kraftivs in obseruat. sacrarum parte tertia, cap. 6. 7. 8 et 9. male refutauit meam interpretationem Math. II, 1 seqq. III, 2. V, 21. 22. et XI, 2.

Das neun u. dreyßigste Capittel.

Verzeichniß der Ihm dedicireten Schrifften.

1)

Io. Tob. Wilhelmi, Conrectoris Gymn. Schleusingensis, responsio ad C. A. H. epistolam criticam de iure latinam linguam augendi nouis vocabulis, Schleusingae 1714. 4.

In einer hiebey gemachten Anmerkung beklaget der seel. D. Heumann den so frühzeitigen Tod dieses Gelehrten, welcher im Jahre 1715. an einem Fieber erfolget, und hält dafür, daß, wenn derselbe länger gelebet hätte, er ein grosser Philologus würde geworden seyn.

2) Aufrichtiges Sendschreiben eines Gundlingischen Zuhörers, (dieser war der Herr geh. R. Gundling selbst) an C. A. H. Halle 1713. 4.

Was in Rohls nouis litterariis A. 1736. p. 925. hievon gemeldet wird, ist nicht gegründet, und bestättiget der Tittel dieser Epistel selbst, daß dasjenige wahr sey, was cit. loco für falsch angegeben worden.

3) M.

3) M. Io. Henr. Bocrisivs, Conrector des Gymnasii zu Schweinfurth, dedicirete ihm seine delineationem Theologiae polemicae Iesv Christi, siue commentationem de salvatoris nostri methodo confutandi aduersarios, Suinfurti 1713. 4.

4) M. Jo. Christ. Coler, dedicirete Ihm seine de Ephraemo und Ioh. Damasceno 1714. zu Wittenberg gehaltene Disputation, 4.

5) I. G. Walchii vindiciae locutionum quarundam latinae linguae, epistolae incerti auctoris modeste oppositae, et viro Cl. C. A. H. — consecratae, Lipsiae 1714. 8.

6) N. H. Gundlings P. P. Antwort-Schreiben auf die Friedensvorschläge des Herrn Inspector Heumanns.

Dieses ist in der neuen Bibliothek p. 24. p. 330-341. zu befinden, und nachher in der Sammlung der kleinen Schrifften Gundlings, Halle 1737. p. 339-349. wieder aufgeleget.

7) Gvilielmi Ranchini (id est, Gvndlingii) responsoria ad C. A. H. qua *Nil admirari* Horatianum vberius exponitur. Exstat ibidem p. 341-352.

8) Mos-

8) MOSHEMII duae epistolae ad HEVMANNVM de TERTVLLIANI fide in relatione de IOANNE in oleum feruens iniecto, exstat in bibliotheca Bremensi, prima, T. IV. p. 34 seqq. altera, T. V. p. 550 seqq.

9) Im Jahre 1723. dedicirete ihm Joh. Mich. Weinreich seine erleichterte Methode Hebräisch zu lernen.

10) THEOD. HASAEVS hat ihm biblioth. Bremensis Tomi septimi fasciculum tertium dediciret.

11) Es ist auch in eben diesem fasciculo des *Irenaei Bibliophili*, welches Herr Beyschlag war, an HEVMANNVM gerichtete Epistel, de noua editione Elogiorum SAMMARTHANI, und zwar p. 555 seqq. befindlich.

12) A. 1742. dedicirete ihm Jo. Math. Gesner des Friedr. Müllers Medullam graecae linguae sacram, a se recognitam.

13) Christoph. Friedr. Fein seine unter praesidio Herrn Mosheims a. 1725. zu Helmstädt gehaltene Disputation, de signis temporum diiudicandis.

14) IOH.

14) Ioh. Conr. Geisthirtii epistola ad Hevmannvm de libris historicis Sleidani eorumque editionibus, Isenaci 1726. 4.

15) A. 1728. dedicirete ihm Jo. Casp. Wezelius den vierten tomum seiner Liederhistorie.

16) Lavr. Reinhardvs a. 1729. seine synopsia philosophiae primae.

17) Io. Conr. Kochivs seine Disputation de ἀποκαραδοκία τῆς κτισεως, Rom. VIII, 19. welche er zu Rinteln sub praesidio des Prof. Kahlers 1729. gehalten.

18) Die zu Amsterdam 1729. herausgekommene historiae Mennonitarum plenior deductio ist dem Herrn Mencken und übrigen collectoribus der actor. eruditor. Lipsi. aus der Ursache dediciret, weil hierinn a. 1723. die erste Herausgabe tam aeque, tam moderate, tam fideliter, vt nihil vltra desiderari possit, recensiret worden. Weil nun aber der D. Heumann sothane Recension verfertiget hat, so ist daher insonderheit ihm dieses Buch vom Schynio, ohne sein Wissen, dediciret worden.

19) Der

19) Der Hildesheimsche Superint. Herr Jac. Fried. Reimann, schrieb an ihn, ohne seinen Namen zu nennen, m. D. 1731. einen lateinischen Brief eines Bogens stark, darinnen er von Henr. Eickendorfs Buche, sub titulo: Augustinum ab Augustana confessione vindicatum, handelte.

20) A. 1732. hat ihm, wie auch Moshemio und Gesnero, der Pastor und Rector Gymnasii Onoldini, G. L. Oeder, sein Buch de scopo Euangelii IOANNIS dediciret.

21) A. 1733. I. G. LOTTERVS seine historiam TELESII.

22) A. 1734. Io. IVSTVS von EINEM succinctam suam introductionem in bibliothecam latinam *Fabricianam*.

32) A. 1734. IAC. BRVCKER tomum quintum historiae suae philosophicae.

24) A. 1734. M. Io. ANDR. FABRICIVS, Adiunctus Fac. philos. zu Jena, seine diss. primam theologiae naturalis, de existentia Dei.

25) A. 1734. dedicirete ihm der damalige M. und Rector des Osnabruggischen Gymnasii, Herr Joh. Christoph Köcher, seine Commentation

ration de incremento theologiae polemicae ex libris ecclesiarum dissidentium symbolicis comparando.

26) A. 1734. Laurentius Reinhard die zweyte Edition seiner Institutionum theologiae dogmaticae.

27) A. 1735. gratulirete ihm Herr M. Joh. Ge. Raphael, Rector zu Cellerfelde, zu beyden bekleidenden Professionen auf der neuen Akademie vermittelst einer lateinischen Epistel, darinnen er de libris combustis Actor. XIX, 19. handelte.

28) Io. Christoph. Coleri epistola ad Hevmannvm de philosophia Melanchtonis ist denen actis philos. T. II. p. 603 seqq. inseriret.

29) A. 1735. dedicirete ihm sein vormaliger Discipel, Herr M. Höcker, seine unterm Vorsitz des Prof. Schollens zu Jena, de origine exorcismi in baptismo gehaltene Disputation.

30) A. 1736. Hempelivs den vierten tomum historiae litterariae *Gundlingianae*.

31) A. 1736. gratulirete ihm Herr Fried. Pet. Tacke, Pastor dioeceseos Guelferbytanae,

zu seinem 56sten Geburtstage mittelst einer diss. epistol. darinnen er zugleich de eruditis, quibus dies natalis fuit fatalis ac vltimus, handelte.

32) A. 1736. Tob. Eckhard, Rector Gymn. Quedlinburgen. die zweyte Edition seines Buchs de non Christianorum de Christo testimoniis.

33) A. 1736. dedicirete ihm auch HEMPELIVS den fünften tomum seiner historiae litterariae.

34) A. 1737. Carl Henr. Lange seine observationes sacras.

35) A. 1738. Joh. Wilh. Rolief sein Lexicon Cornelianum.

36) A. 1737. M. Joh. Wilh. Rolief seinen Conspectum philosophiae methodico-philosophicae.

37) A. 1740. hat der Stolbergische Canzeley-Director Herr Joh. Fried. Bonorden seinem Buche sub titulo: der in Rätzel versteckten Naturlehre p. 149 seqq. eine Epistel ad HEVMANNVM, ohne jedoch dessen Namen zu nennen, einverleiben lassen. In einem Handschreiben aber bezeuget derselbe, daß gedachte Epistel an ihn gerichtet sey.

38) A. 1742. dedicirte ihm D. Hauber den XXVII. Theil seiner bibliothecae magicae.

39) A. 1743. diejenigen, welche in Zürch das Tempe Heluetica herausgaben, dedicireten ihm die erste Section des sechsten Tomi.

40) A. 1743. Joh. Fried. Grimme, Conrector des Eisenachischen Gymnasii, dedicirete ihm sein Buch de elipsibus latinis.

41) A. 1743. D. Neubauer seine Nachricht von den jetztlebenden Theologen.

42) A. 1744. dedicirete ihm D. Joach. Lange noch kurz vor seinem Tode die vierte Edition seiner oeconomiae salutis dogmaticae.

43) A. 1745. gratulirete ihm der damalige Herr M. Ernst Aug. Bertling zur erlangten Professione theol. ordinaria in einer Epistel, darinnen er zugleich de duplici argumento CARTESII pro existentia Dei handelte.

44) A. 1745. gratulirete ihm in eben der Absicht der Herr D. und Pastor, Just. Martin Gläsener in Hildesheim, und entschied die Frage: Ob ein Regent, der durch unzuläßige Mittel zu solcher Würde gelanget, verbunden sey, solche niederzulegen?

45) A. 1746. dedicirete ihm der Herr Pastor Ant. Paul Ludew. Carstens die erläuterte Schrifftstellen aus Thomas Schaws Reisebeschreibung zusammengetragen.

46) A. 1747. der Herr Professor und Reformirter Prediger, Balth. Ludew. Eskuch in Rinteln, den achten Versuch seiner Erläuterung der heiligen Schrifft aus morgenländischen Reisebeschreibungen.

47) A. 1748. der Herr Christian Fried. Heumann, das in gebundener Rede verfaßete alte Testament.

48) A. 1749. dedicirete ihm der Herr M. Joh. Christoph Mylius, bibliothecarius Acad. Ien. und Adiunct. der daselbstigen philos. Fac. DANZII compendium grammaticae hebraice, a ZOPFIO recognitum.

49) A. 1749. gratulirete ihm der D. Joh. Andreas Hannesen in einem Sendschreiben zu dem erlebten akademischen Jubeljahre.

50) A. 1750. der Professor Kohl seinen gesammleten Briefwechsel der Gelehrten.

51) A. 1751. M. C. A. BODIVS Euangelicorum *Marci* persicum a se translatum.

52) A.

52) A. 1751. schrieb CAROL. CHRISTIANVS HIRSCH eine Epistel an ihn de latinis bibliis, Wittenb. 1729. fol. editis, die dem Hamburgischen Briefwechsel anni 1751. p. 198 seqq. einverleibet ist.

53) A. 1752. gratulirete ihm der M. Otto Ludew. Königsmann, Pastor Stormariensis, in einer Epistel zu dem erlebten siebenzigsten Jahre, und interpretirete zugleich den locum Iosuae XI, v. 20.

54) A. 1752. dedicirete ihm der D. Dolle den zweyten Theil seiner ausführlichen Lebensbeschreibung aller Rintelschen Professorum theologiae.

55) A. 1752. hat ihm Herr Senior Lesser zu seinem Iubileo magisteriali gratuliret, und eine schöne Dissertation de poetis biblicis beygefüget.

56) A. 1753. hat ihm Herr D. Schelhorn partem tertiam commercii epistolaris VFFENBACHII dediciret.

57) A. 1754. dedicirete ihm der ProRector der Schule zu Hirschberg, Herr Leuschner, die opuscula variorum de secta Elpisticorum.

58) A. 1756. hat Herr D. Chladenius seine Untersuchung des Schmausischen iuris naturae ihm und seinen Herrn Collegen der hochwürdigen theologischen Facultät in Göttingen dediciret.

59) A. 1757. dedicirete ihm Herr Superintendent Rathlef den dritten Theil seines Gottes-Gelehrten.

60) A. 1758. Herr Profess. GAVDIO die andere Edition seiner Nouueaux elemens de la grammaire Italienne.

61) A. 1759. gratulirete ihm der M. Joh. Tob. Rönick in einer Epistel zu seinem verwalteten zwanzigjährigen akademischen Amte, und handelte zugleich de GVNTHERO eremita.

62) Am 14ten Aug. 1761. gratulirete ihm der Herr Hofrath Richter in einem carmine zu dem erlebeten achtzigsten Jahre, sub titulo: Ad virum annis meritisque grauem et venerabilem C. A. HEVMANNVM, — d. 14. Aug. 1761. octogenarium vox votiua D. G. G. RICHTERI, Gottingae 1761.

63) Ein gleiches geschahe auch vom Herrn Rector Stuß, sub titulo: Viro summe venera-

bili

bili atque excellentissimo C. A. Heumanno — d. 14. Aug. 1761. expleto octogesimo aetatis anno salvo et incolumi scazonte votiuo adplaudit Io. Henr. Stuss. Ill. Gymnasii Gothani Rector, Gotting. 1761.

64) A. 1762. hat ihm der Herr Consist. Rath und General-Superintendent Pratje zu Stade den zweyten Band des theologischen Magazins dediciret.

Das vierzigste Capittel.
Einiger Gelehrten Urtheile von Ihm.

Hier hätte ich Gelegenheit, vieler großen Gelehrten günstige Urtheile vom seel. D. Heumann anzuführen. Allein ich will deren nur einiger gedenken; denn wer die Heumannischen Schrifften kennet, der weiß schon vorhin, daß derselbe einer der größten Gelehrten des jetzigen Saeculi gewesen sey, und bezeuget überdem das vorhergehende Capittel dieser Lebensbeschreibung, in welcher vorzüglichen Achtung der seel. D. Heumann bey denen gelehrtesten

Männern unsrer Zeit gestanden, maßen sich deren viele eine Ehre daraus gemacht, Ihm ihre Schriften zur Prüfung vorzulegen, und zu dediciren.

Der seel. Canzler von Mosheim, welcher, wie man weiß, dem seel. D. Heumann eben nicht sehr gewogen war, lässet jedoch dessen Verdiensten Gerechtigkeit wiederfahren, wann er von Ihm in dem bey Gelegenheit dessen D. promotion 1729. verfertigten programmate decanali folgendermaßen urtheilet:

Litteratissimis Theologis fas erit in posterum adiungere virum non tam muneribus, quam meritis et virtute, maxime referendum et amplissimum Dominum CHRISTOPHORVM AVGVSTVM HEVMANNVM, Regii Gottingensis Gymnasii Inspectorem et S. S. Theologiae Professorem, virum toto orbe litterato dudum longe celeberrimum, qui hanc Academiam, quod honori nobis ducimus, adiit, vt in ea iura nomenque Theologiae Doctoris caperet. Quot quantisque ille studiis, laboribus et scriptis historiae ciuilis, sacrae et litterariae, criticae, philosophiae germanae eloquentiae omnisque pene eruditio-

nis

nis cultores sibi deuinxerit, quanto ingenio vetustissimis rebus nitorem, nouis dignitatem attulerit, id neminem praeterire potest, nisi rerum omnium, quae inter eruditos geruntur, ignarum. Quam vero alacriter et studiose partam sibi multi fariae doctrinae copiam ad rem sacram iuuandam et illustrandam contulerit, id scripta eius docent quemuis theologica.

Ferner nennet Ihn der D. Sartorius, General-Superintendent zu Lübben in der Nieder-Laußnitz, in scripto de metempsychosi Pythagorica, 1760. edito, p. 61: Felicissimum nostris temporibus interpretem, und p. 3. ornamentum non solum theologici ordinis, sed et totius orbis eruditi; auch p. 21. interpretem praesentis saeculi principem. Und p. 62. perspicacissimum, scilicet interpretem.

Desgleichen lobet ihn A. Gottf. Richter in specimine obseruationum criticarum, Ienae 1713. edito, p. 78. als einen eximium Criticum.

Besonders aber ist merkwürdig, was der D. Brucker in dem Vorberichte zu seiner vollständigen Erklärung des Neuen Testaments, und zwar zu dessen ersten Bande, schreibet S. 5:

„Sonderlich finde ich Ursache, dem Leser „diejenigen herrlichen Dienste anzupreisen, wel„che die Anmerkungen über das Neue Testa„ment des hochverdienten Gottes-Lehrers zu „Göttingen, des berühmten Herrn D. Heu„manns (dessen graue Haare der Herr fer„nerhin mit Ehren krönen, und diesen theu„ren Lehrer, vornehmlich zur Erläuterung des „göttlichen Worts, bis auf die spätesten Zei„ten aufspahren wolle,) mir geleistet haben. „Ich habe dieses hier ausführlich anzuzeigen „nicht nöthig, da es in vielen Stellen der Au„genschein selbst beweiset: indem ich mir ein Ge„wissen gemacht habe, etwas besonders Merk„würdiges davon unberühret zu lassen, von „welchem ich geglaubet habe, daß es nach der „ganz besonderen Gabe und Stärke, welche „derselbe in der Auslegung der heil. Schrifft „besitzet, der Sache ein viel helleres Licht an„zünden, und oft einer ungewissen Erklärung „einen bessern Ausschlag geben könne. „

Zum Beschluße will ich annoch dasjenige Lob, welches Herr Professor Heine dem seel. D. Heu=

Heumann in dem auf dessen Tod verfasseten programmate Namens des damaligen Herrn Pro-Rectoris Rud. Augustin Vogels und akademischen Senatus beyleget, und so merkwürdig, als ausführlich ist, zum Besten derer, die sothanes programma weder gesehen, noch gelesen, hieher wiederholen, daselbst lautet es folgendermaßen:

Sed ad ipsum HEVMANNVM *redeamus*, cuius totam vitam in litterarum studiis contritam esse iamiam vidimus. Studium quidem quam acre assiduumque adhibuerit, quam que improbum laborem indefesso plane et indomito animo pertulerit, tam copiosa eius variaque doctrina satis testatur, quam ne foecundissimum quidem feliciſſimumque ingenium, nisi lectione innumerorum auctorum et omnis generis voluminum, *consequatur*. Nam praeterquam, quod ad rem historiamque litterariam appulerat animum, hoc est, ad id studiorum genus, quod per se infinitum immensumque est, toti ille antiquitati, inprimis originibus philosophiae, omninoque antiquis litteris cognoscendis tradendisque, veteribus scriptoribus enarrandis interpretandisque, arti criticae et grammati-

maticae, quae latissime ad omnes litteras diuinas humanasque patet, operam dederat; recentium temporum, quantum ea quidem aetas ferebat, inprimis superiorum seculorum litteras, non leuiter attigerat; historiae ecclesiasticae peritissimus habebatur. Iam cum nulla Theologiae pars esset, quam non animo studioque comprehendisset, in exegeticis tamen et hermeneuticis adeo feliciter operam posuerat, vt inter principes sacrorum N. F. librorum interpretes haberetur; cui laudi fidem facere poterat hoc, quod profanas litteras cum sacris ita coniunxerat, vt paucos ad has accessisse dicas, qui illarum tantam scientiam afferrent. Ab hac itaque parte potissimum et a notitia et historia litteraria fama eius ad seram posteritatem vigebit; hanc enim ille primum in artis formam redegisse videri eiusque quodammodo auctor haberi potest. Sed neque tanta eruditionis ac lectionis copia ingenium eius aut oppressum, aut obtusum erat: cuius vis ei inerat eximia, eaque egregie viuida vigensque, non tam ad diiudicandas ac discernendas subtiliter res, rerumque naturas et origines sagaciter inuestigandas,

gandas, quam potius ad retinendam sine molestia ingentem variae doctrinae et historiae copiam et reuocandam facile, et, quandocunque luberet, et continuo, earum rerum, quas legerat cognoueratque, memoriam, vt tam variarum ex diuersis plane disciplinis rerum vestigia nec obscurarentur in animo aut euanescerent, nec confunderentur inter se et tanquam lubrica praecipitique via confluerent, sed et accurate expressa et alte infixa animo insiderent haererentque. Hinc eximia illa solertia in comparandis et transferendis mutuo iis, quae diuersis temporibus aut rationibus communia essent; hinc sagacitas animi mira in eruendis et obseruandis iis omnibus, quaecunque ad reconditas, interiores ac raras aliquas litteras spectarent, aut quae ad aliarum rerum aut locorum illustrationem ac declarationem pertinerent; hinc tandem ingenii illa incredibilis foecunditas ac fertilitas, vt semper suppeterent, quae non vulgaria litteris mandare posset. Cum enim tam copiosa doctrina instructum et locupletatum animum haberet, et ad variarum disciplinarum ac doctrinarum notitias

tias litterarias animum circumferret, mirandum non est, si multa recondita et abstrusa protulit et explanauit, aut, quae obscurioris siue naturae siue originis essent, in lucem eduxit, aut si multas difficultates et dubitationes feliciter expeduit, multa singularia et ignota in hominum notitiam adduxit, opiniones nonnullas vulgares et siue communi fide siue vetustate adstructas conuellit et labefactauit.

Sed accedebat ad haec omnia propria ipsius quodammodo reddenda egregia animi ingenuitas ac libertas sentiendi, quae vellet, et dissentiendi, a quibus vellet, siue quod illa iuuenili statim aliquo ardore, eximiam aliquam famam consequendi, excitato in animo fuerat, siue quod a generoso aliquo spiritu vulgarisque doctrinae fastidioso illa proficiscebatur, sive quod veritatis illa liberali amore, quem ipse caussari solebat, nata erat. Hoc tamen ille libertatis sensu a primis statim annis imbutus, hoc praeclaro impetu incitatus, mature eam viam ingressus erat, qua nisi incedat, nemo facile aut doctrinam sibi non vulgarem comparare aut nominis famam paulo clario-

rem

rem consequi potest; vt scilicet vulgares rationes ac doctrinas non coeco impetu sequeretur, sed *tentaret viam, qua se quoque posset tollere humo victorque virum volitare per ora.* Cum sibi itaque in rerum scientiis ac disciplinis ipse auctor fieret, in iis imprimis doctrinis, quae tum nondum satis excultae essent, nonnulla noua plane luce illustrauit, et ad alia interiora, quae caligine situque squallerent, facem intulit, alia vero, rei inprimis litterariae, historiaeque ecclesiasticae, tigilla ac columellas non nisi superstitione aut vetustate subnixas, profligauit et euertit. Cui animi indoli ac genio cum omne fere illud debeamus, quod in HEVMANNI doctrina eximium fuit, quodque ad famam eius, dum fuit, latissime disseminandam valuit, et ad nomen post fata perpetuum et immortale reddendum vnice valebit: quid? satisne iniquus quisquam esse potest, vt ea, quae cum ista ingenii diuini vi ac ratione, sorte aliqua ac necessitate naturae, coniuncta sunt, tantae eius virtuti et praestantiae, tantis eius meritis et laudibus condonare neget? Ab ista animi libertate ingeniique

niique inflammati impetu et acrimonia non ferendum, si, non tam dissentientium, quos facile quisque ferimus, sed sua refellentium, calumniantium acerbeque insectantium clamoribus non obstructas aures obturatumque animum offerret? In tam varia immensaque doctrina, in prouectiore illa aetate, quam, natura sua, olim actorum splendidam commendatricem, minorum aetate censoriam et asperam castigatricem, sui vero interdum laudatricem immodicam esse aiunt, quis vel *paulo* magnificentius de se sentientem et dicentem non patienter audiret? In eo sene, qui, cur suae praestantiae ac laudis poeniteret, non habebat, et, dum diu vixisset rebusque litterariis spectator actorque interfuisset, tot humani ingenii ludibria, tot miseros errores absurdasque a nonnullis iunioribus calide ac temere effusas opiniones viderat, indignabimurne, si aureorum somniorum immemor, quibus patres nostri deludi se passi sunt, de se ipso sinistre non sentiret ac iudicaret? In illo vero critices ad omnem fere sacram profanamque antiquitatem per ingentia spatia circumlatae tanquam

longo

longo errore, si non usquequaque ευστοχίαν comitem fuisse videas, si paulo morosior aliquis sit, qui velit, vt in nonnullis emendandi impetum ad interpretandi modestiam traduxisset, criticumque ferrum continuisset, vt in aliis aut iudicium subactius adhibuisset, aut vsum loquendi, vetustatis auctoritatem, ingenium seculi, scriptoris consilium et indolem respexisset: at doctrinam tamen et ingeniosam rationem nunquam desideres. Quanquam omnino tota critices ratio ac vis ea est, vt, si ad emendanda vetustatis monumenta semel accesseris, non nisi magnis aberrationibus felix subinde aliqua coniectura redimi possit, et, si in tam lubrico genere nulli peccato veniam dare velimus, omnibus Bentleiis aut Heumannis carendum nobis in perpetuum sit. Si vero in ipsis seueriorum disciplinarum anfractibus et confragosis, a tramite nonnunquam, etiam vbi minime velis, deflexit, in vasta illa et immensa rerum variarum scientia, in tanto omnis generis editorum scriptorum numero, in tam longa vita, deum ne aliquem fuisse eum expectabimus? et, cum alii in doctrinae cursu ad

primum statim lapidem turpiter offendant, in tam longo decursu nullam de via digressionem ignoscemus? Quin potius, quod summa tanti viri doctrina, ingentia de rep. litteraria nostraque inprimis Academia merita, senectutis quoque prouectioris, per se iam ad animos nostros tam venerabilis, reuerentia postulare videtur, hoc faciamus, et memoriam HEVMANNI ad omnem posteritatem sanctam ac perpetuam esse iubeamus, ac semper in Eo viro tum aliarum laudum, tum magnae et ad sacras litteras fructuosae doctrinae exemplum intueamur, quo incitemur, vt animi vires ad optima quaeque studia conferamus, industria vero ac studii alacritate nullam non doctrinam animis nostris patere intelligamus.

Errata.

Seite.	Zeile.	stehet,	muß heißen:
5.	1.	diesen,	diesem.
-	2.	mit einem,	einen.
12.	1, 2.	funalium seu etc.	funeralium seu de=
14.	2.	Naziazeno,	Nazianzeno.
17.	11.	Altrium,	Altrii.
-	13.	Hebraismum rest.	Hebraismi restituti.
22.	1.	er,	ihn.
-	3.	mit einem ꝛc.	ein gefährliches hi= ßiges.
31.	16.	zehen,	sieben.
37.	3.	ceterum,	veterum.
47.	3.	intresse,	interesse.
52.	2.	welches,	welcher.
67.	23.	recitiuum,	recidiuum.
69.	8.	paradisii,	paradisi.
72.	16.	Commentarii,	Commentarios.
76.	19, 20.	Poutani,	Pontani.
80.	7.	es,	sie.
83.	15.	inquirandi,	inquirendi.
103.	21.	Varmod,	Vormad.
109.	21.	decède,	decedé.
115.	14.	ihm,	ihn.
118.	4.		
120.	22.	war,	wäre.
121.	14.	Anlagen,	Abgaben.
ib.	19.	gäben.	geben.
-	21.	einstmals,	niemals.
131.	7.	Caluinos,	Caluinianos.
132.	7.	nie kein,	ein fein.

UNIVERSITÄTS- U. LANDES-BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Seite.	Zeile.	stehet,	muß heißen:
134.	3.	Lembecius,	Lambecius.
-	6.	einem,	einer.
-	11.	dem,	den.
176.	2.	Aeneidam,	Aeneidem.
186.	6.	Inſpectorum,	Inſpectorem.
-	17.	Acadamia,	Academia.
193.	19.	ginenuum,	ingenuum.
199.	15.	folgſam,	folglich.
206.	9.	arthriſtis,	arthritis.
226.	8.	Programmatis,	Programmatibus.
232.	3.	atiam,	etiam.
-	4.	Que,	Quae.
-	21.	habetioris,	hebetioris.
234.	23, 24.	habitanti, ſancti-ficanti, illuminanti	habitante, ſanctifi-cante, illuminante.
235.	3.	depoſitum,	depoſitam.
-	22.	pauciures,	pauciores.
244.	2.	publice,	publicae.
249.	10.	propter,	prope.
286.	18.	recuſum,	recuſam.
291.	9.	diſſertationuculam,	diſſertatiunculam.
293.	15.	imagium,	imaginum.
295.	7.	curacit,	curauit.
303.	17.	ſuperſtitutione,	ſuperſtitione.
315.	19.	antequiriano,	antequiriniano.

Einige etwan unangemerkt gebliebene unerhebliche Druckfehler wird der geneigte Leſer gar leicht aus den angezeigten berichtigen können.

EIGENTHUM DES COLLEGIUMS S.T. ANNA IN AUGSBURG

Bio

Cassius

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cassius, Georg A.

Ausführliche Lebensbeschreibung des um die gelehrte Welt hochverdienten D. Christoph August Heumanns gewesenen ordentlichen Lehrers der Theologie, Philosophie, und Historie der Gelahrtheit zu Göttingen ; aus desselben im MSt. hinterlassenen und anderen zuverläßigen Nachrichten

Cassell 1768

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Bio 1284
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11235559-8
VD18 10552839-005